

www.libtool.com.cn

N. i. 11 aq staux

www.libtool.com.cn

ASHMOLEAN LIBRARY
OXFORD

—
Ex Libris

EDUARD FRAENKEL
Corpus Christi Professor of Latin, 1935-53
—
1970

Edward Fraenkel



302971432V

www.libtool.com.cn

www.libtool.com.cn

www.libtool.com.cn

www.libtool.com.cn

www.libtool.com.cn

Aeschylus'
Werke.

Griechisch mit metrischer Uebersetzung

und

prüfenden und erklärenden Anmerkungen

von

J. A. Hartung.

Fünftes Bändchen:

Der Mittermörder.

Leipzig,

Verlag von Wilhelm Engelmann.

1853.

Aeschylus' Muttermörder.

Griechisch mit metrischer Uebersetzung

und

prüfenden und erklärenden Anmerkungen

von

J. A. Hartung.

Leipzig,
Verlag von Wilhelm Engelmann.
1853.

www.libtool.com.cn



Einleitung.

Denjenigen welche die alten Tragödien je nach dem Inhalte hoher Weisheitslehren zu schätzen gewohnt sind wollen wir ohne Weiteres verrathen was hier zu finden sei: nämlich zuvörderst die Lehren heidnischer Vergeltung des Bösen mit Bösem:

„Für ein feindliches Wort entrichte der Mund
Ein feindliches Wort.“ So prediget laut,
Ihre Schuld eintreibend, die Rache.
„Für blutigen Schlag wird blutiger Schlag
Entgegengezalt.“ „Leiden dem Thäter!“
So lautet das uralte Sprichwort.

Zweitens werden die Grundsätze der von Geschlecht zu Geschlecht fortwirkenden Blutrache in wahrhaft schauerhafter Weise gepredigt. Verwandten-Mord kann nur durch abermaligen Verwandten-Mord gesühnt werden: und hat die Gattin den Gatten erschlagen, so muß der Sohn dagegen die Mutter erschlagen, und diese widernatürliche Rohheit wird von dem heiligen Stuhl des Loras selbst, durch dessen Mund die ewige Gerechtigkeit spricht, geheißen und vertreten denn:

„Heilung des Uebels kann
Nur von dem Hausesstamm, nicht
Jegend von draußen, kommen
Durch grausamen blutigen Streit.“ So
Klingt das Lied bei den untren Göttern.

Und so sehen wir diesen Muttermörder seiner Sache vermaßen gewiß sein, daß er nach vollbrachter That die Sonne selbst zum Zeugen anruft, und auf dieses Zeugniß auch einst im Gerichte gegen die Erinyen sich stützen will.

Ein milderes Zeitalter und menschlichere, durch das Licht der Philosophie geläuterte, Ansichten mußten diese Rohheit verabscheuen: und so hören wir den Euripides, indem er gleichsam mit dem Finger auf die besagte Scene dieser Tragödie hindeutet, gelegentlich sagen:

Geldenthat, o schmählige That,
Wenn die Faust den blinkenden Stahl
Bohrt in Aelternherzen, und dann
Roth von Blut den Strahlen der Sonne emporzeigt!
Unthat als Großthat, o Berruchtheit klug und spitz!
Schiefer Köpfe düsterer Bahn u. s. w.

Und wenn Orestes hier auf seine Mitbürger sich stützt, mit dem festen Glauben, daß sie ihm bezeugen werden, wie das Unheil nicht von ihm, sondern von der Erschlagenen ausgieng: so läßt dagegen Euripides diese Mitbürger von freien Stücken den Muttermörder selbst vor Gericht fordern und zum Tode verurtheilen. Zwar scheint er dabei der Ansicht zu sein, daß die Bürger kein Recht zu dieser Verurtheilung haben, indem eine solche That nicht vor das Forum weltlicher Gerichtbarkeit gehöre sondern göttlicher, mit andern Worten, daß Orestes die Sache mit seinem Gewissen abzumachen habe: doch liegt in solcher Dichtung gleichwohl die Ueberzeugung ausgedrückt, daß die That das menschliche Gefühl beleidige, und keineswegs allgemein und unbedingt gebilligt werden könne. Und die Unsnittigkeit der Blutrache wird von diesem Dichter schlagend dargethan mit folgenden Worten, auf welche Orestes nichts zu erwidern weiß:

„Wenn diesen da ein ehlich Weib erschläge, und
Dafür der Sohn die Mutter wieder mordete,
Und dessen Sohn dann abermals den Mord mit Mord
Bezalte: sprich, wo fände da der Mord ein Ziel?

Die graue Vorwelt hat es weislich eingeführt:
Vor keines Bürgers Auge tritt und jegliche
Begegnung meidet wer mit Blut behaftet ist:
Verbannung, nicht Blutrache, macht den Frevel gut. *)
Denn immer bleibt ja einer sonst dem Racheblut
Verfallen, klebt an seiner Hand das letzte Blut."

Und wenn Phöbos die That gerathen hat, so wird dieser Rath des Gottes geradezu ein unweiser Rath genannt (Eurip. Elek. 1230). Uebrigens zweifelt Drestes selbst mehrmals, ob nicht ein böser Geist in Gestalt des Phöbos den Gedanken eingegeben habe. So viel über die Ansicht des Aeschylos von der Blutrache und den Widerspruch des Euripides.

Drittens wird in dieser Tragödie, wie auch in allen den übrigen, der Glaube gepredigt, daß eine waltende göttliche Gerechtigkeit (*Aixn*) das Böse bestrafe und das Gute belohne durch äußeres Glück oder Unglück, und daß den Frevler irgend einmal das Strafgericht treffe. Auch diese Lehre ist bereits von dem gebildeteren Alterthume selbst in ihrer Unhaltbarkeit erkannt worden: s. Cicero de nat. deor. III, 32 — 40. Und wer nicht zum Böbel gehört und die Tugend nicht um Lohn übt, Laster und Sünde nicht aus Furcht meidet, weiß, daß der einzige Lohn des Guten die Gottseeligkeit, die einzige sichere Strafe des Bösen die innere Unseeligkeit sammt den Früchten beider, dem Wachsthum im Guten oder im Bösen ist, indem jede gute und jede böse That, ja sogar auch schon die derartigen Gedanken, in immerwährender Zeugung sich selbst fortpflanzend vermehren.

So steht es mit den Weisheitslehren unseres Dichters und mit seiner Erhebung über die Vorurtheile der Menge. Da-

*) Das weiß Aeschylos ebenfalls und bringt es zur Anwendung bei Drestes. Warum also mußte denn die Mutter schlechterdings durch Sohneshand erschlagen werden, als ob es kein anderes Mittel der Sühne gegeben hätte? Warum sonst, als weil dem Dichter jede andere Strafe für die Mannesmörderin zu gering schien! Und das ist grausam!

durch aber wird weder sein Dichterwerth beeinträchtigt noch das Verdienst dieser Dichtung geschmälert. Und auch an Bedeutsamkeit verlieren beide nichts wenn sie den Geist des Zeitalters treu abspiegeln und wiedergeben. Denn der Umgang mit Gedichten ist wie der Umgang mit Menschen. Nicht mit jedem will man herzliche Freundschaft schließen, aber jeder muß interessant, bedeutend, lehrreich sein, wenn er uns fesseln will. Das Große aber ist immer interessant: und baar der Größe ist wahrhaftig weder der Geist und Charakter unseres Dichters noch der seines Zeitalters gewesen. Von lebengestaltenden Ansichten aber oder Gesinnungen gilt Schiller's Wort:

„Recht hat jeder eigene Charakter
Der übereinstimmt mit sich selbst: es gibt
Kein andres Unrecht als den Widerspruch.“

Denn Wirklichkeit und Bestand im Leben können sie nur dadurch gewinnen, daß sie eine gewisse organische Abrundung und Vollendung annehmen, gleich den Organismen von Geschöpfen, deren zwar die einen höher und vollkommener als die anderen sind, während doch jeder in sich vollendet ist, so daß ihm weder etwas beigelegt noch etwas genommen werden dürfte. Darum schildere uns der Dichter was er will, Tugend oder Laster, Größe oder Schwäche: er präge die Gesinnungen aus welcher Religion er will, die Sitten welches Volkes er will, die Ansichten welcher Zeit, die Grundsätze welcher Philosophie er will, allenfalls auch seine eigenen Träume und Irrthümer: wenn nur in seinen Schilderungen widerspruchslose Uebereinstimmung herrscht, wenn nur sein Gedicht ein wohlgeordnetes in sich vollständiges Ganzes ist wie ein Werk der Natur, so genießen und bewundern wir seine Schöpfung fast mit gleichem Staunen wie die Schöpfungen Gottes und mit noch weit größerem Interesse, als ein Gepräge eines nicht gemeinen Menschengestes. Was ist Geschichte? Ein Gerippe, allenfalls noch mit einigen dürren Sehnen begabt, aber ohne Fleisch und Blut und Leben. Was sind philosophische Systeme? Bloße Schatten und Schemen. Man muß ihnen Blut

zu trinken geben, damit sie nur einigermaßen zum Bewußtsein kommen. Der Dichter erst belebt und verwirklicht beide. Er vergegenwärtigt uns den Geist, die Gesinnungen, die Sitten und Handlungsweise jeder Zeit, jedes Volkes und Standes, wie auch des einsamen Denkers, des Sonderlings und des moralischen Ungeheuers: er führt uns in die Wohnungen der Menschen, nimmt uns auf an ihren Tischen und Heerden, läßt uns theilnehmen an ihren friedlichen und kriegerischen Beschäftigungen, ihren Gerichten und Verhandlungen, ihren Leiden und Freuden, daß wir uns als Menschen unter Menschen wiederfinden, vergleichen, urtheilen und wählen können — und das ist genug! Denn wir gewinnen auf diese Weise die schönste menschliche Bildung, wir werden frei von spießbürgerlicher Bornirtheit, gewohnheitlicher Beschränktheit, systematischer Befangenheit, einseitiger Verbammungssucht, gerade angehendem, weder links noch rechts, weder vorwärts noch rückwärts blickendem, Fanatismus. Denn echte Bildung besteht nicht darin, daß man alles Gute in sich vereinige und besitze — welches nicht möglich ist ohne Zerstörung des besonderen Wesens — sondern darin daß man jegliche Kraft und Eigenschaft, auch die man nicht besitzt noch besitzen kann, in ihren Rechten anerkenne. Man muß aber bereits von den genannten Beschränktheiten befreit sein, wenn man ein Dichtwerk, zumal eines aus fremder Zeit und fremdem Volke, richtig schätzen und beurtheilen will. Und alle die falschen Wege, welche an richtiger Auffassung der alten Tragödien hinderten, ruhen entweder auf einer der genannten Bornirtheiten, oder auch in dem Bestreben, Dichtungen zu skeletisiren und zu schematisiren, d. h. die Fabeln in Geschichte, die Handlungen in moralisch-philosophische Lehrsätze abzuspinnen, und so die Dichtung aus der Dichtung hinauszutreiben, den schönen lebensfrischen Körper todtzuschlagen, um die Seele einzufangen, welche aber leider entweicht, so daß nichts als der todtte Cadaver in den Händen der Mörder zurückbleibt. Wollen wir in des Alterthums Geist und Wesen eindringen — und es lohnt sich wohl der Mühe dieß zu thun —, wollen wir die größten unter den griechi-

sehen Dichtern richtig verstehen und würdigen, so müssen wir unsere eigenen Vorurtheile dahelassen, müssen vor allem weit entfernt sein ihnen christliche oder halbchristliche Ideen unterzulegen oder neumodische Empfindsamkeit anzudichten, auf daß nicht, wenn uns die wirkliche Gestalt jener Menschen einmal vor die Augen treten sollte, es uns gehe wie Wieland bei Goethe, und wir sprechen müssen: „Ihr redet, wie Leute einer anderen Welt, eine Sprache deren Worte ich vernehme, deren Sinn ich nicht fasse. Ich habe nichts mit euch zu schaffen, Kolos! Ich vermuthete einen stattlichen Mann mittlerer Größe. Wenn ihr Hercules seid, so seid ihr nicht gemeint. Wahrhaftig ihr seid ungeheuer: ich habe euch mir niemals so imaginirt.“ Auch muß man nicht alles über einen Leisten schlagen, und wenn man z. B. andere Denkart bei Euripides andere bei Aeschylus und Sophokles ausgeprägt findet, keinem von den dreien darüber einen Vorwurf machen. Das griechische Leben enthält zwei Perioden, erstlich die Zeit des unbewußten Hängens an der vom heroischen Zeitalter und seinen Dichtern geschaffenen Gesinnung, und zweitens die Zeit des bewußten Strebens nach den von der Moral-Philosophie anerkannten Grundsätzen. Wir dürfen uns glücklich schätzen, daß wir die beiderseitigen Denkart von zwei großen Tragikern ausgeprägt finden: und wenn die philosophische Bildung uns bei Horaz, wo jeder Vers von ihr durchdrungen ist, so achtbar und lebenswürdig erscheint, warum sollte sie minder achtbar bei Euripides sein bloß darum, weil die andere, neben ihr stehende, mit der Autorität höheren Alters besticht?

Um nun von dieser Abschweifung zu unserer Tragödie zurückzukehren; so liegt der stärkste Beweis ihrer Trefflichkeit in der eben berührten Thatsache, daß neuere Prüfer von ihr gewonnen und eingenommen worden sind bis zur Intoleranz gegen Euripides, der, wie gezeigt, die Sachen anders aufgefaßt und behandelt hat, und daß christliche Männer trotz ihrer Christlichkeit für diese Moral der Rache, das ius talionis, geschwärmt haben dermaßen, daß ihnen die menschlichere Gesinnung des anderen Dichters eine bedenkliche Verweichlichung geschnitten hat.

Das ist, sage ich, Beweis genug von der Macht der Sprache und der überwältigenden Großartigkeit einer Dichtung, welche derartige Wirkungen erreichen konnte. Von dieser Gewalt des Aeschylischen Geistes hat selbst ein Sophokles sich nicht zu befreien vermocht, dessen Elektra, wie wir gesehen haben, obgleich in einem bereits milder gewordenen Zeitalter geschaffen, dennoch dieselbe felsenkalte Strenge fühlloser Blutrache durchführt wie Aeschylos sie predigt, ja sogar noch weiter geht wie dieser und wie das ganze griechische Alterthum, indem der Dichter den Muttermörder nicht einmal der Dual der Erinyen unterliegen läßt. Gehen wir sodann über zur Gestaltung der Fabel und Verwicklung des Stückes, so sehen wir auch in dieser Beziehung den Sophokles an Aeschylos festhalten, dergestalt daß seine künstlichere Verwicklung doch nichts weiter ist als eine Entwicklung und Ausführung dessen was Aeschylos erfunden hat. Aeschylos läßt den Orestes als gestorben und eingesargt melden, und dabei anfragen, ob man die Aschenreste herbringen oder im fremden Lande beisetzen solle. Sophokles läßt diese Urne selbst überbringen und der Schwester zum Betrauern in die Hände geben und läßt zugleich eine ausführliche Erzählung von der Art wie Orestes gestorben sei vortragen: Diese Erzählung selbst aber ist wiederum eine Nachahmung einer ähnlichen Wettfahrt welche in dem Glaukos von Potniä unseres Dichters enthalten war. Aeschylos ferner läßt die Elektra unter sklavischem Drucke im Hause leben und lange nach Errettung seufzen in Hoffnung auf die Ankunft des Bruders. Sophokles verwendet den größten Theil seiner Dichtung auf die Vergewärtigung dieser Mißhandlung, und nicht eher als bis diese Noth auf den höchsten Grad gestiegen ist, geschieht die Ankunft des Bruders, die Wiedererkennung der Geschwister und die Verabredung des Mordes. Aeschylos läßt die Klytämnestra einem schreckhaften Traum zufolge ein Seelenopfer zum Grab des Gemordeten senden, wobei die Locken des Orestes und die Spuren seiner Tritte entdeckt werden. Diesen Theil der Dichtung hat Sophokles fast unverändert beibehalten, nur auf andere Personen übertragen, und dabei die Erkennungs-

zeichen, als zu einfältig, verworfen. Bei Aeschylos bewirken die Mächler mittelst der erdichteten Meldung vom Tode Dreftens, daß sie von der Klytämnestra mit Freuden in das Haus aufgenommen werden zur Bewirthung, wobei sie ohne weitere Schwierigkeiten Gelegenheit finden, erst den König und sodann auch die herbeieilende Königin zu tödten. Alles das geschieht überein so auch bei Sophokles, nur die Reihenfolge des Mordens hat er umgekehrt, indem er erst die Mutter, als die Schuldigere, und hinterher den Megisthos zur Dareingabe, erschlagen läßt, welches wohl schwerlich eine Verbesserung ist. Bei Aeschylos ist die Klytämnestra ein entschlossenes, muthiges, mannhaftes Weib, aber dennoch nur die Verführte, und Megisth ist die Seele ihres Handelns. Sophokles läßt dem Weibe nicht einmal diese Entschuldigung und naturgemäße Stellung: Klytämnestra ist ein reiner Teufel, und Megisth folgt ihr wie ein Boot am Schlepptau. So sind auch die Bitten der Mutter vor ihrer Ermordung, die Hinhaltung der Brust, die Erinnerung des Sohnes an seine widernatürliche Handlung, das Schwanken dieses u. s. w. von Sophokles weggelassen worden, und das können wir nicht wohlgethan nennen: denn erstlich gibt es in der Welt keine vollendete Teufel und keine alles Mitleides unwürdige Verbrecher, und zweitens bleibt die Mutter doch immer Mutter, wie sie auch immer mag gehandelt haben. Euripides dagegen hat, so wie in der Denkart so auch in der Anlegung der Fabel, einen von Aeschylos sowohl als Sophokles ganz unabhängigen Weg eingeschlagen, ohne das von diesen Vorgängern erfundene Gute aufzuopfern. In welcher Weise er dies gethan habe und in welchem Verhältniß seine Dichtung zu der des Sophokles stehe, das haben wir in der Einleitung zur Elektra dieses gezeigt. Ein Urtheil welches Dio Chrysostomus bei der Vergleichung der drei Philoklete gefällt hat bestätigt sich auch hier: Die List und Klugheit der Aeschylischen Charaktere gleicht, wenn man sie mit derjenigen der Sophokleischen und Euripideischen zusammenhält, einem unschuldigen Kinde, man möchte sie Treuherzigkeit nennen im Vergleich mit den anderen. Von solcher Art erscheint des

Dichters Kunst in Anlegung schlauer Pläne, und es ist nur zum Verwundern, daß die Gegner in die Falle geh'n. Zur Ausprägung der Charaktere gibt die vorliegende Handlung wenig Gelegenheit: doch bewährt der Dichter seine Kunst, mit wenigen Strichen viel zu zeichnen, auch hier. Merkwürdig aber ist besonders die ethische, zu deutsch gemüthliche, Schilderung des Ammen-Charakters, um so mehr als man unserem Dichter nur auf pathetischen Vorwürfen zu begegnen gewohnt ist, und als die damalige Tragödie, wie die griechische Bühne überhaupt, zu dergleichen Zeichnungen wenig Anlaß gab.

Der Text unserer Tragödie ist nächst dem der *Supplices* am verdorbensten überliefert. Leute welche der divinirenden Vernunft nicht vertrauen im Gefühl der Schwäche dieser Seite ihres eigenen Geistes, und welche dagegen an demjenigen was man schwarz auf weiß besitzt desto fester kleben, weil sie, einmal davon gewichen einer schrankenlosen Willkür preisgegeben zu sein fürchten, müssen natürlich über die Kühnheit erstaunen, mit welcher wir oft von Vers zu Vers emendiren, und müssen die Zuversicht mit welcher wir diese Emendationen in den Text setzen für verwegene Anmaßung halten. Diesen wollen wir zur Tröstung sagen, daß wir diese Emendationen weder aus den Fingern gezogen noch aus der Luft gegriffen haben, sondern entweder aus der Beschaffenheit der Varianten oder aus den Umschreibungen der Scholien oder aus der Vergleichung ähnlicher Stellen, in denen dieselben Worte in gleichen oder ähnlichen Verbindungen vorkommen, oder aus allen dreien. Denn das erste Bedürfniß zum Emendiren eines Autors ist eine genaue Vertrautheit mit seiner Denk- und Sprechweise, und nächstdem sorgfältige und umsichtige Zu-Rathe-Nehmung eines guten Sonder-Lexikons. Wo alle übrigen Urkunden uns im Stich lassen, kann oft sogar auf ganz mechanischem Wege, wenn man bei einer corrupten Stelle die zweifellos richtigen Wörter nach einander in so einem Lexikon aufschlägt, und prüft in welchen Verbindungen der Autor sie zu gebrauchen pflege, die Heilung der corrupten Stelle gefunden werden, vorausgesetzt daß man ihren Zusammenhang mit dem Voran-

gehenden und dem Nachfolgenden richtig gefaßt habe. Es gibt noch viele andere Mittel und Wege die zum Ziele führen, und es ist hier nicht der Ort, dieselben nach der Reihe zu erörtern. Nur das will ich sagen: die Kunst corrupte Autoren zu heilen beruht nicht allein auf mannichfaltigen Vorkenntnissen sondern auch auf gewissen Regeln, welche gelernt und geübt sein wollen, und zwar auf eigene Hand, indem keine systematischen Anleitungen darüber vorhanden sind: und das Verfahren muß je nach der Beschaffenheit der Urkunden bei jedem Autor ein anderes sein. Ich möchte diese Kunst mit der medicina forensis vergleichen. Diese letztere hat in einigen weltberühmten Processen der neuesten Zeit sich so glänzend bewährt, daß sie das ganze Verfahren und fast jede Bewegung des Mörders bei der That, noch ehe dieser eingestand, vorausdefinierte: und doch lagen ihr als Beweise und Anhalt nichts vor als die Körperlage des Gemordeten und die Beschaffenheit seiner Wunden. Wer nun nichts glauben will als was ihm von Zeugen versichert wird, dem muß die Sicherheit solcher Untersuchungen als Verwegenheit erscheinen. Ferner möchte ich sie mit der Deutung der Reste vorsündfluthlicher Thiere vergleichen, welche aus einigen Knochentheilen den ganzen Bau des Geschöpfes construirt. Ich will sagen: die Vermuthungen sind keineswegs so willkürlich und vom bloßen Gutedünken abhängig wie sie vielleicht den Uneingeweihten scheinen mögen.

www.libtool.com.cn

**ΑΙΣΧΥΛΟΥ
ΧΟΗΦΟΡΟΙ.**

**Aeschylus'
Muttermörder.**

ΤΑ ΤΟΥ ΔΡΑΜΑΤΟΣ ΠΡΟΣΩΠΑ.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

ΧΟΡΟΣ.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ΤΡΟΦΟΣ.

ΚΛΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.

ΛΙΓΙΣΘΟΣ.

ΘΕΡΑΠΩΝ.

ΠΥΛΛΑΗΣ.

Personen:

Orestes.

Chor.

Elektra.

Eine Amme.

Rhythmnestra.

Megisthos.

Ein Bursche.

Pythades.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

Ἐρμῇ χθόνιε πατρῷ¹⁾ ἐποπτεύων κράτη¹⁾,
σωτ' ὁ γενοῦ μοι ξύμμαχος²⁾ τ' αἰτουμένῳ·
ἦκω γὰρ ἐς γῆν τήνδε καὶ κατέρχομαι.

* * * * *

* * * * *

τίμβρου δ' ἐπ' ὄχθῳ τῷδε³⁾ κηρύσσω πατρὶ
5 κλύειν, ἀκοῦσαι * * * * *

* * * * *

οὐ γὰρ παρὼν ὦμωξά σόν, πάτερ, μόνον,
οὐδ' ἐξέτεινα χεῖρ' ἐπ' ἐκφορᾷ⁴⁾ νεκροῦ

* * * * *

* * * πλόκαμον Ἰνάχῃ θρεπτήριον,
τὸν δεύτερον δὲ τόνδε πενθητήριον.

* * * * *

* * * * *

10 τί χρῆμα λεύσσω; τίς ποθ' ἦδ' ὁμήγυρις
στείλχει γυναικῶν φάρεσιν μελαγχλίμοις
πρέπουσα; πόλα ξυμφορᾷ προσεικάσω;
πότερα δώμοισι πῆμα⁵⁾ προσκυρεῖ νέον;

¹⁾ V. 1—9. Diese Verse sind aus den Fröschen des Aristophanes, dem Schol. Pindars und Schol. Eurip. Alk. 785. gewonnen, zuerst von Canter und von Stanley und neuerdings (V. 6. 7.) von Franz.

²⁾ V. 2. Bei Thom. Mag. σύμμαχος, iugleichen V. 3 εἰς γῆν.

³⁾ V. 4. τῷδε für τάδε γε Hermann.

⁴⁾ V. 7. cod. ἐκφορᾶν.

⁵⁾ V. 13. Ald. πόμα, Turn. πτώμα.

Die Bühne zeigt das Grab Agamemnon's bei Argos; im Hintergrunde ein Gebüsch, aus welchem Orestes sammt Pylades hervortreten und in welches sie dann wiederum sich zurückziehen.

Orestes.

Hermes im Erdgrund, Hüter meiner Ahnen-Nacht,
O sei mir Beistand, Retter, meinem Fleh'n geneigt!
Denn, seh! ich komm' in dieses Land und kehre heim
Der Ausgestoßne, Haus und Heimath Wiffende,
In fremdem Lande Erwachsne, erblos Flüchtige,
Der arm' Orestes, Sohn Agamemnon's, jenes Mann's
Der also schmähhlich tödtlich einst von Weiberhand,
So grausam umkam durch Gewalt und Meuchelmord.
Und ruf' am Grabeshügel hier den Vater an,

5 Zu hören, aufzumerken auf mein Hülfgeschrei!
Denn dich zu rächen, theurer Vater, komm' ich her,
Gesandt von Phoebos selber, der es mir gebot.
Fern war ich, Vater, weinte nicht um deinen Tod,
Erhub die Hand nicht, als der Sarg zu Grabe gieng:
Drum weiß' ich jetzt erst Ihr' nnd Opfer deinem Geist,
Die erste Loth' als Pflegedank dem Inachos,
Die zweite hier als Trauergabe deinem Grab!

10 Doch was erblick' ich? was bedeutet diese Schaar
Von Frauen, die, mit schwarzen Kleidern angethan,
Herwandelt? welch Ereigniß läßt sich schließen hier?
Ob wohl das Haus ein neuer Todesfall betraf?

- ἡ πατρὶ τῷ 'μῷ τάσδ' ἐπεικάσας τύχῳ
 15 χοῆς φερούσας, νερτέροις μειλύματ¹⁾);
 οὐδὲν ποτ' ἄλλο· καὶ γὰρ 'Ηλέκτραν δοκῶ
 στείχειν²⁾ ἀδελφὴν τὴν ἐμὴν πένθει λυγρῷ
 πρέπουσαν. ὦ Ζεῦ, δός με τίσασθαι μόνον
 πατρός, γενοῦ δὲ σύμμαχος θέλων ἐμοί.
 20 Πυλάδῃ, σταθῶμεν ἐκποδῶν, ὥς ἂν σαφῶς
 μάθω, γυναικῶν ἥτις ἦδε προστροπή.

ΧΟΡΟΣ.

(στροφή α').

- Ἰαλτὸς ἐκ δόμων ἔβην
 χοῶν³⁾ προπομπὸς δξύχειρι σὺν κόπῳ·
 πρέπει παρῆς φοινίοις ἀμυγμοῖς⁴⁾,
 25 ὄνυχος ἄλοχι νεοτόμῳ·
 ἀπαίωσιν δ' ἰνυμοῖσι⁵⁾ βόσκεται κέαρ·
 λινοφθόροι δ' ὑφασμάτων
 λακίδες ἐφλαδον ὑπ' ἄλγεσιν⁶⁾
 προστέρνον στολμοῦ,
 30 δόμων ἀγελάστοις συμφοραῖς πεπληγμένων.
 (ἀντιστρ. α').
 τορὸς δὲ φοῖτος ὀρθόθριξ⁷⁾
 δεῖμός τ' ὄνειρόφαντος, ἐξ ὕπνου κότον
 πνέων, ἄωρόνυχτον ἀμβόαμα
 μυχόθεν ἔλακε⁸⁾ περὶ φόβῳ,
 35 γυναικελοισιν⁹⁾ ἐν δώμασιν βαρὺς πίτνων.
 κριταὶ δὲ¹⁰⁾ τῶνδ' ὄνειράτων
 θεόθεν ἔλακον ὑπέγγυοι

35

¹⁾ V. 15. codd. μειλύμασιν. Casaubonus.

²⁾ V. 17. M. Rob. στείχειν. G. Ald. haben eine Lücke. Turn. ὄρᾶν. Wahrscheinlich δοκῶ βλέπειν ἀδελφὴν τὴν δ' ἐμὴν.

³⁾ V. 23. codd. χοῆς. Dann M. συγκύπτωι. Rob. συγκόπτω.

⁴⁾ V. 24. M. φοίνισσαμυγμοῖς, andere φοίνισσαγαμμοῖς.

⁵⁾ V. 26. codd. δε' αἰῶνος διοιγμοῖς.

⁶⁾ V. 28. codd. ὑπ' ἄλγεσι πρόστερνοι στολμοὶ πέπλων ἀγ.

- Ob ich's errathe, daß man Todtenspenden bringt
 15 Für meinen Vater, Sänftigung der Seel' im Grab?
 Nichts andres ist es! denn ich mein' Elektra auch
 Zu sehen, meine Schwester, tief in Trauertracht
 Gehüllt! O laß mich, Zeus, den Tod des Vaters jezt
 Vergelten, werde Helfer, Beistand gnädiglich! —
 20 Laß uns bei Seite treten, klar erkennen was
 Der Frauen Wittgang hier bedeute, Phylades!

(Drestes und Phylades ziehen sich in das Gebüsch zurück. Von der rechten Seite treten auf der Chor der Dienerinnen, an seiner Spitze Elektra, alle in schwarzen Trauerkleidern. Elektra trägt einen Krug mit Grabesspenden.)

Chor.

(Rehr 1.)

- Vom Haus entsendet komm' ich her,
 Die Spende leitend unter hellem Trauerschlag:
 Die Wange blutet roth von Wundensfurchen,
 25 Frischgewühltem Nägelriß.
 An Wehschrei, fern von Hochjubel, weidet sich das Herz:
 Und Fegen, Linnen wüßende,
 Vor Schmerzen flattern am Gewand
 Der Brusthülle, weil
 30 Von einem betrübten Schlag das Haus getroffen ist.

(Gegentehr 1.)

- Ein Nachtgespenst, im Traum gezeigt,
 Haarsträubend, helles Grauen, Grimm entschraubend aus
 Dem Schlaf, in eitler Mitternacht ein Angstschrei
 Scholl vom Innern schreckensvoll,
 35 Und schlug wildstürmend ein nach der Frauenkammer hin.
 Die Deuter dieses Traumes dann
 Mit Weihe sprachen pflichtgetreu:

7) V. 31. codd. τοὺς γὰρ ποῖβος ὀρεόθρηξ δόμων ὀνειρόμαντις.

8) V. 34. Var. ἔλαχε, eben so V. 37.

9) V. 35. codd. γυναικίσιον — βαρὺς oder βαρὺ πινῶν.

10) V. 36. δὲ fehlt in den Urkunden.

- μέμφεσθαι τοὺς γᾶς
νέρθεν περιθύμως τοῖς χτανοῦσί τ' ἐγκοτεῖν. 40
(στροφή β'.)
- 40 τοιάνδε¹⁾ δε χάριν ἄχαριν ἀπότροπον κακῶν —
{ ἰὼ²⁾ γαῖα γαῖα —
μωμένα μ' ἰάλλει
δύσθεος γυνά· φοβοῦμαι δ' ἔπος τόδ' ἐκβαλεῖν³⁾. 45
τί γὰρ λύτρον⁴⁾ πεσόντος αἵματος πέδφ;
ἰὼ πάνοιζυς⁵⁾ ἐστία,
45 ἰὼ κατασκαφαῖ δόμων.
ἀνήλιοι βροτοστυγεῖς 50
δνόφοι καλύπτουσιν δόμους
δεσποτῶν θανάτοισιν.
(ἀντιστρ. β'.)
- 50 σέβας δ' ἄμαχον ἀδάματον⁶⁾ ἀπόλεμον τὸ πρὶν
{ δι' ὧτων φρενός⁷⁾ τε
δαμίας περαῖνον 55
νῦν ἀφίσταται· φοβεῖται δέ τις· τὸ δ' εὐτυχεῖν
τόδ' ἐν βροτοῖς θεός τε καλ⁸⁾ θεοῦ πλέον.
δοπή δ' ἐπισκήπτει⁹⁾ δίκας
ταχεῖα τοῖς μὲν ἐν φάει, 60
55 τὰ δ' ἐν μεταίχμῳ σκότου
βρύει χρονίζοντ' ἄχθεα¹⁰⁾,
τοὺς δ' ἄκραντος ἔχει νύξ.
(στροφή γ'.)
- δι' αἵματ' ἐκποθένθ¹¹⁾ ὑπὸ χθονὸς τροφου
τίτας φόνος πέπηγεν οὐ διαρρύδαν¹²⁾, 65

¹⁾ V. 40. codd. τοιάνδε ohne δέ, Turn. τοιὰν δέ.

²⁾ V. 41. M. Schol. ἰὼ γαῖα μαῖα, μωμέν ἀμιλλεῖ. Rob. zweimal γαῖα.

³⁾ V. 42. codd. ἐκβάλλειν.

⁴⁾ V. 43. λύτρον für λυγρόν Canter.

⁵⁾ V. 44. Gew. πανοιζύς.

⁶⁾ V. 49. codd. ἀδάμαντον.

⁷⁾ V. 50. φρένες τε. Rob. φρένας τε,

„Der Geist drunten zürnt
Im Grabe so schwer, und hegt den Mördern finstren Groll.“

(Rehr 2.)

40 Zur Leidenswendung diese gnadenlosen Schuld

— Joh, Erde! — suchend,

schickt das gottverhasste

Weib mich her — ich spreche dieß freie Wort mit Wangen aus.

Denn welche Sühne gibt es für vergossnes Blut?

Joh, du jammervoller Herd!

45 Joh, du untergrabnes Haus!

Ja, sonnenlose Finsterniß

Und weltgehasste deckt ein Haus

Nach dem Morde des Herrschers!

(Gegentehr 2.)

Die unbezwingliche unbestrittene Scheu und Furcht,

50 Die sonst Ohr und Herzen

alles Volks erfüllte,

Schwand dahin: doch fürchtet man: denn der Glanz der
Größ' und Macht

Der wirkt im Leben Göttern gleich, und drüber noch!

Doch bricht herein das Strafgericht

Bei manchen rasch am hellen Tag,

55 Und andre Sünden wuchern fort,

Bejährt, im düstren Dämmerlicht,

Andre stecken im Finstren.

(Rehr 3.)

Wo Blut vom Mutterboden eingesogen ist,

Da klebt die Mordes-Nache nie verrinnend; doch

⁸⁾ V. 52. καὶ fehlt in Ald.

⁹⁾ V. 53. M. Rob. ἐπισκοπεῖ δίκαν. Schol. δίκας und τοὺς μὲν.

¹⁰⁾ V. 56. M. μένει· χρονίζοντ' ἄχῃ βρούει, und ἄχῃ ist corrigirt.
Rob. χρονίζον τεύχῃ.

¹¹⁾ V. 58. codd. ἐκποθὲν,

¹²⁾ V. 59. codd. διαρρυδᾶν· διαλγῆς ἄτη διαφέρει τὸν αἵτιον παν-
αρκέτας νόσου βρούειν.

- 60 δι' ἄτας δὲ διαφέρει
τὸν αἴτιον παναρχίας νόσου βρούειν¹⁾.
(ἀντιστρ. γ'.)
θιγόντι²⁾ δ' οὐτε νυμφικῶν ἐδωλίων
ἄκος· πόροι τε πάντες, ἐκ μιᾶς ὁδοῦ 70
βαίνοντες, τὸν χειρομυσῆ³⁾
65 φρόνον καθαίροντες πονοῖεν ἅν μάτην⁴⁾.
(ἐπωδός.)
ἐμοὶ δ' — ἀνάγκαν γὰρ ἀμφ' ἄπτολιν⁵⁾
θεοὶ προσήνεγκαν, ἐκ πατρῶων⁶⁾ 75
δούλιον οἴκων ἐσάγοντες αἴσαν —
δίκαία καὶ μὴ δίκαια
70 πρέπον⁷⁾ τὰ τῶν ἀρχετῶν
βίᾳ φερομένων αἰνέσαι, πικρὸν⁸⁾ φρενῶν
σύγος κρατούσῃ, δακρύω δ' ὑφ' εἰμάτων
ματαίας⁹⁾ δεσποτῶν 80
τύχας, κρυφαλοῖς πένθεσιν παχνουμένη¹⁰⁾.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

- 75 Διμῶαὶ γυναῖκες δωμάτων εὐθήμενες,
ἐπεὶ πάρεστε τῇσδε προστροπῆς ἐμοὶ
πομποί, γένεσθε τῶνδε σύμβουλοι πέρι·
τύμβφ χέουσα¹¹⁾ τάσδε κηδείους χοὰς 85
πῶς εὐφρον' εἶπω; πῶς κατεύξωμαι¹²⁾ πατρί;
80 πότερα λέγουσα παρὰ φίλης φίλῃ φέρειν
γυναικὸς ἀνδρὶ, τῆς ἐμῆς μητρὸς πάρα;
τῶνδ' οὐ πάρεστι θάρσος, οὐδ' ἔχω τί φῶ,
χέουσα τόνδε πέλανον ἐν τύμβφ πατρός. 90
ἧ τοῦτο φάσχω τοῦπος, ὡς νόμος βροτοῖς,

¹⁾ V. 61. Hinter diesem Verse ist der 57ste wiederholt.

²⁾ V. 62. Gew. οἴγοντι. Stephanus θιγόντι.

³⁾ V. 64. Gew. τὸν χειρομυσῆ. Porson.

⁴⁾ V. 65. codd. ἰοῦσαν ἄτην.

⁵⁾ V. 66. Gew. ἀμφίπτολιν oder ἀμφὶ πτόλιν.

⁶⁾ V. 67. Gew. ἐκ γὰρ οἴκων πατρῶων δούλιον ἐσάγον αἴσαν.

- 60 Sie spart auf von Sünd' zu Sünd',
Im Laster-Bucher reif zu sein, den Schuldigen.
(Gegenlehr 3.)
Wo man ein Mädchen-Schloß erbrach, wird's nimmermehr
Gefühnt, und alle Bäche rinnend eines Stroms,
Den Blutstee der Mörderhand
- 65 Hinwegzuspülen, würden sich umsonst bemü'h'n.
(Nachsang.)
Mir aber ziemt — denn das Schicksal verhängt
Die Noth dem landlosen Weib, vom Heimaths-
heerde mich fortführend ins Loos der Knechtschaft —
So Recht wie Unrecht der Herrscher
- 70 Zu tragen still dulnd, indem
Sie frech gebahren, meines Herzens bittren Haß
Zu überwinden; doch ich wein', ins Kleid gehüllt,
Um dieß grausame Loos
Des Herren, in geheimer Trauer leiderstarrt.

Elektra.

- 75 Ihr ordnungsholden Hauses-Dienerinnen, weil
Ihr mir zur Seite wandelnd dieses Gnadefleh'n
Geleitet, gönnt mir euren Rath bei diesem Ding.
Die Trauerspende gießend auf den Grabeshühl,
Wie soll ich sprechen, wie zum Vater fleh'n mit Huld?
- 80 Wohl etwa sagen: dargebracht dem trauten Mann
Von seinem trauten Weibe, meiner Mutter? Nein!
Mir fehlt der Muth hier! was ich spreche, weiß ich nicht,
Den Fladen gießend auf die Gruft des Vaters hin.
Wie? oder sprech' ich, wie es Brauch ist, dieses Wort:

7) V. 70. M. *πρέποντ' ἀρχὰς βλου βλα*.

8) V. 71. Var. *πικρῶν*.

9) V. 73. codd. *ματάλοισι* (G. *ματάλαισι*) *δεσπότην τύχαις*.

10) V. 74. M. Rob. *παχνουμένην*.

11) V. 78. M. Rob. *τύφῳ δὲ χέουσα*.

12) V. 79. codd. *κατεύξομαι*, ingleichen V. 103.

- 85 ἔσθλ¹⁾ ἀντιδοῦναι τοῖσι πέμπουσιν τάδε
 στέφει, δόσιν γε τῶν κακῶν ἀναξίαν;
 ἢ σὶγ' ἀτίμως, ὥσπερ οὖν ἀπώλετο
 πατήρ, τὰς ἐκχέουσα, γάμποτον χύσιν, 95
 στείλω, καθάρμαθ' ὥς τις ἐκπέμψας, πάλιν
 90 δικοῦσα τεῦχος ἀστροφοῖσιν ὄμμασιν;
 τῆσδ' ἔστε βουλῆς, ὦ φίλαι, μεταίτιοι²⁾.
 κοινὸν γὰρ ἔχθος ἐν δόμοις νομίζομεν.
 μὴ κεύθετ' ἐνδον καρδίας φόβῳ τινός. 100
 τὸ μόρσιμον γὰρ τὸν τ' ἐλεύθερον μένει
 95 καὶ τὸν πρὸς ἄλλης δεσποτούμενον χερός.
 λέγοις ἄν, εἴ τι τῶνδ' ἔχοις ὑπέρτερον.

ΧΟΡΟΣ.

αἰδουμένη σοί, βωμόν ὧς, τύμβον πατρός,
 λέξω, κελεύεις γὰρ, τὸν ἐκ φρενὸς λόγον. 105

ΗΛΕΚΤΡΑ.

λέγοις ἄν ὥσπερ ἡδέσω τάφον πατρός.

ΧΟΡΟΣ.

100 φθέγγου, χέουσα, κεδνὰ³⁾ τοῖσιν εὐφροσιν.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

τίνας δὲ τούτους τῶν φίλων προσεννέπω;

ΧΟΡΟΣ.

πρῶτον μὲν αὐτήν, ᾧστίς Αἰγισθον στυγεῖ.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ἐμοί τε καὶ σοί γ' ἄρ' ⁴⁾ ἐπεύξωμαι τάδε; 110

ΧΟΡΟΣ.

αὐτὴ σὺ ταῦτα μανθάνουσ' ἤδη φράσαι.

¹⁾ V. 85. codd. ἔστ', ἀντιδοῦναι —, δόσιν τε τῶν κακῶν ἐπα-
 ξίαν; Elmsley ἔσθλ', Stanley δόσιν γε.

²⁾ V. 91. Gew. μεταίτιαι. Blomfield besserte.

- 85 Vergilt mit guter Gegengab' der Senderin
 Des Schmußs, das heißt für Schlimmes mit verkehrtem Lohn? —
 Und soll ich stumm verschmähend, grade so wie er
 Umkam, den erdgeschliffen Fuß ausschütten und
 Fortgehen, wie man Reinigt hinwirft, hinter mich
- 90 Den Krug von dannen schleudernd, abgewandten Blicks?
 An diesem Rath, ihr Trauten, nun theilhaftig euch:
 Gemeinen Haß ja hegen wir im Hause: drum
 Verbergt im Herzen nichts in Furcht vor irgendwem.
 Denn auch des Freien harret sein verhängter Tod,
- 95 Wie dessen der von fremdem Arm bezwungen ist.
 Drum rede, wenn du über diesem Befress weisst.

Chor.

Ich red' in Ehrfurcht vor dem Vatersgrabe, wie
 Vor einem Altar (denn du willst's), von Herzensgrund.

Elektra.

Ja, rede wie die Scheu es eingibt vor dem Grab!

Chor.

100 Sprich bei der Spende Segen allen Leblichen.

Elektra.

Und welche dann der Angehörigen nenn' ich so?

Chor.

Zuerst dich selbst und jeden der Aegisthen haßt.

Elektra.

Für mich und dich soll also dieß Gebet gescheh'n?

Chor.

Das überleg' und denke dir nun selber aus.

*) V. 100. Gew. *σεμνὰ*.

*) V. 103. Var. *τὰρ*'.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

105 τίς οὖν ἐστ' ἄλλον τῇδε προστιθῶ στάσει;

www.libtoca.com

μέμνησ' Ὀρέστου, καὶ θυραῖός ἐσθ' ὅμως.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

εὖ τοῦτο, κάφρένωσας οὐχ ἥμιστά με.

ΧΟΡΟΣ.

τοῖς αἰτίοις νῦν, τοῦ φόνου μεμνημένη —

115

ΗΛΕΚΤΡΑ.

τί φῶ; δίδασκέ ἄπειρον, ἐξηγουμένη.

ΧΟΡΟΣ.

110 ἐλθεῖν τίς αὐτοῖς δαίμον' ἢ βροτῶν τινά —

ΗΛΕΚΤΡΑ.

πότερα δικαστήν ἢ δικηφόρον λέγεις;

ΧΟΡΟΣ.

ἀπλῶς τι φράζουσ', „ὅστις ἀνταποκτενεῖ.“

ΗΛΕΚΤΡΑ.

καὶ ταῦτά μοι ὅστιν¹⁾ εὐσεβῇ θεῶν πάρα;

120

ΧΟΡΟΣ.

πῶς δ' οὐ; τὸν ἐχθρὸν ἀνταμείβεσθαι κακοῖς;

ΗΛΕΚΤΡΑ.

115 Κήρυξ μέγιστε τῶν ἄνω τε καὶ κάτω²⁾,
ἄρῃξον, Ἑρμῇ χθόνιε, κηρύξας ἔμοι
τοὺς γῆς ἐνεργθε δαίμονας, κλύειν ἑμᾶς
εὐχάς, πατρῶων αἱμάτων³⁾ ἐπισκόπους,
καὶ γαῖαν αὐτήν, ἣ τὰ πάντα τίχτεται,

125

¹⁾ V. 113. Gew. codd. μοῦστιν oder μοῦστιν. Porson besserte.

²⁾ V. 115. Dieser Vers steht gew. hinter dem 152ten, ingleichen fehlt ἄρῃξον am Anfang des folgenden. Hermann's Besserung.

Elektra.

105 Wen hab' ich beizufügen sonst noch diesem Kreis?

Chor.

Gedenk' Orestens dennoch, weilt er draußen auch.

Elektra.

Ganz trefflich! deine Mahnung bringt mich auf die Bahn!

Chor.

Und dann den Thätern, eingedenk des Meuchelmords —

Elektra.

Was sprech' ich? lehr' mich, zeig' der Unerfahrenen das!

Chor.

110 Daß ihnen wer erscheine, Gottheit oder Mensch —

Elektra.

Ein Richter meinst du oder Rachefordernder?

Chor.

Sprich grad' heraus nur: der den Mord mit Mord vergilt!

Elektra.

Ist solch Gebet auch vor den Göttern fromm und recht?

Chor.

Warum nicht, daß man Feinden Leid mit Leid vergilt?

Elektra

(betend).

115 Du höchster Herold dieß: und jenseits aller Welt,
 Hermes im Erdgrund, steh' mir bei und rufe mir
 Vom Grab die Geister drunten, daß sie mein Gebet
 Erhören, die da achten auf des Vaters Blut,
 Die Erde selber, welche alle Dinge zeugt

³⁾ V. 118. Gew. δ' ὀμμάτων. Ahrens αἰμάτων. Es sind die Eri-
 nyen gemeint.

- 120 θρέψασά τ' αὖθις τῶνδε κῦμα λαμβάνει·
 κἀγὼ χέουσα τάσδε χέριβας φθιτοῖς¹⁾,
 λέγω, καλοῦσα πατέρ', ἐποικτεῖροντ' ἐμὲ²⁾
 φίλον τ' Ὀρέστην, πῶς ἀνὰ πτεῖν ἐν δόμοις.
 πεπραμένοι³⁾ γὰρ νῦν γέ πως ἀλώμεθα 130
- 125 πρὸς τῆς τεκούσης, ἄνδρα δ' ἀντηλλάξατο
 Αἰγισθον, ὅσπερ σοῦ φόνου μεταίτιος.
 κἀγὼ μὲν ἀντίδουλος, ἐκ δὲ χρημάτων
 φεύγων⁴⁾ Ὀρέστης ἐστίν, οἱ δ' ὑπερκόπως
 ἐν τοῖσι σοῖς χλίουσι θαρσοῦντες μέγα⁵⁾. 135
- 130 ἔλθεῖν δ' Ὀρέστην δεῦρο σὺν τύχῃ τινὶ
 κατεύχομαι σοι. καὶ σὺ κλυθί μου, πάτερ·
 αὐτῇ τέ μοι δός, σωφρονεστέραν πολὺ
 μητρὸς γενέσθαι χεῖρά τ' εὐσεβεστέραν.
 ἡμῖν μὲν εὐχὰς τάσδε· τοῖς δ' ἐναντίοις 140
- 135 λέγω φανῆναι σου, πάτερ, τιμάορον,
 καὶ τοὺς κτανόντας ἀντικακτανεῖν δίκη⁶⁾.
 ταῦτ' ἐν μέσῳ τίθῃμι τῆς καλῆς⁷⁾ ἁρᾶς,
 κελνοῖς λέγουσα τήνδε τὴν κακὴν ἁράν.
 ἡμῖν δὲ πομπὸς ἴσθι τῶν⁸⁾ ἐσθλῶν ἄνω 145
- 140 ξὺν θεοῖσι καὶ γῇ καὶ δίκῃ νικηφόρῳ.
 τοιαῖσδ' ἐπ' εὐχαῖς τάσδ' ἐπισπένδω χοάς.
 ὑμεῖς⁹⁾ δὲ κωκυτοῖσ' ἐπορθιάζετε,
 παιᾶνα τοῦ θανόντος ἐξαυδῶμεναι.

ΧΟΡΟΣ.

(σύστημα.)

- { Ἴετε δάκρυα¹⁰⁾ καναχὰς [δλόμενον] 150
 { ὀλομένῳ δεσπότη,

¹⁾ V. 121. codd. βροτοῖς, γρ. νεκροῖς. Hermann φθιτοῖς.

²⁾ V. 122. Gew. ἐποικτεῖρεῖν τ' ἐμὲ φίλον τ' Ὀρέστην, πῶς ἀνάξομεν δόμοις.

³⁾ V. 124. codd. πεπραγμένοι. Casaubonus besserte.

⁴⁾ V. 128. Var. φεύγειν.

⁵⁾ V. 129. Gew. ἐν τοῖσι σοῖς πόνοισιν χλίουσιν μέγα oder μέτα.

- 120 Und nährt und endlich wieder ihren Keim bewahrt.
 Ich gieße Hingeschiednen diese Spende aus,
 Und bet' und ruf' zum Vater: „Hab' Mitleid mit mir
 Und mit Drest, und laß ein Licht aufgeh'n dem Haus:
 Denn gleich Verkauften sind wir jetzt, Verstoßenen
 125 Von unsrer Mutter, die zum Mann Negisthen sich
 Eintauschte, der an deinem Mord mitschuldig ist:
 Ich bin so gut wie Sklavin; aus dem Erbe ist
 Drest verstoßen, während sie voll Uebermuth
 In deinem Gute schwelgen und sich brüsten fest.
 130 Und daß Drest mit gutem Glücke wiederkehrt,
 Das bet' ich, Vater: und erhöre du mein Fleh'n!
 Verleih' mir selbst, viel tugendhafter stets zu sein
 Als meine Mutter, frommen Wandels, reiner Hand!“
 Für uns war diese Bitte: dann den Feinden laß
 135 Erscheinen einen Rächer, Vater, bitt' ich dich,
 Und laß die Mörder wieder morden nach Gebühr.
 Dieß, eingeschaltet zwischen meinen Segenswunsch,
 Dieß sprech' ich wider unsre Feinde, diesen Fluch!
 Uns sende du von drunten alles Gute sammt
 140 Den Göttern und der Erd' und siegesfrohem Recht.
 Bei solchen Bitten spend' ich diesen Opferguß.
 Ihr aber laßt erschallen lautes Klaggestöh'n,
 Und singt ein Grablied für den Abgeschiedenen.

Chor

(während Elektra das Opfer verrichtet).

(Gruppe.)

Lasset die Thränen strömen
 dem verlornen Gebieter hier

⁶⁾ V. 136. *edd. ἀντικαταβαεῖν δέλην. Schol. γρ. ἀντικαταβαεῖν.*
 Scaliger besserte.

⁷⁾ V. 137. *καλῆς* für *κακῆς* hat Schütz hergestellt.

⁸⁾ V. 139. Var. *τῶνδ'.*

⁹⁾ V. 142. Gew. *ἡμᾶς* — *ἐπανθίσσειν νόμος* — *ἐξαυδωμένας.*

¹⁰⁾ V. 144. Gew. *δάκρυ.*

- 145 τάφου¹⁾ τόδε πρὸς ἔρμα
κεδνῶν πρόστροπον κακῶν²⁾ δ' ἀπότροπον κεχυ-
μένων χοῶν·
κλύε³⁾ δέ μοι, σέβας, κλύ', ὦ δέσποτ', ἐξ ἄμαν- 155
ρᾶς φρενός·
ὀτοτοτοτοτοτοῖ. ἄλγος⁴⁾ ἀπεύχετον·
ἰῶ, τίς δορυσθενῆς ἀναλυτῆρ⁵⁾ ἂν ἔλθοι πόνων;
150 Σκυδικά τ' ἐν χεροῖν παλίντονα βέλη⁶⁾ 'πιπάλ- 160
λων Ἄρης
σχέδιά τ' αὐτόκωπα νῶμων ξίφη;

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ἔχει μὲν ἤδη γαπότους χοὰς πατήρ⁷⁾·
νέου δὲ μύθου τοῦδε κοινωνήσατε.

ΧΟΡΟΣ.

λέγοις ἄν· ὀρχεῖται δὲ καρδία φόβῳ. 165

ΗΛΕΚΤΡΑ.

155 ὄρῳ τομαῖον τόνδε βόστρυχον τάφῳ.

ΧΟΡΟΣ.

τίνος ποτ' ἀνδρὸς ἧ βαθυζῶνου κόρης;

ΗΛΕΚΤΡΑ.

εὐξύμβολον τόδ' ἐστὶ παντὶ δοξάσαι.

ΧΟΡΟΣ.

πῶς οὖν παλαιὰ παρὰ νεωτέρας μάθω;

ΗΛΕΚΤΡΑ.

οὐκ ἔστιν ὅστις πλήν ἐνὸς⁸⁾ κείραιτό νιν. 170

¹⁾ V. 145. Gew. πρὸς ἔρμα τόδε, ohne τάφου.

²⁾ V. 146. Gew. κακῶν κεδνῶν τ' ἀπότροπον, ἄλγος ἀπεύ-
χετον.

³⁾ V. 147. codd. κλύε δέ μοι, κλύε, σέβας ὦ δέσποτα ἐξ.

⁴⁾ V. 148. ἄλγος ἀπεύχετον haben wir aus V. 146 herabgesetzt.

⁵⁾ V. 149. Gew. ἂν ἦρ ἀναλυτῆρ δόμων Σκύθης τά τ' ἐν (M.
σκυθιτάτ'. Rob. Σκυδικά τ' ἐν) ἐν χεροῖν παλίντον' ἐν ἔργῳ βέλη.

- 145 Am Rand seiner Ruhstatt,
Die Heil wendet her Und Weh wendet ab, Während dem
Opferguß!
Erhör' uns, o Höchheit, hör' uns o Herr, Dunkelbewußten
Sinns!

(schluchzend.)

- Oto toto totoh! Ach ein verwünschtes Leid!
Joh! wer erscheint Speeresgewaltig wohl Zur Abwehr der
Noth?
150 Oder ein Held mit straffspannigem Bogen, der Strythische
Pfeile schnellst?
Oder am Griff das Schwert Schwinget zu raschem Hieb?

Elektra.

Die erdgeschlürften Spenden hat der Vater jezt.
Nun hört mir zu bei diesem seltsam-neuen Ding.

Chor.

So sprich! mein Herz im Busen hüpfet vor Bangigkeit.

Elektra.

- 155 Ich find' am Grab' die abgeschnittne Locke hier.

Chor.

Von welchem Mann wohl oder gürtelschlankem Weib?

Elektra.

Dieß Räthsel ist zu rathen leicht für jedermann.

Chor.

Wie? laß mich Aeltre lernen von der Jüngeren!

Elektra.

Nur einen gibt es der sie scheeren konnte wohl.

⁶⁾ V. 151. codd. βέλη. Schol. ξίφη.

⁷⁾ V. 152. Rob. εὐπότους. M. ἀπότους. Hinter diesem Verse steht der 115te, wobei μεγίστη geschrieben ist.

⁸⁾ V. 159. Gew. πλὴν ἐμοῦ. Dobree sammt Anderen ἐνός.

Aeschylus V.

ΧΟΡΟΣ.

160 ἐχθροὶ γὰρ οἷς προσῆκε πενθῆσαι τριχί.

καὶ μὴν ὁδ' ἐστὶ κάρτ' ἰδεῖν ὁμόπτερος.

ΧΟΡΟΣ.

ποταῖς θείραις; τοῦτο γὰρ θέλω μαθεῖν.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

αὐτοῖσιν¹⁾ ἡμῖν κάρτα προσφερῆς ἰδεῖν.

ΧΟΡΟΣ.

μὴ οὖν²⁾ Ὀρέστου κρύβδα δῶρον ἦ τόδε.

175

ΗΛΕΚΤΡΑ.

165 μάλιστ' ἐκείνου βοστρυχοῖς πρυσεῖδεται.

ΧΟΡΟΣ.

καὶ πῶς ἐκεῖνος δεῦρ' ἐτόλμησεν μολεῖν;

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ἐπεμψε³⁾ χαιτην κουρίμην χάριν πατρί.

ΧΟΡΟΣ.

οὐχ ἦσσον αὐ δάκρυτά⁴⁾ μοι λέγεις τάδε,
εἰ τῆσδε χώρας μήποτε ψαύσει⁵⁾ ποδί.

180

ΗΛΕΚΤΡΑ.

170 κάμοι προέστη⁶⁾ καρδίας κλυδώνιον
χολῆς, ἐπαίσθη⁷⁾ δ' ὥς διαγναίω βέλει·
ἐξ ὀμμάτων δὲ διψίων⁸⁾ πίπτουσί μοι
σταγόνες ἄφρακτοι⁹⁾ δυσχίμου πλημμηρίδος,

¹⁾ V. 163. Turn. αὐταῖσιν ἡμῶν.

²⁾ V. 164. Gew. μῶν οὖν.

³⁾ V. 167. M. Rob. etc. ἐπεμψεν καὶ τὴν. Vict. χαιτην. Ferner πατρός.

⁴⁾ V. 168. Gew. εὐδακρυτά. Emperius besserte.

Chor.

160 Die freilich, denen Trauer ziemte, sind uns feind!

Elektra.com.cn

Nun sieht das Haar doch überein aus, paaresgleich —

Chor.

Mit wessen Haaren? dieses möcht' ich wissen gleich!

Elektra.

Ganz überein mit meinen Haaren sieht es aus.

Chor.

So wär's ein heimlich Opfer von Drestes wohl?

Elektra.

165 Am meisten seinen Locken gleicht es sicherlich.

Chor.

Hieher zu kommen, konnt' es jener wagen je?

Elektra.

Zum Gruß dem Vater sandt' er wohl die Lockenschur.

Chor.

Das lautet nun nicht minder weinenswerth für mich,
Wenn nie sein Fuß den Boden hier berühren soll.

Elektra.

170 Und auch in meinem Herzen wallt ein Wogenschlag
Des Blutes: mich durchbohrt es wie ein scharfer Pfeil:
Und aus den trocknen Augen stürzt ein Thränenbach
Ueingedämmt, aus hochgeschwellter Sturmesfluth,*) V. 169. Var. *πάνση*.*) V. 170. codd. *προσέστη* und *πρόσστη*.*) V. 171. codd. *ἐπαθήν*, auch *ἐπώσθην*.*) V. 172. codd. *δίψιος*.*) V. 173. Var. *ἄφραστοι*.

- πλόκαμον ἰδούσῃ τόνδε· πῶς γὰρ ἐλπίσω 185
 175 ἀστῶν τιν' ἄλλον τῆσδε δεσπόζειν φόβης;
 ἀλλ' οὐδὲ μὴν νιν ἢ κτανοῦσ' ἐχείρατο
 ἐμὴ δὲ μήτηρ, οὐδαμῶς ἐπώνυμον
 φρόνημα παισὶ δύσθεον πεπαμένη.
 ἐγὼ δὲ πῶς¹⁾ μὲν ἄντικρυς τάδ' αἰνέσω, 190
 180 εἶναι τόδ' ἀγλαΐσμά μοι τοῦ φιλτάτου
 βροτῶν Ὀρέστου; — σαίνομαι δ' ὑπ' ἐλπίδος.
 φεῦ.
 εἶθ' εἶχε φωνὴν ξμφρον²⁾, ἀγγέλου δίκην,
 ὅπως δέφροντις οὐσα μὴ 'κηνυσσόμενην,
 ἀλλ' ἢ σάφ' ἦν³⁾ μοι τόνδ' ἀποπτύσαι πλόκον, 195
 185 εἶπερ γ' ἅπ' ἐχθροῦ κρατὸς ἦν τετμημένως,
 ἦ, ξυγγενὴς ὦν, εἶχε συμπενθοῦν⁴⁾ ἐμοὶ
 ἄγαλμα τύμβου τοῦδε καὶ τιμὴν πατρός.
 ἀλλ' εἰδότας μὲν τοὺς θεοὺς καλούμεθα,
 οἷοισιν ἐν χεიმῶσι, ναυτίλων δίκην⁵⁾, 200
 190 στροβούμεθ'· εἰ δὲ χρὴ τυχεῖν σωτηρίας,
 σμικροῦ γένοιτ' ἂν σπέρματος μέγας πυθμὴν.
 καὶ μὴν στίβοι γε, δεῦτερον τεκμήριον,
 ποδῶν τε μῖμοι τοῖς ἐμοῖσιν⁶⁾ ἐμφερεῖς.
 καὶ γὰρ δὴ ἔστων τῷδε περιγραφὰ ποδοῖν 205
 195 αὐτοῦ τ' ἐκείνου καὶ συνεμπόρου τινός,
 πτέρναι⁷⁾ τε κᾶκμῶν ὑπογραφὰι μετρούμεναι
 εἰς ταὐτὸ συμβαίνουσι τοῖς ἐμοῖς στίβοις.
 πάρεστι δ' ὥδ'ις καὶ φρενῶν καταφθορά.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

- εὗχου τὰ λοιπὰ τοῖς θεοῖς, τελεσφόρους 210
 200 εὐχὰς ἐπαγγέλλουσα, τυγχάνειν καλῶς.

¹⁾ V. 179. codd. δ' ὅπως.

²⁾ V. 182. codd. εὗφρον'. Auratus besserte.

³⁾ V. 184. codd. ἀλλ' εὖ σαφηνῇ. Schütz besserte. Dann Var. ἀποπτύξαι.

⁴⁾ V. 186. Gew. συμπενθεῖν.

- Indem ich diese Locke seh'. Wie glaub' ich, daß
 175 Ein andrer Bürger dieses Haares Cigner sei?
 Und doch die Mörb'rin hat sie sicher nicht geweiht,
 Die Mutter mein' ich, deren gottvergeßnes Herz
 Für ihre eignen Kinder fühlt nicht mütterlich.
 Und ich, wie will ich zwar behaupten gradezu,
 180 Dieß sei ein Kleinod von Dreß dem Theuersten
 Mir in der Welt? — und doch die Hoffnung schmeichelt mir.
 Weh!
 D hätte es Sinn und Sprache, wie ein Botenwort!
 Damit ich grundlos nicht in Zweifel schwankte, nein!
 Entweder wüßte, fortzustoßen sei das Haar,
 185 Als ab dem Feindeshaupt geschnitten, oder auch,
 Als Bruderhaar, mittrauernd Kleinod diesem Grab
 Sein könnte, für den Vater Ehr' und Opfergab.
 So ruß' ich denn die Götter an die Wissenden,
 In welchem Wogendrang wir, irren Schiffen gleich,
 190 Umtreiben. Aber wenn uns Rettung werden soll,
 So wächst aus kleinem Saamen wohl ein großer Stamm.
 Sih da! auch Tritte! sih ein zweites Zeichen noch,
 Gepräg' von Füßen die den meinen ähnlich sind!
 Zwifachen Umriss zweier Spuren find' ich, erst
 195 Von jenem selbst, dann einem mit ihm Reisenden:
 Der Fersen Abdruck und der Fehen stimmen hier
 Im Maas genau mit meinen Sohlen überein.
 Wehmuth befällt mich, und mir bricht das Herz vor Leid!

Dreßes

(aus dem Gebüsch hervortretend).

- Die Wunscherfüllung melde nun den Himmlischen,
 200 Und bete daß das Andre glücklich endige!

*) V. 189. Var. δίκη.

*) V. 193. codd. ποδῶν δ' ὁμοῖοι τοῖς τ' ἐμοῖσιν.

*) V. 196. Gew. πτέρναι τερόντων θ'.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

εἴπ' εἴ τι¹⁾ νῦν ἔκατι δαιμόνων κυρῶ.

www.lib.orestdh.cn

ΟΡΕΣΤΗΣ
εἰς ὅψιν ἦκεις ὥνπερ ἐξηύχου πάλαι.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

καὶ τίνα σύνοισθά μοι καλουμένη βροτῶν;

ΟΡΕΣΤΗΣ.

συνοιδ' Ὀρέστην πολλὰ σ' ἐκπαγλουμένην²⁾.

215

ΗΛΕΚΤΡΑ.

205 καὶ πρὸς τί δῆτα τυγχάνω κατευγμάτων;

ΟΡΕΣΤΗΣ.

ὄδ' εἰμὶ· μὴ μάτευ³⁾ ἐμοῦ μᾶλλον φίλον.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ἀλλ' ἦ δόλον τιν', ὃ ξέν', ἀμφί μοι πλέκεις;

ΟΡΕΣΤΗΣ.

αὐτὸς καθ' αὐτοῦ τᾶρα⁴⁾ μηχανορραφῶ.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ἀλλ' ἐν κακοῖσι τοῖς ἐμοῖς γελᾶν θέλεις;

220

ΟΡΕΣΤΗΣ.

210 κὰν τοῖς ἐμοῖς ἄρ'⁵⁾, εἴπερ ἔν γε τοῖσι σοῖς.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ὥς ὄντ' Ὀρέστην σ' ἄρ' ἐγὼ προσεννέπω⁶⁾;

ΟΡΕΣΤΗΣ.

αὐτὸν μὲν νῦν ὀρῶσα δυσμαθεῖς ἐμέ,
κουράν δ' ἰδοῦσα τήνδε κηδείου τριχὸς

¹⁾ V. 201. Gew. ἐπεὶ τί.

²⁾ V. 204. M. ἐπαγλουμένης.

³⁾ V. 206. Var. μάστευ'.

Elektra.

Sprich, was mir wohl durch Götterhuld verliehen sei?

Drestes.

Dein Auge sieht ihn den du lange schon begehrst.

Elektra.

Von welcher Seele weißt du daß ich rief nach ihr?

Drestes.

Ich weiß dich um Dresten ganz in Angst vergeh'n.

Elektra.

205 Und dann wieferne wird mir mein Gebet erfüllt?

Drestes.

Hier bin ich: suche keinen bessern Freund als mich!

Elektra.

Du willst mich wohl mit List umgarnen, fremder Mann?

Drestes.

Das hieße Pläne schmieden selber wider mich!

Elektra.

In meinem Unglück willst du mich verhöhnen wohl?

Drestes.

210 Das hieß' in meinem eignen, wenn's in deinem ist!

Elektra. .

Dich soll ich als Drest begrüßen wirklich? dich?

Drestes.

Du siehst mich jetzt leibhaftig, und erkennst mich nicht:
Und als du hier die Trauerschur der Locke sahst

*) V. 208. codd. κατ' αὐτοῦ τὰρρα.

5) V. 210. codd. ἐμοῖσιν ἄρ'.

6) V. 211. codd. τὰδ' ἐγὼ σε προῦννέπω.

- ἰχνοσκοποῦσά τ' ἐν στίβοισι τοῖς ξμοῖς¹⁾, 226
 215 ἀνεπτέρωθης κἀδόκεις ὄρᾱν ἐμέ. 227
 σκέψαι κόμη²⁾ προσθεῖσα βόστρυχον τριχός 228
 σαυτῆς ἀδελφοῦ, σύμμετρον³⁾ τῷ σῶ κάρῃ, 225
 ἰδοῦ δ' ὕφασμα τοῦτο, σῆς ἔργον χερός, 229
 σπάθης τε πληγᾶς, κερκίδος θηρῶν⁴⁾ γραφῆν — 230
 220 ἔνδον γενοῦ, χαρᾶ δὲ μὴ ἔπλαγχῃς⁵⁾ φρένας·
 τοὺς φιλιátους γὰρ οἶσθα νῶν ὄντας πικρούς.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

- ὦ φίλτατον μέλημα δώμασιν πατρός,
 δακρυτὸς ἐλπίς σπέρματος σωτηρίου⁶⁾,
 ὦ τερπνὸν ὄνομα⁷⁾ τέσσαρας μοίρας ἔχον — 236
 225 πατρός τε γὰρ καὶ μητρὸς⁸⁾ ἐς σέ μοι ῥέπει 238
 στέργηθρον (ἣ δὲ πανδίῳς ἐχθαίρεται) 239
 καὶ τῆς τυθείσης νηλεῶς ὁμοσπόρου· 240
 πιστὸς δ' ἀδελφὸς ἦσθ', ξμοὶ σέλας⁹⁾ φέρων — 241
 ἀλλῇ πεποιθὼς δῶμ' ἀνακτῆσει πατρός, 235
 230 μόνον Κράτος τε καὶ Δίκη σὺν τῷ τρίτῳ 242
 πάντων μεγίστῳ Ζηνὶ συγγένοιτό σοι¹⁰⁾.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

- Ζεῦ, Ζεῦ, θεωρὸς τῶνδε πραγμάτων γενοῦ·
 ἰδοῦ δὲ γένναν εὐνιν¹¹⁾ αἰτοῦ πατρός, 245
 θανόντος ἐν πλεκταῖσι καὶ σπειράμασι
 235 δεινῆς ἐχίδνης. τοὺς δ' ἀπωροφανισμένους
 νῆστις πιέζει λιμός· οὐ γὰρ ἐντελεῖς¹²⁾

¹⁾ V. 214—217. Diese Verse sind in den Urkunden durcheinander geworfen. S. den Commentar.

²⁾ V. 216. Gew. τομῇ.

³⁾ V. 217. Gew. συμμέτρου.

⁴⁾ V. 219. Gew. εἰς δὲ θηρῶν.

⁵⁾ V. 220. M. Rob. μὴκπλαγχῇ. Dieser sodann οἶδα.

⁶⁾ V. 223. 224. Zwischen diesen Versen steht gew. der 229ste.

⁷⁾ V. 224. ὄνομα für ὄμμα hat Valckenaer hergestellt. Hinter diesem Verse steht ein unächter: ξμοί· προσαυδᾶν δ' ἔστ' ἀναγκαῖως ἔχον.

Und dann die Sohl' in meinen Spuren prüftest, sth,
 215 Da warst du hoch gehoben, meinstest mich zu seh'n.
 Betracht', an deine Locke haltend, dieses Haar
 Des eignen Bruders, wie es stimmt zu deinem Haar.
 Betrachte dieß Gewebe, deiner Hände Werk,
 Thiermalerei der Spule, sammt dem Spatelschlag —

(da Elektra plötzlich aufschreten will)

220 O fasse dich, komm' nicht vor Freuden außer dir:
 Du weißt, die nächsten Freunde sind uns bitterfeind!

Elektra

(gemäßigt).

Du theurer Sorgenliebbling für das Vaterhaus,
 Beweinte Hoffnung eines Rettungsfunkens, ach,
 Du süßer Name, welcher vier Begriffe faßt!
 225 Denn Vaterlieb' und Mutterliebe überträgt
 Mein Herz auf dich — die letzte haß' ich ganz mit Recht —
 Und Schwesterlieb', der grausam hingeopfertem,
 Und treuer Bruder bist du, bringst mir Licht und Glanz.
 Vertrau' dem Muth, erobere dir dein Vaterhaus!
 230 Nur muß die Kraft dir und das Recht beistehen sammt
 Dem dritten Gott, dem höchsten Zeus, dem Mächtigsten!

Orestes.

Zeus! Zeus! o blick' herab auf unsre Lage hier!
 Schau uns verwaiste Jungen eines Adlers, der
 Hinstarb in argen Schlingen und Umwindungen
 235 Einer bösen Schlange. Seine nun verwaiste Brut
 Quält Noth und Hunger: denn die reife Kraft gebricht,

⁸⁾ V. 225. Gew. *πατέρα τε καὶ τὸ μητρός*. Turn. *πατέρος*.

⁹⁾ V. 228. Gew. *σέβας*.

¹⁰⁾ V. 231. codd. *μοι*, indem man die zwei letzten Verse dem Orest gab. Ingleichen *μόνος*.

¹¹⁾ V. 233. *εὖνιν* für *νιν* Turneb.

¹²⁾ V. 236. codd. *ἐντελής*.

- θήραν πατράοις¹⁾ προσφέρειν σκηνήμασιν.
 οὕτω δὲ καμὲ τήνδε τ' Ἠλέκτραν λέγω 250
 ἰδεῖν παρῆναλ²⁾ σοι, πατροστερῇ γόνον,
 240 ἄμφω φύγην ἔχοντε τὴν αὐτὴν δόμον.
 καὶ τοῦ θυτῆρος καὶ σε τιμῶντος μέγα
 πατρός νεοσσούς τούσδ' ἀποφθείρας, πόθεν
 ἕξεις ὁμοίας χειρὸς εὐθοιον³⁾ γέρας; 255
 οὐτ' αἰετοῦ γένεθλ' ἀποφθείρας πάλιν
 245 πέμπειν ἔχοις ἂν σήματ' εὐπιθῇ⁴⁾ βροτοῖς·
 οὐτ' ἀρχικός σοι πᾶς ὄδ' αὐανθεὶς πυθμὴν
 βωμοῖς ἀρήξει βουθύτοις ἐν ἡμασιν.
 κόμιζ', ἀπὸ σμικροῦ δ' ἂν ἄρειας μέγαν 260
 δόμον δοκοῦντα κάρτα νῦν πεπτωκέναι.

ΧΟΡΟΣ.

- 250 ὦ παῖδες, ὦ σωτῆρες ἐστίας πατρός,
 σιγαῖθ', ὅπως μὴ πεύσεται τις, ὦ τέκνα,
 γλώσσης χάριν δὲ πάντ' ἀπαγγελεῖ⁵⁾ τάδε
 πρὸς τοὺς κρατοῦντας, οὓς ἴδοιμ' ἐγὼ ποτε 265
 θανόντας ἐν κηκιδι πισσῆρει φλογός.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

- 255 οὗτοι⁶⁾ προδώσει Λοξίου μεγασθενῆς
 χρησμός, κελεύων τόνδε κίνδυνον περᾶν,
 κάξορθιάζων⁷⁾ πολλά, καὶ δυσχειμέρους
 ἄτας ὑφ' ἧπαρ θερμὸν ξεανδῶμενος, 270
 εἰ μὴ μέτειμι τοῦ πατρός τοὺς αἰτίους, 272
 260 1 τρόπον τὸν αὐτὸν ἀνταποκτεῖναι λέγων⁸⁾. 271
 5 τὰ μὲν γὰρ ἐκ γῆς δυσφρόνων μηνίματα⁹⁾ 276

¹⁾ V. 237. codd. πατράων. Blomfield.

²⁾ V. 239. Gew. πάρεστι.

³⁾ V. 243. Var. εὐθυονον.

⁴⁾ V. 245. codd. εὐπειθῇ. Blomfield.

⁵⁾ V. 252. codd. ἀπαγγέλλη.

⁶⁾ V. 255. M. Rob. οὔτι.

Den Gang zum Vaters-Horste hinzutragen. Ja,
In solcher Lage, sag' ich, kannst du mich und sie,
Elekten, schauen, diese vaterlose Brut,

240 Vom Haus verstoßen, beide überein verbannt.

Und wenn du deines Opferkönigs Kinder, der
Dich hoch geehrt, vernichtet hast, woher noch willst
Du Opfermahl und Ehr' empfang'n von gleicher Hand?
Vertilgst du erst die Adlerbrut, so kannst du nicht

245 Den Menschen zuverlässige Zeichen senden mehr,
Und wenn der ganze Königstamm verdorret ist,
So bleibt dein Altar ungeehrt am Opferfest.
Rett' ihn! vom niedren Boden kannst du hoch ein Haus
Erheben, welches völlig jetzt gesunken scheint!

Chor.

250 O Kinder, Retter eures Vaterheerdes, oh
Seid still, ihr Lieben, daß es nicht ein Lauscher hört
Und dann, um wohl zu dienen, alles hinterbringt
Dem Herrscherpaar — oh möcht' ich dich in Rauchesqualm
Und pechgetränkter Flammengluth verderben seh'n!

Drestes.

255 Der wirkungskräftige Spruch des Phöbos wird uns nicht
Preisgeben, der mich diese Kühnheit wagen heißt,
Und laut mich aufrief, viele Qualenstürme auch
Mir auf die angsterhitze Seele schleuderte,
Wenn ich die Vaters-Mörder nicht verfolgte, und
260 Gieß mich dieselben tödten auf dieselbe Art.
Denn theils vom Erdgrund zeigt' er Grolleswirkungen

7) V. 257. Var. καὶ ὁρῶμαι.

8) V. 260—275. Diese 15 Verse sind in seltsamer Weise durcheinander geworfen: s. den Commentar.

9) V. 261. codd. μετέμματα βροτοῖς πιφ. εἶπε, τάσδε (τάς δὲ) ἔψω νόσους. Lobeck μνημάτα.

6	νεκρῶν πιφαύσκων, εἶπε τάσδε γῇ νόσους·	277
7	σαρκῶν ἐπαμβατῆρας ἀγρίαις γνάθοις	278
8	λιχῆνας ἐξέσθοντας ἀρχαίαν φύσιν·	279
265	9 λευκάς δὲ κορσας τῇδ' ἐπαντέλλειν ¹⁾ νόσφ.	280
3	αὐτὸν δ' ἔφασκε τῇ φίλῃ ψυχῇ τάδε	274
4	τίσειν μ' ἔχοντα πολλὰ δυστερπῇ κακά,	275
2	ἄχρωμάτοισι ²⁾ ζημίαις μαυρούμενον,	273
10	ἄλλας τ' ἐφώνει ³⁾ προσβολὰς Ἑρινύων,	281
270	11 ἐκ τῶν πατρῶων αἱμάτων τελουμένης·	282
13	τὸ γὰρ σκοτεινὸν τῶν ἐνεργτέρων βέλος,	284
14	ἐκ προστροπαίων ἐν γένει πεπτωκότων,	285
15	καὶ λύσσα καὶ μάταιος ἐκ νυκτῶν φόβος	286
12	ὀρῶντα λαμπρὰν ⁴⁾ ἐν σκότῳ νωμῶντ' ὄφρυν	283
275	16 κινεῖ ταράσσει· καὶ διώκεται πόλεως,	287
	χαλκηλάτῳ πλάστιγγι λυμανθεῖς ⁵⁾ δέμας.	
	καὶ τοῖς τοιούτοις οὔτε κρατῆρος ⁶⁾ μέρος	
	εἶναι μετασχεῖν, οὐ φιλοσπόνδου λίβος,	290
	βωμῶν τ' ἀπέλγειν οὐχ ὀρωμένην πατρὸς	
280	μῆνιν· δέχεσθαι δ' οὔτε ⁷⁾ συγκλίνειν τινά.	
	πάντων δ' ἄτιμον κἄφιλον θνήσκειν χρόνῳ,	
	κακῶς ταριχευθέντα παμφθάρτῳ μόρῳ.	
	τοιοῖσδε χρησμοῖς ἄρα ⁸⁾ χρῆ πεποιθέναι.	293
	κεῖ μὴ πέποιθα, τοῦργόν ἔστ' ἐργαστέον ⁹⁾ .	
285	πολλοὶ γὰρ εἰς ἐν συμπίτνουσιν ¹⁰⁾ Ἱμεροι,	
	θεοῦ τ' ἐφετμαί, καὶ πατρὸς πένθος μέγα,	
	καὶ πρὸς πιέζει ¹¹⁾ χρημάτων ἀχηνία,	
	τὸ μὴ πολλίτας εὐκλειστάτους βροτῶν,	300
	Τροίας ἀναστατῆρας εὐδόξῳ φρενί,	

¹⁾ V. 265. Var. ἐπαντέλλει.

²⁾ V. 268. codd. ἀποχρημάτοισι (Rob. ἀπώχρημα τοῖσι) ζημίαις ταυρούμενον.

³⁾ V. 269. codd. τε φωνεῖ.

⁴⁾ V. 274. Gew. λαμπρὸν.

⁵⁾ V. 276. Var. διώκεσθαι. Darauf gew. λυμανθέν.

⁶⁾ V. 277. Meist κρατερός, sodann λίβος.

- Erzürnter Geister, nannte diese Pest dem Land:
 Ein Flechtenausschlag, nistend auf dem Fleische, der
 Mit grimmem Zahn die frühere Wohlgestalt zerfrisst,
 265 Und weiße Härchen wachsen auf dem Grunde dann.
 Ich selber, sprach er, würd' an meiner Seele dieß
 Durch viele qualenvolle Leiden büßen auch,
 Durch leichenbleiche Martern abgezehrt zum Tod.
 Und andren Anfall böser Geister sprach er aus,
 270 Der aus dem Vater=Blut hervor sich heben soll,
 Indem der finstre Pfeil der Unterirdischen,
 Erregt von Drängern die im Haus erschlagen sind,
 Tollheit und leere Schreckensangst in eitler Nacht,
 Wenn ich im Finstern glüh'nde Augen rollen seh',
 275 Mich quält und jagt und aus der Stadt entfliehen macht,
 Zerhauen mit einer Eisen=Ruth' am wunden Leib.
 Und solche Menschen haben weder irgend Theil
 Am Becher=Umtrunk noch an spendeholtem Saft.
 Ihn scheucht vom Altar weg der unsichtbare Groll
 280 Des Vaters: keiner nimmt ihn, setzt sich mit zu Tisch.
 Er stirbt verschmäht, verstecken überall, zuletzt,
 Schlimm balsamirt von seinem Allvernichtungsloos!
 Solch einem Spruche muß man gläubig folgen wohl.
 Und glaub' ich's nicht, muß doch die That vollzogen sein:
 285 Denn mancher Antrieb zielel nach dem einen Punkt:
 Der Befehl des Gottes, um den Vater meine Trau'r,
 Die Noth an Lebensunterhalt drängt obendrein,
 Nicht meine Bürger, dieses ruhmgekrönte Volk,
 Die Ueberwinder Iliens durch Heldenmuth,

7) V. 280. Gew. *μῆνιν δέχουσαι, οὔτε*. Elmsley und andere besetzten. Darauf gew. *σλλύειν*.

8) V. 283. codd. *ἄρα*.

9) V. 284. Var. *ἐξεργαστόν*.

10) V. 285. codd. *συμπιπτουσιν*.

11) V. 287. codd. *προσπέζει*. Abresch besserte.

290 δυοῖν γυναικοῖν ὧδ' ὑπηκόους πέλειν.
 θήλεια γὰρ φρήν· εἰ δὲ μή, τάχ' εἴσεται.

www.libtocl.com.cn
 ΧΟΡΟΣ.

ἀλλ', ὦ μεγάλαι Μοῖραι, Διόθεν
 τῇδε τελευτᾶν 305
 ἧ τὸ δίκαιον μεταμείβει¹⁾·
 295 „Ἄντι μὲν ἐχθρᾶς γλώσσης ἐχθρὰ
 γλῶσσα τελείσθω — τοῦφειλόμενον
 πράσσουσα Δίκη μέγ' αὖτεῖ —
 Ἄντι δὲ πληγῆς φονίας φονίαν 310
 πληγὴν τινέτω.“ „Δράσαντι παθεῖν.“
 300 τριγέρων μῦθος ἰάδε φωνεῖ.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

(στρ. α').

{ ὦ πάτερ αἰνοπαθές²⁾, τί σοι
 { φάμενος ἧ τί ῥέξας
 { (τύχοιμ'³⁾), ἐγγύθεν ὀρμίσας 315
 { ἔνθα σ' ἔχουσιν εὐναί,
 305 σκότφ⁴⁾ φάος ἀντίμοιρον
 χάριτάς θ' ὁμοίας,
 κεκλησθαι γόνος εὐκλεῆς
 πρόσθε πρόμοις Ἀτρεΐδαις;

ΧΟΡΟΣ.

(στροφὴ β').

τέκνον, φρόνημα τοῦ θανόντος οὐ δαμάζει 320
 310 { πυρὸς μαλερὰ γνάθος,
 { φαίνει δ' ὕστερον ὀργάς·
 { ὁτοτύζεται δ' ὁ θνήσκων,
 { ἀναφαίνεται δ' ὁ βλάπτων. 325

¹⁾ V. 294. Gew. μεταβαίνει.

²⁾ V. 302. Gew. αἰνόπατερ oder αἰνόματερ.

³⁾ V. 303. Gew. τύχοιμ' ἂν ἔκαθεν οὐρίσας.

290 Zwei Weibern unterthänig sein zu lassen: denn
Sein Herz ist weibisch. Ob es nicht sei, zeigt sich bald.

www.litpol.com.cn

Chor.
Allmächtiges Schicksal, geh' es mit Zeus
So in Erfüllung

Wie's will die gerechte Vergeltung!
295 „Für feindliches Wort entrichte der Mund
Ein feindliches Wort:“ so prediget laut,
Ihre Schuld eintreibend, die Rache.
„Für blutigen Schlag wird blutiger Schlag
Entgegengezahlt.“ „Leiden dem Thäter!“
300 So lautet ein uraltes Sprichwort.

Orestes.

(Rehr 1.)

Schrecklich behandelter Vater, was
kann ich dir thun, was sagen,
Um, nah' weilend der Ruhestatt,
welche dich birgt, zu ernten
305 Entsprechende Guld und Helle
In dem Maß des Dunkels,
Dem vormaligen Atreus-Haus
Rühmlicher Sproß zu heißen?

Chor.

(Rehr 2.)

O Kind, der Geist des Todten wird nicht ganz zerstört vom
310 Zahn brennender Feuerogluth:
sein Groll zeigt sich später:
Man beweint den Abgeschiednen,
und der Strafer offenbart sich.

*) V. 305. codd. σκότῳ φάος ἰσοτιμοῖον; χάριτες δ' ὁμοίως
κτεκληνται γόος εὐκλεῆς προσδοόμοις Ἀτρεΐδαις.

- 315 { πατέρων¹⁾ τε κατθανόντων
 { νόος ἐνδίκως ματεύει
 ποινάν, ἀμφιλαφῆς ταραχθεῖς.

www.libtool.com.cn

ΗΛΕΚΤΡΑ.

(ἀντ. α')

- 320 { κλυθί νυν, ὦ πάτερ, ἐν μέρει
 { πολυδάκρυτα πένθη.
 { (δίπαις τοί²⁾) σ' ἐπιτύμβιος
 { θρήνος ἀναστενάξει.
 τάφος δ' ἐκέτις δέδεκται
 φυγάδας θ' ὁμοίως·
 τί τῶνδ' εὖ; τί δ' ἄτερ κακῶν;
 οὐκ ἀτρίλακτος ἄτα; 335

ΧΟΡΟΣ.

(στροφὴ γ')

- 325 ἀλλ' ἔτ' ἂν ἐκ τῶνδε θεὸς χρήζων
 θεῖη κελάδους εὐφρογοτέρους·
 ἀντὶ δὲ θρήνων ἐπιτυμβιδίων
 παιᾶν³⁾ μελάθροισι ἐν βασιλεῖοις
 νεοκράτα φίλοισι κομίζοι. 340

ΟΡΕΣΤΗΣ.

(στρ. δ')

- 330 { εἰ γὰρ ὑπ' Ἰλίῳ
 { πρὸς τινος Λυκίων, πάτερ,
 δορικμητος⁴⁾ ἀπηναρίσθης,
 λιπὼν ἂν εὐκλειαν ἐν δόμοισιν,
 τέχνων τε κεύθειος
 335 ἐπίστροφον⁵⁾ αἰῶ κτίσας, 345

¹⁾ V. 314. Gew. πατέρων τε καὶ τεκόντων γόος ἐνδίκως ματεύει τὸ πᾶν.

²⁾ V. 319. codd. τοῖς ἐπιτυμβιδίοις. Schütz und Porson bessen. ten. Die Verwirrung in der Personen-Vertheilung beginnt bereits hier.

- 315 Und der Geist gestorbner Aeltern
mit Gebühr verlangt nach Rache,
Aufgewiegelt im höchsten Grade.

www.libtool.com.cn

Elektra.

(Gegenkehr 1.)

- Hör' in der Reihe, Vater jetzt
Trauergeflöhn' in Thränen!
Zwei Geschwister an deiner Gruft
320 weinen die Jammerklage.
Geächtete nah'n und Fleh'nde
Deinem Grab zugleich: was
Ist hier wohl? was ist leidesfrei?
Unüberwindlich Unheil!

Chor.

(Rehr 3.)

- 325 Noch könnte daraus ein Gott, wenn er will,
Frohtönigen Ruf entwickeln: vielleicht
Für Thränen, geweint an trauriger Gruft,
Reicht Jubel ein Glas frischperlenden Weins
- Noch den Freunden im fürstlichen Hause!

Dresser.

(Rehr 4.)

330. Wärest du, Vater, doch
speerdurchbohret in Troja dort
Hingesunken von Lyker-Händen!
So wäre Ruhm deinem Haus verblieben,
Und unserem Pfad ein
335 Gepriesenes Dasein vererbt:

³⁾ V. 328. codd. παίων — νεοκράτα φιλον κομίζεσ oder κομίζω.

⁴⁾ V. 332. codd. δορίμητος καταναρίσθης.

⁵⁾ V. 335. Gew. ἐπιστρεπτόν αἰῶνα κτίσας oder κτίσας.

Ἀεσχύλος V.

πολύχωστον ἂν εἶχες
τάφον διαποντίου γᾶς,
δάμασιν εὐγόρητον·

www.libtool.com.cn

ΧΟΡΟΣ.

(ἀντιστρ. β'.)

- 340 φίλος φίλοισι τοῖς ἐκεῖ καλῶς θανοῦσι 350
κατὰ χθονὸς ἐμπρέπων
σεμνότιμος ἀνάκτωρ,
{ πρόπολός τε τῶν μεγίστων
{ χθονίων ἐκεῖ τυράννων.
{ βασιλεὺς γὰρ ἦσθ' ¹⁾ ὄφρ' ἕξης, 355
345 { μόριμον λάχος πιπλάντα τ' ²⁾
ἦρ' ἂν πεισίβροτόν σε βάπτρον.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

(ἀντ. δ'.)

- { (εἶθ' ὑπὸ Τρωΐοις ³⁾)
{ τείχεσι φθίμενος, πάτερ,
μετ' ἄλλῃ δορικμηῆτι λαῶ 360
350 παρὰ Σκαμάνδρου πόρῳ τέθαιψο·
πάρος δ' ἐν ἀκόντων
βολαῖσιν ἂν ἔσχες δαμείς
θανατηφόρον αἶσαν,
πρόσσω τινὰ πυνθάνεσθαι
355 τῶνδε πόνων ἄπειρον. 365

ΧΟΡΟΣ.

(μεσφδός.)

ταῦτα μέν, ὦ παῖ, κρείσσονα χρυσοῦ
μεγάλης δὲ τύχης καὶ ὑπερβορέου
μείζονα φωνεῖς ⁴⁾, οὐ δύναται δ' ἄρα.
ἀλλὰ διπλῆς γὰρ τῆσδε μαράγνης ⁵⁾

¹⁾ V. 344. codd. ἦς.

²⁾ V. 345. codd. πιμπλάντων χερσὶν πεισίμβροτόν τε βάπτρον.

³⁾ V. 347. codd. μηδ' ὑπὸ Τρωΐας τείχεσσι — μετ' ἄλλων —
πόρον τέθαιψαι. πάρος δ' οἱ κτανόντες νιν οὕτως δαμῆναι.

Ein gethürmetes Grab im
Jenseitigen Land umfleng dich,
Leichter verschmerzt dem Hause!

www.libtool.com.cn

Chor.

(Gegenlehr 2.)

Noch Freund den Freunden, die mit Ruhm dort sind ge-
storben,

- 340 Hochragend im Todtenreich,
Ein gefeierter König
Und Genosse hoher Mächte,
der Gebieter dort im Erdgrund:
Denn im Leben warst du Fürst, und
345 nach Vollendung deines Seins hub
Dich dein weltengebietend Scepter.

Elektra.

(Gegenlehr 4.)

- Wärest du, Vater, vor
Troja's Mauern verschieden sammt
Andrem schwerterbezwingnem Volke!
350 Begraben dort am Skamander-Bache!
Zuvor im Gemühle
Der Lanzen erlegt, faßte so
Dich das Todesverhängniß:
Man hörte die Kunde fern und
355 Wüßte von dieser Noth nichts!

Chor.

(Zwischenfang.)

Das freilich, o Kind, war besser denn Gold
Und herrlicher als Utopisches Glück,
Was du sagst; doch es ist nun leider vorbei!
Aber siehe, es schwirrt dieser doppelte Schwung

*) V. 358. codd. *φανερὸν ὀδυρᾶσαι γάρ.*

*) V. 359. Var. *μαράγμης, μαράτνης.*

- 360 δοῦπος ἰκνεῖται· σφῶν μὲν¹⁾ ἄρωγοι 370
κατὰ γῆς ἦδη, τῶν δὲ κρατούντων
χέρεις οὐχ ὅσαι²⁾· στυγεροῖν τούτοις
παισὶ τὸ μᾶλλον γηγένηται.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

(στροφή ε'.)

- τοῦτο διαμπερές³⁾ οὐς ἔκετ' ἄπερ τι βέλος. 375
365 Ζεῦ Ζεῦ κάτωθεν⁴⁾ ὁ πέμπων
ὑστερόποινον ἄταν
βροτῶν τλήμονι καὶ πανούργῳ
χειρὶ, τοκεῦσιν⁵⁾ ὅμοια τήρει.

ΧΟΡΟΣ.

(στροφή ζ'.)

- ἐφρυνῆσαι γένοιτό μοι 'πιακχοῦντ'⁶⁾ ὀλολυγμόν 380
ἀνδρός
370 θεινομένου γυναικός τ'
ὀλλυμένας· τί γὰρ κεύθω, φρενὸς οἶον ἐντὸς⁷⁾
ποτᾶται; πάροιθεν⁸⁾ 385
δὲ δριμύς ἦται κραδίας
θυμός, ἔγκοτον στύγος.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

(ἀντ. ε'.)

- 375 καὶ πότ' ἂν ἀμφιλαφῇ⁹⁾ Ζεὺς ἐπὶ χεῖρα βάλοι,
φεῦ φεῦ, κάρανα δαίξας;
πιστὰ γένοιτο χώρα. 390

¹⁾ V. 360. τῶν μὲν.

²⁾ V. 362. ὅσαι στυγερῶν τούτων· παισὶ δὲ μᾶλλον.

³⁾ V. 364. Var. διαπερές, u. allg. ὡς ἔκετο ἄπερ τε. Schütz οὐς, Lachmann τι.

⁴⁾ V. 365. Gew. κάτωθεν ἀμπέμπων·

⁵⁾ V. 368. Gew. τοκεῦσι δ' ὅμως τελεῖται.

⁶⁾ V. 369. Gew. πευκήεντ'.

- 360 Einer Geißel heran: euer Beistand liegt
Im Grabe bereits, und ruchlos ist
Der Gebietenden Hand. Von dem doppelten Kreuz
Ist den Kindern das Schlimmste beschieden.

Elektra.

(Rehr 5.)

- 365 Dieses berührt wie ein durchbohrender Pfeil mir das Ohr.
Zeus, Zeus, der von drunten die achter-
strafende Marter sendet
Menschen welche verrucht, vermessen
Handeln, bewahre dem Vater Gleiches!

Chor.

(Rehr 6.)

- O daß beim Todesstreich des Mannes, beim
Falle des Weibes bald mir
370 Lauchzender Siegesjubil
Wäre vergönnt! Wozu denn berg' ich was stets im Busen
Mir wogt? Bittre Unmuth,
Haßvoller ingrimmiger Groll,
Sitzt im Herzen immerdar.

Drestes.

(Gegenkehr 5.)

- 375 Träfe doch endlich sie Zeus mit der gewaltigen Hand,
Ach! ach! die Schädel zerspaltend!
Treue dem Land beweis' er!

⁷⁾ V. 371. Gew. *φρενὸς θεῶν ἔμπαρ*. Hermann *οἶον*. Martin *ἐντός*.

⁸⁾ V. 372. codd. *πάροιθεν δὲ πρώτας δριμύς ἄκται* (oder *ἄηται*) *καρδίας*. Porson *ῆται*.

⁹⁾ V. 375. Gew. *ἀμφιδαλῆς* und *ποτ' ἄν*. Porson *πότ' ἄν*.

δίκαν δ' ἐξ ἀδίκων ἀπαιτῶ.
κλῦτε¹⁾), παρὰ χθονίων τιμηταί.

www.libtool.org ΧΟΡΟΣ.cn

(ἀντιστρ. γ'.)

380 ἀλλὰ νόμος μὲν, φρονίας σταγόνας
χυμένας ἐς πῦρον ἄλλο προσαιτεῖν
αἶμα· βοᾷ γὰρ λοιγὸς Ἑρινύν,²⁾
παρὰ τῶν πρότερον³⁾ φθιμένων ἄτην
ἑτέραν ἐπάγουσαν ἐπ' ἄτη·

395

ΟΡΕΣΤΗΣ,

(στρ. ζ'.)

385 ποποῖ δᾶ⁴⁾), νερτέρων τυραννίδες,
ἴδετε πολυκρατεῖς Ἄραι πεφαρμένων⁵⁾.
ἴδεσθ' Ἄτρειδᾶν τὰ λοιπ' ἀμηχάνως
ἔχοντα καὶ δωμάτων
ἄτιμα· πᾶ τις⁶⁾ τράποιτ' ἄν, ὦ Ζεῦ;

400

ΧΟΡΟΣ.

(ἀντιστρ. ζ'.)

390 πέπαλται δαυτέ¹⁾) μοι φίλον κῆαρ τόνδε κλυούσας 405
οἶκτον·
καὶ τότε μὲν δύσελπεις,
σπλάγχνα δέ μοι²⁾ κελαινοῦνται τόδ' ἔπος κλυ-
οῦσα,
τότ' ἄν δ' αὐτίκ' ἑλπίς³⁾
θρασεῖ' ἀπέστασεν ἄχος,
395 πρὸς τὸ φαίνεσθαι καλᾶ. 410

¹⁾ V. 379. Gew. κλῦτε δὲ τὰ χθονίων τετιμέναι.

²⁾ V. 382. Gew. λοιγὸν Ἑρινύς. Hermann besserte.

³⁾ V. 383. codd. προτέρων. Porson besserte.

⁴⁾ V. 385. Gew. ποῖ ποῖ δῆ. Bamberger πόποι δᾶ.

⁵⁾ V. 386. codd. φθιμένων.

Recht verlange ich nach dem Unrecht.
Hört es, Rächer im Todtenreich dort!

www.libtord.com.cn

(Gegenteile 3.)

- 380 Ist es Gesetz doch, daß mordliches Blut,
Zum Boden verspricht, ein anderes Blut
Einfordert: der Mord ruft die Grinen,
Vom früheren Tod der Erschlagenen her
Stets Unheil reichend an Unheil.

Dreites.

(Rehr 7.)

- 385 Hohoh! dah! unterird'sche Mächte, seht,
Ihr der Erschlagenen hochmächtigen Flüche seht,
O schaut den Zustand der Atreus-Enkel, die
Hilflos und rathlos vom Haus
Verstoßen sind! Zeus, wohin sich wenden?

Ghor.

(Gegenteile 6.)

- 390 Es klopft laut wieder mir das Herz beim An-
hören der Jammerklage.
Bald bin ich ohne Hoffnung
Wenn ich das Wort vernehm', und düster ist meine Seele.
Dann glänzt wieder Hoffnung,
Und Zuversicht scheuchet das Leid,
395 Daß der heitre Himmel scheint.

⁶⁾ V. 389. Gew. πᾶ τίς.

⁷⁾ V. 390. codd. δ' αὖτε und κλυούσαν.

⁸⁾ V. 392. codd. μου. Sodann πρὸς ἔπος κλύουσαι oder κλύουσα.

⁹⁾ V. 393. codd. ΟΤΑΝΔΑΥΤΕΠΛΑΚΕΣΘΑΡΕΑΠΕΣ-
ΤΑΣΕΝΑΧΟΣ ΠΡΟΣΤΟΦΑΙΝΕΣΘΑΙΜΟΙΚΑΛΩΣ.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

(ἀντ. ζ').

τί δ' ἂν φάντες¹⁾ τύχοιμεν, ἢ τάπερ
 πάθομεν ἄχα²⁾ πρὸς γε τῶν τεκομένων;
 πάρεστι σαίνειν, τὰ δ' οὔτι θέλγεται
 λύκου³⁾ γὰρ ὥστ' ὠμόφρων
 400 ἄσαντος ἐκ ματρός ἐστι θυμός⁴⁾.

ΧΟΡΟΣ.

(στροφὴ η').

ἔκοψα κομμὸν Ἄριον ἐν τε Κισσίας
 νόμοις ἠλεμιστρίας·
 ἀπριγδόπληκτα⁵⁾ πολυπλάνητά τ' ἦν ἰδεῖν
 405 ἐπασσυτεροδόνητα⁶⁾ χερὸς ὀρέγματα
 ἄνωθεν ἀνέκαθεν, κτύπη δ' ἐπερρόθει⁷⁾
 κροτητὸν ἄμὸν καὶ πανάθλιον κάρα.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ἰὼ ἰὼ δαῖτα
 πάντολμε μᾶτερ⁸⁾, δαΐας ἐν ἐκφοραῖς
 410 { ἄνευ πολιτῶν ἀνακτ'
 { ἄνευ δὲ πενθημάτων
 ἔτλας ἀνοίμωκτον ἄνδρα θάψαι.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

(στρ. θ').

τὸ πᾶν ἀτίμως ἔλεξας, οἴμοι.
 πατρὸς δ' ἀτίμωσιν ἄρα⁹⁾ τίσει

¹⁾ V. 396. M. Rob. πάντες τύχοιμεν ἂν. Bamberger und Bothe φάντες. Schol. ὃ πάτερ für τάπερ.

²⁾ V. 397. Gew. ἄχθεα. Lachmann ἄχα.

³⁾ V. 399. λύκου für λύκος Bamberger.

⁴⁾ V. 400. Gew. ἄρειον εἴτε κισσίας (κισσίαις) νόμοις πολεμισ-
 τρίας. Hermann und Ahrens besserten.

Elektra.

(Gegenteil 7.)

Was kann man treffend sagen, außer was
 Uns von der Mutter widerfuhr Weh und Leid?
 Man kann ihr schön thun: da hilfst kein Zauberton!
 Denn wie ein Wolf ungerührt
 400 Ist dieses grausame Herz der Mutter!

Chor.

(Reil 8.)

Ich schlug mich laut in Arier-Weis', in Rissfischer
 Wehklage-Weiber Leichenbrauch:
 Einklammernd, toll umspringend, Streich um Streiche dicht
 Herschwingend war die Hände-Regung anzuschau'n,
 405 Hochher und weit ausholend, und vom Sammerschlag
 Erdröhnte mir der arme taubgeklopfte Kopf.

Elektra.

Ioß, ioß, schreckliche,
 Ruchlose Mutter, ohne Bürger mochtest du
 410 Und ohne Wehklage, wie
 man Feinde fortschafft, den Mann,
 Das fürßlich Haupt, trauerlos bestatten!

Drestes.

(Reil 9.)

Die ärgste Schmach hast du da genannt: weh!
 Des Vaters Mißhandlung muß sie büßen,

⁵⁾ V. 403. codd. ἀπριγκτοι πληκτὰ πολὺπλαγκτα δ'. Blomfield u. Lachmann besserten.

⁶⁾ V. 404. Gew. ἐπασσυντεροτριβῇ τὰ.

⁷⁾ V. 405. codd. ἐπιροδοεῖ und ἀμὸν.

⁸⁾ V. 408. codd. μῆτερ, hernach ἐτλης.

⁹⁾ V. 413. codd. ἄρα und ἄρα.

- 415 { ἔκατι μὲν δαιμόνων
 { ἔκατι δ' ἁμᾶν χερῶν· 430
 ἔπειτ' ἐγὼ νοσήσας ὀλοίμαν¹⁾.

www.libtool.com.cn

ΗΛΕΚΤΡΑ.

(ἀντ. θ'.)

- ἑμασχαλίσθη²⁾ δ' ἔθ', ὥς τόδ' εἰδῆς,
 ἔπρασσε δ' ἔπερ³⁾ νιν ὥδε θάπτει,
 420 { μόρον κτίσαι⁴⁾ μωμένα 435
 { ἄφερτον⁵⁾ αἰῶνι σῶ·
 κλύεις πατρώους δῦας ἀτίμους.

ΧΟΡΟΣ.

(ἀντιστρ. η'.)

- λέγεις πατρῶον μόρον· ἐγὼ δ' ἀπεστάτουν
 ἄτιμος, οὐδὲν ἀξία.
 425 μυχῶ δ' ἄφερκτος πολισινοῦς κυνὸς δίκαν⁶⁾, 440
 ἔτοιμότερα γέλωτος ἀνέφερον λίβη,
 χέουσα⁷⁾ πολύδακρυ γόον κεκρυμμένα.
 τοιαῦτ' ἀκούων⁸⁾ σαῖσιν ἐν φρεσὶν γράφου.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

- γράφου, δι' ὧτων δὲ σῶν
 τέτραινε μῦθον ἡσύχῃ φρενῶν⁹⁾ στάσει. 445
 430 { τὰ μὲν γὰρ οὕτως ἔχει
 { τὰ δ' αὐτὸς ὄργα¹⁰⁾ μαθεῖν.
 πρέπει δ' ἀκάμπτῳ μένει καθήκειν.

¹⁾ V. 416. M. Rob. ἰλοιμαν.

²⁾ V. 417. codd. ἑμασχαλίσθης ΔΕΤΩΣΤΟΣ(Τ)ΕΙΛΗΣ. Canter's Resserung.

³⁾ V. 418. ἔπερ für ἄπερ Schütz.

⁴⁾ V. 419. κτίσαι für κτεῖναι oder θεῖναι Stanley.

⁵⁾ V. 420. Var. ἄφερκτον und κλύει.

- Wie durch den Schluß höherer Macht,
 415 So durch die Kraft meines Arms!
 Ich sterbe gern, wenn ich sie entleibte!

Elektra.

(Gegenkehr 9.)

- Verstümmelt auch hat man ihn — das wisse!
 Beerdigt so wie er umgebracht war.
 Sie wollt' in qualvolle Noth
 420 Versehen dein Lebensloos.
 Du hörst die Mißhandlung deines Vaters!

Chor.

(Gegenkehr 8.)

- Du schilderst deines Vaters Mord: ich stand entfernt,
 Verstoßen, nichts geachtet da,
 Versperret im dunklen Winkel wie ein böser Hund,
 425 Und näher als das Lachen brach ein Thränenquell
 Hervor in reichen Strömen: heimlich weint' ich so.
 Das schreibe dir in deine Seele, was du hörst!

Elektra.

- Ja, schreib es ein, laß es tief
 Zum stillen Ort des Herzens dringen durch das Ohr.
 430 Hier steht es nun also: geh'
 an's andre Werk eifervoll:
 Du mußt den Streich führen festen Muthes!

⁶⁾ V. 424. codd. *μυχοῦ δ' ἄφερκτος* (*ἄφερκτος*) *πολυσίγου κυνὸς δίκαν*, Stanley *μυχῶ*, Porson *πολυσινοῦς*.

⁷⁾ V. 426. *χέουσα* für *χαίρουσα* Dobree.

⁸⁾ V. 427. codd. *ἀκούων ἐν φρεσὶν γράφου δι' ὧτων δὲ συντέτραινε*. Franz *σαῖσιν ἐν φρεσὶν*. Blomfield *ὧν τέτραινε*.

⁹⁾ V. 429. Var. *φρονῶν*, und gew. *βάσει*.

¹⁰⁾ V. 431. *ὄργα* für *ὄργῃ* Pauw.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

(στρ. ι').

σέ τοι λέγω, ξυγγενοῦ, πάτερ, φίλοις¹⁾.

www.libtool.com.cn

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ἐγὼ δ' ἐπιφθέγγομαι κεκλαυμένα·

450

ΧΟΡΟΣ.

- 435 στάσις δὲ πάγκοινος ᾧδ' ²⁾ ἐπιρροθεῖ.
 ἄκουσον ἐς φάος μολών,
 ξὺν δὲ γενοῦ πρὸς ἐχθρούς.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

(ἀντ. ι').

ἄρης ἄρει ξυμβαλεῖ³⁾, Δίκα Δίκα.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ἰὼ θεοί, κραίνετ' ἐνδίκῳς δίκας⁴⁾.

455

ΧΟΡΟΣ.

- 440 τρόμος μ' ὑφέρει κλύουσιν εὐγμάτων.
 τὸ μόρσιμον μένει πάλαι,
 εὐχομένοις δ' ἄν ἔλθοι.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

(στρ. ια').

ᾧ⁵⁾ πόνος ἐγγενής,
 καὶ παράμους αἷσας

460

- 445 αἱματόεσσα πλαγὰ.
 ἰὼ δύστον, ἄφερτα κήδη,
 ἰὼ δυσκατάπαυστον ἄλγος.

¹⁾ V. 433. codd. φίλοισι.

²⁾ V. 435. M. ᾧδ'. Rob. ᾧδ'. Sonst ᾧδ'.

³⁾ V. 438. codd. ξυμβάλλει. Schütz.

Orestes.

(Rehr 10.)

Dich ruf' ich an: Vater, steh' den Deinen bei!

Elektra.

In diesen Ruf stimm' ich bitterweinend ein.

Chor.

435 Und unser Chor widerhallt vereinten Schalls:
Erhöre, steig' an's Licht empor,
Wider den Feind zum Beistand!

Orestes.

(Gegengehr 10.)

Kampf wird mit Kampf handgemein und Recht mit Recht.

Elektra.

Ihr Götter hört, schafft dem Recht gerechten Sieg!

Chor.

440 Indem ihr so betet, kommt mich Bittern an.
Das Längstverhängte säumet: auf
Euer Gebet erschein' es!

Orestes.

(Rehr 11.)

445 Traurige Sohnespflicht,
Blutiger Mordstreich — wehe! —
Wider Gebühr und Fügung!
O unseeliges Amt, wie qualvoll!
O nie endende Leidensfette!

*) V. 439. *δίκας* fehlt, ist von Hermann beigelegt.

*) V. 443. codd. *ὡς*, sodann *ἄτης*.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

(ἀντ. 18')

„δώμασιν¹⁾ ἔμφυτον
 τῶνδ' ἄκος, οὐδ' ἀπ' ἄλλων
 450 ἔκτοθεν, ἀλλ' ἀπ' αὐτῶν,
 δι' ὧμᾶν ἔριν²⁾ αἱματηράν“.
 θεῶν τῶν³⁾ κατὰ γᾶς ὃδ' ὕμνος.

ΧΟΡΟΣ.

(ἐπιδόξ.)

ἀλλὰ κλύοντες; μάκαρες, χθόνιοι,
 τῇσδε κατευχῆς πέμπετ' ἄρωγῇν
 455 παισὶν προφρόνως ἐπὶ νίκη⁴⁾.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

πάτερ, τρώποισιν οὐ τυραννικοῖς θανών,
 αἰτουμένῳ⁵⁾ μοι δὸς κράτος τῶν σῶν δόμων.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

κἀγώ, πάτερ, τοιάνδε⁶⁾ σου χρεῖαν ἔχω,
 φυγεῖν φόβον, προσθεῖσαν Αἰγίσθῳ μόρον.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

460 οὕτω γὰρ ἂν σοι δαῖτες ἐννομοὶ χθονὸς⁷⁾
 κτιζοίατ'· εἰ δὲ μή, παρ' εὐδελπνοῖς νεκροῖς
 ἄτιμος ἐμπυρῶν σὺ κνισωτῶν ἔσει.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

κἀγὼ χοάς σοι τῆς ἐμῆς παγκληρίας.

¹⁾ V. 448. codd. δώμασιν ἔμμοτον τῶν δ' ἐπὰς. Schütz τῶνδ' ἄκος.

²⁾ V. 451. codd. αἰωμαναιρεῖν.

³⁾ V. 452. τῶν ist von Wellauer beigefügt.

⁴⁾ V. 455. codd. νίκη. Portus besserte.

⁵⁾ V. 457. M. Rob. αἰτούμενος.

Elektra.

(Gegenkehr 11.)

„Heilung des Nebels kann
Nur von dem Hausesstamm, nicht
450 Irgend von draußen, kommen
Durch grausamen blutigen Streit.“ So
Klingt das Lied bei den untren Göttern.

Chor.

(Nachsang.)

Höret, erhört, ihr seeligen Götter
Drunten, das Fleh'n hier! sendet den Kindern
455 Beistand zum Siege gewogen!

Orestes.

O Vater, so unföniglich gestorbner, gib
Mir, wie ich bitt', in deinem Haus die Macht zurück!

Elektra.

Auch ich, o Vater, trage dieß Begehren, laß
Durch mich Argisthen fallen, frei von Angst zu sein!

Orestes.

460 Dann würde dir ein jährlich Opfermahl vom Land
Gefeiert: andren Falles wirst du ungeehrt
Beim Todtenschmauß der fetten Opferdämpfe sein.

Elektra.

Und ich entrichte Spenden dir vom vollen Schatz

⁶⁾ V. 458. codd. τοιάδε oder τοῖα δὲ. Sodann *φυγεῖν μέγαν*, dabei fehlt *μόρον*, welches von Canter beigelegt wurde.

⁷⁾ V. 460 — 462. Diese drei Verse hat zuerst Tyrwhitt dem Orest gegeben. Geschrieben werden sie also in den codd. οὕτω — *ἐννομοὶ βροτῶν πιζόλατ'*. *εἰ δὲ μή, παρ' εὐδ. ἔσει ἄτιμος ἐν πυροῖσι κνισσωτοῖς χθονός.*

οἶσω πατρώων ἐκ δόμων γαμηλίους·
 465 πάντων δὲ πρῶτον τόνδε πρεσβεύσω τάφον.

480

www.lib.oresthesis.gr

ὦ Γαῖ', ἄνες μοι πατέρ' ἐποπτεῦσαι μάχην.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ὦ Περσέφασσα, δὸς δ' ἔτ' ¹⁾ εὐμορφον κράτος.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

μέμνησο λουτρῶν οἷς ἐνοσφίσθης, πάτερ.

485

ΗΛΕΚΤΡΑ.

μέμνησο δ' ἀμφίβληστρον ᾧ σ' ἐκαινέτην ²⁾).

ΟΡΕΣΤΗΣ.

470 πέδαις δ' ἀχαλκεύτοις ἐθηρεύθης, πάτερ.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

αἰσχρῶς τε δυσλύτοισιν ³⁾ ἐν καλύμμασιν.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

ἄρ' ἐξεγείρει τοῖσδ' ὀνείδεισιν, πάτερ;

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ἄρ' ὀρθὸν αἶρεις φίλτατον τὸ σὸν κάρα ⁴⁾);

ΟΡΕΣΤΗΣ.

ἦτοι δίκην Ἰαλλε σύμμαχον φίλοις
 475 ἦ τὰς ὁμοίας ἀντίδος λαβὰς ⁵⁾ λαβεῖν,
 εἶπερ κρατηθεῖς γ' ἀντινικῆσαι θέλεις.

490

ΗΛΕΚΤΡΑ.

καὶ τῇσδ' ἄκουσον λισσίου βοῆς, πάτερ·
 ἰδὼν νεοσσοὺς τοῦσδ' ἐφημένους τάφῳ
 οἴκτειρε θῆλυν ἄρσενός θ' ὁμοῦ γόνον ⁶⁾

495

¹⁾ V. 467. codd. δέ τ'.

²⁾ V. 469. Gew. ἐκαίνισαν. Valckenaer besserte.

³⁾ V. 471. Gew. τε βουλευτοῖσιν.

Des Vaterhauses bei der Hochzeitfeier, und
465 Von allen Todten ehr' ich deine Gruft zuerst.

www.libtool.com.cn

Drestes.

O Erde, laß den Vater her als Kampfeswart!

Elektra.

O Persephassa, gib uns schönen frohen Sieg!

Drestes.

Denk' an das Bad, o Vater, wo man dich erschlug!

Elektra.

Denk' an das Netz, worin man dich ermordete!

Drestes.

470 In eisenlosen Fesseln, Vater, steng man dich!

Elektra.

In festverschlungner Mantelhülle, schmähdich so!

Drestes.

Erwachst du wohl bei diesem Vorwurf, Vater, hier?

Elektra.

Ja, hebst du wohl dein liebes theures Haupt empor!

Drestes.

Entweder send' das Recht zum Beistand, oder laß
475 Sie durch die gleiche Finte wieder fangen, wenn
Du, überwunden, Gegensieg gewinnen willst.

Elektra.

Und hör' auch diesen letzten Schrei, mein Vater, noch.
Du sitzt, die Küchlein sitzen hier auf deinem Grab:
Erbarme dich des Weibchens und des Männchens auch!

*) V. 474. Von hier an fehlen die Personen-Zeichen in den Hdschr.

*) V. 475. λαβὰς für βλάβας Canter.

*) V. 479. γόον für γόνον Bamberger.

Welshylos V.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

480 καὶ μὴ ῥαλείψῃς σπέρμα Πελοπιδῶν τόδε.
 οὕτω γὰρ οὐ τέθνηκας, οὐδέ περ θανῶν.
 παῖδες γὰρ ἀνδρὶ κληῖδος¹⁾ σωτήριοι
 θανόντι· φελλοὶ δ' ὥς ἄγουσι δίκτυον,
 τὸν ἐκ βυθοῦ κλωστῆρα σῶζοντες λίνου²⁾).

500

ΗΛΕΚΤΡΑ.

485 ἄκου', ὑπὲρ σοῦ τοιάδ' ἔστ' ὁδύρματα.
 αὐτὸς δὲ σώζει τόνδε τιμήσας λόγον.

ΧΟΡΟΣ.

καὶ μὴν ἀμεμφῇ³⁾ τόνδ' ἐτείνατον λόγον,
 τίμημα τύμβου τῆς τ' ἐποιμώχτου⁴⁾ τύχης·
 τὰ δ' ἄλλ', ἐπειδὴ δρᾶν κατώρθωσαι φρενί,
 490 ἔρδοις ἂν ἤδη, δαίμονος πειρώμενος.

505

ΟΡΕΣΤΗΣ.

ἔσται· πυθέσθαι δ' οὐδέν ἐστ' ἔξω δρόμου,
 πόθεν χοῶς ἔπεμψεν; ἐκ τίνος λόγου
 μεθύστερον τιμῶσ' ἀνήκεστον πάθος;
 θανόντι⁵⁾ δ' οὐ φρονοῦντι δειλαῖα χάρις
 495 ἐπέμπει· οὐκ ἔχοιμ' ἂν εἰκάσαι τάδε
 τὰ δῶρα, μείω⁶⁾ δ' ἐστὶ τῆς ἀμαρτίας.
 τὰ πάντα γὰρ τις ἐκχέας ἀνθ' αἵματος
 ἑνός, μάτην ὁ μόχθος· ὧδ' ἔχει λόγος.
 θέλοντι δ', εἴπερ οἶσθ'⁷⁾, ἐμοὶ φράσον τάδε.

510

515

ΧΟΡΟΣ.

500 οἶδ', ὦ τέκνον, παρῇ⁸⁾ γάρ· ἐκ τ' ὀνειράτων

¹⁾ V. 482. Gew. κληῖδόνες. Schütz.

²⁾ V. 484. Var. λίνον.

³⁾ V. 487. codd. ἀμομφητονδετινατόν. Seidler und Hermann beserten.

⁴⁾ V. 488. Gew. τῆς ἀνοιμώχτου.

Dreſtes.

480 Und laß den Pelops-Samen nicht verkommen: denn
 Dann biſt du nicht geſtorben, ſelbſt im Tode nicht.
 Denn Kinder ſind dem Manne Ruhmes-Rettung noch
 Im Tod: ſie halten wie der Kork das Reß empor,
 Bewahren vor dem Bodengrund den Fadenzug.

Elektra.

485 Erhör': um dich ja ſöhnen dieſe Klagen nur!
 Du retteſt dich, indem du unſer Flehen ehreſt.

Chor.

Ihr habt die Rede tabellos geſponnen wohl,
 Dem Grab zu Ehren und dem jammerhaften Loos.
 Das Andre wirſt du, weil dein Herz gerüſtet iſt
 490 Zur That, verrichten, deinen Stern verſuchend jezt.

Dreſtes.

Es ſei! doch liegt nicht außerhald der Bahn die Frag',
 Warum ſie Spenden ſchickt? aus welchem Grunde ſie
 So ſpät das unheilbare Leiden heilen will?
 Dem Todten, der's nicht achtet, dieſe arme Huld
 495 Zuſendet? dieſe Gabe kann ich nicht verſteh'n!
 Denn im Vergleich der Sünde iſt ſie viel zu ſchwach.
 Denn wenn man für ein einzig Blut auch alles Gut
 Hingöſſe, wär' es eitle Müh'. So klingt der Spruch!
 Erklär' es meinem Wunſche, wenn du's ſelber weiſt!

Chor.

500 Ich weiß es, Sohn, als Zeuge wohl: aus einem Traum

^{a)} V. 494. codd. θανοῦντι.

^{b)} V. 496. M. Rob. μέσω.

^{c)} V. 499. Var. οὐδ' ἄ, μοι.

^{d)} V. 500. παρ' für πάρε und παρ' Person.

καὶ νυκτιπλάγκτων δειμάτων πεπαλμένη
χοῶς ἔπεμψε τάσδε δύσθεος γυνή.

www.libreforum.cn ΟΡΕΣΤΗΣ.

ἦ καὶ πέπυσθε τούναρ, ὥστ' ὀρθῶς φράσαι;

ΧΟΡΟΣ.

τεκεῖν δράκοντ' ἔδοξεν, ὡς αὐτὴ λέγει.

520

ΟΡΕΣΤΗΣ.

505 καὶ ποῖ¹⁾ τελευτᾷ καὶ καρανοῦται λόγος;

ΧΟΡΟΣ.

ἐν σπαργάνοισι παιδὸς ἀρμόσαι²⁾ δίκην.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

τίνος³⁾ βοῶς χρῆζοντα, νεογενὲς δάκος;

ΧΟΡΟΣ.

αὐτὴ προσέσχε μαστὸν⁴⁾ ἐν τῶνείρατι.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

καὶ πῶς ἄτρωτον οὐθαρ⁵⁾ ἦν ὑπὸ στύγους;

525

ΧΟΡΟΣ.

510 ὥστ' ἐν γάλακτι θρόμβον αἵματος σπάσαι.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

οὔτοι μάτην ὄνειρον⁶⁾ ὄψανον πέλει.

ΧΟΡΟΣ.

ἦ δ' ἐξ ὕπνου κέκραγεν⁷⁾ ἐπτοημένη.
πολλοὶ δ' ἀνῆθον⁸⁾, ἐκτυφλωθέντες σκότῳ,

¹⁾ V. 505. Var. πῆ.

²⁾ V. 506. Gew. ὀρμίσαι.

³⁾ V. 507. Gew. τινὸς, indem die Verse 506 — 508, als zusammenhängend, dem Chor gegeben werden. Abresch besserte. Ferner νεογενές.

⁴⁾ V. 508. codd. μαζόν.

Von ruhelosen Nachtgespenstern aufgeschreckt,
Schickt diese Spenden her das gottvergeßne Weib.

www.libtool.com.cn

Dreſtes.

Und kennt ihr, um ihn klar zu sagen, diesen Traum?

Chor.

Sie gebar im Traume 'ne Schlange, wie sie selber sagt.

Dreſtes.

505 Und welchen Ausgang nahm die Sache im Verlauf?

Chor.

Gleich einem Säugling band sie's hübsch in Wickeln ein.

Dreſtes.

Die Säuglings-Bestie welche Nahrung heischte sie?

Chor.

Sie reichte selbst die Brust ihm dar in ihrem Traum.

Dreſtes.

Wie blieb die Brust ihr unversehrt vom Ungethüm?

Chor.

510 So, daß es Klumpen Blutes herzog in der Milch.

Dreſtes.

Das Traumgeſicht ist keineswegs bedeutungslos.

Chor.

Sie aber fuhr mit Angstgeschrei vom Schlaf' empor.

Schnell brannten wieder viele von der Finsterniß

^{a)} V. 509. codd, οὐκ ἄρ' ἦν ὑπὸ στυγός; Pauw und Schütz besserten.

^{b)} V. 511. Gew. μάταιον ἀνδρός.

^{c)} V. 512. Var. κέκλαγεν.

^{d)} V. 513. Gew. ἀνῆλθον. Valckenaer besserte nach dem Schol.

- λαμπτήρες ἐν δόμοισι, δεσποίνης χάριν· 530
 515 πέμπει τ' ἔπειτα τάσδε κηδείους χοάς,
 ἄκος τομαῖον ἐλπίσασα πημάτων.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

- ἀλλ' εὐχομαι γῇ τῇδε καὶ πατὴρὸς τάφω,
 τοῦναιρον εἶναι τοῦτ' ἐμοὶ τελεσφόρον.
 κρίνω δέ τοι νιν ὥστε συγκόλλως¹⁾ ἔχειν. 535
 520 εἰ γὰρ τὸν αὐτὸν χώρον ἐξέλειπ' ἐμολ²⁾,
 οὐφίς τε παῖς ὥς σπαργάνοις ὠπλιζέτο,
 καὶ μαστὸν³⁾ ἀμφέχασκ', ἐμὸν θρεπτήριον,
 θρόμβω τ'⁴⁾ ἔμιξεν αἵματος φίλον γάλα,
 ἥ δ' ἀμφὶ τάρβει⁵⁾ τῷδ' ἐπώμωξεν πάθει· 540
 525 δεῖ τοι νιν, ὥς ἔθρεψεν ἔκπαγλον τέρας,
 θανεῖν βιαίως· ἐκδρακοντωθεὶς δ' ἐγὼ
 κτενῶ⁶⁾ νιν, ὥς τοῦναιρον ἐννέπει τόδε.
 τερασκόπον δὲ τῶνδ' σ' αἰροῦμαι πέρι.

ΧΟΡΟΣ.

- γένοιτο δὴ οὕτως¹⁾. τὰλλα δ' ἐξηγοῦ φίλοις· 545
 530 τοὺς²⁾ μὲν τι ποιεῖν, τοὺς δὲ μῆτι δρᾶν, λέγων.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

- ἅπλους ὁ μῦθος· τήνδε μὲν στείχειν ἔσω·
 αἰνῶ δὲ κρύπτειν τάσδε συνθήκας ἐμάς·
 ὥς ἂν δόλῳ κτείναντες³⁾ ἄνδρα τίμιον
 δόλοισι⁴⁾ καὶ ληφθῶσιν, ἐν ταῦτῳ βρόχῳ 550
 535 θανόντες, ἧ καὶ Λοξίας ἐφήμισεν,
 ἄναξ Ἀπόλλων, μάντις ἀψευδῆς τὸ πρῖν.
 ξένω γὰρ εἰκώς, παντελῇ σάγην ἔχων,

¹⁾ V. 519. codd. συσκόλλως.

²⁾ V. 520. codd. ἐκλείπων ἐμοὶ οὐφεισεπασσασπαργανη πλειζέτο.

³⁾ V. 522. codd. μασθόν.

⁴⁾ V. 523. τ' für δ' Hermann.

⁵⁾ V. 524. codd. ἀμφιταρβίτωδ'.

Verschlungne Lichter im Gemach, der Fürstin halb.
 515 Sie sandte nachher diese Trauerspenden, weil
 Sie hofft, den Schaden ärztlich auszuscheiden so.

Dreites.

So bet' ich denn zur Erde und zur Vatergruft,
 Daß dieser Traum mir in Erfüllung gehen mag,
 Und deut' ihn also wie es wohl sich reimen muß.
 520 Denn wenn die Schlange einen Schooß mit mir verließ
 Und wie ein Kind in Wickeln ward zurecht gelegt,
 Und nahm die Brust die mich gestillt hat in den Mund,
 Und Klumpen Blutes schlürfte unter der holden Milch,
 Und sie vor Schreck ob dem Begegniß schrie so laut,
 525 So muß sie, die das Ungeheuer hegte, auch
 Gewaltsam sterben: ich, zur Schlange werdend, muß
 Sie tödten, wie es klar verkündigt dieser Traum.
 Zum Zeichenspäher dessen wähl' ich selber dich.

Vier.

Gescheh' es also! Ordne uns das Andre nun,
 530 Wer etwas thun soll oder ruhig bleiben, sprich!

Fünftes.

Die Sach' ist einfach. Diese geh' ins Haus hinein
 Und berge mein Geheimniß wohl, das rath' ich ihr,
 Auf daß die Meuchelmörder jenes hohen Mann's
 Durch Meuchelmord auch fallen, in demselben Netz
 535 Gefangen, wie es Loxias verkündet hat,
 Der Fürst Apoll, trugloser Seher immerdar.
 In Fremdlingstracht, vollständiger Reiserüstung komm'

⁶⁾ V. 527. Var. *πρετω*.

⁷⁾ V. 529. Gew. *δ' οὐτως*.

⁸⁾ V. 530. codd. *τοὺς δ' ἐν τῇ*.

⁹⁾ V. 533. Var. *πρετραπετας*.

¹⁰⁾ V. 534. Gew. *δὲ τε καὶ*.

- ἦξω ξὺν ἀνδρὶ τῷδ' ἐφ' ἐρκείους¹⁾ πύλας 555
 Πυλάδῃ, ξένος τε καὶ δορυξένος δόμων.
 540 ἄμφω δὲ φωνὴν ἤσομεν²⁾ Παρηγασίδα,
 γλώσσης αὐτὴν Φωκίδος μιμουμένω.
 καὶ δὴ θυρωρῶν οὔτις ἂν φαιδρῶ³⁾ φρενὶ
 δέξαιτ' ⁴⁾), ἐπειδὴ δαιμονῶ δόμος κακοῖς —
 μενοῦμεν οὕτως ὥστ' ἐπεικάζειν τινὰ 560
 545 δόμους⁵⁾ παραστέλχοντα, καὶ τάδ' ἐννέπειν·
 τί δὴ πύλαισι⁶⁾ τὸν ἐκέτην ἀπείργεται
 Ἀλγισθος, εἵπερ οἶδεν ἐνδημος παρών;
 εἰ δ' οὖν ἀμείψω βαλὸν⁷⁾ ἐρκείων πυλῶν,
 καῖκεῖνον ἐν θρόνοισιν εὐρήσω πατρός, 565
 550 ἧ καὶ μολεῖν ξαντά⁸⁾ μοι κατὰ στόμα
 ἀρεῖ⁹⁾), σάφ' ἴσθι, καὶ κατ' ὀφθαλμοὺς βάσιν,
 πρὶν αὐτὸν εἰπεῖν, „Ποδαπὸς ὁ ξένος;“ νεκρὸν
 θήσω, ποδώκει περιβαλὼν χαλκεύματι.
 φόνου δ' Ἑρινὺς οὐχ ὑπεσπανισμένη 570
 555 ἄκρατον αἶμα πέταται τρίτην πόσιν.
 νῦν¹⁰⁾ δ' οὖν σὺ μὲν φύλασσε τὰν οἴκῳ καλῶς,
 ὅπως ἂν ἀρτίκολλα συμβαίνει τάδε.
 ὑμῖν δ' ἐπαινῶ γλῶσσαν εὐφημον φέρειν
 σιγᾶν θ' ὅπου δεῖ καὶ λέγειν τὰ καίρια. 575
 560 τὰ δ' ἄλλα τούτῳ δεῦρ' ἐποπτεῦσαι λέγω,
 ξιφηφόρους ἀγῶνας ὀρθώσαντέ μοι.

ΧΟΡΟΣ.

(ὅτε. α'.)

πολλὰ μὲν γὰρ τρέφει δεινὰ δειμάτων δάκη¹¹⁾,
 πόντιαί τ' ἀγκάλαι κνωδάλων ἀνταίων 580

¹⁾ V. 538. codd. ἐρκίους.

²⁾ V. 540. codd. ausser Turn. οἶσομεν.

³⁾ V. 542. Var. φαιδρῶ und φαιδρούς.

⁴⁾ V. 543. Meist λέξαιτ'.

⁵⁾ V. 545. codd. δόμοις παραστέλχοντα. Boissonade besserte.

⁶⁾ V. 546. Gew. πύλῃσι, und Var. ἀπείργετε.

- Ich hier mit diesem Manne, meinem Phylades,
 Zum Hofesthor als fremder Gast und Waffenfreund.
 540 Parnasser-Mundart sprechen wir da beide, ganz
 Im Ton und Laut der Phoker-Sprache täuschen wir.
 Mag auch kein Thorwart eben uns mit Freundlichkeit
 Empfangen, weil ein böser Geist das Haus beherrscht:
 Wir warten so daß einer der vorübergeht
 545 Am Haus' es wohl muß merken, welcher also spricht:
 Warum versperrt Aegisthos da den Flehenden
 Die Thüre, wenn er's wirklich weiß und weißt daheim?
 Und hab' ich erst die Thores-Schwelle hinter mir,
 Und find' ihn auf dem Thron des Vaters, oder auch
 550 Stirn gegen Stirne mir entgegen schreitend dort, —
 Verstehst du mich? — und Blick in Blick genüber steh'n:
 Bevor er spricht: „Von wannen, Fremdling?“ mach' ich ihn
 Zur Reich', umkreisend mit geschwindem Schwerteschwang;
 Und Mordes nicht ermangelnd wird der Rachegeist
 555 Des lautren Blutes schlürfen dann den dritten Trunk.
 Nun hüte du hübsch was im Haus zu hüten ist,
 Auf daß sich alles wohlgeremt entwickeln mag.
 Euch aber mahn' ich reinen Mund zu halten, klug
 Wo's ziemt zu schweigen, und zu reden Passendes.
 560 Das Andre laß ich diesem Freund befohlen sein,
 (auf das Grab deutend)
 Der meinem schwertgezücktem Kampf Gelingen schafft.
 (Alle ab außer dem Chor.)

Chor.

(Rehr 1.)

Viele Schrecknisse grundböser Thiere hegt das Land,
 Und die Seebuchten sind reich an widerwärt'gen

- 7) V. 548. Var. *βαλὼν*, und allg. *ἐρκειον*. Stanley besserte.
 8) V. 550. Gew. *μολὼν ἔπειτα*, Wakefield *ἐναντα*.
 9) V. 551. Gew. *ἐρεῖ* — *βαλεῖν*. Bamberger *ἀρεῖ*.
 10) V. 556. codd. *συνοῦν* oder *οὐ οὔν*. Blomfield *νῦν οὔν*.
 11) V. 562. codd. *δεῖνὰ καὶ δειμάτων ἄχῃ*. Martin besserte.

- 565 { βρύουσι, πλάθουσι καὶ ¹⁾ πεδαλχμιοι
 { λαμπάδες πεδάοροι ²⁾),
 πτηνά τε καὶ πεδοβάμονα ³⁾ κἀνεμόεντ' ἄν
 αἰγίδων φράσσαις κότον. 585
 (ἀντ. α'.)
 ἀλλ' ὑπέρτολμον ἀνδρὸς φρόνημα τίς λέγοι
 καὶ γυναικῶν φρεσὶν τλημόνων παντόλμους ⁴⁾
 570 ἔρωτας, ἄταισι συννόμους βροτῶν; 590
 συζύγους ⁵⁾ ὁμαυλίας
 θηλυκρατῆς ἀπέρωτος ἔρως ἄρα νικᾷ ⁶⁾
 κνωδάλων τε καὶ βοτῶν ⁷⁾.
 (στρ. β'.)
 ἴστω δ', ὅστις οὐχ ὑπόπτερος φροντίσιν, 595
 575 δαῖταν ἄν ⁸⁾ παιδολύμας τάλαινα Θεστιάς μήσατο
 πυρδαῆς γέννα ποινάν, καταθουσα ⁹⁾ παιδὸς
 δάφοινον
 δαλόν, ἥλιχ' ἐπεὶ μολὼν ματρώθεν κελάδησε 600
 σύμμετρόν τε βίψ τέκνου μοιρόκραντον ἐς ἄμαρ ¹⁰⁾.
 (ἀντιστρ. β'.)
 ἄλλαν ¹¹⁾ δεῖ τιν' ἐν λόγοις στυγεῖν φοινίαν
 580 Σκύλλαν ἅτ' ἐχθρῶν ὑπὲρ ¹²⁾ φῶτ' ἀπώλεσεν φ- 605
 λον, Κρητικοῖς
 χρυσοδμήτοισιν ¹³⁾ ὄρμοις πιθήσασα δώροισι
 Μίνω,
 Νίσσον ἀθανάτας τριχὸς νοσφίσασ', ἀπροβούλως 610
 πνείονθ', ἃ ¹⁴⁾ κυνόφρων, ὕπνῳ· κιγχάνει δέ μιν
 Ἐρμῆς.

¹⁾ V. 564. Gew. ἀνταίων βροτοῖς πλάθουσι βλάστουσι καὶ. Hermann besserte.

²⁾ V. 565. codd. πεδάμαροι. Stanley besserte.

³⁾ V. 566. Gew. κἀνεμόεντων — φράσαι. Blomfield besserte.

⁴⁾ V. 569. Gew. καὶ παντόλμους. Klausen besserte.

⁵⁾ V. 571. codd. συζύγους θ' oder δ' oder τ'.

⁶⁾ V. 572. Gew. παρανικᾷ.

⁷⁾ V. 573. Var. βροτῶν.

⁸⁾ V. 575. codd. δαεῖς τὰν ἁ.

⁹⁾ V. 576. codd. πυρδαῇ τινα πρόνοιαν καίθουσα.

- 565 Unthieren: hoch aus den Lüften fahren glut-
rothe Himmelsfackeln her.
Fliegendes, Kriechendes, Schreitendes gibt es: in Wettern
Raft der Windsbraut arger Grimm.

(Gegenteile 1.)

- 570 Doch den tollkühnen Hochmuth des Mann's wer schilbert ihn?
Und des Weib's, wenn es scheulos gebahrt, verwegne
Buhlschaften, die Hand in Hand mit Sünden geh'n!
Selbst die Brunst, den Paarungstrieb
Rohen Gethieres und Viehes beschämt eines Weibes
Ganz verbuhlte Leidenschaft.

(Rehr 2.)

- 575 Wer nicht flatterhaften Sinnes ist, sei belehrt
Von der Rache die die grausame Thestios-Tochter kindmör-
derisch
Ginst ersann: lichterloh ließ sie ausglüh'n des Sohn's Le-
benskerze,
Die gleich alt mit dem ersten Schrei des vom Schooße ge-
kommen.
War, und dauernd mit dessen Sein bis zur Stunde des
Todes.

(Gegenteile 2.)

- 580 Noch ein weiblich Wesen wird mit Abscheu genannt:
Skylia, die dem Feind zu Lieb mordet was ihr theuer war,
angelockt,
Durch ein goldstrahlend Halsband, das Kretische Geschenk
jenes Minos:
Schnitt dem Nisos vom Haupt das unsterblich' Haar, da er
harmlos
Ruh't im Schlummer, die freche Dirn': ihn entführte
Hermes!

¹⁰⁾ V. 578. Gew. *τε διὰ βλου μοιρόκρατον δ' ἐς ἡμαρ*.

¹¹⁾ V. 579. *codd. ἀλλὰ δὴ τιν'.* Pauw besserte.

¹²⁾ V. 580. *ὑπὲρ* für *ὑπὰ* Porson.

¹³⁾ V. 581. *codd. χρυσεοδμήτοισιν* und *πειθήσασα*.

¹⁴⁾ V. 583. *codd. πνέονθ' ἄ* und *κίχανες*.

(στροφὴ γ').

ἔπειτ' ἐπεμνησάμην¹⁾ ἀμειλίχων
 585 πόνων, μεγάρω δέ²⁾ δυσφιλὲς γαμήλευμ', ἀπεύχε- 615
 τον δόμοις,
 γυναικοβούλους τε μήτιδας φρενῶν
 ἐπ' ἀνδρὶ τευχεσφόρῳ
 ἐπ' ἀνδρὶ δάοισιν εἰκότως³⁾ σέβας·
 τίω δ' ἀθάρσυντον⁴⁾ ἑστίαν δόμων, 620
 590 γυναικείαν ἄτολμον αἰχμάν·

(ἀντιστρ. γ').

κακῶν δὲ πρᾶσβεύεται τὸ Λήμνιον
 λόγῳ, βοᾷται δὲ δημόθεν⁵⁾ κατάπτυστον· ἦχασεν
 δέ τις 625
 τὸ δεινὸν αὖ Λημνίοισι πῆμασιν·
 θεοστυγῆτ' ὃ ἄγει⁶⁾ 625
 595 βροτῶν ἀτιμωθὲν οἴχεται γένος.
 σέβει γὰρ οὔτις τὸ δυσφιλὲς θεοῖς.
 τί τῶνδ' οὐκ ἐνδίκως μεγάρω⁷⁾;

(στροφὴ δ').

τὸ δ' ἄγχι πνευμόνων ξίφος 630
 διανταίαν ὀξυπευκὲς οὐτᾶ⁸⁾
 600 δίας⁹⁾ Δίκας· ὃ μὴ θέμις γὰρ λὰξ πέδοι πατού-
 μενον
 ποινᾷ, Δίκας σέβας, παρεκβάντας οὐ θεμιστῶς. 635
 (ἀντ. δ').

Δίκας δ' ἐρεῖδεται πυθμὴν.
 προχαλκεύει¹⁰⁾ δ' Αἴσα φασγανουργός.

¹⁾ V. 584. codd. ἐπεὶ δ' ἐπεμνήσαμεν. Heath ἐπεμνησάμην.

²⁾ V. 585. Gew. πόνων ἀκαίρως δέ.

³⁾ V. 588. Gew. δηῖοις ἐπικότῳ.

⁴⁾ V. 589. Gew. τίων δ' ἀθέρμαντον.

⁵⁾ V. 592. codd. γοᾷται δὲ δηποθεῖ. Sodann εἶχασεν.

⁶⁾ V. 594. ἄγει für ἄχει Schütz.

(Rehr 3.)

- Und hier der unsanften Pein gedenk' ich dann,
 585 Mir ist das unholde Ehgemahl ein Greul, dieß dem Haus'
 Die weiblich' Arglist und Lücke gegen ihn
 Den Mann in Kriegsrüstung, ihn
 Den Helden, der Achtung selbst dem Feind gebot!
 Ich ehr' an Hausfrauen nicht den festen Sinn,
 590 Am Weib nicht kühnen Muth zum Kampfe.

(Gegentehr 3.)

- Von Greueln ragt hoch hervor der Lemnische:
 Die Sage nennt laut den Abscheu aller Welt: aber eine
 Die Schrecklichkeit jener That auf Lemnos gar
 In gottverabscheutem Greul.
 595 Der Welt in Unehre, muß das Haus vergeh'n:
 Denn niemand ehrt was verhaßt dem Himmel ist.
 Wird all das nicht mit Recht verabscheut?

(Rehr 4.)

- Das bitterscharfe Himmelschwert
 Des Rechts, hin zum Herzen grab'an bringend,
 600 Bohrt tief hinein: wo man des Rechtes Majestät mit Un-
 gebühr
 Zu Boden tritt, da straft sie dieß freche Uebertreten.

(Gegentehr 4.)

So steht das Recht auf festem Grund,
 Die Fügung, als Schmiedin, schärft das Richtschwert,

7) V. 597. Gew. ἀγέλω. S. zu V. 585.

8) V. 599. οὐτᾶ für σοῦται schrieb Hermann.

9) V. 600. codd. διὰ oder διὰ Ατκας· τὸ μὴ θέμις γὰρ οὐ λὰξ πέδον πατ. τὸ πᾶν Διὸς σ. παρεκβάντες.

10) V. 603. codd. προσχαλκεύει. Hermann besserte.

τέκνον δ' ἐπεισφέρει δόμοισιν¹⁾ αἱμάτων πα-
 λαιτέρων.
 605 τῖναι²⁾ μύσος χρόνῳ κλυτὰ βυσσόφρων Ἐρινύς. 640

ΟΡΕΣΤΗΣ.

Παῖ, παῖ, θύρας ἄκουσον ἐρκείας κτύπον.
 τὶς ἔνδον, ὦ παῖ, παῖ, μάλ' αὖθις, ἐν δόμοις;
 τρίτον τόδ' ³⁾ ἐκπέραμα θιγγάνων καλῶ,
 εἶπερ φιλοξένη' στίλν, Αἰγίσθου βίαν. 645

ΟΙΚΕΤΗΣ.

610 εἶεν, σ' ἀκούω⁴⁾. ποδαπὸς ὁ ξένος; πόθεν;

ΟΡΕΣΤΗΣ.

ἄγγελλε τοῖσι κυρίοισι δωμάτων,
 πρὸς οὐσπερ ἦκω καὶ φέρω καινοὺς λόγους.
 τάχυνε δ', ὥς καὶ νυκτὸς ἄρμ' ἐπείγεται
 σκοτεινόν, ὦρα⁵⁾ δ' ἐμπόρους μεθιέναι 650
 615 ἄγκυραν ἐν δόμοισι πανδόχοις ξένων.
 ἐξελθέτω τις δωμάτων τελεσφόρος,
 γυνή τ' ἐπαρχος⁶⁾, ἄνδρα δ' εὐπρεπέστερον.
 αἰδῶς γὰρ ἐν λέσχαισιν⁷⁾ οὐκ ἐπαργέμους
 λόγους τίθησιν· εἶπε θαρσήςας ἀνὴρ 655
 620 πρὸς ἄνδρα καὶ σήμενεν ἐμφανὲς τέκμαρ.

ΚΛΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.

Ξένοι, λέγοιτ' ἂν εἴ τι δεῖ· πάρεστι γὰρ
 ὅποιά περ δόμοισι τοῖσδ' ἐπεικότεα,

¹⁾ V. 604. Rob. δόμασι δωμάτων. M. δίμασι. Schol. richtig.

²⁾ V. 605. codd. τῖναι u. κλυτῇ.

³⁾ V. 608. codd. τόδ' ἐκπέραμα δωμάτων καλῶ, εἶπερ φιλόξεν' ἐστὶν Αἰγίσθου διαι, Var. βίᾱ. Porson φιλοξένη' στίλν.

⁴⁾ V. 610. codd. εἶεν, ἀκούω.

⁵⁾ V. 614. M. Rob. ὦραι.

⁶⁾ V. 617. M. Rob. τᾶπαρχος mit der Var. τόπαρχος. Sodann meist ἄνδρα τ'.

Und schafft ein neues Kind des erstvergoßnen Blutes in das Haus.

605 Der unerforschte hehre Nachgeist erreicht den Frevel.

(Der Chor geht ab. Die Scene verwandelt sich in das Königshaus zu Argos. Nach einer Weile kommen Orestes und Pylades von der Fremdensseite in bewaffnetem Reiseanzug, jeder von eilichen Dienern begleitet.)

Orestes

(an das Thor klopfend).

Bursch', Bursche, hör', am Vorderthore pocht man hier!
Ist wer im Hause drinnen? Bursch', Bursch', abermals!
Ich klopfe' am Ausgang hier zum dritten Mal und ruf'
Der Nacht Megisthens, wenn sie anders gastlich ist.

Bursche

(das Thor öffnend).

610 Schon gut! ich höre. Wer, von wannen kommt der Gast?

Orestes.

Geh' hin und sag' es deiner Herrschaft drinnen an,
Zu der ich komm' und bringe Neuigkeiten mit:
Und mach' es hurtig: denn mit finstrem Wagen rückt
Die Nacht heran: Zeit wird es, daß ein Wandersmann
615 In einem herbergreichen Gasthaus ankern mag.
Es komme jemand der im Haus gebietet her,
Es sei die Hausfrau oder besser noch der Mann:
Da macht die Scheu nicht beim Gespräche daß das Wort
Blind tappe: denn der Mann zum Manne spricht beherzt,
620 Und seinen Endzweck drückt er klar und deutlich aus.

(Der Bursche geht ab. Nach einer Weile erscheint Klytämnestra mit Begleitung.)

Klytämnestra.

Nennt euer Begehren, fremde Freunde: denn das Haus
Ist euch zu allem was ihm zusteht gern bereit:

*) V. 618. codd. λεχθεῖσιν. Emperius nach dem Schol.

καὶ θερμὰ λουτρὰ καὶ πόνων θελκτῆρια¹⁾
 στρωμνὴ δικαίων τ' ἐννόμων²⁾ παρουσία. 660
 625 εἰ δ' ἄλλο πρᾶξαι δεῖ τι κυριώτερον³⁾,
 ἀνδρῶν τόδ' ἐστὶν ἔργον οἷς κοινώσομεν.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

ξένος μὲν εἰμι Δαυλιεὺς ἐκ Φωκέων·
 στείχοντα δ' αὐτόφορτον οἰκεία σάγη⁴⁾
 ἐς Ἄργος, ὥσπερ δεῦρ' ἀπεξύγην πόδας, 665
 630 ἀγνώως πρὸς ἀγνώτ' εἶπε συμβαλὼν ἀνὴρ,
 ἔξιτορήσας καὶ σαφηνίσας ὁδόν,
 Στρώφιος ὁ Φωκεὺς· πεύθομαι γὰρ ἐν λόγῳ·
 „ἐπέπερ ἄλλως, ὦ ξέν', εἰς Ἄργος κίεις,
 πρὸς τοὺς τεκόντας, πανδίκως μεμνημένος, 670
 635 τεθνεῶτ' Ὀρέστην εἰπέ, μηδαμῶς λάθῃ.
 εἴτ' οὖν κομίζειν δόξα νικήσει φίλων,
 εἴτ' οὖν μέτοικον εἰς τὸ πᾶν ἀεὶ ξένον
 θάπτειν, ἔφειμάς τάσδε πόρθμευσον πάλιν.
 νῦν γὰρ λέβητος χαλκοῦ πλευρώματα 675
 640 σποδὸν κέκευθεν ἀνδρὸς εὖ κεκλαυμένου.“
 τοσαῦτ' ἀκούσας, εἶπον. εἰ δὲ τυγχάνω
 τοῖς κυρίοισι καὶ προσήκουσιν λέγων,
 οὐκ οἶδα· τὸν τεκόντα δ' εἰκὸς εἰδέναι.

ΚΛΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.

οἶ' γὰ, κατ' ἄκρας ἐνθάδ' ὥς⁴⁾ πορθούμεθα. 680
 645 ὦ δυσπάλαιστε τῶνδε δωμάτων ἀρά,
 ὥς πόλλ' ἐπωπῆς κακποδῶν εὖ κείμενα,
 τόξοις πρόσωθεν εὐσκόποις χειρουμένη,
 φίλων τ'⁶⁾ ἀποψιλοῖς με τὴν παναθλίαν.
 καὶ νῦν Ὀρέστης ἦν ἄρ' οὐ καλῶς ἔχων⁷⁾,

1) V. 623. Gew. θελκτῆρια. Wakefield's Besserung.

2) V. 624. Gew. ὁμμάτων.

3) V. 625. codd. βουλιώτερον.

4) V. 628. M. Rob. οἰκίαις ἄγῃ. Turnebus.

Ein warmes Bad, der Müdigkeit zur Linderung,
 Ein Bett, was Recht und Sitte heischt das bieten wir.
 625 Und habt ihr sonst ein wichtigeres Geschäft, das ist
 Des Mannes Sache, dem es dann wird mitgetheilt.

Drestes.

Ich bin ein Gast aus Daulis, aus dem Phokerland.
 Und als ich dort in meinem Ding mit eigner Fracht
 Aufbruch nach Argos, wo mein Fuß jetzt ankerte,
 630 Trat unbekannt mich Unbekannten einer an,
 Den Weg mir zeigend, sich dabei erkundigend,
 Strophios von Phokis — das erfuhr ich im Gespräch —
 Und sprach: „Indem du ohnehin nach Argos gehst,
 So sag' den Aeltern, was du treulich merken mußt,
 635 Drestes sei gestorben, und vergiß es nicht:
 Und ob der Seinen Will' ihn hinzuschaffen heischt,
 Ob man ihn fremd für immer will im fremden Land
 Bestattet wissen, den Bescheid bring' mir zurück.
 Denn jezo birgt der Bauch 'ner ehrnen Urne schon
 640 Des Jünglings Asche, wohl betrauert und beweint.“
 Das, wie ich's hörte, richt' ich aus: doch weiß ich nicht,
 Ob's auch die Aeltern und Verwandten sind für die
 Ich's sage: denn den Aeltern soll's gemeldet sein.

Klytämnestra.

O weh! von Grund aus bin ich hier vernichtet! Oh
 645 Du unbezwungner Fluch des Hauses da, wie viel
 Erspähst du, das im Fernen wohl geborgen war,
 Und trifft es weither mit dem zielgewissen Pfeil;
 Entblößest mich von Freuden ganz, das arme Weib.
 Und jezo war Drestes doch nicht gut versorgt,

^{a)} V. 644. codd. οἱ ἐγὼ — ἐν πᾶσι ὡς. Turn. ἐνθάδ' ὡς.

^{b)} V. 648. τ' fehlt in den Urkunden.

^{c)} V. 649. Gew. ἦν γὰρ εὐβούλως ἔχων.

Acchylos V.

- 650 ἔξω κομίζων ὀλεθροῦ πηλοῦ¹⁾ πόδα,
 σύν²⁾ δ' ἤπερ ἐν δόμοισ' ἱαχέας καλῆς
 ἱατρὸς ἑλλίς ἦν, ποτ' οὔσαν ἔγγραφε³⁾).

www.libtool.com.cn
 ΟΡΕΣΤΗΣ.

- ἐγὼ μὲν οὖν⁴⁾ ξένοισιν ὦδ' εὐδαίμοσι
 κεδνῶν ἔκατι πραγμάτων ἄν "θελον
 655 γνωστὸς γενέσθαι, καὶ ξενωθῆναι· τί γὰρ
 ξένου ξένοισιν ἔστιν εὐμενέστερον;
 πρὸς δυσσεβείας δ'⁵⁾ ἦν ἔμοι τόδ' ἐν φρεσί,
 τοιόνδε πρᾶγμα μὴ καρανῶσαι φίλοις,
 καταινέσαντα καὶ καταξιούμενον⁶⁾).

ΚΛΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.

- 660 οὗτοι κυρήσεις μεῖον ἀξίων¹⁾ σέθεν,
 οὐδ' ἥσσον ἂν γένοιο δώμασιν φίλος.
 ἄλλος δ' ὁμοίως ἤλθεν ἂν τάδ' ἀγγελῶν.
 ἀλλ' ἔσθ' ὁ καιρὸς ἡμερεύοντας ξένους
 μακρὰς κελεύθου τυγχάνειν τὰ πρόσφορα.
 665 ἄγ' αὐτὸν εἰς ἀνδρῶνας εὐξένους δόμων,
 ὀπισθόπουν δὲ τόνδε²⁾ καὶ ξυνεμπόρους·
 καὶ κεῖ κυρούντων σώμασιν³⁾ τὰ πρόσφορα.
 αἰνῶ δὲ πρίσσειν ὥς ὑπευθύνη⁴⁾ τάδε.
 ἡμεῖς δὲ ταῦτα τοῖς κρατοῦσι δωμάτων
 670 κοινώσομέν τε, κοῦ σπανίζοντες φίλων
 βουλευσόμεσθα⁵⁾ τῆσδε συμφορᾶς πέρι.

ΧΟΡΟΣ.

Εἰεν, φίλῃαι¹²⁾ δμωῖδες οἴκων,

- ¹⁾ V. 650. Für πηλοῦ wird πόνου zu schreiben sein.
²⁾ V. 651. Gew. νῦν δ' ἤπερ ἐν δόμοισι βαχχείας.
³⁾ V. 652. Gew. παρούσαν ἔγγραφει.
⁴⁾ V. 653. M. ὦν.
⁵⁾ V. 657. δ' fehlt in den Urk. Portus.
⁶⁾ V. 659. Gew. κατεξιόμενον.
⁷⁾ V. 660. ἀξίων für ἀξίως nach dem Schol. Pauw.

650 Als von den Unheilschlingen ferne stand sein Fuß!-
 Mit ihm ist auch des Hauses Trost und Hoffnung hin:
 Die Hoffnung frohes Jubels, sprich, „fie war es einst!“

Dreßes.

Ich möchte Wirthen, welche so gesegnet sind,
 Von wegen froher Zeitung gern bekannt und so
 655 Als Gast begrüßt sein worden. Denn was ist dem Mann
 In fremdem Land wohlthätiger als ein holder Wirth?
 Doch müßt' ich das mir zum Gewissen rechnen, nicht
 Den Freunden auszurichten solche Neuigkeit,
 Nachdem ich's übernommen hab' und zugesagt.

Klytämnestra.

660 Nicht minder soll dir werden was dein würdig ist,
 Noch wirßt du darum minder lieb dem Hause sein.
 Ein andrer Bote häßt' es trotzdem überbracht.
 Doch ist es Zeit, daß Wandrer, die den ganzen Tag
 Weither gereist sind, Ruhe finden und Gemach.

(zu einem Diener)

665 Führ' ihn zum Gastgemache hin, dem Männeraal,
 Und hier den Folger und die Weggefährten auch.
 Und schaffe dort Bequemlichkeit den Männern und
 Berricht' es gut, indem du dafür haften mußt.
 Ich aber will dem Herrn des Hauses diesen Fall
 670 Mittheilen: denn noch fehlt es mir an Freunden nicht,
 Um Rath zu pflegen über diesen Trauerfall.

(ab.)

Chor

(welcher während der letzten Rede der Klytämnestra auf die Bühne gekommen ist).

Nun, Traute, wohl an, ihr Mägde der Burg:

⁹⁾ V. 666. Gew. *ὑπιστόπους δὲ τοῦσδε*.

⁹⁾ V. 667. codd. *δῶμασιν*. H. Voss besserte.

¹⁰⁾ V. 668. M. Rob. *ἐπευδύνω*.

¹¹⁾ V. 671. codd. *βουλευόμεθα* oder *βουλευόμεθα*. Stephanus besserte.

¹²⁾ V. 672. *φίλοι* für *φίλα* Heath.

- πότε δὴ στομάτων
 δέξομεν ἰσχὺν ἐπ' Ὀρέστη;
 675 ὦ πότνια χθών, καὶ πότνι. ἀκτὴ
 χώματος, ἥ νῦν ἐπὶ ναυάρχῳ
 σώματι κεῖσαι τῷ βασιλείῳ,
 νῦν ἐπάκουσον, νῦν ἐπάρηξον·
 νῦν γὰρ ἀκμάζει, πειθῶ δολιαν¹⁾
 680 ξυγκατατεῖναι, καὶ τὸν νύχιον
 χθόνιον δ' Ἑρμῆν τοῖσδ' ἐφοδῶσαι
 ξιφοδηλήτοισιν ἀγῶσιν.
 Ἵοικεν ἀνῆρ²⁾ ὁ ξένος τεύχειν κακόν,
 τροφὸν δ' Ὀρέστου τήνδ' ὀρῶ κεκλαυμένην.
 685 ποῖ δὴ πατεῖς, Κίλισσα³⁾, δωμάτων πύλας;
 λύπη δ' ἄμισθός ἐστί σοι ξυνέμπορος.

ΤΡΟΦΟΣ.

- Αἰγισθον ἡ κρατοῦσα πρὸς ξένους⁴⁾ καλεῖν
 ὅπως τάχιστ' ἄνωγεν, ὡς σαφέστερον
 ἀνὴρ ἀπ' ἀνδρὸς τὴν νεάγγελτον φάτιν
 690 ἐλθὼν πύθεται τήνδε. πρὸς μὲν οἰκέτας
 ἔθετο σκυθρωπὸν πένθος ὁμμάτων⁵⁾, γέλων
 κεύθουσ' ἐπ' ἔργοις διαπεπραγμένοις, καλῶς
 κείνη δόμοις δὲ τοῖσδε παγκάκως, ἀχεῖν⁶⁾
 φήμης ὑφ' ἧς ἡγγειλαν οἱ ξένοι τορῶς.
 695 οἶμαι κλύοντ' ἐκεῖνον εὐφρανεῖν νόον⁷⁾,
 εὐτ' ἂν πύθεται μῦθον. ὦ τάλαιν' ἐγώ·
 ὥς μοι τὰ μὲν παλαιὰ συγκεκραμένα
 ἄλγη δύσοιστα, τοῖσδ' ἐν Ἀτρέως δόμοις
 τυχόντ', ἐμὴν ἥλγυνεν ἐν στέροσις φρένα.

¹⁾ V. 679. codd. δολία ξυγκαταβῆναι χθόνιον δ' Ἑρμῆν καὶ τὸν νύχιον τοῖσδ' ἐφοδεῦσαι.

²⁾ V. 683. codd. ἀνῆρ.

³⁾ V. 685. Var. Γελισσα.

⁴⁾ V. 687. Gew. τοὺς ξένους. Stanley besserte.

Wann zeigen wir wohl

Für Dreßens die Nacht des Gebetes?

- 675 O heiliger Grund und heilige Gruft,
 Erdbühl der über den dem fürstlichen Leib,
 Dem Gebieter der Seemacht, liegt so lang:
 Jetzt höre den Ruf, jetzt stehe ihm bei,
 Jetzt gilt es zumeist, daß Verebung und List
 680 Anringen um Sieg, und der nächtliche Gott
 Im vernichtenden Schwertkampf weise die Bahn,
 Der im Erdgrund waltende Hermes!

(Die Amme Dreßens tritt aus dem Hause.)

Der fremde Mann scheint Uebel anzurichten: denn

Ich seh' Dreßens Amme da verweinten Blicks.

- 685 Wohin, Kilissin, trittst du durch das Burgesthor?
 Die Weggefährtin Trauer bringt dir keinen Lohn!

Amme.

Agisthen heißt die Herrin ungesäumt mich her

Zu diesen Fremden rufen, daß der Mann vom Mann

Die neugebrachte Kunde da noch deutlicher

- 690 Mit eignem Ohr vernehme. Beim Gefinde macht

Sie tiefbetrübte Trauer-Miene, und verbirgt

Die Freude über das Leidereigniß, glücklich zwar

Für sie, doch schlimm für dieses Haus, zum Weinen ob

Der Kunde, die die Fremden deutlich meldeten.

- 695 Ich meine, jener wird sich herzlich freuen drob,

Sobald er hört die Meldung. Oh ich armes Weib!

Die früher eingerührten, unerträglichen

Unfälle, die im Atreus-Haus geschahen hier,

Sie thaten meinem Herzen sehr im Busen weh:

⁶⁾ V. 691. Gew. ἐντὸς οἰμάτων.

⁶⁾ V. 693. codd. ἔχειν und ἔχει.

⁷⁾ V. 695. Gew. ἢ δὲ κλύων ἐκεῖνος εὐφρανεῖ νόον. codd. ἐκεῖ-
 vor, Rob. auch εὐφρανεῖν.

- 700 ἀλλ' οὔτε πω τοιόνδε πῆμ' ἀνεσχόμην.
τὰ μὲν γὰρ ἄλλα τλημόνως ἤντλουν κακά,
φίλον δ' Ὀρέστην, τῆς ἐμῆς ψυχῆς τριβὴν,
ὃν ἐξέθρεψα μητρόθεν δεδεγμένον,
καὶ πολλὰ καὶ μοχθήρ', ἀνωφέλῃς ἔμοι,
705 καὶ νυκτίπλαγχι¹⁾ ἐξ ὀρθίων κελυσμάτων 740
ἔτλην — τὸ μὴ φρονοῦν γὰρ ὥσπερ ἐβροτὸν
τρέφειν ἀνάγκη (πῶς γὰρ οὐ;) φρουρᾷ φρενός²⁾.
οὐ γάρ τι φωνεῖ παῖς ἔξ' ὧν ἐν σπαργάνοις,
εἰ λιμὸς ἢ δίψη νιν³⁾ ἢ λιπουρία 745
710 ἔχη⁴⁾. νέα δὲ νηδὺς αὐθάδης τέκνων.
τούτων πρόμαντις οὐσα, πολλὰ δ' οἶομαι
ψευσθεῖσα, παιδὸς σπαργάνων φαιδρύντρια —
γναφεὺς τροφεὺς τε ταῦτόν εἰχέτην τέλος —,
ἐγὼ διπλᾶς δὲ τάσδε χειρωναξίας 750
715 ἔχουσ', Ὀρέστην ἐξεδεξάμην πατρί⁴⁾.
τεθνηκότος δὲ νῦν τάλαινα πεύθομαι.
στεῖχω δ' ἐπ' ἄνδρα τῶνδε λυμαντήριον
οἰκῶν, θέλων δὲ τόνδε⁵⁾ πεύσεται λόγον.

ΧΟΡΟΣ.

πῶς οὖν κελεύει νιν μολεῖν ἑσταλμένον; 755

ΤΡΟΦΟΣ.

720 τί πῶς¹⁾; λέγ' αὐθις, ὥς μάθω σαφέστερον.

ΧΟΡΟΣ.

εἰ ξὺν²⁾ λοχίταις, εἴτε καὶ μονοστιβῇ;

ΤΡΟΦΟΣ.

ἄγειν κελεύει δορυφόρους ὁπάοντας.

¹⁾ V. 705. Gew. καὶ νυκτίπλαγχτον (oder των) ὀρθίων κελ. καὶ πολλὰ καὶ μ. ἄν. ἐμοὶ τλάση.

²⁾ V. 707. Gew. τρόπῳ φρενός.

³⁾ V. 709. codd. ἢ λιμὸς ἢ δίψη τις. Martin νιν.

⁴⁾ V. 710. Gew. ἔχει, ferner αὐτάρεκς.

- 700 Doch solchen Kummer hab' ich nie empfunden noch.
 Das übrig' Unheil drückte schwer, doch trug ich's noch:
 Der theure Drest, für den sich meine Seel' verzehrt,
 Den ich ernährte, von der Mutter anvertraut,
 Und trug so manche Plagen, die verloren sind,
 705 So manche Nachtunruhen, wenn der Kleine schrie —
 Denn so ein unbewusstes Kind will wie ein Thier
 Gepflegt mit Seelen-Wache sein — natürlich! denn
 Das kleine Wesen in der Wiege spricht ja nicht,
 Sei's daß es naß liegt, Hunger oder Durst verspürt;
 710 Und so ein kleiner Magen fordert ungestüm.
 Ich mußte das errathen, hab' es auch vielleicht
 Oft mißverstanden, Windelwäscherin zugleich:
 — Denn Plätter, Speiser waren Eins in einem Amt —
 Ich hatte dieß zwiefache Handwerk ganz allein:
 715 So war Drest mir für den Vater anvertraut:
 Und nun erfahr' ich Arme, der sei todt, sei hin,
 Und geh' zu jenem Manne, der das Haus beschimpft,
 Mißhandelt: dem die Zeitung Freude machen wird!

Chor.

In welchem Aufzug wird er herbeßellt von ihr?

Amme.

- 720 Wie meinst du dieses? sag' es nochmals deutlicher!

Chor.

Ob mit Gefolge oder ohne Wachen nur?

Amme.

Leibwachen, Lanzenknechte soll er bringen mit.

*) V. 715. M. als Var. πατρός.

*) V. 718. Gew. τῶνδε — λόγων. Blomfield.

*) V. 720. codd. ἢ πῶς. Cantor's Besserung.

*) V. 721. codd. ἢ εἶν.

ΧΟΡΟΣ.

μὴ νῦν σὺ ταῦτ' ἄγγελλε δεσπότης σιύγει·
 ἀλλ' αὐτὸν ἐλθεῖν, ὡς ἀδειμάντων¹⁾ κλύη,
 725 ἄνωχθ' ὅσον τάχιστα γηθούσῃ²⁾ φρενί.
 ἐν ἄγγέλῳ γὰρ κρυπτὸς ὀρθοῦται³⁾ λόγος.

760

ΤΡΟΦΟΣ.

ἀλλ' ἡ φρονεῖς εὐ τοῖσι νῦν ἠγγελμένοις;

ΧΟΡΟΣ.

εἴπερ τροπαίαν⁴⁾ Ζεὺς κακῶν θήσει ποτέ.

ΤΡΟΦΟΣ.

καὶ πῶς; Ὁράσσης ἐλπίς οἴχεται δόμων.

765

ΧΟΡΟΣ.

730 οὐπω· κακὸς γε μάντις ἂν γνολῇ τάδε.

ΤΡΟΦΟΣ.

τί φῆς; ἔχεις τι τῶν λελεγμένων δίχα;

ΧΟΡΟΣ.

ἄγγελλ' ἰοῦσα, πρᾶσσε τὰπεσταλμένα.
 μέλει θεοῖσιν ὥνπερ ἂν μέλῃ πέρι.

ΤΡΟΦΟΣ.

ἀλλ' εἰμι καὶ σοῖς ταῦτα πείσομαι λόγοις.
 735 γένοιτο δ' ὡς ἄριστα σὺν θεῶν δόσει.

770

ΧΟΡΟΣ.

(στρ. α'.)

Νῦν παραιτουμένῃ μοι⁵⁾, πάτερ Ζεῦ θεῶν
 Ὀλυμπίων,
 δός⁶⁾, τύχας εὖ τυχεῖν

¹⁾ V. 724. Gew. ἀδειμάντως, Rob. ἀδείμαντος.

²⁾ V. 725. codd. τάχιστ' ἀγαθούσῃ.

³⁾ V. 726. codd. ὀρθώσῃ φρενί. Eustathius richtig.

Chor.

Das melde du dem Herren: Scheusal keineswegs.

Rein, heiß' ihn schleunig, als um hier Unbängliches
 725 Zu vernehmen, kommen ganz allein, mit frohem Sinn:
 Das Glück geheimer Dinge hängt vom Woten ab.

A m m e.

Und hat dich wirklich diese Nachricht froh gestimmt?

Chor.

Wenn anders Zeus noch unsrer Noth ein Ende macht!

A m m e.

Wie so? Dreßt, des Hauses Hoffnung, ist dahin!

Chor.

730 Noch nicht! das läßt sich ohne Scharffinn ratthen wohl!

A m m e.

Wie meinst du? hast wohl andre Nachricht außerdem?

Chor.

Geh' hin und meld' es, thue was befohlen ist!
 Der Himmel wird's wohl fügen wie er's fügen will.

A m m e.

Ich gehe folgsam deinem Rath und Willen hin.
 735 Geschehe denn das Beste mit des Himmels Gunst!
 (ab.)

Chor.

(Rehr 1.)

Höre jetzt mein Gebet, Vater Zeus, Fürst der Himmels-
 Mächte, gib

Daß das Glück dem gelingt

*) V. 728. Gew. ἀλλ' εἰ τροπαλαγ.

*) V. 736. M. Rob. παραιτούμεν' ἑμολ.

*) V. 737. codd. δὲς τύχας, τυχεῖν δέ μοι.

- κυρ(ως¹⁾) σώζουσιν εὖ ναιομένους δόμους. 775
 διὰ δίκας²⁾) πᾶν ἔπος
 740 ἔλακον³⁾), ὦ Ζεῦ· σὺ νιν φυλάσσοις.
 (ἀντ. α.)
 ἴσθι δ' ἀνδρὸς φίλου πῶλον εὖνιν ζυγόντ' ἐν
 ἄρματι
 πημάτων· ἐν δρόμῳ
 προστιθεὶς μέτρον⁴⁾) κτίσον, σωζομένου ρυθμοῦ, 785
 τοῦτ' ἰδεῖν γάπεδον⁵⁾)
 745 ἀνομένων⁶⁾) βημάτων ὄρεγμα.
 (στροφὴ β.)
 οἷ τ' ἔσω⁷⁾) δωμάτων πλουτογαθῇ 790
 μυχὸν ἐνίζετε⁸⁾),
 κλύτε⁹⁾), σύμφρονες θεοί·
 τῶν¹⁰⁾) πάλαι πεπραγμένων λύσασθ'
 750 αἶμα προσφάτοις δίκαις·
 γέρων φόνος μηκέτ' ἐν δόμοις τέχοι¹¹⁾)·
 (ἀντιστρ. β.)
 ξυλλάβοι¹²⁾) δ' ἐνδίκως παῖς ὁ Μαίας, 800
 ἐπιφορώτατος
 πρᾶξιν οὐρίαν τελῶν¹³⁾).
 755 ἄσκοπον δ' ἔπος λέγω¹⁴⁾)· νυκτὸς
 προὔμμάτων σκότον φέροι,
 καδ' ἡμέραν δ' οὐδὲν ἐμφανέστερον¹⁵⁾). 805

¹⁾ V. 738. codd. κυρ(ως) ΤΑΣΩΦΡΟΣΥΝΕΥΜΑΙΟΜΕΝΟΙ-ΣΙΔΕΙΝ.

²⁾ V. 739. codd. διαδικᾶσαι.

³⁾ V. 740. codd. ἔλακον, Ζεῦ· σὺ δέ νιν. Hermann besserte. Hinter diesem Verse sind die Verse 762 — 764 eingeschoben.

⁴⁾ V. 743. codd. μέτρον. τίς ἂν σωζόμενον ρυθμόν.

⁵⁾ V. 744. Gew. δάπεδον.

⁶⁾ V. 745. Var. κτημάτων und πημάτων.

⁷⁾ V. 746. Gew. ἔσωθε.

⁸⁾ V. 747. Gew. νομίζετε. Seidler ἐνίζετε.

⁹⁾ V. 748. κλύτε für κλύετε Dindorf.

- Der nach Pflicht und Fug das schönwohnlüche Haus erlöst!
 Jedes Wort sprach ich nur
 740 Nach Gebühr: Zeus, beacht' es gnädig!
 (Gegenkehr 1.)
 Sieh in's Joch bitterer Noth eines dir lieben Mannes Foh-
 len hier
 Gingespannt: setz' ein Ziel
 Seiner Bahn, und schaffe daß hier in gehaltne'm Schritt
 Ihn der Erdboden sieht
 745 Seiner Anstrengung End' erreichen.
 (Kehr 2.)
 Ihr im schatzreichen Schooß dieses Hauses
 Thronende Götter drinn,
 Wohlgeuogen, höret mich!
 Süht das Blut der alten Unthaten
 750 Durch das neue Strafgericht!
 Der greise Mord zeuge nicht im Hause mehr!
 (Gegenkehr 2.)
 Und mit Fug mag ihm beisteh'n der Maja
 Sprößling, mit bestem Wind
 Förderlichst vollend' er das!
 755 Sprech' ich dann ein Räthselwort: Schweb' ihm
 Vor den Augen Finsterniß
 Bei Nacht, und kein heller Schein am lichten Tag!

¹⁰⁾ V. 749. Gew. ἄγετε, τῶν κ. τ. λ. Schütz liess ἄγετε weg.

¹¹⁾ V. 751. Zwischen diese Kehr und die Gegenkehr sind die Verse 758 — 761 eingeschoben.

¹²⁾ V. 752. Rob. ξυμβάλοι.

¹³⁾ V. 754. codd. θέλων, auch θέλειν. Schütz τελῶν. Zwischen diesen Vers und den folgenden ist eingeschoben πολλὰ δ' ἄλλα φανεῖ χρητῶν κρυπτά, was bereits von Anderen verurtheilt war.

¹⁴⁾ V. 755. Gew. λέγων. νύκτα πρό τ' ὀμμάτων. Bamberger besserte. Sodann gew. φέρει.

¹⁵⁾ V. 757. Gew. ἐμφανέστερος.

(μεσφδός.)

τὸ δὲ καλῶς κτίμενον¹⁾, ὦ μέγα ναίων
 στόμιον, εὐ δὸς ἐνιδεῖν²⁾ δόμον ἀνδρός,
 760 καὶ νιν ἔλευθερώς λαμπρῶς τ' ἰδεῖν
 φίλοις ὀμμασιν ἐκ δνοφεράς³⁾ καλύπτρας.

(στροφὴ γ').

περὶ δ' ἐχθρῶν νιν ἔσωθεν μελάθρων, Ζεῦ⁴⁾,
 θές· ἐπεὶ νιν μέγαν ἄρας,
 δίδυμα καὶ τριπλᾶ παλλίμποινα θέλων ἀμείψει.
 765 καὶ⁵⁾ τότε ἦδη τότε ὀλολυγμὸν πολύν,
 δειμάτων λυτήριον, θήσομεν χοροστάταν,
 ἅμα τε κρεκτὸν νόμον· πόλει τὰδ' εὖ, 810
 ἕμὸν ἕμὸν δ' ἀέξεται
 κέρδος, ἅτα δ' ἀποστατεῖ φίλων.

(ἀντιστρ. γ').

σὺ δὲ θαρσῶν, ὅταν ἦκη μέρος ἔργων, 815
 ἐπαῦσας⁶⁾ πατρὸς αὐδᾶν
 πρὸς σε „τέκνον“ θρούσας πέραιν' οὐκ ἐπίμομφον
 ἄταν,

Περσέως⁷⁾ τ' ἐν φρεσὶν κραδίαν σχεθῶν
 τοῖς⁸⁾ θ' ὑπὸ χθονὸς φίλοις τοῖς τ' ἄνωθεν 820
 πρᾶσσε πρὸς

775 χάριτας ὀργὰς λυγρὰς, τοῖς ἐνδοθεν
 φοινίαν ἄταν τιθείς,
 ἑξαπολλὺς τὸν αἵτιον⁹⁾ μόρου·

ΛΙΓΙΣΘΟΣ.

Ἦκω μὲν οὐκ ἄκκλητος, ἀλλ' ὑπ' ἀγγέλου¹⁰⁾. 825

1) V. 758. codd. τόδε καλῶς κτάμενον. Uebrigens s. zu V. 751.

2) V. 759. codd. ἀνιδεῖν.

3) V. 761. Gew. ὀμμασι δνοφεράς.

4) V. 762 — 764. Diese Verse stehen gewöhnlich hinter V. 740 und die Hdschr. haben εἰ δὲ πρὸ δὲ δὴ χθρῶν τῶν ἔσωθεν μελ., ὦ Ζεῦ, θές ἐπεὶ μιν.

5) V. 765. codd. καὶ τότε δὴ πλοῦτον δωμάτων λυτήριον θήλυν οὐραιοστάταν ὁμοῦ κρεκτὸν γοήτων νόμον μεθήσομεν πόλει· τὰδ'

(Zwischenfang.)

- Der du die schönwölbige Mündung bewohnst, oh
 Laß mich das Haus glücklich erblicken des Mannes,
 760 Lasse ihn heiter und frei dreinschauen selbst
 Aus dem gramdüsternen Schleier, mit holden Blicken.

(Rühr 3.)

- Und erheß' über den Feind drinnen ihn, oh Zeus!
 Denn er wird, wenn du ihn hoch stellst
 Dir Vergeltung, drei- und viermalige, gern entrichten.
 765 Dann, ja dann vielen Jubel werden wir,
 Furchterlösung, laut im Chorreigen schallen lassen sammt
 Saitenspiel-Weisen. Wohlfahrt für den Staat
 Ist's, und mein, ja mein Gewinn
 Blüht, das Unheil entweicht von unfrem Freund!

(Gegensehr 2.)

- Doch beherzt nun, wenn die That kommt an die Reih' und
 Sie dich „Kind“ rufet, so schrei ihr
 „Vater“ zu, und bring' den untadlichen Mord zu Ende!
 Deine Brust hege Perseus' festen Muth,
 Und zu Lieb' den Freunden jenseits und diesseits richte aus
 775 Diese trübseel'ge Bornthat: stifte nur
 Blutiges Unheil drinnen, und
 Bring' ihn um, der den Mord verschuldet hat!

Αεγίσθος

(tritt auf).

Auf Botenruf, nicht ungeladen, komm' ich her:

εὖ, ἐμὸν ἐμὸν κέρδος ἀέξεται τόδε. Die Besserung der letzten zwei Zeilen machte Blomfield.

^{a)} V. 771. Gew. ἐπαύσας πατρὸς ἔργῳ θροούσῃ πρὸς σέ, τέκνον, πατρὸς αὐδᾶν καὶ περαινῶν ἐπίμομφον ἄταν. Rob. θρούσα.

⁷⁾ V. 773. codd. Περσέως τε ἐν φρεσὶν καρδίαν σχέδων.

⁸⁾ V. 774. codd. φλοισιν τοῖς τ. ἄνωθεν προπράσσω χάριτος ὀργᾶς λυπρᾶς (ὀργᾶς λυπρᾶς) ἐνδοθεν.

⁹⁾ V. 777. Gew. τὸν αἴτιον δ' ἑξαπολλὺς μόρου.

¹⁰⁾ V. 778. M. Ald. ὑπ' ἄγγελος. Blomfield's Besserung.

- νέαν φάτιν δὲ πεύθομαι λέγειν τινὰς
 780 ξένους μολόντας οὐδαμῶς ἐφίμερον,
 μόρον γ' ¹⁾ Ὀρέστου. καὶ τόδ' αὖ φέρειν δόμῳ
 γένοιτ' ἂν ἄχθος αἱματοσταγῆι, φόβῳ
 τῷ πρόσθεν ἑλκαίνοντι καὶ δεδηγμένῳ. 830
 πῶς ταῦτ' ἀληθῆ καὶ βλέποντα δοξάσω;
 785 ἢ πρὸς γυναικῶν δειματούμενοι λόγοι
 πεδάρσιοι θρώσκουσι, θνήσκοντες μάτην²⁾;
 τί τῶνδ' ἂν εἴποις ὥστε δηλῶσαι σαφῶς³⁾;

ΧΟΡΟΣ.

- ἡκούσαμεν μὲν, πυνθάνου δὲ τῶν ξένων. 835
 ἔσω παρελθὼν. οὐδὲν ἀγγέλων σθένος,
 790 ὡς αὐτὸν⁴⁾ αὐτῶν ἄνδρα πεύθεσθαι πάρα.

ΛΙΓΙΣΘΟΣ.

- ἰδεῖν ἐλέγξει τ' αὖ θέλω τὸν ἄγγελον,
 εἴτ' αὐτὸς ἦν θνήσκοντος ἐγγύθεν παρῶν,
 εἴτ' ἐξ ἀμαυρᾶς κληδόνος λέγει μαθὼν. 840
 οὗτοι φρέν'⁵⁾ ἂν κλέψειεν ὠμματομένην.

ΧΟΡΟΣ.

- 795 Ζεῦ, Ζεῦ, τί λέγω; πόθεν ἄρξωμαι;
 τάδ' ἐπευχομένη καπιθεάζουσ'⁶⁾
 ὑπὲρ εὐνοίας⁷⁾
 πῶς ἴσον εἰποῦσ' ἀνύσωμαι; 845
 νῦν γὰρ μέλλουσι μιανθεῖσαι
 800 πειραὶ κοπάνων ἀνδροδαίτων
 ἢ πάνυ θήσειν Ἀγαμεμνονίων
 οἴκων ὄλεθρον διὰ παντός,
 ἢ πῦρ καὶ φῶς ἐπ' ἑλευθερίᾳ 850

¹⁾ V. 781. Gew. μόρον δ'. Stanley γ'. Sodann gew. καὶ τόδ' ἀμφέρειν δόμοις γένοιτ' ἂν ἄχθος δειματοσταγὲς φόνῳ.

²⁾ V. 786. Der Schol. las θνήσκοντος μάτην.

³⁾ V. 787. Gew. φρενί für σαφῶς.

⁴⁾ V. 790. αὐτὸν für αὐτὸς Schütz, πάρα für πῆρι Emperius.

- Denn neue Zeitung, wie ich höre, melden da
 780 Gewisse Fremde, keineswegs erbauliche:
 Den Tod Dreßens: und so wär' ein neues Weh
 Dem blutbetrießten Haus zu tragen, welches noch
 Wund ist und flecht vom ersten, nicht vernarbten, Mord.
 Wie soll ich dieß für wahr und sicher achten? find's
 785 Vielleicht nur banggesagte Weiberreden, die
 Haltlos im Blauen schweifen, und verschwinden so?
 Was kannst du hier angeben klärlieh zum Beweis?

Chor.

- Vernommen hab' ich's: aber geh' hinein und frag'
 Die Fremden selber. Botenwort gilt nie so viel
 790 Wie eignes Forschen durch Verhör der Meldenden.

Aegisthos.

Ja, seh'n und prüfen will ich diesen Boten, ob
 Er selbst als Zeuge nahe war dem Sterbenden,
 Ob nur Gerede dunkel hört und wiedersagt.
 Er wird mir nicht bethören meinen scharfen Blick.
 (ab in das Haus.)

Chor.

- 795 Zeus, Zeus, wo beginn' ich? was spreche ich nur?
 Wie soll das Gebet, mein brünstiger Wunsch,
 Für den Drang des Gemüths
 Entsprechende Worte gewinnen?
 Jetzt werden sogleich Dolchspitzen von Stahl,
 800 Blutrinnige, lebenverwüstende, wohl
 Entweder das Haus Agamemnons hier
 Von Grund aus völlig vernichten,
 Oder zündet Dreß ein Feuer und Licht

¹⁾ V. 794. *codd. ὁρῶν κλύειαν*. Elmsley besserte sammt Stephanus.

²⁾ V. 796. *codd. καπνοδόχουσα*. S. zu Eur. Med. 1370.

³⁾ V. 797. Gew. *ὑπὸ δ' εὐροίας*.

- 805 δαίων ἀρχάς τε πολισσονόμους
 ἔξει¹⁾ πατέρων ὄλβον τε μέγαν.
 τοιάνδε πάλιν, μόνος ὦν ἔφεδρος,
 δισσοῖς μέλλει χυθροῖσιν²⁾ Ὀρέστης
 ἄψειν. εἶη δ' ἐπὶ νίκη.

855

ΛΙΓΙΣΘΟΣ.

ξ, ξ, ὀτοτοτοῖ.

ΧΟΡΟΣ.

- ξα, ξα μάλα.
 810 πῶς ἔχει; πῶς κέκρανται³⁾ δόμοις;
 ἀποσταθῶμεν πράγματος τελουμένου,
 ὅπως δοκῶμεν τῶνδ' ἀναίτιαι⁴⁾ κακῶν
 εἶναι· μάχης γὰρ δὴ κεκύρωται τέλος.

860

ΟΙΚΕΤΗΣ.

- Οἱ μοί⁵⁾ μοι, οἴμοι δεσπότου πεπληγμένου,
 815 οἴμοι μάλ' αὖθις ἐν τρίτοις προσφθέγμασιν.
 Λίγισθος οὐκ ἔ' ἔστιν. ἀλλ' ἀνοίξατε
 ὅπως τάχιστα, καὶ γυναικέλους πύλας
 μοχλοῖς χαλᾶτε· καὶ μάλ' ἡβῶντος δὲ δεῖ,
 οὐχ ὥστ'⁶⁾ ἀρῆξαι διαπεπραγμένῳ· τί γάρ;
 820 ἰού, ἰού.
 κωφοῖς αὖτῳ, καὶ καθεύδουσιν μάτην
 ἄκραντα βάζω. ποῖ Κλυταιμνήστρα; τί δρᾷ;
 ἔοικε νῦν αὖ⁷⁾ τῆσδ' ἐπιξήνου πέλας
 αὐχλὴν πεσεῖσθαι, πρὸς δίκης⁸⁾ πεπληγμένους

865

870

¹⁾ V. 805. Gew. ἔξει πατέρων μέγαν ὄλβον.

²⁾ V. 807. codd. θεοῖς.

³⁾ V. 810. Var. κέκραται.

⁴⁾ V. 812. Blomfield ἀναίτιοι.

⁵⁾ V. 814. codd. οἴμοι πᾶν. οἴμοι δ. τελουμένου. Schütz πεπληγμένου.

⁶⁾ V. 819. codd. οὐχ ὥς δ' ἀρ. διαπεπραγμένον. Porson ὥστ'. Schol. διαπεπραγμένῳ.

⁷⁾ V. 822. Gew. αὐτῆς ἐπὶ ξυροῦ. Abresch ἐπιξήνου. Martin αὐτῆσδ'.

Der Befreiung an, und gewinnet die Macht
 805 Im Staat und Schätze der Ahnen!
 Derartigen Wettkampf muß er, allein
 Aufslauernd dem Paare der Gegner, bestehn
 Im Ringen: so sei's zum Siege!

• Registhos

(Inwendlg).

Gy ey! otototoh!

Chor.

Ha, aber!

810 Sagt, wie steht's? ist's im Haus wohl vollbracht?
 Laßt uns bei Seite treten nach vollbrachter That,
 Auf daß wir theilnahmlös am Unheil scheinen hier,
 Weil schon der Kampf zu seinem Schluß gediehen ist.
 (Der Chor, in zwei Hälften, zieht sich links hin und rechts von der Bühne zurück.)

Diener

(nach geöffneter Thüre).

O weh! o wehe! todtgeschlagen ist der Herr!
 815 Und abermals! und weh im dritten Zammerruf!
 Registh ist nicht mehr!

(nach Innen rufend)

Deffnet schleunig, öffnet doch

Zum Frau'ngemach die Thür' in aller Eile nur,
 Mit Hebelkraft!

(während er aufsteigt)

Ja, Jugendkräfte braucht es da,
 Nicht um zu helfen wo's vorbei ist! leider, ach!

(hineinrufend)

820 Iuh! iuh!
 Ich schreie Tauben, schrei umsonst den Schlafenden!
 Es frommt nicht! Rhytänneſtra, wo? was macht sie nur?
 Ihr eigner Hals wird auf dem Richtblock leider bald
 Vom Rumpfe fallen, abgeschlagen mit Gebühr.

^{a)} V. 823. Gew. πρὸς δίκην. Hermann δίκης.
 Aeschylus V.

ΚΛΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.

825 Τί δ' ἐστὶ χρῆμα; τίνα βοήν ἴσσης δόμοις;

ΟΙΚΕΤΗΣ.

τὸν ζῶντα καίνειν τοὺς τεθνηκότας λέγω¹⁾).

ΚΛΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.

οἷ γώ. ξυνῆκα τοῦπος ἐξ αἰνιγμάτων.

δόλοις δλούμεθ', ὥσπερ οὖν ἐκτείναμεν.

875

δοίη τις ἀνδροκμήτα πέλεκυν ὡς τάχος·

830 εἰδῶμεν, ἥ νικῶμεν ἥ νικώμεθα·

ἐνταῦθα γὰρ δὴ τοῦδ' ἀφικόμην κακοῦ.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

Σὲ καὶ ματεύω· τῷδε δ' ἀρκούντως ἔχει.

ΚΛΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.

οἷ γώ. τεθνηκας, φίλτατ' Αἰγίσθου βλα.

880

ΟΡΕΣΤΗΣ.

φιλεῖς τὸν ἄνδρα; τοίγαρ ἐν ταύτῳ τάφῳ

835 κείσει· θανόντα δ' οὔτι μὴ προδῶς ποτε.

ΚΛΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.

ἐπίσχες, ὦ παῖ, τόνδε²⁾ δ' αἰδεσαι, τέκνον,

μαστόν, πρὸς ᾧ σὺ πολλὰ δὴ, βρίζων ἄμα,

οὐλοισιν ἐξήμελξας εὐτρεπὲς³⁾ γάλα.

885

ΟΡΕΣΤΗΣ.

Πυλάδη, τί δράσω; μητέρ' αἰδεσθῶ χτανεῖν;

ΠΥΛΛΑΔΗΣ.

840 ποῦ δὴ τὰ⁴⁾ λοιπὰ Λοξίου μαντεύματα

¹⁾ V. 826. Schol. λόγῳ, aus Soph. El. 59. Diesen Vers geben Rob. Ald. dem Orest.

²⁾ V. 836. M. Rob. τόνδε δῆσεται.

³⁾ V. 838. Var. εὐτρεπὲς.

Klytämnestra

(herbeileitend).

825 Was ist gesch'eh'n? was soll im Haus dein Schreien da?

Diener.

Der Todte, sag' ich, bringt euch um, die Lebenden!

Klytämnestra.

Weh mir! ich hab's verstanden dieses Räthselwort!

Der Meuchler schlägt uns, wie wir meuchlings mordeten!

Gebt mir ein mordscharf' Weil in Eile nur! ich will

830 Versuchen, ob ich siegen, ob erliegen muß.

Dahin ist diese Noth gebiechen leider schon!

Orestes

(sammt Pylades aus einer Seitenthüre des Fremdenzimmers zurückkehrend).

Dich eben such' ich: dieser hat sein Theil bereits!

Klytämnestra.

Weh mir! Du theure Kraft Aegistheus, bist du todt?

Orestes.

Du liebst den Mann? drum sollst du auch in einem Grab

835 Ruh'n, selbst im Lode nimmer von ihm weichen mehr!

Klytämnestra

(die Brust entblößend).

Halt an, mein Kind, und hege Scheu vor dieser Brust,

An der du oft, halb schlummernd, süße Muttermilch

Mit zartem Gaumen schlürfsend eingesogen hast.

Orestes.

Pylades, was thun? mich scheuen vor dem Muttermord?

Pylades.

840 Wo bleiben dann die andern Offenbarungen,

*) V. 740. codd. δῆτα, δαῖ τὰ.



τὰ πυθόχρηστα, πιστὰ δ' εὐορκώματα;
ἀπαντας ἐχθροὺς μὴ¹⁾ θεῶν ἡγοῦ πλέον.

www.libreforum.cn ΟΡΕΣΤΗΣ.

κρίνω σὲ νικᾶν, καὶ παραινεῖς μοι καλῶς. 890
ἔπου, πρὸς αὐτῶν τόνδε σὲ σφάζαι θέλω.
845 καὶ ζῶντα γάρ νιν κρείσσον²⁾ ἡγήσω πατρός.
τούτῳ θανοῦσα ξυγκάθευδ', ἐπεὶ φιλεῖς
τὸν ἄνδρα τοῦτον, ὃν δ' ἐχρῆν φιλεῖν στυγεῖς.

ΚΛΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.

ἐγὼ σ' ἔθρεψα, σὺν³⁾ δὲ γηρᾶναι θέλω. 895

ΟΡΕΣΤΗΣ.

πατροπτονοῦσα γὰρ ξυνοικήσεις ἐμοί;

ΚΛΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.

850 ἡ Μοῖρα τούτων, ὦ τέκνον, παναιτία⁴⁾.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

καὶ τόνδε τολύνν Μοῖρ' ἐπόρσυνεν μόρον.

ΚΛΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.

οὐδὲν σεβίζει γενεθλίους ἀράς, τέκνον;

ΟΡΕΣΤΗΣ.

τεκοῦσα γάρ μ' ἔρριψας ἐς τὸ δυστυχές. 900

ΚΛΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.

οὗτοι ἄπεριψα, δοῦσά σ' εἰς δορυξένου⁵⁾.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

855 διχῶς ἐπράθην, ὦν ἐλευθέρου πατρός.

ΚΛΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.

ποῦ δῆθ' ὁ τῆμος, ὅντιν' ἀντεδεξάμην;

1) V. 842. Gew. τῶν für μὴ.

2) V. 845. M. Rob. κρέσσον²⁾.

3) V. 848. σὺν für νῖν Auratus.

Die zuverlässigen Schwüre, Phöb's Pythospruch?
Acht' alle Feinde minder als was Gott gebeut.

www.libtool.com.cn
Dreſtes.

Ich laß den Sieg dir, und der Rath ist recht und gut.
(zur Klytämneſtra)

Folg' mir: bei seiner Leiche selber tödt' ich dich.
845 Im Leben war er werther, als mein Vater, dir:
So schlafe bei dem Todten auch: du liebst ihn ja
Den Mann, und den du lieben mußtest haſteſt du.

Klytämneſtra.

Ich zog dich auf, so laß mich altern auch mit dir!

Dreſtes.

Die Vatersmörd'r'in wollte bei mir wohnen? wie?

Klytämneſtra.

850 O Kind, das Schickſal trägt die Schuld von allem dem.

Dreſtes.

So hat das Schickſal dieſen Tod gleichfalls verhängt.

Klytämneſtra.

Und ſcheuſt du denn die Mutterflüche nicht, mein Kind?

Dreſtes.

Du haſt in's Elend mich verstoßen, deinen Sohn.

Klytämneſtra.

Verstoßen nicht; in's Haus des Freundes gab ich dich.

Dreſtes.

855 Zwifach verkauft, mich freien Vaters echten Sohn!

Klytämneſtra.

Und welchen Kaufpreis hält' ich eingehandelt d'rum?

*) V. 850. Gew. παραίτα. Bothe's Besserung.

5) V. 854. Gew. οὗτοι δ' ἀπέργισ', εἰς δόμους δορυξένους.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

αἰσχύνομαι σοι¹⁾ τοῦτ' ὄνειδίσαι σαφῶς.

www.kluytaimnhsτρα.

ἀλλ' ²⁾ εἴφ' ὁμοίως καὶ πατὴρ τοῦ σοῦ μάτας.

905

ΟΡΕΣΤΗΣ.

μὴ ἔλεγχε τὸν πονοῦντ', ἔσω καθήμενη.

ΚΛΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.

860 ἄλγος γυναιξὶν ἀνδρὸς εἰργεσθαι, τέκνον.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

τρέφει δέ γ' ἀνδρὸς μόχθος ἡμένας ἔσω.

ΚΛΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.

πτενεῖν ξοικας, ὦ τέκνον, τὴν μητέρα;

ΟΡΕΣΤΗΣ.

σύ τοι σεαυτήν, οὐκ ἐγώ, καταπτενεῖς.

910

ΚΛΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.

ορα, φύλαξαι μητρὸς ἐγκότους κύνας.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

865 τὰς τοῦ πατρὸς δὲ πῶς φύγω, παρὲς τάδε;

ΚΛΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.

ξοικα θρηνεῖν ζῶσα πρὸς τύμβον μάτην.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

πατρὸς γὰρ αἶσα τόνδε σοι ὀρῖζει³⁾ μόρον.

ΚΛΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.

οὐ γὰρ τεκοῦσα τόνδ' ὄψιν ἐθρεψάμην.
ἢ κάρτα μάντις οὐ' ἔ' ὄνειράτων φόβος.

915

¹⁾ V. 857. codd. σου. Canter σοι.

²⁾ V. 858. Gew. μὴ ἀλλ'. Hermann tilgte μὴ, welches aus dem folgenden Verse herkommt.

Orestes.

Dieß gradezu dir vorzurücken, schäm' ich mich.

Klytämnestra.

So nenne denn auch deines Vaters Missethat!

Orestes.

Im Zimmer sitzend, schilt den Mann in Kämpfen nicht.

Klytämnestra.

860 Den Mann entbehren, Kind, ist Frauen schwerer Gram.

Orestes.

Doch nährt des Mannes Müh' die Zimmerstehende.

Klytämnestra.

So willst du wirklich deine Mutter tödten, Kind?

Orestes.

Nicht ich, das Urtheil sprichst du selbst und tödtest dich.

Klytämnestra.

Nimm vor der Mutter grimmen Hunden dich in Acht!

Orestes.

865 Des Vaters Hunde kommen, wenn ich's unterlaß.

Klytämnestra.

Mein Weinen leider stöhnt an einer tauben Gruft!

Orestes.

Des Vaters Schicksal selbst verhängt dir dieses Loos.

Klytämnestra.

O weh, 'ne Schlange da gebat ich, zog ich auf!
Die Angst im Traume hat mir's richtig offenbart!

3) V. 867. Gew. σ' ὀφείλει. Elmsley σὸς ὀφείλει.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

870 ἔκανες¹⁾ ὃν οὐ χρῆν, καὶ τὸ μὴ χρεῶν πάθε.

www.libtxodn.cn

στένωμεν ὅν καὶ τῶνδε συμφορὰν διπλῆν.

ἔπει δὲ πολλῶν αἱμάτων ἐπήγγισεν²⁾

920

τλήμων Ὀρέστης, τοῦθ' ὅμως αἰγρούμεθα³⁾,

ὀφθαλμὸν οἴκων μὴ πανώλεθρον πεσεῖν.

(στρ. α'.)

875 Ἔμολε μὲν δίκαι Πριαμίδαις χρόνῳ,
βαρύδικος Ποινά.

925

ἔμολε δ' ἐς δόμον τὸν Ἀγαμέμνονος
διπλοῦς λέων, διπλοῦς Ἄρης.

ἔλασε δ' ἐς καμπάν⁴⁾

880 ὁ πυθοχρήστας φυγὰς,

θεόθεν εὐφραδαῖσιν⁵⁾ ὠρμημένος.

ἔπολυξάτ' ὦ⁶⁾ δεσποσύνων δόμων

930

ἀναφυγὰς κακῶν καὶ κτεάνων τριβᾶς⁷⁾,

ὑπὸ δυοῖν μισαστόροις τ' ἔκλυσιν δυσολοστῷ⁸⁾

τύχας.

(ἀντ. α'.)

885 ἔμολε δ' ἄ⁹⁾ μέλει κρυπταδίου μάχας

δολιόφρων Ποινά,

935

ἔθιγε δ' ἐν μάχᾳ δορὸς ἐτήτυμῳ¹⁰⁾

Διὸς κόρα· Δίκαν δέ νιν

προσαγορεύομεν

890 βροτοὶ τυχόντες καλῶς

ὀλέθριον πνέουσιν¹¹⁾ ἔχθροῖς κότον·

940

¹⁾ V. 870. codd. *κάνες γ' ὅδε* καὶ ἐς γ'. Hermann besserte.

²⁾ V. 872. codd. *ἐπήγγισεν*.

³⁾ V. 873. codd. *αἰγρούμεθα*. Musgrave besserte.

⁴⁾ V. 879. codd. *ἔλασε δ' ἐς τὸ πᾶν*.

⁵⁾ V. 881. Rob. *εὐφραδαῖσιν*. M. *εὐφραδαῖσιν*. Hermann besserte.

⁶⁾ V. 882. codd. *ἀνολολυξάτω*. Seidler besserte.

⁷⁾ V. 883. *τριβᾶς* für *τριβᾶς* Schütz.

Dressos

(indem er sie fortzieht).

870 Du leideſt was du thateſt, unerlaubten Mord!

Chor

(von beiden Seiten hervorgetreten und vereinigt).

So laßt uns dieß zwifache Leid beklagen auch:
 Und weil der kühne Dressos hat ſo vieles Blut
 Auf ſich geladen, beten wir gleichwohl für ihn,
 Daß nicht das Aug' des Hauſes ganz zu Grunde geh'.

(Rehr 1.)

- 875 Dem Priamiden-Haus Nahte das Strafgericht
 ſchwerer Vergeltung ſpät:
 Dem Agamemnons-Haus Nahte die Rache ſpät,
 Ein Löwenpaar, ein Doppelmord!
 Er iſt gelangt zum Ziel,
 880 Nach Phöbens Spruch, aus dem Bann,
 Da er mit Gottes Rath Ans Werk muthig gieng.
 Jubelt, o jubelt hoch Ob dem erlauchten Haus,
 Daß es der Gutvergeudung und dem Leid entrann,
 Daß es erlöst vom untrüglichen Loos, von zwei Teufeln
 errettet iſt!

(Gegenkehr 1.)

- 885 Sie iſt erſchienen, die Heimlichen Mordmord
 Liebet, die Racheliſt.
 Aber im Streite hat Wirklich das Schwert geführt
 Die Tochter Zeus: Gerechtigkeit
 Wird ſie von Menſchen auf
 890 Der Welt genannt treffend ſchön,
 Da ſie Verderbensgroll Wider die Feinde ſchnaubt;

⁸⁾ V. 884. Gew. *μαστόροιν δυσόμον*, u. *τ' ἐκλυσιν* fehlt. Var. *δοιοῖν*.

⁹⁾ V. 885. *ᾠ* für *ᾠ* Auratus.

¹⁰⁾ V. 887. Gew. *ἔθιγε δὲ μάχα χερὸς ἐτήτυμος*. Pauw *δ' ἐν*. Scaliger *ἐτήτυμος*.

¹¹⁾ V. 891. Gew. *πνέουσ' ἐν*. Rob. *πνέουσιν ἐν*. Auratus besserte.

τάπερ ὁ Λοξίας ὁ Παρνάσιος
 μέγαν ἔχων μυχὸν χθονὸς ἀπέφθεγγεν¹⁾.
 τῶν δολίαν, δόλῳ²⁾ βλαπτομέναν, χρονισθεῖσαν 950
 ἐποίχεται.

(στρ. β').

895 κρατεῖ³⁾ πῶς τὸ θεῖον.
 πάρα τὸ μὴ κακοῖς ὑπουργεῖν.
 ἄξιον⁴⁾ οὐρανοῦχον ἀρχὰν σέβειν.
 πάρα τὸ⁵⁾ φῶς ἰδεῖν, μέγα⁶⁾ δ' ἀφηρέθη ψάλιον 955
 οἴκων. 956

(ἀντιστρ. β').

τύχαι⁷⁾ δ' εὐπρόσωποι τ'⁸⁾ 963
 900 ἰδεῖν θρεομένοις τ' ἀκοῦσαι 964
 μέτοικοι δόμων⁹⁾ πεσοῦνται πάλιν. 965
 πάρα τὸ φῶς ἰδεῖν, μέγα δ' ἀφηρέθη ψάλιον 966
 οἴκων.

(ἐμφθός.)

ἄνα¹⁰⁾ γε μάν, δόμοι· πολὺν ἄγαν χρόνον 957
 χαμαιπετεῖς ἔκισθ' αἰέ. 958
 905 τάχα δὲ παντελὴς χορὸς¹¹⁾ ἀμείψεται 959
 πρόθυρα δωμάτων, ὅταν ἄφ' ἑστίας 960
 μύσος¹²⁾ ἄπαν ἐλαθῇ καθαρμοῖς. 961 962

ΟΡΕΣΤΗΣ.

"Ἰδεσθε χώρας τὴν διπλὴν τυραννίδα, 967

¹⁾ V. 893. Gew. χθονὸς ΕΠΟΧΘΕΙΑΞΕΝ.

²⁾ V. 894. Gew. ἀδόλως δολίαν (oder δολίας) βλ. ἐν χρονισθεῖσαν. Hermann χρονισθεῖσαν.

³⁾ V. 895. Gew. κρατεῖται πῶς τὸ θεῖον παρὰ τὸ μὴ ὑπουργεῖν κακοῖς.

⁴⁾ V. 897. Gew. ἄξιον δ'.

⁵⁾ V. 898. codd. παρὰ τε oder πάρα τε. Schütz besserte.

⁶⁾ V. 898. codd. μέγαν τ' ἀφηρέθη. Stanley ἀφηρέθη.

⁷⁾ V. 899. codd. ΤΥΧΑΛΕΥΠΡΟΣΩΠΩΚΟΙΤΑΤΟΠΑΝ
 ΙΔΕΙΝ ΑΚΟΥΣΑΙ ΘΡΕΟΜΕΝΟΙΣ.

⁸⁾ V. 899 — 902. Diese Verse stehen gewöhnlich hinter den Ver-

So wie es am Parnass Der Gott Loxias,
 Wo er im Erdschlund Waltet, verkündet hat.
 Listiger Muechelmoed Strafte die tückisch einst morbende
 Muechlerin.

(Rehr 2.)

895 Den Sieg hat die Gottheit!
 Nicht mehr sind wir Schlechten dienstbar.
 Ehret die Himmelsmacht: Sie erbt unsren Dank!
 Uns strahlt wieder Licht: Vom Zwangsjoeh ist frei Unsere
 Burg hier!

(Gegenkehr 2.)

Das Glück, frohen Blickes
 900 Zu schaun, froh im Ruf zu hören,
 Es zieht wieder ein Und macht Wohnung hier.
 Uns strahlt wieder Licht! Vom Zwangsjoeh ist frei Unsere
 Burg hier!

(Nachsang.)

Hebe dich, Haus, empor! Leider zu lange lagst
 Du hingestürzt im Staube stets!
 905 Gänzlich zu scheiden, wird Bald der erfüllte Chor
 Ueber die Schwelle zieh'n, Wenn von dem Heerde erst
 Alle Befleckung durch Sühne schwindet.

(Das Innere des Hauses thut sich auf, und man erblickt di: beiden neben einander-
 liegenden Leichen! dabei den Drestes, einen Delzweig in der Hand haltend, sammt
 Phylades, während Diener das Reggewand halten, in welchem einst Agamemnon
 ermordet worden ist.)

Drestes

Ihr sehet hier das Herrscherpaar, die Landesmacht,

sen 903 — 907 und dabei fehlt die Wiederholung der Worte μέγα
 — οἴκων.

⁹⁾ V. 901. codd. μετοικοδόμων. Scaliger besserte.

¹⁰⁾ V. 903. codd. ἀναγν μὲν δόμοις — χαμαιπετεῖσσεκεῖοθ' ἀελ.

¹¹⁾ V. 905. χορὸς für χρόνος hat Elmsley hergestellt.

¹²⁾ V. 907. codd. μῦθος πᾶν ἐλάσῃ καθαρμοῖς ἅπαν ἐλατή-
 ριον.

- πατροκτόνους τε δωμάτων πορθέτορας.
 910 σεμνοὶ μὲν ἦσαν ἐν θρόνοις τόθ' ἤμενοι,
 φίλοι δέ¹⁾ καὶ νῦν, ὥς ἐπεικάσαι πάθῃ 970
 πάρεστιν, δρῶς τ' ἐμμένει πιστώμασιν.
 ξυνώμοσαν μὲν θάνατον ἀθλίῳ²⁾ πατρὶ
 καὶ ξυνθανεῖσθαι· καὶ τὰδ' εὐόρκως ἔχει.
 915 Ἴδεσθε δ' αὐτε, τῶνδ' ἐπήκοοι κακῶν,
 τὸ μηχανήμα, δεσμὸν ἀθλίῳ πατρὶ 975
 πέδας τε χειροῖν καὶ ποδοῖν ξυνωρίδι³⁾. 976
 τί⁴⁾ νιν προσειπῶν ἂν τύχοιμ', οὐκ εὐστομῶν⁵⁾; 991
 ἄγρευμα θηρός; ἢ νεκροῦ ποδένδυτον 992
 920 δροίτης κατασκήνωμα; δίκτυον⁶⁾ μὲν οὖν 993
 ἄρκυν τ' ἂν εἰποις ἐμποδιστήρας πέπλους. 994
 τοιοῦτον ἂν⁷⁾ κτήσαιτο φηλήτης ἀνὴρ 995
 ξένων ἀπαιόλημα, ἀργυροστερεῇ 996
 βίον νομίζων⁸⁾ τῷδ' ἂν δολώματι 997
 925 πολλοὺς ἀναιρῶν πολλὰ θερμαῖνοι φρένα⁹⁾. 998
 ἐκτείναντ' αὐτόν, καὶ κύκλῳ παρασταδόν 977
 στέγαστρον ἀνθρὸς¹⁰⁾ δείξαθ', ὥς ἴδῃ πατήρ, 978
 οὐχ οὐμός· ἀλλ' ὁ πάντ' ἐποπιτεύων· τὰδε 979
 ἥλιος, ἀναγνα μητρὸς ἔργα τῆς ἐμῆς, 980
 930 ὥς ἂν παρῇ μοι μάρτυς ἐν δίκῃ ποτέ, 981
 ὥς τόνδ' ἐγὼ μετῆλθον ἐνδίκῳ μόρον 982
 τὸν μητρός· Αἰγίσθου γὰρ οὐ λέγω¹¹⁾ μόρον· 983
 ἔχει γὰρ αἰσχυντήρος, ὥς νόμος¹²⁾, δίκην· 984
 ἥτις δ' ἐπ' ἀνδρὶ τοῦτ' ἐμήσατο στύγος, 985

¹⁾ V. 911. δὲ für *τε* hat Abresch hergestellt.

²⁾ V. 913. ἀθλίῳ für ἀθλίως Portus.

³⁾ V. 917. Gew. ξυνωρίδα. Jacobs besetzte.

⁴⁾ V. 918. Gew. τί νιν προσείπω καὶν τύχῳ μάλ' εὐστομῶν;

⁵⁾ V. 918. Die Verse 918 — 925 stehen gew. unter den Versen 926 — 939. Meineke's Besserung.

⁶⁾ V. 920. Gew. δίκτυον μὲν οὖν. ἄρκυν δ' ἂν. Hermann's Besserung. Ferner καὶ ποδιστήρας. Thiersch besserte.

- Die Vatermörder, die mein Haus verwüßeten.
 910 Sie saßen furchtgebietend sonst auf diesem Thron,
 Und sind sich jetzt noch lieb — ihr Zustand läßt es euch
 Erkennen — treu im Bundeschwur verharrend noch.
 Vereint den Vater umzubringen schwur das Paar,
 Vereint zu sterben: und der Schwur ist treu erfüllt.
 915 Und seht, ihr Zeugen dieses Unglücks, ferner hier
 Die Lücke, meines armen Vaters Fesselung,
 Die Stricke für die Arme und das Fußepaar!
 Wie soll ich's recht benennen nur mit bösem Wort?
 Wohl Bären-Falle? oder Leichen-Wickeltuch,
 920 Sarg-Ueberbreitung? Nein, ein Netz, ein Jägersgarn
 Muß man es nennen, dieß verstrickend Schlingenkleid!
 Solch eines mag ein Straßenräuber führen, der
 Vom Plündern lebend Wanderer überlistet und
 VERAUBT der Baarschaft: solch ein Trugwerk würde ihm
 925 Das Herz mit Freude laben oft durch reichen Fang.
 So spannt es aus, und zeigt, im Kreis' herumgestellt,
 Das Todesnetz des Helden, daß der Vater sieht,
 Nicht meiner, sondern der im Himmel alles sieht,
 Der Sonnengott, der Mutter ganz ruchlose That,
 930 Auf daß er einst mein Zeuge sein kann im Gericht,
 Daß dieser Mord der Mutter mit Gebühr von mir
 Verübt ist. Von Megisthens Tode red' ich nicht:
 Er hat des Eheschänders Strafe nach dem Brauch.
 Doch die dem Manne solche Scheußlichkeit ersann,

7) V. 922. Rob. M. τοιοῦτο μᾶν. Turnebus richtig. Ferner φι-
 λήτης, welches Scaliger gebessert hat.

8) V. 924. Gew. wird nach νομίζων ein Kolon gesetzt, dann
 heisst es τῷδ' ἑ τ' ἄν. Bamberger besserte, und nach ihm Hermann.

9) V. 925. φρένα für φρενί Lobeck.

10) V. 927. Var. ἀνδρῶν und dann ἴδοι.

11) V. 932. codd. meist ψέγω. Schol. λέγω.

12) V. 933. codd. ὡς νόμου, auch bloss νόμου. Portus besserte.

- 935 ἐξ¹⁾ οὗ τέκνων ἤνεγχε' ὑπὸ ζώνην βάρος, 986
 φίλον τέως, νῦν δ' ἐκθρόν, ὡς φαίνει, κακόν —, 987
 οὗ²⁾ σοι δοκεῖ, μύραιναν ἢ ἐχιδναν φύσιν 988
 σήπειν θιγούσαν σάματ', οὐ δεδηγμένα, 989
 τόλμης ἑκατι καδίκου φρονήματος; 990
 940 τοιάδ' ἐμοὶ³⁾ ξύνοικος ἐν δόμοισι μὴ 999
 γένοιτ'· ὀλομένην πρόσθεν ἐκ⁴⁾ θεῶν ἄπαις. 1000

ΧΟΡΟΣ.

(στρ.)

αἰαῖ, αἰαῖ⁵⁾ μελέων ἔργων·
 στυγερώ θανάτῳ διεπράχθης.
 μίμνον δέ τι καὶ⁶⁾ πάθος ἀνθεῖ.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

- 945 ἔδρασεν ἢ οὐκ ἔδρασε; μαρτυρεῖ δέ μοι 1005
 φᾶρος τόδ', ὡς ἔβαιπεν Αἰγίσθου ξίφος.
 φόνου δὲ κηκίς ξὺν χρόνῳ ξυμβάλλεται,
 πολλὰς βαφὰς φθείρουσα τοῦ ποικίλματος.
 νῦν αὖ τὸν αἰαντὶ τ' ἀποιμώζω μόρον⁷⁾
 950 πατροκτόνον θ' ὕφασμα προσφωνῶν τόδε 1010
 ἀλγῶ μὲν ἔργα καὶ πάθος γένος τε πᾶν,
 ἄζηλα νίκας τῇσδ' ἔχων μιάσματα.

ΧΟΡΟΣ.

(ἀντ.)

- οὔτις μερόπων ἀσινῇ βίοτον
 διὰ⁸⁾ παντος ἄλυμος ἀμείψει·
 955 μοχθεῖ δ' ὁ μὲν αὐτίχ' ὁ δ' ἐξῆς.

¹⁾ V. 935. Meist ἐκ σοῦ τέκνων ἠνέχεη. Turnebus richtig.

²⁾ V. 937. Gew. τί σοι δοκεῖ; μύραινά γ' ἢ ἐχιδν' ἔφθ' σήπειν
 θίγουσ' ἂν ἄλλον οὐ δεδηγμένον. Var. θιγούσαν.

³⁾ V. 940. Var. τοιάδε μοι.

⁴⁾ V. 941. Meist πρόσθεν ἐκ.

- 935 Von dem ihr Schooß die Leibesfrucht getragen hat,
 Sonst lieb, und Jesu, wie sie's zeigt, verhaßter Feind,
 Scheint dir sie nicht Giftnatter, böse Schlangen-Art,
 Die durch Berührung, ohne Biß, schon faulen macht,
 Ob solcher Frechheit und veruckten Sinnesart?
 940 Solch eine Eh'genossin möge nie in's Haus
 Mir kommen! eher mög' ich sterben kinderlos!

Chor.

(Gruppe.)

Ach ach! ach ach! die betrübteste That!
 Entsetzlichen Todes gestorben!
 Und ein Letzt, noch harrend, erblüht bald.

Dreßes.

- 945 War's ihre That wohl oder nicht? Der Mantel da
 Zeugt mir: Megisthens blutig Schwert, hier drang es ein!
 Auch stimmt der Blutstee wohl zusammen mit der Zeit,
 Der Vieles wegfraß von der bunten Färberei.
 Jetzt aber muß ich jammern um den Greuelmord,
 950 Und dieses Watermords-Geweb' anredend, schmerzt
 Die That mich und das Leiden und der ganze Stamm,
 Mit diesem neidesfreien Sieges-Greuel da!

Chor.

(Gegengruppe.)

- Kein Sterblicher erbt harmloses Geschick,
 Schadlos durch's Leben zu wallen:
 955 Heut quälet sich der, der morgen.

⁵⁾ V. 942. codd. *blos αὐ αὐ*, dann vor *μυνοντι* wieder *ε̃ ε̃*.

⁶⁾ V. 944. Gew. *μυνοντι δὲ καὶ*.

⁷⁾ V. 949. Gew. *νῦν αὐτὸν αἰνῶ νῦν ἀποιμώζω παρόν*.

⁸⁾ V. 954. codd. *διὰ πάντ' ἄτιμος ἀμεύεται*. *εἰς μόχθον* (oder *μόχθος*) *δ' ὁ μὲν αὐτιχ' ἰδ' ἤξεν* oder *ἤξε*.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

- ἀλλ' ὥς¹⁾ ἂν εἰδῆς, τοῦτ' ἄρ' οἶδ' ὅτι τελεῖ.
 ὥσπερ ξὺν ἵπποις ἡνιοστροφῶ²⁾ δρόμου
 ἐξωτέρω· φέρουσι γὰρ νικωμένον
 φρένες δύσαρκτοι. πρὸς δὲ καρδίᾳ φόβος 1020
 960 ῥῥεῖν ἔτοιμος, ἥ δ' ὑπορχεῖσθαι σκότῳ³⁾.
 ἕως δ' ἔτ' ἔμφρων εἰμι κηρύσσω φίλοις·
 κτανεῖν τέ φημι μητέρ' οὐκ ἄνευ δίκης,
 πατροκτόνον μίσμα καὶ θεῶν στύγος,
 καὶ φίλτρα τόλμης τῆσδ' ἐπιστηρίζομαι⁴⁾ 1025
 965 τὸν πυθόμεαντιν Λοξίαν, χρήσαντ' ἔμοι,
 πράξαντα⁵⁾ μὲν ταῦτ' ἐκτὸς αἰτίας κακῆς
 εἶναι, παρέντα δ' — οὐκ ἔρῳ τὴν ζημίαν·
 λόγῳ γὰρ⁶⁾ οὗτις πημάτων ἐφίξεται.
 καὶ νῦν ὀρᾷτέ μ', ὥς παρσκευασμένος 1030
 970 ξὺν τῷδε θαλλῷ καὶ σιέφει, προσίξομαι
 μεσόμεφαλόν θ' Ἰδρυμα, Λοξίου πέδον,
 πυρός τε γέγνος, ἄφθιτον κεκλημένον,
 φεύγων τόδ' αἶμα κοινόν· οὐδ' ἐφ' ἐστίαν⁷⁾
 ἄλλην τραπέσθαι Λοξίας ἐφίετο. 1035
 975 καὶ μαρτυρεῖν μὲν, ὥς ἐπορσύνθη κακὰ⁸⁾
 τάδ'⁹⁾, ἐν χρόνῳ μοι πάντας Ἀργεῖους λέγω.
 ἐγὼ δ' ἀλήτης γῆς ἀποξενώσομαι¹⁰⁾,
 ζῶν καὶ τεθνηκὼς τάσδε κληδόνας λιπών.

ΧΟΡΟΣ.

- ἀλλ' εὖ γε¹¹⁾ πράξας μήτ' ἐπιζευχθῆς στόμα 1040

¹⁾ V. 956. codd. ἄλλος ἂν εἰ δὴ τοῦτ'. Blomfield besserte.

²⁾ V. 957. Gew. ἡνιοστροφού.

³⁾ V. 960. Gew. ἡδ' ὑπ' κότῳ oder κότων.

⁴⁾ V. 964. Gew. τῆσδε πλειστηρίζομαι.

⁵⁾ V. 966. Gew. πράξαντι. Portus besserte.

⁶⁾ V. 968. Gew. τόξῳ γὰρ — προσίξεται.

⁷⁾ V. 973. codd. ἐφέστιον. Turnebus richtig.

Dreites.

- Doch daß ihr's kennet, weiß ich wohl, wie's enden wird:
 Denn wie mit tollen Roffen fahrend schweiß ich ab,
 Die Bahn verlierend: überwunden reißt mich's fort,
 Des Geistes nicht mehr mächtig: nah am Herzen spielt
 960 Die Angst den Reigen, und das Herz im Finstern hüpfst.
 So lang' ich noch besonnen bin, erklär' ich euch,
 Und sag: „Die Mutter schlug ich todt mit vollem Recht,
 Den Vaternords: besteckten gottverhassten Greul.
 Den Zaubertrank zu dieser Kühnheit reichte mir
 965 Apoll der Seher, meine Stütze, welcher sprach:
 Sofern ich's thäte würd' ich frei von übler Schuld
 Sein, unterließ ich's — diese Strafe nenn' ich nicht:
 Denn keine Worte drücken je die Martern aus.
 Und jezo seht mich, wie ich schon gerüstet hier
 970 Mit diesem Delzweig und der Binde nahen will
 Dem Sitz des Erden-Nabels, Phöbens heiligem Grund,
 Der Feuerflamme, welche unvergänglich heißt,
 Ob dieser Blutschuld flüchtend: denn Apoll gebot
 Zu keinem andren Heerde mich zu wenden sonst.
 975 Und zeugen wird mir, wie das Unheil ward bewirkt,
 Zwar alles Volk in Argos, sag' ich, mit der Zeit:
 Ich aber flüchtig muß die Heimath meiden doch,
 Und hinterlasse, todt und lebend, diesen Ruf.

Ehor.

O fass', da du wohl gethan hast, in den Mund

⁹⁾ V. 975. Dieser Vers steht gew. unter dem 976sten, und dabei ist also geschrieben: καὶ μαρτυρεῖ μοι μετέλωσ oder μοι λεῶς. Blomfield's Besserung.

⁹⁾ V. 976. Gew. τὰ δ' ἐν.

¹⁰⁾ V. 977. Gew. τῆσδε γῆς ἀπόξενος.

¹¹⁾ V. 979. codd. εὔτε. Stanley besserte. Sodann μηδ' — μηδ'. Porson besserte. Dann ἐπιζεύχθη. Heath besserte.

Περίπλος V.

980 φήμαις πονηραῖς μήτ' ἐπιγλωσσῶ¹⁾ κακά·
 ἤλευθέρωσας²⁾ πᾶσαν Ἀργεῖαν πόλιν,
 δυοῖν δρακόντοιιν εὐπετιῶς τεμῶν κάρα.

www.libtool.com.cn

ΟΡΕΣΤΗΣ.

ἃ ἃ.

ποῖαι³⁾ γυναῖκες αἶδε Γοργόνων δίκην
 φαιηχίτωνες⁴⁾ καὶ πεπλεκτανημένοι

1045

985 πυκνοῖς δράκουσιν; οὐκ ἔτ' ἂν μέλαιμ⁵⁾ ἐγώ.

ΧΟΡΟΣ.

τίνες σὲ δόξαι, φίλτατ' ἀνθρώπων, πάλιν⁶⁾
 στροβοῦσιν; ἴσχε, μὴ φόβου νικῶ⁷⁾ πολὺ.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

οὐκ εἰσὶ δόξαι τῶνδε πημάτων ἔμοι.
 σαφῶς γὰρ αἶδε μητρὸς ἔγκοτοι κύνες.

1050

ΧΟΡΟΣ.

990 ποταίνιον γὰρ αἰμά σοι χεροῖν ἔτι·
 ἐκ τῶνδ' εἰ σοι⁸⁾ ταραγμὸς ἐς φρένας πίτνει.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

ἄναξ Ἀπολλων, αἶδε πλήθύνουσι⁹⁾ δῆ,
 καὶ ὁμμάτων στάζουσιν αἶμα δυσφιλές.

ΧΟΡΟΣ.

εἰσὶν καθαρμοί¹⁰⁾, Λοξίου δὲ προσθιγῶν,
 995 ἐλεύθερόν σε τῶνδε πημάτων κτίσεις¹¹⁾.

1055

¹⁾ V. 980. codd. φῆμαι πονηραὶ μηδ' ἐπιγλώσσω. Auratus etc. besserten.

²⁾ V. 981. Gew. ἐλευθερώσας. Blomfield besserte. Ἀργεῖαν für Ἀργεῖην Porson.

³⁾ V. 983. ποῖαι für δμωαὶ Hermann.

⁴⁾ V. 984. Gew. φαιοχίτωνες.

⁵⁾ V. 985. Rob. M. ἀμμεῖνοίμ'.

⁶⁾ V. 986. πάλιν für πατρὶ Seidler.

980 Nicht böse Laute; rede nicht so schlimmes her.
 Du hast die ganze Argos-Stadt befreit, und hast
 Dem Drachepaar die Köpfe rüftig abgemäht.

Drestes

(Hier blidend).

Ah, ah!

D was für Weiber? seht ihr! nach Gorgonen-Art
 Die schwarzverhüllten, schauderhaft umwundenen
 985 Mit dichten Schlangen? Nein, ich bleibe nimmermehr!

Chor.

O welches Wahnbild, theure Seele, hezet dich
 Da wieder? halte! unterliege nicht der Furcht!

Drestes.

Nicht Wahngebilde sind mir diese Martern doch!
 Ganz deutlich sind die grimmen Mutterhunde da!

Chor.

990 Es klebt dir eben frisches Blut noch an der Hand:
 Daraus natürlich kommt Verwirrung in den Geist!

Drestes.

O Fürst Apollon! wie die Bahl sich mehrend schwillt!
 Und aus den Augen träufelt widerwärtig Blut!

Chor.

Es gibt ja Sühnung! Wenn du Phöbens Bild berührst,
 995 So wirst du frei dich machen von den Qualen da.

7) V. 987. codd. φοβοῦ νικῶν. Porson besserte.

8) V. 991. σοι für τοι Hermann.

9) V. 992. Meist πληθύνουσαι.

10) V. 994. codd. εἰς ὁ oder εἰς σ' ὁ καθαρμός. Schütz besserte.

11) V. 995. κτίσεις für κτίσεις Ritschel.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

ὕμεῖς μὲν οὐχ ὀρᾶτε τάσθ', ἐγὼ δ' ὀρᾶ·
ἐλαύνομαι δέ, κοῦκ ἔτ' ἂν μείναιμ' ἐγώ.

www.libtool.com.cn

ΧΟΡΟΣ.

- ἀλλ' εὐτυχοίης, καὶ σ' ἐποπτεύων πρόφρων
θεὸς φυλάσσοι καιρίοις¹⁾ ἐν συμφοραῖς. 1060
- 1000 Ὅδε τοι μελάνθροισ τοῖς βασιλείοις
τρίτος αὖ χειμῶν
πνοιᾶς φονέας²⁾ ἐτελέσθη.
παιδοβόροι³⁾ μὲν πρῶτον ὑπῆρξαν
μόχθοι τάλανες⁴⁾. 1065
- 1005 δεύτερον ἀνδρὸς βασιλεία πάθη·
λουτροδᾶϊκτος δ' ὦλετ' Ἀχαιῶν
πολέμαρχος ἀνὴρ.
νῦν δ' αὖ τρίτος ἦλθε ποθεν σωτήρ,
ἦ μόρον εἶπω; 1070
- 1010 ποῖ θῆτα κρῶνεϊ, ποῖ καταλήξει
κατακοιμισθὲν⁵⁾ μένος ἄτης;

¹⁾ V. 999. codd. καιρίοισι συμφ.

²⁾ V. 1002. Gew. πνεύσας γονίας.

³⁾ V. 1003. codd. παιδόμοροι. Auratus besserte.

Dreßes.

Ihr freilich seht hier diese nicht: ich sehe sie:
 Es treibt mich fort: in keinem Falle bleib' ich mehr!
 (ab in hastigem Laufe.)

Chor.

- Glück auf den Weg! und nehme gnädig deiner wahr
 Der Gott, behütend bei Gefahr und Todesnoth!
- 1000 So endete hier dieß dritte Gefürm'
 Im fürstlichen Haus
 Dießmal mit blutigen Wettern!
 Und der Anfang war die entseßliche That,
 Kinderverspeisung:
- 1005 Dann folgte ein königlich Leiden des Manns:
 Im Bade zerfleischt gieng unter des Volks
 Kriegsherrlicher Fürst.
 Nun wieder erschien ein Retter woher:
 Oder Verderber?
- 1010 Wann endet sie je? Wann ruhet sie je
 Einschlummernd, die Wuth des Verderbens?

*) V. 1004. Hinter *τάλας* steht gew. *τε Θυέστον*. Hermann tilgte das.

*) V. 1011. Gew. *μετακοιμισθέν*. Franz besserte.

Zur Belehrung über die Metra.

§. 22—74. Choreutzug. Jambisch-trochäischer Rhythmus.

§. 22—30 = 31—39. Erstes Rehrenpaar.

U—U—U—U—
 U—U—U—U—U—U—
 U—U—U—U—U—
 UU UU UU—
 U—U—U—U—U—U—U— hypodochmisch
 U—U—U—U—
 UU UU UU—
 U—U—U—U—U—U—
 UU UU—, —U—U—U—

§. 40—48 = 49—57. Zweites Rehrenpaar.

U—UU UU UU—
 U—U—, U—U—U—
 —U—U—U—, —U—U—U—

U - U - U - U - U -

U - U - U - U - viermal

U - U - U - U - www.libtool.com.cn

B. 58—61 = 62—65. Drittes Rehrenpaar.

U - U - U - U - U - U - zweimal

U - U - U - U -

U - U - U - U - U - U -

B. 66—74. Nachsang.

U - U - U - U - U -

U - U - U - U - U -

U - U - U - U - U - U -

U - U - U - U - U -

U - U - U - U -

U - U - U - U - U - U - U - zweimal

U - U - U - U -

U - U - U - U - U - U -

B. 144—153. Grabgesang, in Dochmien.

U - U - U - U - U -

U - U - U - U -

U - U - U - U -

U - U - U - U - U - U - U - U -

U - U - U - U - U - U - U - U -

U - U - U - U - U - U -

U - U - U - U - U - U - U - U -

U - U - U - U - U - U - U - U -

U - U - U - U - U - U -

B. 301—455. Wechselgesang der Geschwister und des Chores.

B. 301—308 = 317—324. Erstes Rehrenpaar, Dochmischer Rhythmus.

— — — — —
 — — — — —
 — — — — —
 — — — — —
 — — — — —
 — — — — —
 — — — — —
 — — — — —

B. 309—316 = 339—346. Zweites Rehrenpaar.

— — — — —
 — — — — —
 — — — — — } Choriambisch, antispastisch, oder Glykoneien.
 — — — — —
 — — — — —, — — — — — zweimal. Anakreontelen.
 — — — — —

B. 325—329 = 380—384. Drittes Rehrenpaar, aus Anapästten bestehend.

B. 330—338 = 347—355. Viertes Rehrenpaar, glykoneisch.

— — — — —, — — — — —
 — — — — —
 — — — — —
 — — — — —
 — — — — —
 — — — — —
 — — — — —
 — — — — —

B. 356—363. Zwischenfang in Anapästten.

B. 364—368 = 375—379. Fünftes Rehrenpaar, abermals choriambisch=antispastisch.

www.libtool.com.cn

— ∪ — ∪ — ∪ — , — ∪ — ∪ — ∪ —
 — — ∪ — ∪ — — —
 — ∪ — ∪ — — —
 ∪ — — ∪ — ∪ — — —
 — ∪ — ∪ — ∪ — — —

B. 369—374 = 390—395. Sechstes Rehrenpaar, choriambisch=gegenstrebend.

∪ — — , / ∪ — ∪ — ∪ — , / ∪ — ∪ — — —
 — ∪ — ∪ — — —
 — ∪ — ∪ — — — , / ∪ — ∪ — — —
 ∪ — / ∪ — — —
 ∪ — ∪ — / ∪ — — —
 — ∪ — — — ∪ — — —

B. 385—389 = 396—400. Siebentes Rehrenpaar, dochmisch.

∪ — — / ∪ — ∪ — ∪ — hypodochmisch
 ∪ ∪ ∪ — — , ∪ — ∪ ∪ — —
 ∪ — — — / ∪ — ∪ — — —
 ∪ — — — / ∪ — — —
 ∪ — ∪ — / ∪ — ∪ — — —

B. 401—405 = 422—432. Achtes Rehrenpaar, jambisch, dann auch gegenstrebend jambisch=trochäisch.

∪ — ∪ — ∪ ∪ — — ∪ — ∪ — — —
 ∪ — ∪ — — — — —
 ∪ — ∪ — ∪ ∪ — — — — —

U—U—U—U—U—U—
 U—U—U—U—U—U—
 U—U—U—U—U—U—
 U—U—U—U—
 —U—U—U—U—U—
 U—U—U—U—, U—U—U—
 U—U—U—U—

B. 412—416 = 417—421. Neuntes Rehrenpaar, gegenstrebend jambisch-trochäisch.

U—U—U—U—U— zweimal
 U—U—U—U—, U—U—U—
 U—U—U—U—

B. 433—437 = 438—442. Zehntes Rehrenpaar.

U—U—U—U—U— dreimal
 U—U—U—U—
 —U—U—U—

B. 443—447 = 448—452. Elftes Rehrenpaar.

—U—U—U—
 —U—U—U— zweimal
 —U—U—U— zweimal

B. 453—455. Nachsang, in Anapäst.

B. 562—605. Standlied. Kretischer Rhythmus, d. h. gegenstrebende Trochäen = Jamben oder Jamben = Trochäen.

B. 562—567 = 568—573. Erstes Rehrenpaar.

—U—U—U—U—U—
 —U—U—U—U—U—

- - - - - / - - - - - , / - - - - -
 - - - - - - - - - - - - - - -
 - - - - - www.libtool.com.cn

B. 574—578 = 579—583. Zweites Rehrenpaar.

- - - - - - - - - -
 - - - - - / - - - - - / - - - - -
 - - - - - - - - - - - - - - -
 - - - - - / - - - - - zweimal

B. 584—590 = 591—597. Drittes Rehrenpaar.

- - - - - / - - - - -
 - - - - - / - - - - - / - - - - -
 - - - - - / - - - - -
 - - - - - / - - - - -
 - - - - - / - - - - - zweimal
 - - - - - / - - - - -

B. 606—601 = 602—605. Viertes Rehrenpaar.

- - - - - - - - - -
 - - - - - - - - - -
 - - - - - - - - - -
 - - - - - / - - - - -

Anmerk. Daß dasjenige was man Kretiker zu nennen pflegt nichts weiter sei als entweder Jamben oder Trochäen mit Pausen an der Stelle der Kürzen, dergestalt daß durch solchen Ausfall je zwei Längen gegenstrebend an einander gerathen, davon liefern derartige Gesänge, wie der hiesige ist, einen deutlichen Beweis. Man muß sich wohl hüten, dieses Metrum mit dem dochmischen zu ver-

wechseln oder eine Verwandtschaft beider anzunehmen: denn der Dochmius besteht aus ganz anderen Füßen Rhythmen und Taktten.

B. 736—777. www.libtool.com.cn

B. 736—740 = 741—745. Erstes Rehrenpaar in Kretikern, d. h. gegenstrebenden Trochäen + Jamben.

— ◡ — ◡ — ◡ — ◡ — ◡ — ◡ —
 — ◡ — — —
 — ◡ — ◡ — ◡ — ◡ — ◡ — ◡ —
 — ◡ — — —
 — ◡ — ◡ — ◡ — ◡ —

B. 746—751 = 752—757. Zweites Rehrenpaar.

— ◡ — ◡ — ◡ — ◡ —
 — ◡ — ◡ — ◡ — ◡ — Dochmius
 — ◡ — ◡ — ◡ —
 — ◡ — ◡ — ◡ — ◡ —
 — ◡ — ◡ — ◡ —
 — ◡ — ◡ — ◡ — ◡ —

B. 758—761. Zwischenfang:

— ◡ — ◡ — ◡ — ◡ — ◡ — ◡ — zweimal
 — ◡ — ◡ — ◡ — ◡ — ◡ —
 — ◡ — ◡ — ◡ — ◡ — ◡ —

B. 762—769 = 770—777. Drittes Rehrenpaar.

— ◡ — ◡ — ◡ — ◡ — ◡ — ◡ — } Steigende Joniker
 — ◡ — ◡ — ◡ — ◡ —

3 0 - 0 - 0 - 1 0 0 - 0 - -
 - 0 0 - 0 0 0 - 0 -
 - 0 - 0 - www.libtool.com.cn 0 0 0 - 0 -
 3 0 - - 0 - 0 - 0 -
 3 0 - 0 - 0 -
 - 0 - - 0 - 0 - 0 -

B. 875—907. Standlied, in Dochnien.

B. 875—884 = 885—894. Erstes Rehrenpaar.

000-0-, 000-0-
 000-0-
 000-0-, 000-0-
 0-0-0-0-
 000-0-
 0-, 0-0-0-
 000-0-, 0-0-0-
 000-0-, -00-0-
 000-0-, 000-0-
 000-0-, 000-0-, 000-0-

B. 895—898 = 899—902. Zweites Rehrenpaar.

$\bar{u} - \bar{u} - \bar{u} -$
 $\bar{u} \bar{u} \bar{u} - \bar{u} - \bar{u} -$
 $\bar{u} \bar{u} - \bar{u} - \bar{u} - \bar{u} -$
 $\bar{u} \bar{u} \bar{u} - \bar{u} - \bar{u} \bar{u} - \bar{u} - \bar{u} \bar{u} \bar{u} -$

B. 903—907. Raßfang.

○○○—○—, ○○○—○—

○—○—○—○— www.libtool.com.cn

○○○—○—, ○○○—○—

○○○—○—, ○○○—○—

○○○, —○○—○—, —

Com m e n t a r.

„Scene der vorigen Tragödie (so schreibt Droysen): die Thymele in der Orchestra ist durch einen Aschenkrug als Agamemnons Grab bezeichnet.“ Und so dachten auch die anderen Prüfer und Uebersetzer, außer Hermann (S. 653), welcher es gerathener findet, das Grab an das Ende des Prosceniums zu verlegen, womit gleichfalls nicht viel gebient ist. Angenommen, daß Aeschylos eine so handgreifliche Unmöglichkeit seinen Zuschauern die ganze Tragödie hindurch nicht allein zu glauben sondern auch zu sehen zugemuthet habe, daß nämlich der Chor und Elektra und der geächtete Orestes immer fort Nordanschläge gegen das Königshaus unmittelbar vor dem Königshause mit lauter Stimme berathen, und dabei ihr Schicksal beklagen, den König und die Königin lästern, die Geister der Verstorbenen anrufen und nach Rache schreien, ohne daß ein Thürhüter oder sonst jemand im Hause davon etwas merkt oder davon Notiz nimmt: angenommen also daß ein Theaterdichter zu irgend einer Zeit so eine Auffälligkeit begangen haben könnte: so ist die Sache sowohl wegen der Einrichtung des Theaters unmöglich als auch wird sie durch mehrere deutliche Worte des Dichters widerlegt. Es befand sich nämlich mitten auf der Thymele kein solcher Altar, wie man ihn zu Berlin bei der Aufführung der Antigone, der Vernunft und besserer Einsicht zum Troste, hingepflanzt hat. Und wäre er dagewesen, und hätte den Grabhügel vorgestellt, so hätten die Spieler (Elektra, Orest und Pylades) stets auf der Thymele unter dem Chore verweilen müssen, welches wiederum gegen die Regel und Theaterfitt gewesen wäre. Wie kann man ferner annehmen, daß Klytämnestra den Gemordeten vor ihrer Thüre und mitten in der Stadt begraben habe? Orestes sieht den Zug der Opferbringenden, Elektra an seiner Spitze, von Weitem kommen, und zieht sich zurück, noch ehe er von jenem erblickt ist. Wie wäre das möglich, wenn die Entfernung vom Palaste so gering wäre? Er weiß nicht

woher er kommt und was er bedeute, will ihn darum erst belauschen. Darüber aber könnte er nicht zweifeln, wenn er ihn von der Hausthüre herausgehen sähe. Und wohin sollte er sich zurückziehen um zu lauschen, wenn kein Gebüsch oder dergleichen etwas in der Nähe wäre? Elektra ist erstaunt, daß Spuren vom Tritten am Grabe zu sehen sind. Wäre das zu verwundern, wenn das Grab so nahe beim Haus sich befände? Der Chor mahnt (V. 250) die Geschwister, still zu sein „damit ihre Sache nicht verrathen werde durch einen Schmeichler“: aber er sagt nicht „damit nicht jemand drinnen es hört“. Nur so viel wollen wir hier bemerken. Späterhin werden wir zeigen, daß im zweiten Theil des Drama's die Scene verwandelt wird: s. zu V. 561.

V. 1. Von diesem Verse gibt Euripides bei Aristophanes selbst die Deutung, daß nämlich die Wältigung des Vaters durch die Mörder gemeint sei: denn mit der anderen ganz unstatthafter Erklärung *ὅτι πατρῶν τοῦτο* (Ερμῆς) *κείνηται γέρας* ist es dem Dichter offenbar nicht Ernst. Trotzdem müssen wir Bedenken tragen, auch jene erstere Erklärung anzunehmen, erstlich weil *κράτος* überall nur das Obsteigen, nirgends das Besiegtsein oder Unterliegen bezeichnet, und zweitens weil das Präsens *εποπτεύων* nicht passen würde. Freilich sollte man meinen, daß Aristophanes das gewußt haben müßte. Allein Beispiele derartiger Mißdeutungen sind überall zu finden: und am Ende läßt der Komiker absichtlich zwei verkehrte Deutungen von den Verse-Mäklern geben. *κράτη πατρῶα* ist wie *κράτος πατρός* Hoheit des Vaters bloße ehrende Umschreibung für *πατήρ*: vgl. 227 *ἦ κα σεβέζων σόν, Κλυταμνηστρα, κράτος*. Bekanntlich behält man die Würde, welche man im Leben genoß, auch unter den Schatten.

V. 3. 4. Gewöhnlich verbindet man diese zwei Verse unmittelbar mit einander. Hermann zuerst sah ein und fühlte, daß die Worte *ἦ κα — κατέρχομαι* so kahl unmöglich vom Dichter gebraucht sein können, sondern der Anfang waren einer Erörterung der Zustände Orestes: „Ich, Orestes, Sohn des so schmähligh von den nächsten Angehörigen gemordeten Königs Agamemnon, verstoßen und verbannt und in der Fremde erzogen, kehre hier zurück in die Heimath und begrüße zuerst das Grab des Vaters.“

Auch Thiersch in den Abh. der Akad. d. Wiss. zu München Bd. V. Abth. VI. S. 26 hatte dieß gefühlt, und nicht mit Unrecht scheint mir derselbe auch in den Aristophanesschen Worten *ὡς ὁ πατήρ ἀπώλετο αὐτοῦ βίαιως ἐκ γυναικείας χειρὸς δόλοισι λαθραίοις* Worte des Aeschylus zu erkennen, welche er also ergänzt:

ἐπεὶ
καὐτὸς βίαιως ἐκ γυναικείας χειρὸς
δόλοισι λαθραίοις δυσκλεῆς τ' ἀπώλετο.

Für *ἐπεὶ καὐτός* würde ich *ὅς μοι* setzen.

B. 6. 7. Diese zwei Verse sind neuerdings aus einem Schol. Eur. Alf. 785 (bei Cobet) gewonnen und zuerst von Franz, dann auch von Anderen, aufgenommen worden; doch setzt man sie gewöhnlich hinter die Verse 8. 9. Ueber das Hand-Erheben beim Abgehen des Leichenzuges s. unsere Note zu Eur. Alf. V. 731.

B. 8. Eustathius zu Il. ψ', 140 sagt richtig: *ἔθος ἦν τρέφειν κόμην τοὺς νέους μέχρι καὶ ἀκμῆς, εἰτα κελθεῖν αὐτὴν ἐγχωρίοις ποταμοῖς· ἐποιοῦν δὲ οὕτω τιμῶντες τὸ καλὸν ὕδωρ. τρέφειμον γὰρ φασί, καὶ αὐστατικόν ἐστι τοῦ ζῆν, καὶ μάλιστα τὸ γλυκύ.* Inaleischen Schol. Bind. Pyth. IV, 145 τὰς γὰρ πρώτας κόμας τοῖς ποταμοῖς ἀπεκείροτο κ. τ. λ. Solches Abscheeren geschah beim Uebertreten zu einem Verufe oder in den Ehestand, nach Ueberstehung von Gefahren u. s. w. vgl. Eur. Hipp. 1395. Il. ψ', 140. Ob man der Artemis, d. h. derjenigen Göttin welche die Quellen und die freie Natur liebt, oder ihrem Bruder, dem langgelockten Hirtengotte, oder dem Lieblinge der Artemis Hippolyt, oder einem einheimischen Fluß die Locken weichte, mag wohl auf Eines hinausgelaufen sein: diese Gottheiten hießen *κουροτρόφοι*. Drest weichte die Locken dem vaterländischen Flußgott Inachos einem Gelübde zufolge, nachdem er so weit zur Jugendblüthe gediehen war daß er als Erbe die Rache für seinen Vater übernehmen konnte.

Wir überblicken nun den Inhalt des verlorenen Prologes, welcher in die Form eines Gebetes auf dem Grabe des Vaters gekleidet war. Drestes hatte darin so genau als nöthig seinen bisherigen Lebenslauf erzählt, dann den Zweck seines Kommens mit dem Freunde, und rief dabei die Götter der Unterwelt sowohl als auch die Seele des Vaters zum Beistand an, indem er dabei seinen Gram über das Erlittene und seinen wie auch seines Hauses Zustand schilderte. Daß er erst beim Orakel zu Delphi gewesen sei, um sich Rath zu holen, mußte er ebenfalls sagen. Bei seinem Eintritte ins Land hatte er zuerst den Flußgott Inachos begrüßt und mit einem Lockenopfer geehrt. Sein zweiter Gang war der zum Grabe des Vaters.

B. 10. Dieser Vers ist im cod. M. unmittelbar an den 1085. Vers der Fabel Agamemnon, an die Worte *ἡνυτόμαν τροφαῖς*, an gereicht, indem sechs Blätter der Hdschr. fehlen.

B. 14. Wellauer meint, *ἐπεικάσας τύχῳ* könne nicht durch treffend vermuthen oder das Richtige treffen im Vermuthen bedeutet werden, wegen des Coniunctives. Darum übersetzt er selbst nam sorte coniciam, welches gewiß ein sehr passender Sinn ist. Vgl. Eur. Hipp. 805 *τίνα τύχην σέθεν* — *προσείπων τύχῳ* wie benenn' ich dein Geschick richtig? und unsere Note zu 918 hier.

Μεσσηνίος V.

9

Wegen *μελιχμῆτα* vgl. man Pers. 587 *ἀπερ νεκροῖσι μελιχμήρια*, Eur. Iphig. T. 160 *ἂ νεκροῖς θελκτήρια καίται*.

B. 16. Entweder sollte es heißen *Ἠλέκτρα δοκῶ στέλγειν* oder *Ἠλέκτραν δοκῶ ὄραν* *στέλχονταν* oder, wie Turn. hat, *Ἠλέκτραν δοκῶ ὄραν* — *πρέπουσαν*: aber dasjenige was man gew. schreibt *Ἠλέκτραν δοκῶ στέλγειν* entspricht nicht der Sprechweise der Tragiker. *δοκῶ* heißt ich bilde mir ein, und pflegt meistens eine falsche Vorstellung zu bezeichnen, wenn es den Acc. c. Inf. bei sich hat: z. B. Prom. 439 *μή τοι χλιδῇ δοκῶτε μήτ' αὐθαδέα σιγῶν με*. *Στέλγειν*, welches in einigen Urkunden weggelassen ist, kann aus B. 11 herabgekehrt sein: oder auch es ist mit *βλέπειν* vertauscht worden: *δοκῶ βλέπειν* halte ich für die ursprüngliche Schreibung. Dann aber wird man mit Blomfield auch *τηνδ'* für *τήν* herstellen müssen.

B. 23. *κόπος* findet man auch Eur. Troj. 786 mit *πτόπος* vertauscht, welches letztere dort nicht einmal dem Metrum paßt. Hier an unserer Stelle sagt Dindorf: fortasse praeferenda Pauwii coniectura *ὄν κόπῳ*, quod legisse videtur scholiasta, qui haec explicat *ὄν κοπότηῳ*, ὅπως ἐναγίζουσα συγκόπεται καὶ θρηνήσω.

B. 25. Hermann schrieb *πρέπει παρῆσι φοινίος διωγμός*. Ich verstehe nicht was *διωγμός* hier sein und vorstellen solle, ob er es gleich durch *vis* (anguium) übersetzt. Der Grund aber zu dieser Conjectur, nämlich *at in hoc versu spondei tolerari nequeant*, kann leicht durch ein Duzend Beispiele widerlegt werden, welche die Leser allwärts in unseren Verzeichnissen der Metra, und in diesem Eborliede selbst finden. Wenn er gälte, so würde ich lieber *παρῆσι φοινίος ἀμυγμός* schreiben. Indesß ist der Dativ *παρῆσι* wegen der Zweideutigkeit (*deceat*) bedenklich.

B. 26. Wie können die Dienerinnen, welche bloß *ex officio* und nur am heutigen Tage trauern und weinen, sagen, daß sie ihr Leben lang dem Jammeru sich hingeben? Sehr oft findet man in den Urkunden des Aeschylus *αἰῶν* und *παιῶν* gegenseitig vertauscht. Hier, scheint es, hat man erst *ἀπ' αἰῶνος*, dann *δι' αἰῶνος* gemacht. Leierwidrig und dem Jubel entgegen gesetzt u. s. w. sind die gewöhnlichen Prädikate der Wehklagen.

B. 27. Der einzige Anhalt für die Besserung dieses ganz corrupten Eborliedes ist in den Scholien gegeben, welche bei dieser Stelle also lauten: *οἱ δὲ στολισμοὶ τῶν ὑψασμάτων πρὸς τοῖς στέροισι ζωοφθόροι λακίδες ἐρεγγυσαν*. Sie bestätigen also zwar die Rominative *πρόστροποι στολμοί*, indem sie dieselben als Subject, *λακίδες* aber als Prädikat fassen (das Kleid vor der Brust riß in Fäden), aber sie wissen nichts von *πέπλων* noch von Sicherbeziehung des Particips

παπληγμένων: denn ἐρρώγησαν will eine Paraphrase des ἔπλησεν sein. Wenn man dieses Participium vom planotus verstehen wollte, so müßte man wenigstens στέργων für πέπλων herstellen: denn daß jemand im Schmerz seinen Kopf, anstatt seinen Leib, schlägt, ist lächerlich. Allein erstlich pflegt πλησσεῖν gar nicht von den Schmerzschlägen der Trauer gesagt zu werden, und zweitens wäre bei so einem Gedanken auch das Perfect und die ganze Construction unpassend. Nothwendig muß der 30. Vers den Grund des Trauerns im Allgemeinen angeben, welcher sodann in der folgenden Strophe genauer beschrieben wird. Und wer mit der Bedeutung der Worte und ihrem Gebrauche vertraut ist, der wird nicht zweifeln, daß unsere Emendation das Richtige getroffen hat.

Um nun wieder zu den oben genannten Nominativen zurückzu-
kehren; so enthielten dieselbe eine gezwungene Construction, die nur mittelst gelehrten Scharffsinnes zu enträthseln wäre. Außerdem aber zeigt auch die Zusammenhaltung der Parallestellen, daß λαις nicht als Synonymum von πέπλος oder στολή behandelt zu werden pflegt, sondern als eine am oder im Kleide sichtbar werdende Eigenschaft, z. B. Pers. 123 βυσσόλοις δ' ἐν πέπλοις πέση λαις. Und aus leicht begreiflichem Grunde ist der Nominativ aus dem Genitiv προστέρον στολμοῦ gemacht worden, als ein anderer Genitiv (πέπλων) bereins gebracht war — Daß aber ὑπασμάτων auf λενοφθόροι zu beziehen sei, hatte bereits Wellauer bemerkt.

B. 31. Der Schol. schreibt: ἐκ τῶν τῆς καρδίας μυῶν περὶ τῷ φόβῳ ἀνακαλεῖν καὶ βοηθεῖν τὴν Κλυταίμνηστραν ἐποίησεν ὁ σαφὴς φόβος δι' ὀνείρων μαντευόμενος. Hieraus ist zu ersehen, daß der Erklärer nicht δόμων geschrieben fand: denn hätte dieser Genitiv dagestanden, so hätte der Erklärer ihn nothwendig zu μυχόθεν hinabziehen müssen (denn wohin sonst?), und dann hätte er nicht τῆς καρδίας supplirt. Daß derselbe auch φόβος geschrieben fand an derselben Stelle an welcher einige Urkunden es bieten, folgt keineswegs aus seiner Paraphrase, so wenig als daß er σαφὴς an der Stelle von τορός las: wohl aber daß er ein synonymes Wort vorfand. Und nicht φόβος sondern δαῖμα pflegt zur Bezeichnung von Gespenstern, schreckhaften Träumen u. s. w. gesagt zu werden: vgl. unten B. 501. Eur. Ph. 69 τί ποτ' αἶρομαι ἐνρυχίοις οὕτω δαῖμασι, φάσμασι; Daß nun δαῖμα oder auch δαῖμος an der Stelle des unbrauchbaren δόμων gestanden habe, φόβος aber dessen Interpretation sei, ist leicht einzusehen. Within kann ποῖτος (Bamberger's und Hermann's Emendation) bereits dem Scholiasten vorgelegen haben: und die Paraphrase dient dieser Vermuthung in gewisser Art zur Bestätigung, indem sie die Klytämnestra hineinzieht. ποῖτος nämlich bezeichnet einen Gemüthszustand (μανία, λύσσα sagt Hesych; und Aesch. Theb. 618 heißt es οὐν ποῖτῳ φρεσῶν) und konnte somit wohl dem Erklärer zur Bew.

tretung einer Person dienen. *φοῖτος δεῖμός τε* nun ist, als *ἔν δια δλοῖν*, so viel wie *δειμα φοῖτον ἐμποῖων* oder auch wie *φοιταλέον δειμα*. Daß wir *ὄνειρόφαντος* hergestellt haben, darüber wird man sich wohl weniger verwundern, als darüber daß diese leichte und von selbst sich verstehende Emendation uns aufgespart geblieben war.

B. 34. Indem das Gespenst die Rhytämnestra so laut schreien machte, war es so gut als wenn es selbst den Schrei hervorgebracht hätte. Für *περὶ φόβῳ* mag der Schol. *περιφόβως* gelesen haben (denn *περισσῶς τῷ φόβῳ* scheint das zu verrathen): doch ist das kein Grund, von dem untadeligen *περὶ φόβῳ* abzugehen.

B. 35. Das *βαρὺ ἐμπεσεῖν* vñlegt von Dämonen gesagt zu werden: vgl. Ag. 1096 *δαίμων ὑπερβαρὺς ἐμπέτνων*. das. 1388 *δαῖμον, ὃς ἐμπέτνει δώμασι*. Von einem Gespenste oder einer gespenstigen Erscheinung läßt man sich das ebenfalls gern gefallen: aber unpassend wäre es von der bloßen Furcht (*φόβος*) oder dem wahnsinnigen Gebahren der Rhytämnestra (*φοῖτος*) gesagt. Auch dieser Ausdruck also nöthigte zur Herstellung eines Wortes wie *δειμα* oder *δεῖμος*.

B. 40. Um das Gleichmaß der Sylben herzustellen, hatte man *ἀχάριτον* für *ἀχαριν* gesetzt: daß aber dieser Gedanke eine Partikel zur Anknüpfung fordere, hatte man nicht beachtet: und die Lesarten selbst konnten zur richtigen Besserung anleiten.

B. 46. „Sonnenlose und menschengehaßte Finsterniß liegt auf einem Hause wo man den Herrscher gemordet hat: die unverwundliche unüberwintliche Hochachtung ist verschwunden, welche sonst auf den Lippen und im Herzen, sich allgemein verbreitend, wohnte. Trotz dem hält sich der Tyrann durch Furcht, die er einflößt: denn Macht und Reichthum imponiren den Menschen wie mit göttlicher Gewalt. Allein die Rache bleibt nicht aus.“ Dieß ist der Inhalt und Zusammenhang dieser Zeilen. Den nämlichen Gedanken findet man Cum. 356 ff. ausgesprochen *τοῖον — φάτις*.

B. 51. Man oder mancher fürchtet sich. Der Schol. bereits gibt die richtige Deutung. Wegen des folgenden Gedankens vgl. man Eur. Iphig. A. 509 *θεοὶ γ' οἱ κρείσσους οἱ τ' ὀλβοφόροι τοῖς οὐκ εὐδαίμοσι θνατῶν* Götter sind die Mächtigen und Reichen den Armen unter den Sterblichen. Hipp. 86 *θεοὺς γὰρ δεσπότας καλεῖν χρεών*.

B. 53. Wenn man annimmt, daß *ἐπισκήπτει* für *ἐπισκοπεῖ* geschrieben stand, so erklären sich die Verderbungen und Besserungsversuche: und dieses Verbum paßt auch einzig zu *ροπή*, während *ἐπισκοπεῖ δίκαν* sinnlos ist.

B. 56. Prieu im Rhein. Mus. 1848. IV, 4, S. 374 meint, der Sinn und Zusammenhang sei dieser: „Verschwunden ist jetzt die alte Ehrfurcht (man empfindet nur Furcht), es ist geschwunden das Glück (das ist für's Erste), wie wir gesehen haben, eine starke Mißthellung): denn die im (scheinbaren) Glück Wandelnden (Klytämnestra) trifft alsbald der Schlag der Dipe; andere (Dress und Elektra) weilen in Dämmerung, andere (Agamemnon) deckt schon ewige Nacht.“ Und darum meint er, daß Hermann's Conjectur μένει χρονίζοντ' ἀτυχῇ richtig sei. Ich meinstheils würde nie einen Sinn in ihr zu entdecken fähig gewesen sein, ohne diese Belehrung.

Es handelt sich doch einzig darum daß, wenn auch die Freveler lange unbestraft bleiben, dennoch Aufgeschoben nicht Aufgehoben sei. Die Paraphrase des Schol., welcher nicht auf falscher Fährte ist, hilft auch zu richtiger Ementation: ἄλλως δὲ ἐν ἀμφιβολίῳ ἔα τὴν τιμωρίαν, οὐκ ἀδρόως αὐτοὺς ἀμυνομένη, ὥστε τοὺς ἠδικημένους ἐπ' αὐτῶν λυπεῖσθαι. Woher, frag' ich, schöpfte der Erklärer den Gedanken, daß die Gefräßten über die zweifelhafte Bestrafung ihrer Beleidiger sich kränken müssen, wenn nicht ἀχῆ oder etwas Aehnliches im Texte stand? Dabei las derselbe verständliche, nicht verwirrte sinnlose Worte, wie die heutigen Urkunden sie darbieten, so daß man ihm getrost folgen darf. Nehmen wir also an, daß βρῦς an der Stelle des prosaischen μένει gestanden, später, als es dort verdrängt war, sich einen Platz am anderen Ende der Zeile gesucht habe, und daß durch seine Eindrängung das ἀχῆα in ἀχῆ zusammen geschoben worden sei; so erhalten wir den passendsten Sinn in den schönsten Worten, nämlich daß die Verbrecher, wenn sie auch nicht auf einmal entschieden den Schlag der Rache empfangen, darum nicht ungestraft bleiben, sondern entweder in beständiger, von keinem Sonnenblick je erhellter, Nacht und Seelenangst schweben, oder zwischen Furcht und Hoffnung wie gequälte Teufel bei stets sich mehrender Sündenlast leben, was man in dem gegenwärtigen Falle aus dem ängstlichen Schreien der Königin um Mitternacht erkennt. Der Schol. hat ἀχῆα auf die Beleidigten bezogen, während es von den Beleidigern zu verstehen war. Ein solches Neutrum aber wird auch von τὰ δὲ gefordert, welches sonst in unerklärlicher Weise die Concinnität der Masculina τοῖς μὲν — τοῖς δὲ unterbrechen und stören würde. Aehnlich spricht unser Dichter im Naam. 936 von einer Sündenlast (πημονή = ἀχῆα), welche das Schiff des Frevels bis zum Untersinken anfülle. Ingleichen sagt er in der folgenden Rehr διαφέρεσι (differt, verspart) τὸν αἰτίον παλαιῆς νόσου βρῦεν. Bei τοῖς δ' ἀκραντος ἔχει νῦν sind Verbrechen gemeint, die im Finstern begangen, derzeit noch dem Auge aller Welt verborgen sind, aber doch wohl einmal noch an den Tag kommen werden.

B. 59. Lobed paralip. S. 156 erinnert daran daß von Scholasten ἀποστάδα durch ἀφεστῶτες, ἀμβολάδην durch ἀναβάλλων

u. s. w. wiedergegeben werde, und emendirte daher διαρρῦδαν d. h. διαρρῦδην. Das scheint auch uns richtig.

B. 60. Der Schol. leitet auch hier wieder zum Richtigen. Zu dem handgreiflich unrichtigen Lemma διαλγῆς ἀτη findet man die Worte geschrieben τοῦτ' ἐστ' ὁ φόνος, d. h. man muß φόνος als Subject suppliren. Nithin war ἀτη keineswegs hier zu lesen. Entweder ist dieses als Interpretation eingesetzt worden, oder aus διαλγῆς durch Wiederholung der Zeichen geworden. Und διαλγῆς ist ein unerhörtes Wort, müßte wenigstens δυσαλγῆς heißen, würde aber auch so keinen Sinn haben: eher konnte ἀναλγῆς d. h. indolent und grausam von einer zögernden Rache gesagt werden. διαλγῆς ist ohne Zweifel aus δι' ἀτης entstanden. δι' ἀτης διαφέρειν heißt von einer Schuldbeziehung oder Sünde zur anderen versparen, bis er recht schuldbeladen und reif zum Gerichte geworden ist, παρακίας νόσον βρῦει. So hängt diese Strophe genau mit der vorangehenden zusammen, und bestätigt sich unsere Emendation und Deutung der anderen Verse, deren Sinn ganz verkannt worden war.

B. 61. παρακίας war weder ethymologisch und grammatisch noch dem Sinne nach zu rechtfertigen. Mit der gelindesten Aenderung haben wir παρακίας geschrieben: ἀρκιον aber heißt ausreichend, genügend, tüchtig.

B. 62. Vgl. Theb. 413 πωλικῶν ἐδωλλῶν — ἐκλαπάξας: mit hin keineswegs, wie der Schol. erklärt, τὸ γυναικεῖον αἰδοῖον λέγει. Richtig dagegen ist die andere Deutung: ὥσπερ τῷ ἐπιβάντι τυμφικῆς κλήνης οὐκ ἔστιν ἱσσις πρὸς ἀναπαρθένευσιν τῆς κορῆς, οὕτως οὐδὲ τῷ φονεῖ πάρεστι πόρος πρὸς ἄκσειν τοῦ φόνου.

B. 65. Der Sinn ist: Sie würden sich vergebens bemühen ihn rein zu waschen. Wegen πορεῖν vgl. Aagam. 1457 τίς δ' ἐπιτύμβιος εἶνος ἐπ' ἀνδρὶ θείῳ ξὺν δακρύοις ἰαχῶν ἀλαδελὰ φρενῶν πορήσει; Die vielen Conjecturen, welche von anderen hier gemacht worden sind, übergehen wir.

B. 66. ἀμφιπτόλις erklärte der Schol. durch τὴν ἐκ διαφορῶν πόλεων ἀνάγκην, Hermann ähnlich durch duplicis sedis necessitatem, Blomfield durch necessitatem arbi circumdatam, welches alles nur zum Beweise dient, daß kein Sinn hineinzubringen sei. Mit der Lesart ἀμφι πτόλιν ist ebenfalls nichts anzugeben. Der Sinn aber fordert zunächst den Begriff heimatlos: die Heimatlosen, Kriegsgefangene und in fremde Länder Fortgeschleppte muß ducken und dienen und sich alles gefallen lassen. Schreiben wir also ἀμφ' ἄπτολιν um die Heimatlosen herum oder über dieselbe hat der Himmel den Zwang,

Recht und Unrecht gut zu heißen, verhängt (*προσήμεναι*), so wird diesem Schaden geholfen sein.

Im Folgenden war gar kein Rhythmus: dabei war das abermalige γάρ und die Versplitterung des einen Gedankens in zwei Sätze auffällig. Dem haben wir abgeholfen so wie es der Genius der Sprache zugleich und der Rhythmus forderte.

B. 69. Der Schol. citirt das Sprichwort: δοῦλε, δεσποτῶν ἄκουε καὶ δίκαια κἀδίκια.

B. 70. Bereits der Schol. hat die Corruptel ἀρχαῖς βλου, welche zunächst aus Vertauschung des βλα mit βλω (so hat noch cod. Rob.) ihren Ursprung nahm, wozu noch die Mißdeutung kam, daß βλα προσ- μένων für βία κερτημένων genommen wurde, während es doch gewaltthätig verfahren bedeutet, mithin ein Substantiv bei sich, als ein Attribut, vermissen ließ.

B. 73. μάταια δεσποτῶν τύχαι ist das frevole Geschied des ermordeten Herrschers Agamemnon. δακρύω fordert den Accusativ dessjenigen über welches man weint. Die Verderbung hier gieng davon aus, daß man den dorischen Genitiv δεσποτῶν für den Accusativ δεσποτῶν nahm.

Das υ in δακρύω kann kurz sein, als vocalis ante vocalem. Wenn das auch das einzige Beispiel bei den Tragikern sein sollte, so scheint es doch nicht minder sicher: denn niemand wird anstatt der einfachen Construction in natürlichen Worten Hermann's Emendation annehmen wollen δακρύων ὑφειμάτων, ματαλοισι δεσποτῶν τύχαις, κρυφαλοῖς πένθεσιν παχυνουμένη, wo man vor lauter Dativen nicht weiß wohin man sich wenden soll. Oder man müßte also abtheilen:

πικρὸν φρεσῶν στύγος κρατούση
δακρύω δ' ὑφ' εἰμάτων ματαλας δεσποτῶν.

B. 75. Wir haben das Komma vor δωμάτων gestrichen, damit εὐθήμερες ordnungsliebend (denn εὐθημοσύνη ist die Ordnungsliebe) nicht auf diesen Genitiv bezogen werde, welcher besser auf δμωαὶ γυναῖκες bezogen wird.

B. 78. Die Lesart τύφω scheint aus τί φῶ entstanden, und dieses scheint aus B. 83 heraufgekommen zu sein, woselbst ebenfalls χέουσα hinterher folgt.

B. 86. Bereits der Schol. las das Unrichtige, indem er meint τῶν κακῶν sei παρ' ὑποβολῶν gesagt, indem es eigentlich τῶν καλῶν heißen müßte. Elmsley schrieb καλῶν, andere begnügten sich mit der Deutung des Schol., die doch nicht von Widerspruch frei zu sprechen

ist. — „Wenn ich bete, er soll der Senderin Gutes zur Vergeltung geben, so heißt das beten um Belohnung der Missethat, oder bitten um einen Lohn der ihrer Missethat nicht gebührt.“ Das ist der dem Zusammenhang sowohl als auch den Worten angemessene Gedanke, welchen wir erhalten wenn wir *ἐναξίαν* angemessen in *ἀναξίαν* unangemessen verwandeln.

B. 89. Der Schol. bemerkt, daß *πάντων* auf *στειλῶ* zu beziehen sei. So wie aber die Erklärung des Ausdrucks *καθάρματα* beim Schol. irrig ist, indem er von einem irdenen Räuchergefäß spricht, das man weggeworfen habe, so ist auch jene Construction nicht richtig. Wenn außer *πάντων* auch *ἀστροφροσύνῃ ὄμμασιν* auf *στειλῶ* bezogen werden könnte, so hätte er wohl recht: so aber ist das Natürliche, alles zusammen bei *δικουῖα* zu belassen: denn *στειλῶ* bedarf auch des *πάντων* nicht. Man warf das Ausreineicht hinter sich, ohne die Augen nach ihm umzudrehen, und gieng: s. Wellauer.

B. 96. Elektra hat drei Möglichkeiten angegeben 1) zu sagen, sie bringe die Gabe einer lieben Person von einer lieben Person — zu welcher Lüge ihr die Dreistigkeit fehlt. 2) zu beten, wie es Brauch ist, daß der Geist der Senderin Gutes dagegen gebe, d. h. für Missethat den entgegengesetzten Lohn! 3) die Spende stumm hinzuschütten wie ein Ausreineicht mit abgewandten Blicken und so fortzugehen. Es gibt aber noch eine vierte Möglichkeit (*ὑπέστεγον τι* vgl. Soph. Antig. 16 οὐδὲν οἶδ' ὑπέστεγον praeterea, amplius) nämlich das positive Gegentheil des Aufgetragenen, daß man geradezu den Mördern Verderben, und denen, die es gut meinen mit dem Gemordeten, Heil erbittet. Diesen Gedanken flößt die Achtung vor dem Grabe des Gemordeten (B. 97) jedem fühlenden Herzen ein: und somit muß er wohl auch in dem Herzen der Elektra aufzusteigen sein. Allein es wäre unschlug, ja indiscret, wenn sie diese Handlung so geradezu den Schavinnen zumuthen wollte. Sie müssen selbst darauf verfallen, selber den Rath ertheilen. Aber sie gibt ihren Willen deutlich genug zu erkennen: sie spricht von Lebensgefahr — welche indessen für die Schavinnen nicht schreckender sei als für die Freien —, ermahnt zur aufrichtigen Mittheilung der Ansicht, und dann, nicht ohne Absicht plötzlich den vertraulicheren Singular gebrauchend, fordert sie auf zu sagen, wenn man etwa noch etwas außer dem bereits Vorgeschlagenen wisse. Und als der Chor darauf seine Erwiderung mit Worten beginnt, aus welchen hervorleuchtet daß er sie verstanden habe — „Ich will sprechen wie es die Scheu vor dem Grabe meines Vaters, das ich wie einen Altar ehre, mir eingibt mit aufrichtiger Gesinnung“ — so ergreift sie das mit Eile: „Ja, rede wie die Scheu vor dem Grab' des Vaters es heischt!“ Von allem dem nichts fühlend, nicht einmal die Worte richtig deutend, hat Hermann diese Verse folgendermaßen verändert und durch einander geworfen:

αἰδουμένη σοι βωμὸν ὡς τύμβον πατρὸς
λέξω, κελεύεις γὰρ, τὸν ἐκ φρενὸς λόγον.
λόγους ἂν οἷσπερ ἥδίστω τάφον πατρὸς
στόχοις ἂν, καὶ τὸ τῶνδ' ἔχεις ὑπέρτερον.
* * * * *
φθέγγου χέουσα σεμνά τοῖσιν εὐφροσιν.

B. 100. Schol. τὰς χοὰς χέουσα, εὐδαί ἀγαθὰ τοῖς εὐφρο-
νοῦσι, τῷ Ἀγαμέμνονι δηλονότι. Mir ist σεμνά in dieser Bedeutung
nicht bekannt, wohl aber weiß ich daß Aischylos κεδνός gern im
Sinne von ἀγαθός zu gebrauchen pflegt, und das kann sowohl von
Auslegern als auch von Abschreibern in σεμνά verändert worden sein.

B. 102. Martin (Programm, Posen 1837) meint, man müsse
αὐτήν schreiben, daß Klytämnestra gemeint sei, und στυγεῖ herbezo-
gen werde. Das ist wegen des Folgenden keineswegs nöthig, indem
das ἐμοί zur Erwiderung auf das αὐτήν, das σοί auf das ὅστις
Ἀγισθὸν στυγεῖ dient. Daß Elektra in dieser Erwiderung nicht so-
gleich den Orestes beifügt, das geschieht ebenfalls aus Scheu, indem
sie überall dem Chor den Vortritt lassen will.

B. 103. Man schreibt τάχα. Allein ich sehe nicht ein, was τοί
hier zu schaffen habe, weiß dagegen daß γέ in ergänzenden Antworten
im Sinne von das heißt gebraucht zu werden pflegt.

B. 105. στάσις ist nicht einfach so viel wie λόγος catervis, son-
dern factio Parthei, οὐστάσις.

B. 111. Der Chor unterscheidet recht hübsch zwischen Richter
und Rächer, daß nämlich der letztere nicht erst die Vertheidigung des
Schuldigen anhört, insofern das Verbrechen unbezweifelt sei.

B. 121. In der Emendation dieser Stelle ist mir mein Freund
Schneidewin (Programm, Göttingen 1842) vorgegangen, welcher
also schreibt:

καὶ γὰρ χέουσα τάσδε χερσὶ βασι πατρὶ
λέγω, καλοῦσα πατέρ', ἐποικτειρόν τ' ἐμὲ
φίλον τ' Ὀρέστην, φῶς τ' ἄναρτον ἐν δόμοις.

Hermann nimmt hier wiederum eine Lücke an.

Von den anderen Besserungsversuchen sind die wichtigsten folgende:
1) ἐποικτειροῖεν ἐμὲ φίλον τ' Ὀρέστην, ὡς ἀνάξιοι δόμοις. An
dem Infinitiv wäre hier nichts auszuweisen, indem aus dem σοὺ des
126. Verses keineswegs folgt, daß bereits hier die directe Anrede des
Verstorbenen stattfinden müsse. Aber erstlich wäre das die einzige

Stelle bei Tragikern, wo *ἀνάσσειν* mit dem Dativ construiert vorkäme, auch die einzige wo man das Futur dieses Verbums fände: zweitens wäre die Verwandlung des *ὥς* in *πῶς* unerklärlich, drittens wäre das Verlangen, Herrschaft im Hause zu üben, hier zu plötzlich und unvermittelt vorgebracht. 2) *πῶς τ' Ὀρέσταν πῶς ἀναξον εἰς δόμους*, Diese Bitte braucht man hier noch nicht: sie wird B. 130 in gebührender Weise ausgesprochen. Außerdem verflößt diese Emendation gegen den Sprachgebrauch, welcher *καταλαβεῖν* und *κατάγειν* fordern würde, während *ἀνάγειν* nirgends in diesem Sinne gefunden wird.

πῶς und *φῶς* findet man häufig mit einander verwechselt: ingleichen auch die Zeichen *σσ*, *ππ* und *ξ*. *φῶς* lux bedeutet Heil, Rettung: und nichts ist gewöhnlicher als der Gebrauch dieses Bildes. Schneidewin erinnert an B. 46 — 48 oben, an Vers. 292. an Agam. 23 und 473. Und wegen *ἀνάπτειν* erinnert er an B. 803 hier unten *ἢ πῦρ καὶ φῶς ἐκ' ἐλευθερίας δαίμων*, an Soph. Ephy. *οὐ δ' ὥδε λαμπρὸν φῶς ἀποσβεννύς γένους*, an Tryphiodor B. 425 *πᾶσιν ἐλευθερον ἡμερ ἀνῆψεν ἡμῖν Ζεὺς Κρονίδης*. Wir wollen hinsichtlich des Bildes noch einige Stellen der Tragiker citiren: Eur. Orest. 231 *ἥκει, φῶς ἐμοῖς καὶ σοῖς κακοῖς, ἀνὴρ ὁμογενής*. Ion 1423 *ὦ τέκνον, ὦ φῶς μητρὶ κρείσσον ἡλίου*. Die Verderbung aber nahm wohl ihren Anfang mit der Zerlegung des *ἐποικτεῖσσι* in den Imperativ und die Partikel.

B. 129. Es ist wahrlich zu verwundern, daß kein einziger Ausleger ein Wort über *πόνοισιν* sagt. Todte empfinden keine Noth mehr: mithin kann das Wort nicht im eigentlichen Sinne genommen werden. Soll es aber heißen in den Früchten deiner Mühen, so wird man sich bei guten Schriftstellern nach einem zweiten Beispiele vergehens umsehen, daß der von jemand erworbene Reichthum seine *πόνοι* genannt werden. Nun sind aber mehrere Spuren einer Corruptel vorhanden: erstlich die falsche Quantität des Verbi *χλίουσι*. Diese Wortform zwar wird bestätigt von Hesych: *χλεις, θρυπται*: aber zur Dehnung des Iota liegt in ihr keine Berechtigung. Zweitens die unerklärlichen Schreibungen der besten Urkunden *πονοῦσιν χλίουσι μέγα*, gleichsam als hätte man absichtlich das Metrum corrumpiren wollen. Dergleichen Lesarten pflegen Meiste früherer Varianten zu sein, so daß man daraus schließen darf, daß *πόνοισιν* zu *χλίουσιν* erst später eingesetzt worden sei. *πόνοισι* aber ist offenkundige Glosse, um dem *τοῖσι σοῖς* deinem Eigenthum, welches man nicht verstand, ein Nomen beizugeben. Hinterher wurde natürlich dasjenige Stück des Verses welches über das Maas hinausgieng hinten weggeschnitten: und so verlor *μέγα* sein Particip oder Verbum: denn *χλίουσι* bedurfte des *μέγα* nicht, indem ihm bereits *ὑπερχόπως* gehörte. Diese Betrachtungen haben uns geleitet bei der Emendation. Den Gedanken, welchen Aeschylus hier ausgedrückt haben muß, gibt Euripides deutlicher Elett. 313:

μήτηρ δ' ἐμὴ Φρυγίοισιν ἐν σκυλεύμασιν
θρόνῳ κάθηται, πρὸς δ' ἑδραίων Ἀσιάδες
δμῶαί στατίζουσ', ἅς ἑπερσ' ἑμὸς πατήρ κ. τ. λ.
— ἐκείνον ἔκτανεν
ἐς ταῦτα βαίνων ἄρματ' ἐκφοιτᾷ πατρί,
καὶ σὴπτρ', ἐν οἷς Ἕλλησιν ἱστρατηλάται,
μυιαφόνοισι χερσὶ γαυροῦται λαβῶν κ. τ. λ.

B. 135. Schol. τοῖς δ' ἐχθροῖς σου λέγω σε φανῆναι τιμωρόν.
Demgemäß vermuthete Canter φανῆναι σ'; ὡ πάτερ, τιμωρόν. Recte
vero libri, nisi quod praestat φανῆναι σοῦ, sagt Hermann. Mir scheint
ebenfalls diese Aenderung nicht nöthig.

B. 136. Der Chor hat der Elektra gerathen, geradezu zu sagen
ἔλθειν τιν' αὐτοῖς δαίμον' ἢ βροτῶν τινα, ὅστις ἀνταποκτε-
νᾷ. Das thut nun Elektra mit diesen Worten hier. Nithin wird
sie weder im vorangehenden Verse den Vater selbst als Rächer zu
kommen aufgefordert haben (welches nach der Erklärung des Schol.
der Fall sein würde), noch wird sie hier in diesem Verse ἀντικατα-
θεῖν gesagt haben. Und wollte man δίκην belassen, so bedurfte man
dazu eines andern Verbi, etwa δοῦναι oder ἀντιτίσασθαι; denn daß
καταθεῖν δίκην im Sinne von poenas mortis explorare gesagt werden
könne, ist ein unbewiesener Einfall, welcher auf Beispiele wie Eurip.
Hel. 77 und Troj. 361 (Appositionsaccusative) sich nicht stützen kann.

B. 137. Daß καλῆς ἀρεᾶς die richtige Emendation sei, wird man
aus B. 146 entnehmen.

B. 142. Es ist seltsam genug, daß man es nöthig hat zu be-
weisen, daß κωκυτοῖς ἐπανθίζειν ein Aning sei. ἀνθος bedeutet frei-
lich nicht bloß die Blüthe, sondern alles was blüthenähnlich oben auf
schwebt und das Höchste, Vortrefflichste das sich aus einer Sache ent-
wickelt. Nithin kann ἐπανθίζειν τινὶ überstreuen, verzieren,
überziehen wie mit einem Schäume u. s. w. bedeuten, und würde
κωκυτοῖς ἐπανθίζειν heißen mit Wehgeschrei beblümen. Franz
übersetzt nach Voß: In Wehlaut läßt erblühn den Trauer-
páan zum Grabgesang. So muß man's freilich machen, um
in Anknüpfung ein Wißchen Sinn hineinzubringen: daß aber die Worte
nicht das mindeste Recht zu solcher Uebersetzung geben, braucht doch
wohl nicht bewiesen zu werden. Droysen schreibt: Ihr aber flecht
tet eurer Todtenklage Kranz, minder gewaltsam, aber dennoch
unberechtigt. Hätte übrigens der Dichter das gewollt, so würde er
kein anderes Wort außer ἐπιστέφειν gebraucht haben.

Das Wehgeschrei um Gestorbene pflegt ein Páan der Todten oder
der Todesgötter genannt zu werden: vergl. Eur. Alf. 408 ἀντηχή-
σατε παιᾶνα τῷ κάτωθεν ἀσπόνδῳ θεῷ. Hel. 175 παιᾶνας νέκυον

ὀλομένοις. Daraus bereits ist zu erkennen, daß παιᾶνα ἐξανδρωμένας mit dem vorangehenden κωκυτοῖς und seinem Verbum parallel stehen muß. Dieses Verbum aber wird ebenfalls ein Synonymum von ἐξανδᾶν sein müssen, *wdy* hieines von denjenigen welche mit Objecten wie παιᾶνα und κωκυτόν verbunden zu werden pflegen: und diese sind ἡγεῖν oder ἀντηγεῖν, ἀνάγειν (erheben), ὀλοῦν, ἐπορδιάζειν. Das Letztere ist ohne Zweifel dasjenige was Aeschylos hier geschrieben hat: denn er liebte dieses Wort eben so sehr wie sein Abschreiber das ἀνδύζειν liebte: denn das ist bereits die dritte Stelle aus welcher wir diese Corruptel wegschaffen mußten: vergl. Agam. 1379. Theb. 873. Das gegen vergl. Pers. 650 ψυχαγωγοῖς ἐπορδίζοντες γόοις. Das. 960 ἐπορδίαζ' ἑμοῖς γόοις. Agam. 29 und 1041. Schreiben wir also ἐπορδιάζετε, um zugleich die zweite Corruptel, νόμος, hinwegzuschaffen. Denn nirgends wird man νόμος so für χοή gebraucht finden. Und ohne Zweifel ist dieses νόμος sitzen geblieben von einer Glosse wie ὁρῶν νόμῳ oder ὁρῶντις ἐν νόμοις, wie es hier unten B. 740 heißt.

Noch müssen wir bemerken, daß wir κωκυτοῖς für κωκυτοῖς geschrieben haben wegen der Cäsur: s. zu Soph. El. 321.

B. 144. Eine lärmende, mit Schall und Hall niederfallende Thräne war gewiß ein großartiges, des Aeschylos würdiges Bild. Der Schol. erklärt *καταγές* durch *καταγῆδόν*, ferner schreibt er *δάκρυτα καταγές, ἡχητικόν*: woraus zu erkennen war, daß er nicht *δάκρυ καταγές* las, sondern *ἔτε δάκρυα*, was auch schon von der Vernunft gefordert wurde: denn nirgends wird man *ἔναι δάκρυ* für *δάκρυα* geschrieben finden.

B. 145. In codd. M. G. ist zu *ἔρμα* beigefschrieben τὸν τάφον. Daraus sieht man daß erst τάφον war geschrieben worden, und in Folge dieier Corruptel dann später τάφον weggelassen wurde, als sei es eins mit *ἔρμα*. ὀλόμενον hatte man, anstatt auf *ἔρμα*, auf δάκρυ bezogen, und das war ebenfalls sehr klug gehandelt. Der Schol. gab den Zusammenhang und die Construction ganz richtig an: allein man wußte nicht wie man sich seiner Führung bedienen solle, indem die ganz am unrichtigen Platze eingefesteten Worte ἄλγος ἀπεύχεται allen Sinn und Zusammenhang ruinirten. Er schreibt: τὸ ἔξῃς ἐκκεχυμένων χοᾶν πρὸς ἔρμα τόδε, ἔτε δάκρυ(α). Hinter dieser Glosse stehen noch zwei Glossen, welche offenbar weder mit jener vorangehenden noch auch unter sich zusammenhängen: ἄγος ἀπεύχεται· τὸ δάκρυ γὰρ ἀπενκτὸν ἄγος εἶπεν. ἀπότροπον, τῶν ἡμετέρων κακῶν καὶ τῶν ἀγαθῶν τῶν ἐχθρῶν (λέγει). Aus der ersten Glosse ersieht man, was der Anlaß gewesen sei, die Worte ἄλγος ἀπεύχεται da herauf zu setzen, nämlich weil man sie auf δάκρυ bezog.

B. 146. Die Worte müssen das nämliche besagen was B. 137 — 140 ausgesprochen ist, daß nämlich auf die Feinde Unheil, auf die

Freunde Glück und Heil fließen, Unglück aber von diesen abgewendet werden soll; und in dieser Weise werden sie auch vom Schol. gedeutet. Unmöglich aber kann das so ausgedrückt gewesen sein wie es überliefert wird (*κακῶν κερδῶν ἀπότροπον*), sondern es muß ein mit *ἀπότροπον* ziemlich gleichlautendes, übrigens aber dessen Gegentheil bezeichnendes, Adjectiv ausgefallen sein. Eigentlich hat die Spende den Zweck, Heil für die Freunde und Verderben für die Feinde zu erbitten, so daß man *ἀποτρόπων* u. s. w. erwarten sollte. Wenn aber die Spende das erstet, so muß doch der Geist im Grabe es bewerkstelligen, so daß die Beziehung des *ἀπότροπον* auf *ἔρμα* wohl in der Ordnung ist.

B. 148. Verwünschtes Leid! ruft der Chor zwischen den Wehelauteu, gerade so wie Agam. 588 *ἀπενκτὰ πῆματα* gesagt ist. Und trotzdem daß der Schol. die richtige Deutung gab, träumten Ausleger von *ἄγος* und *ἄγος*, und bezogen dieses auf das Adjectiv *ἀπότροπον*, um eine malorum averruncam consecrationem effusarum inferiarum abominandum und wer weiß was noch für Ungeheuer zu Wege zu bringen.

B. 149. Diese höchst corrupte Stelle haben wir mit anscheinend gewaltiamen, bei genauerer Betrachtung aber ganz nothwendig sich ergebenden Aenderungen emendirt. Diese Nothwendigkeit lag theils im Metrum und theils in dem Sinn der Worte. Das erstere sieht jeder, vom zweiten müssen wir Einiges sagen. *ἀναλυτῆρ δόμων* wäre ein Zerstörer des Hauses. Der Schol. schreibt zu diesem Lemma *τῶν ἐν δόμοις κακῶν*, und kann folglich unmöglich *δόμων* gelesen haben. Euripides Elekt. 135 schreibt, mit offener Reminiscenz, *ἔλθοις τῶνδε πόρων ἐμοὶ τὰ μέλα λυτῆρ*. Ferner war es klar, daß das vom Sinn und Metrum gleichmäßig verschmälte *ἀνῆρ* auch nichts weiter als ein unrichtig gelesenes *ἀνα* sein müsse. Gewöhnlich aber ist die Einschiebung eines Wortes zugleich Ursache zur Auslassung eines anderen gewesen: und ein Verbum war in diesem Sage unentbehrlich. Welcher Art dieses Verbum gewesen sein könne, das wird sich aus der Betrachtung der folgenden Zeile ergeben.

B. 150. Schol. *ἐν ἔργῳ, ὃ ἐστὶ μὴ μόνον φέρων ἀλλὰ καὶ πράττων ἐν τῷ ἔργῳ, ἐν τῷ βάλλειν*. Also schon dieser Erklärer hat diesen Sinn- und Rhythmusstörenden Einsatz vorgeschunden, und nicht recht gewußt, was er mit demselben anfangen soll. Wir vermuthen, daß *ΕΝΕΡΓΟΙ* aus der vorangehenden Zeile herabgerutscht sei, und daß durch diese Versetzung dort das Verbum verschwunden sei, welches wir durch *ἂν ἔλθοι* ersetzt haben, indem die Zeichen *ΑΝΕΛΘΟΙ* mit *ΕΝΕΡΓΟΙ* ziemlich genau übereinstimmen.

B. 150. Nach unserer vorangehenden Besserung wird nicht mehr

dem Skythen der Speer δόρυ beigelegt. Das Adjectiv *ἑνδοίκος* gebraucht auch Agathon bei Athenaios X. p. 454 d.

B. 151. Schol. *σχέδια ἐν τοῦ σχεδὸν φανεύοντα, καὶ οὐ πάρεσθαι ὥσπερ τὰ βέλη.* Witzlin las er *ἔφη*, und ist *βέλη* aus dem Vorangehenden wiederholt. Er schreibt ferner: *αὐτόκωπα, τὰ ἀφ' αὐτῶν ἔχοντα τὴν λαβὴν ἔφη.* Stanley vergleicht *αὐτότοκον* Agam. 128, *αὐτόχθονα* das. 486 sammt *ἑσθχ* *αὐτόλαβον*, *αὐτοῦ λαβὴν ἔχον.*

B. 164. Zur Beschützung des Coniunctivus bei *μῶν* citirt Hermann Gur. Jyhiq. A. 237 *μῶν τέρας οὐκ ἀνακαλύρω βλέφαρον, Ἀτρεὺς γεγώς;* Wie ganz verschieden dieses Weispiel sei, kann jedermann leicht einsehen. Wenn *μῶν* diese Kraft hätte, wie wäre es da jemals möglich gewesen, daß auch *μῶν μή* gesagt wurde? Es kann schlechterdings nichts anderes als *μή* hier stehen: s. unsere Partikell. Th. II. p. 137 f. und 149. Der Hiatus aber muß hier erlaubt sein so gut wie in *τί οὖν* und *τί οὐ*: s. zu Pers. 762. Das Imperfectum *ἦν* oder *ῆ*, welches einige für den Coniunctiv setzen wollen, paßt dem Sinne nicht.

B. 170. Schol. *κίνησις τῆς χολῆς τῆς κατ' αὐτόν (ἰσχυρ. αὐτήν).* Agam. 904 *δεῖμα προσπατήριον καρδίας.* Das. 159 *ἔοτακε δ' ἔντην πρὸ καρδίας μνηστῆρων πόνος.* Sieb. g. Theb. 255 *γέλτορες δὲ καρδίας μέριμνα.* Aus diesen Parallelstellen ist ersichtlich, daß nicht *καρδία* für *καρδίας* mit Stanley zu schreiben, sondern *προσέστη* in *προσότη* zu verwandeln ist. Vergl. unsere Note zu Agam. 159.

B. 172. *δέψιος* erklärt der Schol. durch *πρώην ἄγευστος ὡς δέψιον Ἄργος, τὸ ποτὲ ἄνδρον*, welche Erklärung passen würde, wenn, so wie Schütz will, *διψίων* geschrieben stünde. Hermann aber erklärt es durch *plenas desiderii*, welches eine aus der Luft gegriffene Erklärung ist. Er hätte beweisen sollen, daß dieses Bild diesem Worte eigen sei. Wellauer citirt Gur. ras. Heracl. 443 *γῆρας ὄσων πηγῶν.* Aber Thränen einer Greisin können wohl greise Thränen genannt werden, ohne daß es widersinnig sei; während trockene Thränen ein direkter Widerspruch sind. Die *σταγόνες* bedürfen keines Beiwortes mehr außer *ἄφρακτος*, dagegen *ὀμμάτων* würde zu fahl dastehen ohne dieses Beiwort.

B. 177. Wenn *δε* stehen bleiben sollte, so müßte man, meint Hermann, noch ein Prädikat vorher suppliren, so daß es hieße: die Mörderin, Agisthens Weib und meine Mutter. Und darum nimmt er hier abermals eine Lücke an. Man sehe aber unsere Note zu Gur. Androm. 24 und 250. Der Sinn ist: das Weib das ihn gemordet hat und meine Mutter heißt, und darum ist auch

Person's Aenderung *ἐμή γε* nicht nöthig. Wenn es hieße *ἡ παρούσα μὲν ἐκεῖνον, ἐμὲ δὲ τεκούσα*, so würde niemand an *δὲ* sich stoßen. Der Sinn aber bleibt doch der nämliche, wenn auch die Worte ein wenig verändert sind. www.libtool.com.cn

B. 178. Der Schol. deutet ganz passend τὸ δύσθεον φρόνημα οὐδαμῶς ἐπιώνυμον μητρὸς πεπαμένη. d. h. ihre ruchlose Gefinnung ist keineswegs mütterlich oder verdient keineswegs den Namen Mutter.

B. 179 ff. λέγει, οὐκ ἔχω, sagt der Schol., und Hermann hat ein Beispiel aufgetrieben: Lucian dial. mort. I, 2. p. 332 ἀλλ' ἀπαγγελῶ ταῦτα, ὧς Διόγενες· ὅπως δὲ εἰδῶ μάλιστα, ὁποῖός τις ᾗσιν τὴν ὄψιν —; damit ich aber wisse, wie er aussehe — Diogenes läßt den Polydeutes nicht ausreden, indem er sogleich fortfährt: γέγων, φαλακρὸς κ. τ. λ. Das ist also kein passender Beleg. Und so eine Erscheinung darf nie vereinzelt in der vielseitigen und reichen Literatur der Griechen dastehen. Within bleibt nichts übrig als πῶς zu schreiben: denn πῶς μὲν αἰνέσω zwar wie will ich beschreiben? ist so viel wie οὐχὲ μὲν αἰνέσω ich will zwar nicht behaupten.

B. 183. Wegen 'κηνυσόμην s. unsere Note zu Prometheus. 160.

B. 184. Franz übersetzt: „daß ich sicher speien könnt' auf dich Gelock“. Droysen: „ich hätte dich Haar angespien“. ἀποπτύσαι heißt nicht anspeien, sondern wegsputzen.

B. 186. Hermann schreibt *εἶτα* für *εἵχα*, weil *εἵχα* συμπερθεῖν nur von demjenigen gesagt werden könne qui materiam habet legendi, und weil er im folgenden Verse die Emendation *τιμὴ* ablehnen will. Seine Absicht ist gut und wohl gegründet, aber das Mittel ist schlechter als das wegzuschaffende Uebel selbst. *ἔχειν* heißt oft in sich enthalten, mit sich bringen, gewähren. Within war *συμπερθεῖν* (ἀγαλμα) zu schreiben, um den passendsten Sinn in den angemessensten Worten herzustellen.

B. 188. In der Noth und Verlegenheit ruft Elektra den Himmel um Unterstützung an: und Erhörung findend wird sie sodann, wie durch einen göttlichen Fingerzeig, auf die ausgeprägten Spuren des Bruders aufmerksam gemacht. Das bemerken wir wegen Hermann's Einfall, die Verse 188–191 dem Chore zu geben.

B. 193. Wenn auch die Urkunden nicht auf eine geschehene Corruption hindeuteten (denn wo sollte das *δ'* hinter *ποδῶν* herrühren?), so mußte man dennoch an dem Pleonasmus *ὁμοιοι* und *ἐμφορεῖς*, und an der unpassenden Stellung der Partikel *τε* (denn es müßte wenig-

ἴσθς ὁμοῖοι τοῖς ἐμοῖσιν ἐμφερεῖς τε heißen) Anstoß nehmen. Erwog man aber, was der Gedanke forderte, so mußte man ποδῶν τύποι τε τοῖς ἐμοῖσιν ἐμφερεῖς emendiren. Für τύποι aber kann Aeschylos μῖμοι gebraucht haben, indem dieses Wort im Sinne von μῆμημα von Eur. Aesch. 246 gebraucht wird, ingleichen von Aesch. selbst Frag. 54. Der Schol. bestätigt unsere Emendation: καὶ μὴν δεύτερον τεκμήριον, στίβοι ἦγουν οἱ ἐν τῇ γῇ τύποι τῶν ποδῶν.

B. 196. Daß das Mädchen nicht allein gerade so große Füße sondern auch gerade so geformte Schuhe wie der reisende Mann haben will, und daß sie daraus die Geschwitterschaft erschließt, ist in der That so närrisch, daß man diese Fuß-Messungs-Geschichte gern aus dem Texte tilgen möchte, wenn sie nicht von Eur. Gl. 524 bestätigt wäre: οὐ δ' εἰς ἔχνος βάσ' ἀρβύλης σκέψαι βάσιν, εἰ σύμμετρος σὺ ποδὶ γενήσεται, τέκνον. Während aber andere auf Auewerfung einiger Verse bedacht waren, nimmt Hermann wiederum eine Lücke an, indem er mit Bedauern die Fußmessung auch des Mitreisenden vermißt.

Es sind aber zwei Uebelstände in dem Ueberlieferten, erstlich das Aehnleton, zweitens das Wort τέροντων. Hinsichtlich des letzteren hat man, scheint es, sich allgemein abweisen lassen durch das Scholion: τὴν εἰς μῆκος τῶν ποδῶν ἔκτασιν τέροντας φασιν. Wie wäre das möglich? τέροντες ist die Achilles-Schne ober der Ferse, und diese kann doch unmöglich mit der Sohle zugleich sich ausprägen. Wenn Elektra von der Ferse an mißt, so muß sie nothwendig auch die Zehen ἄκρους πόδας oder ἄκμας ποδῶν erwähnen: ποδῶν jedoch konnte hiebei um so eher wegbleiben weil es erst kurz vorhergeht. Vergl. Eur. Bask. 1193. Soph. Oed. T. 983. Cum. 349. Nach unserer Emendation nun haben die Worte folgenden Sinn: Ich unterscheide meines Bruders Spuren genau von denen eines Mitreisenden, und die Fersen, sammt dem Umriß der Zehen, gemessen, passen genau zu meinem Fußtritt. Vergl. Cum. 183.

B. 201. Nirgends findet man ἐπεὶ so gebraucht wie es hier gebraucht sein würde, sondern statt dessen würde der Sprachgebrauch καὶ fordern: καὶ τί νῦν κ. τ. λ. und was wird mir denn also vom Himmel zu Theil! Die Vertauschung aber des ἐπ' εἰ mit ἐπεὶ kommt öfter vor. In der vorangehenden Rede bedeuten die Worte τελεσφόρους εὐχὰς ἐπαγγέλλουσα die Erfüllung deines Gebetes aussprechend. Daß man τοῖς θεοῖς zu diesen Worten zog, war ungeschickt. εὐχεσθαι τοῖς θεοῖς τι heißt von den Göttern etwas erbeten.

B. 202. Ich weiß nicht warum Martin und Prieu den Singular οὐπερ fordern, indem ja der Plural so üblich ist auch da wo eine bestimmte Person gemeint wird.

B. 204. Droysen übersetzt: „Dresden's Namen sprachst du flau-

nend aus. Franz: Drestes nanntest du in Wonne viel. Voss: Drestes wünschest du mit Ungehum.

B. 211. Daß in τὰδ' ein ἄρα enthalten sei, war leicht zu errathen, und daß προυννέπω aus προσεννέπω zusammengerückt sei, mußte ein Kenner des Sprachgebrauches ohne Weiteres einsehen. Nur wußte man nicht, wie man das αὖ unterbringen sollte, indem man τὰρ vermuthete. Daran war der fingirte Unterschied des ἄρα und ἄρα Schuld, welchen Hermann erfunden hatte.

B. 212. ἐμὲ ist auf αὐτόν zu beziehen. Ich weiß nicht warum Hermann jenes in οὐ δέ verwandelt hat. Hinsichtlich der folgenden Zeilen herrscht die Verwirrung der Reihenfolge in den Hdschr. Gewöhnlich ist die Ordnung folgende: κούραν δ' — ἀνεπτερώθης — ἰχνοσκοποῦσά τ' — σαιτῆς ἀδελφοῦ — σκέψαι. Die Herausgeber bisher hatten bloß ἰχνοσκοποῦσα über ἀνεπτερώθης hinaufgesetzt. H. L. Ahrens erkannte, daß σαιτῆς ἀδελφοῦ unter σκέψαι hinabzusetzen sei. Die Eindrängung dieses Verses hinter κούραν δ' muß man als den Anlaß zur Umstellung der nächsten zwei Verse erkennen. Zu gleicher Zeit besserte derselbe auch ἑυμέτρον; nur beließ er τομή, und schrieb dann τῶμῳ. Wenn aber dem Aeschylus auch zugutragen sein sollte, daß er eine abgeschnittene Locke an den Schnitt derselben hinhalten lasse, als müsse dieselbe dadurch ihre Herkunft ausweisen, etwa wie ein abgesägtes Stück Holz; so würden doch die Worte so nicht zusammenstimmen: „Prüfe, an dem Schnitt (des Bruderhaares) haltend die Locke deines Bruders, die mit meinem Haare überein ist.“ Wie hier geschrieben stand, das bekundet Eur. Cl. 512 σκέψαι δὲ χαλτὴν προστιθεῖσα. σῆ νόμῳ, εἰ χρώμα ταῦτ' οὐκ ἐστὶν τριχόσ.

B. 219. Hermann nimmt wiederum eine Lücke an: denn weil Elektra 11 Verse spricht, müsse auch Drestes 11 Verse gesprochen haben. Er meinte wohl, die Zuschauer im Theater haben Misse gehabt, die einzelnen Verse nachzuzählen? Denn wozu hätte sonst die Gleichzahl dienen können, bei Versen die nicht gesungen wurden? Uebrigens werden wir sehen, daß Elektra eben auch nur 10 Verse zu sprechen hat, so daß diese Concinnität denn doch bestünde ohne Lückenmacherei. Andere vermuthen ἦδὲ für εἰς δέ, welche Partikel in Trimeter schwerlich zu dulden ist, geschweige daß man sie hineincorrigiren dürfte; andere εἰς δέ, andere εἰς τε — lauter unnützes Geficke, mit welchem die eigentlichen Schäden nicht angetastet wurden. Denn erstlich entbehren die Worte des logischen Sinnes und der Concinnität; zweitens war die Wortform ἡγέων beim Tragiker nicht zu dulden. Wenn Elektra die Schläge des Spatels betrachten sollte, so war damit nicht etwa die Dichtigkeit des Gewebes gemeint, sondern bereits auf das eingewirkte Muster hingedeutet: mithin mußten die folgenden Worte, in

Aeschylus V.

10

welchen der Inhalt dieses Musters angegeben wird, mit ihnen parallel stehen und von einem Verbum abhängig sein, und durfte diese Parallele durch kein so störendes Einmischsel gehindert sein. Wie aber die *κεκλις* bei solchen Malereien mimierte zeigt Euripides an mehreren Orten. Uebrigens braucht man nicht mit dem Schol. anzunehmen, daß Orestes außer dem Gewand auf dem Leibe noch andere *σπάγγα* auf dem Arm getragen habe zur Legitimierung: passend erinnert ein anderer alter Erklärer an Od. XIX, 228.

B. 220. Nach Vorhaltung des untrüglichen Erkennungszeichens erkennt Orestes an der Miene der Schwester, daß sie in lautes Freudengeschrei ausbrechen will, und kommt ihr zuvor durch Erinnerung an die Gefahr, in welcher sie schweben. Nothwendig mußte daher im folgenden Verse *ολοδα* für *ολδα* hergestellt werden.

B. 223. 224. Sehr am unrechten Orte ist zwischen die Anrufungen und überschwenglichen Begrüßungen der Vers *ἀλλῃ πεποιθώς κ. τ. λ.* gesetzt, welcher dagegen unten vor *μόνον Κράτος τε κ. τ. λ.* nicht entbehrt werden kann.

B. 224. Ueber die Vertauschung des *ὄνομα* mit *ὄμμα* s. unsere Note zu Eur. Iphig. T. 854. Orest 1023. 1059. Soph. El. 874. Trach. 359.

B. 224. Der unächte Vers, welcher den Zusammenhang und die Construction auf eine so plumpe Weise unterbricht, ist aus irgend einer Parallelselle hergenommen und zusammengestickt. Die Flickei aber ist besonders aus *τοτ' ἀναγκαιώς ἔχον* ersichtlich: und dabei war obendrein die Endung zweier Verse nach einander mit *ἔχον* anstößig. Auch der folgende Vers war in Folge dieser Einschiebung durch dergleichen Flickeien, wie z. B. des Artikels vor *μητρός* corumpirt, und außerdem, damit doch ein Object für *προσανδάν* vorhanden wäre, *πατέρα* geschrieben worden.

B. 228. Wegen der Emendation *σέλας* s. die Note zu B. 123.

B. 236. *ἐντελής* sei auf *γένναν* zu beziehen, sagt Bamberger. Da hätte Aeschylos ohne Noth undeutlich und somit ungeschickt geschrieben.

B. 237. Ineptum est reique de qua sermo est (?) repugnat quod a Blomfieldio coniectum probat Hindorfius *πατρώοις*. Hermann. Von einem väterlichen, d. h. vom Vater gemachten, Sang sehe ich nichts hier, wohl aber sehe ich ein vom Vater ererbtes Nest, ein Vaterhaus, das den verwaisten Jungen angehört, wenn sie auch immerhin jezo daraus verdrängt sind. Wäre der Sang vorhanden, so brauchten sie

nicht zu hungern: denn der Vater hätte ihn nicht außerhalb des Nestes liegen lassen.

B. 239. Daß *λέγω* bei *Ἠλέκτρα*, ich meine die Elektra, ein bloßes Flichtwort wäre, mußte man fühlen; ingleichen mußte jeder mit der Sprache der Tragiker genauer Vertraute wissen, daß dieses einen Infinitiv fordern und den Sinn haben müsse: Also, sag' ich, erblickst du oder kannst du erblicken u. s. w. Aus der Verknüpfung dieser Construction ist auch die Lesart *ὅπως* für *λέγω* hervorgegangen.

B. 240. Elektra ist eben so wie Orestes des Vaterhauses beraubt, indem sie darin wie eine Sclavin gehalten ist.

B. 241—249. Hos novem versus Electrae tribui, ut Orestes novem versus habuerat. Hermann. Ein triftiger Grund!

B. 252. Schlechterdings nothwendig war es allerdings nicht, mit Porson *ἀπαγγελεῖ* zu schreiben: doch war auch nicht einzusehen, warum der Autor nicht das Geschichtere vorgezogen haben sollte.

B. 260—275. Die Ordnung der Verse in den Hdschr. ist folgende: 260. 268. 266—267. 261—265. 269—270. 274. 271—273. 275. Die Verwirrung war theilweise auch von früheren Prüfern gefühlt und gehoben worden.

B. 261 f. Die Strafen drohen z. Th. dem ganzen Lande, z. Th. dem Orestes allein. Diese zwei gräulich verdorbenen Verse konnten nur mit Hilfe eines Schol. geheilt werden, welches wenigstens den naturgemäßen Sinn überliefert: τοὺς μὲν γὰρ πολὺς λιμῶσειν ἐκ γῆς ἔφασκε πρὸς ἀποσίωσιν Ἀγαμέμνονος, ὡς μὴ ἐκδικήσασθαι· ἡμᾶς δὲ σωματικῶς φθαρῆναι. Dieser Erklärer kann erstlich nicht *βροτοῖς* gelesen haben, sondern an dessen Stelle wohl ein auf den Verstorbenen hindeutendes Nomen, zweitens nicht *μενέματα*, sondern wohl noch *μνημάτα*. Wo aber soll derselbe den Begriff Bürger, Einwohner, Landsleute geschöpft haben, wenn nicht ein Wort wie *πόλις*, *χθών*, *γῆ* in solcher Beziehung entweder zu *μνημάτα* oder zu *νόσους* dastand, daß es in jener Weise gedeutet werden konnte? Da er nun offenbar *ἐκ γῆς*, nicht *ἐκ γῆρ*, geschrieben fand, so muß dieser Begriff an der anderen Stelle ausgebracht gewesen sein, d. h. er muß *γῆ νόσους* für *γῆν νόσους* gelesen haben.

δυοφρόνων hatte man bereits richtig auf den zürnenden Schatten des Gemordeten bezogen. Allein daß dieß Adjectiv für sich allein nicht genügen konnte, hätten die Erfahrunen unter den Prüfern wissen sollen. Nun war aber *βροτοῖς* ein dummes, unbrauchbares Wort, und haben

wir bereits oben B. 121 ein Beispiel gesehen, wie unser Abschreiber dasselbe für *φθιτός* oder *νεκρός* gesetzt habe, und werden in dieser Tragödie noch zwei bis drei Mal derselben Verwechslung begegnen. Setzen wir also *νεκρῶν*, so erhalten wir dasjenige, was der Paraphrasis des Schol. entspricht. Wir betrachten jetzt noch einmal die zweite Hälfte des zweiten Verses. Die Lesart *τὰς δὲ* rührt von der Annahme her, daß hier der Gegensatz zu *τὰ μὲν* zu finden sein müsse, welcher vielmehr in den Worten *αὐτὸν δ' ἔφασκε* κ. τ. λ. enthalten war. Eben daher schrieb man auch *νῶν*, welches man, wie aus dem Schol. zu sehen ist, durch *ἡμῖν* deutete, und auf die beiden Geschwister bezog. Eine leichtere Emendation als die unrizige wird sich nicht finden lassen: die Wiederholung aber des Wortes *γῆ* hat nichts auf sich; denn darin waren die Tragiker nicht peinlich: und wie nöthig diese Emendation für den Sinn sei, haben wir bereits oben erkannt.

B. 263 f. Celsus V, 28, 19 schreibt Folgendes: Die Flechte (*vitiligo*), obgleich nicht gefährlich, ist doch häßlich und zeugt von üblem Befinden. Es gibt deren drei Arten. *ἄλφος* heißt sie bei weißer Farbe, wo sie rauh ist und unterbrochen wie zerstreute Tupsen, bisweilen auch wie breitere, nicht zusammenhängende, Flecken. *μέλας* unterscheidet sich durch die Farbe, indem sie schwarz ist und schattenähnlich, sonst der vorigen gleich. *λευκή* hat Ähnlichkeit mit *ἄλφος*, aber ist heller und greift tiefer, und es wachsen darauf weiße Härchen, wie Flaum. Alle diese Arten greifen um sich, die einen langsamer die anderen schneller. *ἄλφος* und *μέλας* kommen und vergehen wechselnd: *λευκή* läßt den, welchen sie befallen hat, nicht leicht wieder frei.

B. 268. Die oberflächliche Leichtgläubigkeit der Prüfer zeigt sich hier wieder in der Duldung des *ταυρούμενον* und der Deutung durch wild geworden, wobei wir von dem schönen Sinne, daß Drestes gerade über den Verlust des Geldes so viehisch sich geberden sollte, gar nicht reden wollen. *ταυροῦσθαι* aber heißt nirgends etwas anderes als entweder wirklich in einen Stier verwandelt werden oder stier blicken. Uebrigens war auch vermögenslose Strafe ein Unbing, und war aus der Lesart des cod. Rob. wohl zu erkennen, was ursprünglich geschrieben sein mußte: denn nicht allein *ῥχαίνω* und *ῥχαρτικός* sondern auch *ἄνωχαίνω* waren bekannt, letzteres aus Theophr. de color. § 34, woselbst man nicht *ἀποῥχαίνεται* zu schreiben braucht. Demnach könnte der Dichter wohl *ἄνωχρῶσι* geschrieben haben. Will man aber keine factitive Bedeutung auf eigne Faust statuiren, so wird man *ἄχρωματοισι* zu schreiben haben, was in der anderen Lesart des cod. Rob. *ἄχρημάτοις* eine Stütze findet.

B. 270. *τελουμένας* ist nicht von *τέλω* sondern von *τέλλω* herzuweisen.

B. 271. Das unsichtbare Geschloß der Unterwelts-Götter, von

Hülffsuchenden veranlaßt die von Verwandten gemordet sind, besteht in den Wirkungen der Grinhen, in Wuth, nächtlichem Erschrecken u. s. w. Der Schol. deutet richtig: ἐκ τοῦ Ἀγαμέμνονος ἱκετεύοντος τοὺς θεοὺς ἐκδικήσεως τυχεῖν.

B. 274. Daß dieser Vers hieher gehöre, hatte Blomfield zuerst eingesehen. Der Schol. deutet z. Th. richtig: τὸν ἐν σκοτῷ κινουῦντα τὴν ὄφρυν (d. i. Agamemnon) λαμπρῶς ἡμᾶς ἐπεξίεναι ἔλεγεν, scheint aber schwerlich ὄφρυντα λαμπρόν gelesen zu haben, sondern etwa ὄφρῶν τε λαμπρῶς.

B. 275. Indem man λυμανθέν las, war man genöthigt διώκεται in activem Sinne zu fassen, welches unerhört war: Der Schol. schreibt λυμανθέντα κακῶ, sowohl die richtige Schreibung als auch den Anlaß der Verderbung verrathend.

B. 280. Hermann nimmt an, daß συλλύειν heiße mit jemand zu Schiffe gehen, solvere navem, allein er beweist es nicht. Uebrigens kann es sich hier um dergleichen nicht handeln: wenn man jemand in sein Haus aufnimmt, so ist das Nächste daß man sich mit ihm zu Tische setzt oder zu Bette legt. Und so etwas hat der Schol. noch hier gelesen: συλλύειν, συγκλύειν (schreibe συγκλίνειν, und tilge das vorangehende Lemina, indem vielmehr συγκλίνειν selbst das Lemma sein muß), συνοικεῖν. Die intransitive Bedeutung aber des Verbi κλίνειν ist bereits bekannt in den Redensarten ἐκλιναν τὰ πράγματα, ἐκλινε τὸ τρίτον μέρος τῆς νυκτός u. s. w.

B. 294. μεταβαίνει war gar Nichts, und der Schol. hat wenigstens dieß nicht gelesen, indem er ἐπινεύει sagt. Für das ius talionis paßt μεταμείβει. Die Dike verlangt Aug' um Aug' und Zahn um Zahn. Ein altes Sprichwort sagt: Wer thut muß leiden.

B. 301. αἰνοπατήρ würde ein Grauvater sein, und wäre keineswegs mit αἰνόμορος analog, sondern mit Wörtern wie ἀνολέων, αἰνόπαρις. Den vollkommenen Un Sinn der übrigen Verse dieser Strophe hatten unsere Vorgänger unangetastet gelassen mit Ausnahme der unglücklichen Conjectur ἄγκαθεν oder ἄγγαθεν, und z. B. Franz übersetzt: „Was kann ich dir mit Wort mit Thatkraft zum Heil schaffen in deinen Kreis da wo das Grab dich einschließt? Ist Licht doch der Nacht verschwistert! Und so wird ein Kranz auch von Klagliedern zum Wonnemahl altem Geschlecht des Atreus“. Mich dünkt, ich hör' ein ganzes Chor von hunderttausend Narren sprechen. Unsere Besserungen gründen sich auf folgende Wahrnehmungen 1) der Optativ τύχοιμι bedarf, weil er der Frage dient, keines ἀν: s. unsere Noten zu Agam. 1297. 2) οὐρίσας hat keine intransitive Bedeutung, etwa segelnd: und den weiten Gang wird Dreck nicht so hoch anschlagen

wollen. Der natürliche Gedanke ist der: da ich jetzt an deinem Grabe stehe, wohin ich so lange gestrebt habe. Zugleich zeigte sich das Metrum dieser Zeile verdorben: denn der Rhythmus ist antipastisch: choriambisch oder alphoneisch. 3) Der Schol. schreibt: ἐναντὶον μὲν γὰρ τὸ πῶς τῷ σκοτῶ, woraus deutlich zu erkennen, daß er ἀντίμοιρον las. Uebrigens ist seine Deutung zwar nicht so falsch wie die der Neueren (welche οὐρανὸς φῶς verbinden) aber doch auch unrichtig. Die Construction ist diese: τί θέξας τύχοιμι φῶς σκοτῶ ἀντίμοιρον, Was soll ich thun um Rettung zu gewinnen in dem Grade als ich jetzt elend bin? vergl. zu B. 123.

B. 306. Daß diese Zeile zur vorangehenden Periode zu schlagen sei, das war aus der Analogie der Gegenkehr (φυγάδες θ' ὁμοίως) zu erkennen. Darnach ergab sich die Emendation von selbst: denn ὁμοῖος ist mit ἀντίμοιρος synonym.

B. 307. Einen γόος εὐκλεής kann es nicht geben: daß es γόνος heißen müsse, dieß zu errathen wäre, dünkte ich, so gar unmöglich nicht gewesen: und dann verstanden sich die übrigen Besserungen von selbst. ὀπιωδόδομος sind Hinterhäuser, und mithin würden προσδόδομοι Vorderhäuser sein, allenfalls auch vor dem Hause befindliche (Menschen). Daß πρόσθε herzustellen sei, verstand sich von selbst. Aber gerade alles sich von selbst Verstehende hatte Niemand gefunden.

B. 314. Zur Besserung dieser Stelle haben wir einen Anhalt in folgendem Scholion: ὁμῶς οὐκ ἤρεμεῖ ἡ ψυχὴ· ζητεῖ γὰρ παντελῶς ταρασσομένη τὴν ἐκδίκησιν. Ingleichen ζητεῖ τὸ ἀντιτεμωρεῖσθαι. Denn erstlich ist daraus zu erkennen, daß ποιῶν für τὸ πᾶν geschrieben stand. Lachmann's δοτᾶν verstehe ich nicht. Zweitens zeigt jenes Schol., daß nicht γόος als Subject dastand, sondern ein mit ψυχὴ synonymes Wort, mithin νόος: denn der Schreibende verbindet ψυχὴ ταρασσομένη = νόος ταραχθεὶς, dabei ἀμφιλαφῶς durch παντελῶς wiedergebend. Ein γόος ταραχθεὶς wäre ohnehin eine seltsame Sache. Mit dieser Emendation gewinnen wir auch den passenden Sinn, wenn wir ferner κατανόντων für καὶ τεκόντων herstellen. Zur Beschätzung dieses citirte Schwenk Eur. ras. Heracl. 1339 ὁ φύσας χῶ τεκὼν ὑμᾶς πατὴρ, höchst scharfsinnig! Hundertmal lieft man ὁ τεκὼν πατὴρ: aber ὁ πατὴρ τε καὶ τεκὼν wäre nirgends zu dulden. Der Sinn also ist: „Das Bewußtsein (φρόνημα) des Verstorbenen wird nicht mit vom Feuer zerstört, und offenbart hinterher seinen Groll. Während der Todte angerufen wird, offenbart er sich rückend, und der Geist des verstorbenen Vaters strebt mit Gebühr nach Bestrafung, gründlich aufgeregt (durch den Zorn)“. Vergl. Eur. Hel. 967 ὁ νοῦς τῶν κατανόντων ζῇ μὲν οὐ, γνώμην δ' ἔχει κ. τ. λ. Die Seelen der Verstorbenen haben keine Ruhe so lange noch etwas auf der Welt ist, an das sie eine Forderung zu machen haben, sei es daß Liebe oder daß Haß ihren Frieden im Grabe stört.

V. 329. Man schrieb mit Porson *κομίσαιεν*, um dem Metrum zu helfen: und dann ließ man es gut sein. Denn, sagt der unübertreffliche Kausen, *pro ipsa libatione quasi retributus erat adventus Orestis* (das ist der *φίλος*), und dabei citirt er *φιλία συνεκρίθησαν* aus Herodot u. s. w. „Statt des Trauergestöhnes am Grabhügel werdet ihr vielleicht noch Pääne im Fürstenpalaste fliegen“. Diesen Gedanken drücken diejenigen Worte der Strophe welche der Corruption entgangen sind deutlich aus, und an ihn muß sich die Besserung anlehnen. Wenn der Pään in der Königsburg gesungen werden soll, so müssen die Singenden darin leben, als deren Besitzer. Man sang aber täglich den Pään zur Spende bei der Mahlzeit: darüber sehe man Agam. 216 samt unserer Note daselbst. Daß von dieser Spende hier die Rede sei, erkennt man aus *νεοκράτα*, welches Wort wenigstens von einem der Schol. richtig gedeutet wird: *νεωστὶ κεκραμένον* *λείπει κρατῆρα*, während ein anderer sagt: *Ὁρέστην τὸν νεωστὶ συγκραθέντα ἡμῖν*. Diese Deutung war der Grund der Verderbniß: denn man schrieb in Folge deren *φίλον*, mit Verderbung des Metrums, und *φίλον κομίζειν* sollte heißen den Freund pflegen, warten. Man könnte sodann vermuthen *νομίζοι*, d. h. die übliche gewohnte Spende machen, wie man auch sagt *νομίζειν τέχνην* eine Kunst treiben. Allein dann entbehrte *φίλοις* eines passenden Begriffes. *σπονδὴν φίλοις κομίζειν* heißt die Spende den Freunden bringen, reichen, einschenken. Wegen *νεοκράτα* aber citirt Hermann Hesych: *νεοκράτας, νεωστὶ κεκρασμένας. νεοκράτοί τινες κρατῆρες ἐλέγοντο ὧν ἡ χρῆσις διττὴ καθείστηκε, ἐν τε γὰρ τοῖς περιδείπνοις καὶ ἐν ταῖς ἐστιάσεσιν ἤγουν σπονδαῖς*. Platon in den Lakonern bei Athen. XV. p. 665 C: *νεοκράτὰ τις ποιεῖτω*. Aeschyl. Frag. 432 *νεοκράτας σπονδάς*. Dazu Etym. Gudian. p. 345 *νεοκράτας σπονδάς, Αἰσχύλῳ τὰς νεωστὶ ἐκχυθείσας*. p. 350 *καὶ παρ' Αἰσχύλῳ νεοκράται σπονδαὶ λέγονται, τοῦτ' ἐστὶν αἱ νεωστὶ ἐκχυθεῖσαι*.

V. 334. Der Schol. deutet richtig: *κελεύθοις, τοῖς προσόδοις. ἐπιστρεπτόν, ζηλωτόν, ὡς τοὺς ὑπαντῶντας ἐπιστρέφεται πρὸς θεὸν ἡμῶν*. D. h. daß man überall, wo wir giengen und stünden, die Augen auf uns richten würde. Allein *ἐπιστρεπτός* paßte dem Metrum nicht. Hesych: *ἐπιστροφος, ἐπιστροφήν ποιούμενος καὶ φροντίζων, ἧ εἰς ἑαυτὸν ἐπιστρέφων τοὺς ἀνθρώπους*. Für *αἰῶνα* hat Ahrens *αἰῶ* hergestellt nach dem Zeugniß des Grammatikers in Bessers Anekd. p. 363, 17 *αἰῶ τὸν αἰῶνα κατὰ ἀποκοπὴν Αἰσχύλος εἶπε*.

V. 345. Das Ueberlieferte deutet Kausen also: *unus ex iis qui manu ratam reddunt sortem letalem et baculum gubernantem homines, immer noch mit ein Bischof mehr Einsicht als die anderen: denn er bedachte wenigstens daß *μόριμος* nicht Eins mit *μόρσιμος* sein könne*. Vorangieng dieser Deuterei der Schol., welchem zufolge *μόριμον*

λάχος der Thron ist. Von den Bemühungen anderer, das Schlimme noch schlimmer zu machen, wollen wir nicht reden. Daß μόριμον λάχος nichts anderes als das Todesloos bedeuten könne, indem es bloße Umschreibung von *λύκος* ist, denke ich, leicht einzusehen gewesen. Dieses Loos erfüllen, heißt sterben, *lato defungi*. Folglich wird dieser Ausdruck dem *ὄφρα ἔλγῃ* gegenüberstehen, so daß es heiße: und nachdem du dein Geschick erfüllt hättest. Mit Fleiß wählt der Dichter diesen Ausdruck, als Gegensatz zu dem widernatürlichem gewaltfamen Lebensende, durch welches Agamemnon aus der Welt hinweggerafft wurde. Und dann mußte an die Stelle von *χεροῖν* ein Verbum kommen, und zwar ein solches welches die Person im Accusativ zu sich nehmen konnte: denn daß *ὅς* für *τέ* herzustellen sei, war ebenfalls leicht zu errathen.

Das *πεισφότον σῆπτρον* übrigens ist nicht, wie der Schol. meint, ein Scepter das die Menschen beredet, sondern dem die Menschen gehorchen *πειθονται*.

B. 347 — 355. Diese Strophe enthält wiederum vollkommenen Unsinn, und die Prüfer haben denselben abermals eher gemehrt als gehoben. So übersetzt noch Franz: „Nicht doch vor Iliens Mauern, Vater, vom Tod entrafft im Kriegsschwarm anderer Speerbezwingenen begraben solltest du sein am Stamandros! Zuvor mußten so seine Mordschuldigen fallen! Und hörte man lieber in Zukunft die Kunde von deinem Tod einst, solcher Betrübiß theillos!“ Solcherlei Gerede wollte man einem kunstsinnigen König darbringen zur Aufführung im Theater, und einem Componisten zumuthen in Ruß! zu setzen, daß es Sänger und Schauspieler mit Gefühl und Anstand vortragen müßten! Von den Ellipsen und Monstren, die man dabei statuirte, um noch diesen Unsinn aus dem Texte entnehmen zu können, wollen wir gar nicht reden.

Daß *εἰς* für *μηδ* herzustellen sei u. s. w., war leicht zu errathen. Schwieriger war die Heilung der zweiten Hälfte dieser Strophe, indem besonders die Verse 351. 352 gar keinen Sinn errathen ließen. Man mußte sich an *θανατηφόρον αἶσαν* halten, welches synonym mit *μόριμον λάχος* ist, und ein Verbum wie *εὔρες*, *ἔλγες* forderte. *πρόσω τινά πυνθάνεσθαι* aber deutete sich nach Homers *καὶ ἔσσομένοισι πυνθέσθαι*. Nithin war zu erkennen, daß immer noch von einem ruhmvollen Tode vor Troja die Rede sei, nicht von der Ermordung in Argos, welchen Gedanken irgend ein alter Erklärer hat hereinbringen wollen mittelst der Schreibung *πάρος* — *δαμῆναι* und *κτανόντες νιν*, welches zusammen wohl so viel heißen sollte wie *πάρος ὑπὸ κτανόντων οὕτως δαμῆναι*. Für *δαμῆναι* forderte sowohl das Metrum als auch der Blick auf das *κτεῖσας* der Rehr das Participle *δαμείς*. Und wenn von einem Tod in der Schlacht die Rede sein sollte, so mußte in den Zeichen *κτανόντες* das Wort *ἀνόντων* stecken. Das waren die Anhaltspunkte der Emendation: im Uebrigen mußte das Metrum, der Sprachgebrauch und die Vernunft entscheiden.

B. 359. Der Schol. schreibt *ῥάδιον γὰρ τὸ εὐχεσθαι*, woraus allerdings hervorgeht daß er gelesen habe *δύνασαι γὰρ*, aber nur ein Kind kann bei so einem Gedanken sich beruhigen. Das Natürliche ist, daß der Dichter gesagt habe: *Was du wünschst*, wäre zwar allerdings herrlich, aber es ist leider unmöglich. Das kann heißen *οὐ δύναται δ' ἄρα*, und dahin führen auch die Lesarten.

B. 360. Wenn die Prüfer eingesehen hätten, daß hinter *οἷας* ein Kolon zu setzen sei, so würden sie dann wohl auch die Nothwendigkeit erkannt haben, *σφῶν μὲν* für *τῶν μὲν* herzustellen. Die doppelte *μαράννη* (*διπλὴ μάστιγι ἐπλήγημεν* sagt der Schol.) besteht darin, daß die zwei Unterdrückten und Vertriebenen allein in der Welt dastehen, und daß die Mächthaber jedes Verbrechens fähig sind; also auch des Kindermordes. Diese zwei an sich schlimmen Sachen sind noch in höherem Grade schlimm dadurch daß es die Kinder sind welche Rache zu fordern haben, und daß es eine Mutter ist, von der sie diese Rache fordern sollen. Diesen Sinn haben wir durch unsere Emendationen hergestellt.

B. 365. Ich weiß nicht, wie es den Prüfern möglich war, über das Metrum dieser Zeile stillschweigend hinwegzugehen. Haben sie vielleicht in der Gegenkehr *δακῆς* als *Molossos* gelesen? Von dieser Quantität ist mir nichts bewußt, und darin paßte die Zeile doch nicht in den Gesamt-Rhythmus.

B. 368. Schol. *ἵνα τὸ ὅμοιον καὶ ἴσον τῷ πατρὶ μου φυλάξῃ*. Daraus ist zu erkennen, daß der Erklärer also gelesen habe: *τοκεῖ* oder *τοκεὺς* *ἐν ὁμοία τηρεῖ* oder *τηρεῖται*. Denn Hesych schreibt: *ὁμοία, ἴσα*, und *τηρεῖ, φυλάσσει, φρουρεῖ*. Nach dem beiderseitigen Lesarten also, dieser und denen der Hdschr., haben wir dasjenige hergestellt was der Sinn fordert, womit zugleich ein Gedanken-Parallelismus dieser Zeilen und deren der Rehr gewonnen ist.

B. 369. Daß ein *πενθήεις ὀλολυγμός* ein fichtener oder pechener Jubel ein Unsinn sei, braucht man nicht zu beweisen: obendrein wird das Wort auch vom Metrum verschmäh't, und las der Schol. etwas anderes, indem er schreibt *πανηγυρικὸν λαμπρόν*. Bekannt ist *ἐπιάγειν* oder *ἐπηχεῖν παιᾶνα* u. s. w. Der Chor wünscht, daß ihm das Glück zu Theil werde, bei der Ermordung des Agisthos und der Rhytämnestra einen Jubelschrei zu erheben. Denn nicht länger will er jetzt den geheimen Unmuth seines Herzens verbergen.

B. 371. Agam. 903 heißt es *τιπτε μοι τόδ' ἐμπέδως δεῖμα προστατήριον καρδίας τερασκόπου ποτᾶται*; Diese Stelle citiren wir hier wegen *ποτᾶται*: wir werden ihrer aber auch zur Emendation des Folgenden bedürfen. Man hatte hier wiederum nicht richtig in-

terpungirt, so daß von φρεός an bis στήνος alles für einen Satz genommen wurde. So wenigstens Hermann, der sich dabei um den Sinn sehr wenig scheint bekümmert zu haben. Was die anderen dabei sich gedacht haben, ist nicht der Mittheilung werth. ἐρτός war bereits von Martini vermuthet worden.

B. 372. Bei Aeschylus sitzt immer der Groll, die Furcht u. s. w. nicht in sondern neben und vor dem Herzen, wie wir bei B. 170 gesehen haben. Schon daraus kann man errathen, daß παροίδεν καρδίας δριμύς ἦται θυμός zu construiren sei. Nach dieser Einsicht aber muß man ferner erkennen, daß πρόωγας (welches der Schol. vom Gesichte versteht (τῆς ὄψεως μου), nicht stattfinden könne. Es sind zwei Fälle möglich, entweder daß dieses Wort aus den Zeichen καρδίας entstanden, mithin ganz zu tilgen sei, oder daß ein zu καρδίας passendes Adjectiv darin stecke. Wenn das letztere der Fall wäre, so würden wir πολλὰς vermuthen, weil ein verschlossenes Herz ein dunkles, μέλαιναί φρένες, obscurus genannt wird. Allein die Gegenkehr beweist, daß es ganz zu streichen sei.

B. 375. Ahrens hatte ἀμφιλαφής vermuthet: passender wird die strafende Hand des Gottes also genannt. κάρανα hat man buchstäblich zu verstehen von den Köpfen der Sträflinge. Diese Strafe fordert der Bittende als ein Recht vom Gotte, wenn er sich gegen den Staat und das Land treu beweisen wolle.

B. 377. Bamberger vermuthet πιστὰ τέ μοι το γώρα, als Nominativ. Warum nicht als Passivum? Es ist aber keine Aenderung nöthig: Xenoph. Cyr. VII, 4, 3 πιστὰ δ' ἦέλου γενέσθαι.

B. 379. Schol. αἱ ἑρινίες παρὰ τῶν χθονίων θεῶν τιμυμέναι. Darnach haben wir emendirt. τιμηταί hießen die Einschäßer und Strafen-Bestimmer. Wenn der Dichter dieses Wort für τιμωροί hier gebraucht hatte, so konnte das wohl vom Schol. durch τιμυμμέναι wiedergegeben werden.

B. 385. Scribendum τί ποῖ δῆ, sagt Hermann: aber was das hier heißen solle und wiefern man es brauchen könne, sagt er nicht.

B. 386. Für φθειμένων oder φθιμένων haben Andere mancherlei vermuthet, was theils zu weit abliegt von den überlieferten Zeichen theils dem Sprachgebrauche nicht entspricht, und auch nicht erklärt, in wiefern die Lesart daraus entstehen konnte. Epische Formen wie πεφαιμαι haben die Tragiker in Iyrischen Gesängen nicht selten gebraucht, und bereits D. Müller in der Zimmerm. Zeitschr. 1836, S. 30 hatte φαμένων vermuthet.

B. 388. δωμάτων ἄτιμα wird vom Schol. richtig erklärt.

B. 390. Ueber dieses Anacoluth s. Elmley zu Eur. Heracl.
B. 693. Nur drei beachtenswerthe Beispiele finde ich unter den dort
gesammelten, nämlich Eur. Med. 787 σοὶ δὲ συγγνώμῃ λέγειν τὰδ'
ἐστὶ μὴ πάσχουσιν ὡς ἐγὼ κακῶς Soph. Gl. 469 und Aesch. Theb.
522. Denn die anderen sind theils unsicher theils beruhen sie auf der
Elision des *ε* im Dativ, von welcher bei Sophokles und anderwärts
sichere Beispiele vorkommen. Von diesen drei Beispielen aber ist das
erstere verschieden, indem bei λέγειν der Accusativ σέ zu suppliren ist,
auf welchen sich das Particiv bezieht. Die anderen zwei aber stimmen
mit unserer Stelle fast wörtlich überein: doch ist man an keiner einzigen
gezwungen, den Accusativ, welcher nicht einmal von den Urkunden
begünstigt wird und auch keinen Sinn hat, zu setzen, indem das
Metrum überall den Genitiv gestattet: s. unsere Note zu Theb. 522.
— Wegen δαυτε s. Partikell. Th. I, S. 322 ff. und hier unten die
Note zu B. 529.

B. 393. Eine Parallelstelle dient uns zur Besserung dieser sinn-
losen Zeichen, nämlich Agam. 96 s. μερμυνης ἢ τότε μὲν κακόφρων
τελέθει, τότε δ' ἐκ θυσιῶν ἀγανά σάινουσ' ἐλπίς ἀμύνει φρον-
τίδ' ἀπληστον λύπης φρενὶ θυμοβόροιο. Dem analog ist das von
uns Geschriebene ἐλπίς θρασεία ἀπέστησεν ἄχος. Man könnte ver-
muthen ὅταν δ' αὐτ' ἐπ' ἀλκῇ θαρσῶ, allein dann entbehrte ἀπέ-
στασεν des Subjectes, auch würde der dadurch entstandene Hiatus nicht
zu befechtigen sein.

B. 395. Hier haben wir uns an den Schol. gehalten: πρὸς το
καλὰ μοι ἐννοεῖν. Das πρὸς bezeichnet hier die Absicht oder Wir-
kung.

B. 397. Dieser Vers besagt deutlich wovon hier die Rede sein
solle, nämlich von der Grausamkeit welche die Mutter an den eignen
Kindern verübt hat. Darauf achtete weder der Schol., welcher vom
rachsüchtigen Herzen Agamemnon's spricht, noch die Neueren, welche
vom wuthersfüllten Herzen des Orestes reden. Daß übrigens diese
Beschwerden der Elektra besser als dem Orestes ziemen, ist klar.

B. 398. πάρεστι σάινειν übersetzt Drohsen durch Zu sühnen
ist's, Franz durch Es läßt sich mildern. Wir würden nicht fer-
tig wenn wir die Sinnverfählungen auch der nicht corrupten Stellen
rügen wollten.

B. 404. ὁρῶματα können nicht τρῖβειν oder τρῖβεσθαι: außers
dem war der Artikel unstatthast. Der Schol. schreibt ἐπάλληλον κτύ-
πον ποιοῦντα, woraus hervorgeht, daß er wenigstens das uns Uebers-
lieferte nicht gelesen habe. Ich vermuthe σοβητά oder δονητά. — Da
Agamemnon οὐχ ὑπὸ κλαυθμῶν τῶν ἐξ οἴκου bestattet wurde, so
muß der Chor diese Trauerschläge für sich insgeheim gethan haben,

B. 407. Diese Worte ziemen nur entweder der Elektra oder dem Orestes wegen der Anrufung *μήτερ*. Da aber nur die erstere als Zeuge zugegen war, so kommen sie einzig der Elektra zu.

B. 417. *υπερμασχαλλῶν* s. unsere Note zu Soph. Elekt. 436.

B. 424. Wie man einen bissigen Hund in seine Hundeshütte einsperrt, so hatte man die Dienerschaft abgesperrt, daß sie nicht beispringen konnte, ähnlich wie es Orestes bei Euripides macht, als er die Helene ermorden will. Der Schol. sagt *κατάκλειστος περὶ τὴν εἰσκήν*. Wegen der Worte *ἄτιμος οὐδὲν ἄλλα* meint Ahrens, die Abspernung sei während der Bestattung geschehen, und Bamberger meint, das Ganze beziehe sich auf die unwürdige Behandlung der Elektra, welcher diese Strophe zu geben sei. Das letztere ist schon darum unwahrscheinlich weil Kehr und Gegenkehr derselben Person angehören müssen. Die Klage aber über unwürdige Behandlung ist genussam gerechtfertigt, wenn wir bedenken, daß der Chor wirklich in Ställe und Hundeshütten eingesperrt war: vgl. Eur. Orest. 1408.

B. 428. Durch die Wiederholung des *γράφου* haben wir sowohl die Lücke ausgefüllt als auch der natürlichen Personen-Vertheilung eine Beschäftigung verschafft.

B. 429. Schol. *ἡρεμαία τῇ ψυχῇ, ἀντὶ τοῦ προσέχων καὶ μὴ ἀποπλανώμενος*, aus welcher Paraphrase wenigstens keine Spur vom Vorhandensein eines so unpassenden Wortes wie *βάσις* durchleuchtet. Eine *βάσις φρενῶν* kann es ein für alle Male nicht geben: ein Beispiel der Verwechselung beider Wörter ist Cum. B. 36.

B. 431. Der Sinn ist: Was von den Feinden uns widerfahren sei, hast du nun vernommen: was ihnen dagegen von uns widerfahren soll, das durch die That zu erproben. sei nun dein eifriges Streben. Für *ὀργῶν* vermuthet Bamberger *ὄρμα*, welches allerdings zu wählen wäre, wenn nicht auch *ὀργῶν* mit dem Infinitiv construirt werden könnte.

B. 432. Zum Einkommen *καθῆκειν* bedarf es keines unbeugsamen Muthes, keines durch nichts irregemachten Ingrimmes. Dessen bedarf Orest, wenn er den Streich gegen die Mutter führen will, und diese ihm die Brust entgegenhebt. Nithin bedarf man des Begriffs den Streich führen, wie *καθεῖναι* (vgl. ras. Heracl. 969 *ξύλον καθῆκε παιδὸς ἐς ξανθὸν κάρα*) oder *καδικέσθαι* (Rönia Debit. 764 *κάρα δειπλοῖς κέντροισι μου καδικέτο*), oder man muß *καθῆκειν* selbst in diesem Sinne fassen, welches wohl angeht, indem es doch so ziemlich einerlei mit *καδικέσθαι* ist.

B. 435. *στάσις* und *λόγος* sind bekannte Benennungen des Chores. Im Texte fehlen die Personen-Zeichen, wie auch im Folgenden.

B. 442. Ἀρέσθαι zu schreiben ist nicht nöthig: denn oft spricht man das Gewünschte als Möglichkeit aus, und die Präposition würde dem Sinne wenig passen.

www.libtool.com.cn

B. 443. Schol. συγγενής, ὃν ὑπὸ συγγενῶν ἐπάθομεν. Daraus ist zu erkennen, daß diese Strophe keineswegs dem Chore zugetheilt war, dem sie auch nicht angemessen ist. Uebrigens verkennt der Schol. den Sinn der Worte, und von den neueren Uebersetzern ist er vollends ganz verfehlt worden. Drest klagt, daß die widernatürliche Pflicht des Muttermordes ihm aufgetragen ist.

B. 444. Schol. ἐκτὸς τοῦ καθήκοντος, mithin las er nicht ἀτης, welches keinen Sinn hat, sondern αἰσας. ἑστῆς αἰσα, εἰμαρμένα, δίκαια, καθήκοντα.

B. 448. Vorausgesetzt daß die Emendation ἄκος die richtige sei (woran nicht zu zweifeln ist), so kann sodann ἔμμοτον nicht richtig sein. Dieses seltsame Wort könnte allenfalls gebildet werden, wenn von einer Wunde, nicht aber von einer Heilung die Rede wäre. Verwandten: Nord, Zwiß u. s. w. (αἷμα, στάσις, κακά) pflegen ἔμφοτος und ἔμφοτος genannt zu werden. Eines dieser beiden Wörter also fordert der Sinn.

B. 451. Viele billigen Hermann's Conjectur διώκειν ἔριν. Allein eines Verbi bedarf man nicht mehr, indem schon ἄκος (so viel wie ἀκείσθαι) seine Stelle vertritt, und διώκειν wäre nicht das passende Wort. Darum haben wir Klausen's auch von anderen gebilligte Conjectur aufgenommen, welche auch minder gewaltsam ist. Dabei bemerken wir, daß ἔριν durch ein Scholion bestätigt wird: ἦν ἥρισε πρὸς τὸν πατέρα. Vgl. Agam. δι' ἔριν αἱματόεσσαν.

B. 459. Schol. ὥστε φυγεῖν τὰς ἐπιβουλὰς Αἰγίσθου, τιμωρησαμένην αὐτόν. Die Besserer hatten μέγαν stehen lassen, und Wellauer sagte ausdrücklich neque offendum in μέγαν, ponitur enim saepe pro δεινός. Mein Lebtag habe ich nichts von einem großen Tode gehört. Und konnte denn φυγεῖν eines Objectes entbehren? hatte es einen Sinn, so absolut stehend? Uebrigens ist nun leicht einzusehen, wie es kam, daß μόρον weggelassen wurde. Seine Zeichen nämlich waren mit denen des φόβου verwechselt worden. Franz meint, μόρον könne nicht richtig sein, weil Elektra nicht zum Morde hilft. Sie hilft allerdings dazu, wenn auch nicht handgreiflich.

B. 460. Die meisten Prüfer meinten, mit Canter's Besserung ἐμπύροις sei die Sache abgethan. Aber Martin und Wellauer, sonst nicht der feinsüßendste, empfanden die noch bestehenden Mißlichkeiten und merkten auch, daß die Scholien nicht mit dem Ueberlieferten zu-

sammenstimmen. Offenbar sind in der Urhandschrift die Enden der Verse 459 – 463 verblühen oder in irgend einer Weise verdorben gewesen. Darin besteht die Hauptverderbung. Eine zweite ist, daß man, nachdem *ἐμ* von *πυρῶν* losgelöst war, den Dativ für diese Präposition herzustellen gesucht hat. Eine dritte ist die überall in dieser Tragödie vorkommende Vertauschung des Wortes *νεκρός* mit *βροτός*. Der Schol. schreibt erstlich: *εἰ δὲ μὴ, τῶν ἄλλων νεκρῶν μεταλαμβάνοντων ἐναγισμῶν* (d. h. *ἐμπυρῶν*). Ferner *παρ' εὐδείπνοις χθονὸς* (sic!) *ὁ ἔστι παρὰ κατευχουμένοις, δελπνῶ τιμωμένοις*. In diesen Scholien ist hinlängliche Bestätigung unserer Emendation enthalten, welche von der Wahrnehmung ausgeht, daß die Verenden unter einander vertauscht seien. *χθονὸς* nimmt Martin für *τῶν χθονίων*: ich nehme es mit Bamberger im Sinne von publicis, reipublicae. *ἐμπυρα* erklärt derselbe für *inferias*, citirend Soph. Gl. 405. Eur. Hel. 547. 1c. Hesych: *εὐδείπνοις. θυσία τις Ἀθήνῃσι τῆς Ἡγυῖας* (so ist zu schreiben: vgl. Etym. M. p. 38, 4. s. v. *αἰῶρα*), *καὶ αἱ τοῖς νεκροῖς ἐπιφερόμεναι σπονδαὶ ἡγουν χοαί*.

B. 467. *εὐμορπον κράτος* vertheidigt man mittelst *εὐῶπα πέμπον ἄλκην* bei Soph. Dev. I. 184. Indesß sind frohblickend und wohlgestaltig nicht einerlei, und möchte doch *εὐμαχον* zu schreiben sein. Die Persephone ist ziemlich Eins mit der Erde: darum hat die Partikel *δέ* wohl einen Sinn, an welcher übrigens die Prüfer sich nicht gestoßen haben, während sie *τε* zu beseitigen bestrebt waren. *δὸς δ' ἔτι* und gib außerdem, ferner.

B. 469. Valckenarius ad Phoen. v. 1310 p. 440 *ἐκαίνισαν* in *ἐκαινέτην* mutandum putabat. Nihil mutandum: *ἐκαίνισαν* est imbuerunt, initiarunt, i. e. primum exceperunt. Hermann. Einweihen kann man doch nur vom ersten Thun desjenigen sagen was man noch oft üben will: und wie paßt das hier? Andere sagen: mit einem neuerfundenen Netz umstricken, und dabei citirt man Agam. 992 *καίνισον ζυγόν* das ungewohnte Joch tragen, ohne einzusehen, daß analog diesem es heißen müßte *ἀμφιβληστρον ἐκαίνισαν*. Hesych erklärt *καίνισθαι* nicht allein durch *νικάω* sondern auch durch *κακοῦν* und *διαφθελεῖν*, und kennt auch ein Aktivum: *καίνιτω, νικάτω*. Es wäre also möglich, daß Aeschylos *ἐκαίνισαν* überwältigten geschrieben hätte. Indesß möchte ich dem Tragiker, zumal im Trimeter, nichts so Gewagtes aufdrängen.

B. 471. *βουλευτοῖσιν* non significat insidiosam vestem, sed data opera excogitatum, sagt Hermann, indem er *βουλευτὸν θάνατον* aus Kallimachos citirt. Allein was wäre denn mit so einem Beiworte hier gebient? Wir bedürfen eines solchen Beiwortes welches das Neuartige des großen Falkenkleides anzeige, aus welchem der Gefangene die Arme nicht frei machen konnte, um sich zu wehren.

B. 475. εἰς ὁμοίας λαβὰς εἰσεῖν oder τὴν αὐτὴν λαβὴν παρέχειν war ein von der Ringschule genommener Ausdruck.

B. 480. Man gibt gewöhnlich alle Verse von 477 — 478 der Elektra. Hermann gibt diesen Vers dem Dreßl. 481 der Elektra, 482 — 484 wieder dem Dreßl. Daß aber die vier Verse 480 — 484 nicht zu trennen seien, war leicht einzusehen.

B. 482. Stanley wollte κλονες für κληδόνες, vermuthlich wegen Eur. Iphig. T. 57. Allein dort handelt es sich um etwas ganz Anderes. Und daß vom Ruhme hier die Rede war, bestätigt auch Eustathius II. 9. p. 713, 33 πολλοὶ ὅπως δίκτυον ἀνάγουσιν ἄνω, κατ' Αἰολύλον, οὕτω καὶ τηλόθι ὦν κλέος ἔχει. Wenn aber Hermann meint, der Nominativ κληδόνες sei poetischer, so weiß ich nicht, was er unter dem Begriffe poetisch versteht. Wenn die Angel unter dem Wasser ist, so ist sie verschwunden und untergegangen, und Niemand wüßte etwas von ihr, wenn nicht der Rork auf der Wasseroberfläche von ihrer Griftenz zeugte. So der Sohn von der einstigen Griftenz des ins Grab gesunkenen Vaters. Mithin nicht ein Ruf oder Ruhm des Vaters ist der Sohn, sondern Bewahrer seines Rufes.

B. 486. Hermann schreibt αὐτὸς δὲ ὥς τε τόνδε τιμήσας λόγον, τίμημα τύμβου τῆς ἀνοιμώκτου τύχης, was das aber für einen Sinn haben könne, sagt er nicht. Allerdings gibt der cod. Rob. die Verse in dieser Ordnung, doch wahrscheinlich nur aus einem Abschreiber-Versetzen, weil der 485te Vers mit dem nämlichen Worte wie der 486ste endigt.

B. 488. Daß τε nach τῆς einzusetzen sei, hatte Blomfield eingesehen. Aber ἀνοιμώκτος, obwohl es auch von ἀνοιμώω importiröhen kommen könnte, würde doch zweideutig sein, und da der Schol. zur Paraphrasis πολυθρῦλλήτου gebraucht, und Aeschylus gerne ἐποιμώζειν, ἐποικτιστος u. s. w. sagt, so wird es wohl τῆς τ' ἐποιμώκτου heißen haben. Alles was die beiden Kinder am Grabe hier gesprochen haben, diente theils zur Ehrung dieses Grabes theils zur Schilderung ihres beklagenswerthen Looses. τιμᾶν heißt auch mitunter so viel wie ornare oratione: vergl. Soph. Oed. C. 63 οὐ λόγος τιμώμενα.

B. 495. Bamberger und Hermann schreiben nach Rob. οὐκ ἔχοιμ' ἂν εἰκάσαι τόνδε· τὰ δῶρα μὲν δ' ἐστὶ τῆς ἀμαρτίας. Damit wird zugleich der Sinn und die Construction der Worte verschlechtert. Der Sinn ist: Ich habe keinen Begriff von diesen Gaben, vermag sie nicht zu errathen: denn sie stehen in keinem Verhältniß zu dem Verbrechen. Des Schol. Worte οὐ διατάζω ὅτι οὐκ ἐπέμφθη sollen wohl heißen οὐκ εἰκάζω, διότι ταῦτ' ἐπέμφθη.

B. 506. ὥς παῖδα αὐτὸν ἐκτεῖναι ἐν τοῖς παργάνοις· ἀπὸ ποινῆς τὸ ἔδοξας, Daraus ist zu erkennen, daß weder ὁρμίσαι noch ὁρμήσαι (Porson's Conjectur) geschrieben stand, sondern ἁρμόσαι. Ein Kind legt sich nicht von selbst in die Wickeln hinein, sondern wird

vorsichtig in dieselben hineingefügt. Wenn nicht die Gebärerin sich bereits mit dem neugeborenen δάκος zu thun gemacht hätte, so hätte Drest keinen Anlaß, zu fragen, wer ihm die Nahrung oder die Brust gereicht habe. Auch stimmt dieses ἀρμόσαι mit dem ὠπλίζετο der anderen Stelle überein, in welcher fast die einzelnen Worte der hiesigen Stelle wiederholt werden.

B. 508. Die Hdschr. haben ἐν τ' ὄνελρατι, und darum schreibt Hermann ἐν γ' ὄνελρατι. Der Artikel ist unentbehrlich (in diesem Traume), was aber γέ hier zu thun hätte, vermag ich nicht einzusehen.

B. 511. Schol. ὄφανον, ὄψις, φαντασία· τὸ χ δέ, ὅτι ἀπὸ ὄψεως παρήγαγε τὸ ὄφανον. τὸ ἐκ τοῦ ἀνδρὸς Ἀγαμέμνονος φάντασμα. Die sonst nirgends vorkommende Wortform ὄφανον wird wenigstens von Hesych bestätigt. Aber das Wort ἀνδρός wissen auch die Neueren nicht besser zu deuten, und doch spielt in dem Traume Agamemnon gar keine Rolle. Martin vermuthet mancherlei, ἀν τὸδ' ὄφανον πέλοι, dann τέρατος, dann νυκτός, dann οὔτοι μάταιον, οὐ, τὸδ' ὄφανον πέλει: incest, sagt er, nihil illorum satis simile literis nominis ἀνδρός. Der Sinn und die Ausdrucksweise der Tragiker fordert hier einen Genitiv von ὄνειρον. Wenn man annehmen dürfte, daß Aeschylos die Form ὄναρος sich erlaubt habe, so wäre geholfen: denn dieses mußte natürlich in ἀνέρος und ἀνδρός verwandelt werden. Nächstdem wäre zu vermuthen, daß οὔτοι μάτην ὄνειρον ὄφανον πέλει geschrieben stand, indem ὄνειρος wohl für ὄνελρειος adjectivisch gebraucht werden konnte. Denn μάτην findet man auch sonst anstatt des Adjectivs gesetzt, z. B. μάτην ὁ μοχθός hier oben B. 498. Wir wollen das lieber annehmen, als einen hiatus statuierend ὄνελρου ὄφανον schreiben.

B. 513. Schol. ἀνέλαμψαν, οἱ σβεσθέντες ἤδη λαμπτήρες· νῦν γὰρ ἦν.

B. 516. Was ἄκος τομαῖον sei, kann man aus dem τομῶντι πῆματι bei Soph. Aj. 560 entnehmen, nämlich nicht geschchnittene Wurzeln (wie kämen die hierher?), sondern chirurgische Operationen.

B. 519. Schol. συγκόλλως ἔχειν, συνημμένους τῇ ἀληθείᾳ.

B. 521. Man conjicirte zuletzt ἐμοῖσι σπαργάνοις. Allein wenn Drest den Mutterleib und die Mutterbrust sein eigen nennen kann, so paßt dasselbe doch nicht von den im Traume gesehenen Windeln, indem Drestes doch schwerlich in dem nämlichen vor etwa 16 Jahren gelegen hat. Andere vermutheten anderes: nur Butler und Schüz waren auf dem richtigen Wege, von denen jener οὖφις τε παῖς ὥς schrieb, aber ohne diese Emendation durch Verwandlung des unpassenden Participii Präs. ἐκλείπων in ἐξέλειπε zu vervollständigen. Da Drest sich genau an die Worte des Erzählten hält dergestalt daß er die nämlichen, oder Synonyma derselben, wiederholt, so mußte schlechterdings in πασα-παῖς ὥς stehen, welches dem παιδὸς δίκη entspräche, so wie ὠπλίζετο dem ἀρμόσαι und οὖφις dem δράκων entspricht. Das τέ steht oft bei einem

anderen Worte als man es erwartete: s. Partikell. Th. I. p. 116. Doch ist das hier kaum der Fall, indem der Sinn ist: „Denselben Raum mit mir verließ und sie, die Schlange, wie ein Kind gewickelt wurde“ etc.

B. 529. Man schreibt immer noch bei Homer δ' αὐτε für δὴ αὐτε oder δὴντε (s. meine Partikell. Th. I. p. 322 f.), und wer jenes verdauen kann, der mag auch an γένοιτο δ' οὕτως keinen Anstoß nehmen. Die Krasis aber ist hier nicht auffälliger als in μὴ οὐ, μὴ εὐσεβής, μὴ εἶδέναι u. s. w. S. zu Suppl. B. 213.

B. 530. Drestes soll sagen was man thun und lassen solle. Ich weiß nicht was an diesem Gedanken und diesen Worten zu tadeln war, daß Hermann sich vermocht fand, den Vers hinter den folgenden hinab zu setzen, also schreibend: τήνδε μὲν στεύχειν ἔσω, τοὺς δ' ἐν τι ποιεῖν τοὺς δὲ μή τι δρᾶν λέγω hanc intolroire, alios unam quamdam rem perficere, alios nihil agere iubeo.

B. 534. Wenn τε irgend aus alten guten Urkunden herkommen sollte, so müßte es aus αὐτε entstanden sein, so daß δόλω αὐτε die ursprüngliche Lesart gewesen sein könnte. Indessen ist es wahrscheinlicher, daß wegen des eben vorangegangenen δόλω auch hier δόλω gesetzt worden sei anstatt des nicht minder üblichen Pluralis δόλοισι, als daß der Dichter jene harte Zusammenziehung angewandt habe. Mit Erklärungskünsteleien aber, wie δόλω τε καὶ ἐν ταύτῳ βρόχῳ ληφθέντες θάνωσιν, wird hier nichts gefördert, außer daß man den Sinn corruptirt: denn καὶ muß hier auch bedeuten.

B. 536. τὸ πρὶν heißt bis her. Mit Recht hat Hermann das Komma hinter ἀψευδής getilgt.

B. 540. Man beachte, daß Drestes hier im delpheischen Dialekt zu reden verspricht, während er doch nachher im guten attischen Dialekt spricht, gleichwie in den Phönikerinnen des Euripides der Chor in griechischer Sprache betheuert daß er phönikisch spreche. In dieser Weise wußten die Alten Kunst und Leben zu unterscheiden, und verlangten von der Bühne nie die Darstellung der nackten Wirklichkeit. Die Lesart οἴσομεν vertheidigt Martin mittelst Herod. IV, 106 ἐσθῆτα δὲ φορέουσι τῇ Σκυθικῇ ὁμοίην, γλῶσσαν δὲ ἰδίην, welches ein Zeugma ist, mithin nichts beweisen kann.

B. 551. κατὰ στόμα, κατ' ὄμμα, κατ' ὀφθαλμούς heißt vis à vis, coram, Blick in Blick. Beispiele des Gebrauchs gab Abresch. Daß κατ' ὀφθαλμούς βαλεῖν nichts heißen könnte als in oculos ferire, analog dem κατὰ στήθος, γλουτόν, ἰσχυρόν βαλεῖν, hat Martin richtig geurtheilt: aber er hätte nicht κατ' ὀφθαλμούς βαλῶν emendiren sollen. Der Zusammenhang verlangt den Begriff Nir gegenüber treten oder stehen wird. Nachdem nun einmal erkannt war, daß ἀρεῖ für ἐρεῖ herzustellen sei, so war zweitens zu erkennen, daß in βαλεῖν (denn so haben die codd., βαλεῖ ist Besserung des Turnebus)

das Object dieses Verbi enthalten sein müsse, und zwar ein solches Object welches im Verein mit jenem Verbum den geforderten Sinn gebe, mithin βάσιν. Denn αἶρεν βάσιν oder ποδῶν βάσιν heißt schreiten. Dagegen das Blick auf und nieder schlagen αἶρεν καὶ καταβαλεῖν ὀφθαλμούς hat hier keinen Sinn. Will man gegen unsere Vesserung einwenden, daß sie einen Pleonasmus erzeuge, indem μολῶν πάντα auch nichts anderes sei als αἶρεν κατ' ὀφθαλμούς βάσιν, so erwidern wir, daß das nicht Pleonasmus wäre sondern cumulatio und Verweilung in dem entscheidenden Momente. Doch bedarf es auch dieses nicht: denn der Dichter wird wohl μολεῖν geschrieben haben, womit die Tautologie beseitigt ist: „Bevor er den Fuß hebt um mir entgegen zu kommen.“ κατὰ στόμα und κατ' ὀφθαλμούς sind, als Parallelglieder, durch καὶ verbunden.

B. 561. „Drestes geht mit Phylades auf der Straße der Fremde (Fremdenstraße?), Elektra in die Frauenwohnung ab,“ sagt Drophsen. Wenn aber das Königshaus vor ihren Augen dasteht, wozu die Fremdenstraße betreten, um in dasselbe zu gelangen? Oder glaubt man, daß sie in der Nähe eine Weile auf- und abspazieren, um dem Chöre Zeit zu lassen zum Abstufen seines Standliedes? Ich meine, die Wandlung der Scene ist aus diesen Ungeheimheiten des Gegentheils deutlich genug zu erkennen. Drest und Phylades einestheils und anderentheils Elektra gehen hier sogleich ab — natürlich nicht miteinander, um keinen Verdacht zu erregen. Der Chor folgt ihnen, nachdem er sein Standlied gesungen hat. Dann wandelt sich die Bühne: es zeigt sich das Königshaus, und gleich darauf kommen Drest und Phylades wieder zum Vorschein, Einlaß begehend. Jene ganze Scene hindurch denken wir uns den Chor abwesend. Er kann allenfalls während dem Gespräch der Klytämnestra mit Drest in der Nähe verweilt haben: sich sehen zu lassen war un Zweckmäßig: denn Klytämnestra hätte den Dienerinnen das Stehen auf der Straße verbieten können, nachdem ihre Verrichtung draußen beendet war. Uebrigens besagen die Verse 537—540 auch deutlich, daß die beiden Freunde vor dem Königshause in einem andern Anzuge erscheinen als welchen sie bei dem Grabhügel gehabt haben, und ist auch das ein Beweis daß sie abtreten und die Bühne verwandelt wird.

B. 562. Daß δειμάτων ἄγῃ, als Umschreibung für δελματα, nicht gelten könne, wäre, dächt' ich, leicht einzusehen. Denn die δελματα haben weder noch bereiten sie Weh an sich, man müßte denn gerade von ihnen anfallen werden, was nicht immer der Fall ist: weit öfter dienen sie zur Beute oder gewähren anderen Nutzen. In dem Falle aber, wo sie Weh bereiten, werden sie δάκη genannt: dies hat Martin coniectirt, an Eur. Hipp. 626 (645) erinnernd. Denn auch ἄγῃ oder ἄγῃ hätte keinen Sinn.

B. 565. Die am Himmel sich zeigenden faces coelestes sind von den Uebersetzern und Erklärern theils auf das Sonnenlicht und theils

auf den Blitz geedeutet worden. Man wird wohl weder Feuerkugeln noch Sternschnuppen, sondern Kometen, die ja wie Fackeln aussehen, darunter zu verstehen haben.

B. 567. *φράσαι* *ἐννόησον* sagt der Schol. Allein, es ist nicht gewöhnlich, den Imperativ so zu gebrauchen, und jedermann weiß daß der Sprachgebrauch *φράσαις* *ἄν* fordert. Dann stand hier *ἀνεμολύτω* *αἰγίδω*, und die Prüer trösteten: man müsse sich an dem Masculinum nicht stoßen! Blomfield erkannte was Noth thue. Der Sinn also der Strophe ist dieser: Viel Seltsames, Ungeheuerliches gibt es auf der Erde, im Meere und in der Luft: die reißenden Thiere auf der Erde, die Haifische u. s. w. im Meere, die Kometen am Himmel und die Wintöbräute in der Luft.

B. 568. Von diesem Optativ ohne *ἄν* haben wir bereits in dieser Tragödie ein Beispiel gesehen und andere citirt: s. oben zu B. 301. Indem Hermann denselben nicht kannte, hat er *τίς λόγῳ* — *φράσαι* zu schreiben für nöthig erachtet und dabei noch anderes verschlechtert.

B. 570. Die verwegenen Buhlschaften der Frauen stiften das größte Unheil: Aplytämnestra beweist es. Denn sie führen zu Verbrechen, und sind somit vertraut und verschwägert mit Schuldbethörung und dem daraus erwachsenden Unheil der Menschen.

B. 571. Franz übersetzt: „Selbst des Ehebunds Verein kämpfet das Weib mit entseßlicher Liebe danieder unter Menschen und Gewild!“ Das also sind die erhabenen Gedanken, um deren willen man den Aeschylus bewundert! Welchem Schulknaben würde man so einen Unsinn verzeihen? *σύνυγοι* *ὁμαιλίας* sind nichts weiter als Begattungen, wie auch der Schol. richtig deutet: *ὁμοκοιτίας*. Und hier ist der Begattungstrieb der Thiere gemeint. Sophokles hat in zwei Liedern in der Antigone den hiesigen Chorgesang nachgeahmt, in dem *πολλὰ τὰ δεινὰ* und in dem *ἔρως ἀνίκει*. In dem letzteren heißt es *ἐν τ' ἀγρονόμοις αὐλαῖς* vom Thier im Forst und im Hirsdenschlag. *σύνυγα* ist so wenig wie *γάμος* die Ehe, d. h. die Trauung, sondern nichts als die Vereinigung zur Zeugung. *ἀπέρωτος* *ἔρως* aber hat man richtig geedeutet nach der Analogie von *ἀπόλεμος* *πόλεμος*; *ἄχαρις* *χάρις* u. s. w. eine Unliebe, d. h. eine ausgeartete Leidenschaft der Liebe. Daß sodann die Lesart *βοτῶν* zu wählen war, um das Weidewieh neben dem wilden Thier (*πρωδάλων*) zu bezeichnen, verstand sich von selbst. An *παράντα* aber wäre nichts auszusetzen, wenn *παρά* dem Sinn paßte. Allein diese Präposition pflegt nicht gebraucht zu werden wenn ein Uebertreffen bezeichnet werden soll. Man mußte *ἄρα* schreiben, als Hindeutung auf eine hier gemachte Erfahrung. Dann bedurfte man im 571sten Verse der Partikel nicht, woselbst das Schwanken zwischen *δ'*, *δ'* und *τ'* die unächte Einfügung bekundete.

B. 574. Der Schol. überliefert zwei Lesarten: *ὁ παιδευθεὶς*

οὐχ ὑποπτέροισι φροντίσιν und ὁ μὴ κοῦφος ἀλλ' ἀληθῶς μαθεῖν θέλων. Die erstere Lesart scheint mit der Schreibung *δαεῖς* in Versbindung zu stehen, welche derselbe durch *παιδευεῖς* wiedergibt. Allein dieses *δαεῖς* wird schon vom Metrum verworfen. Wir haben dafür dasjenige hergestellt was die Zeichen gestatteten und der Sinn forderte.

B. 576. Schol. οὕτω τὸ ἐξῆς: ἦντινα μήσατο πρόνοιαν τάλαινα Θεοτίας, ἣ παιδολύμας καὶ πυρδαῆς, woraus man wohl entnehmen kann, daß er *ποινάν* für *πρόνοιαν* geschrieben habe; denn letzteres hat gar keinen Sinn, und Martin bereits war bemüht, *ποινάν* in diesen Vers herein zu bringen, einen Begriff welchen die Sache und der Zusammenhang fordert. Außerdem war auch die vom Schol. überlieferte Lesart *πυρδαῆς* vorzuziehen. Denn eine feuergebrannte Strafe oder gar Vorsicht war gar zu seltsam, und Althäa vollzog die Strafe indem sie den *δαλός* im Feuer verbrannte.

Was mit *τινά* anzufangen sei, hat niemand recht gewußt. Es wird sich nichts finden lassen, was den Zeichen sowohl als dem Sinne angemessener wäre, als *γέννα*: und dergleichen Wörter pflegen Patronymiken wie *Θεοτίας* beigegeben zu werden.

B. 577. Der *δαλός* war gleichalterig dem Sohne *ἤλιξ*, von dem Augenblicke an, wo das Kind schreiend vom Mutter Schooße kam, dazugereicht, und sollte auch mit seiner Lebenszeit gleichlang existiren bis zur Todesstunde.

B. 578. Man hat *διαλ* geschrieben, um dem Metrum gerecht zu werden: allein diese Form gibt es nicht bei den Tragikern. Und dann forderte *σύμμετρος* ein Nomen im Dativ, entweder *βίῳ* selbst oder ein anderes, von welchem *βίον* abhänge, etwa *χρόνῳ βίον*. Ein Schol. schreibt *ξύμμετρον τῷ παιδί δαλόν*: ein anderer *τὸν σύμμετρον θέντα αὐτῷ εἰς τὸ διὰ βίον μοιρόκραντον ἡμᾶρ*. Daraus sieht man erstlich, daß eine falsche Construction zur Einschiebung des *δια* Anlaß gab, indem man *βίῳ* von *μοιρόκραντον* abhängig machte, zweitens daß durch diese Einschiebung der Ausfall von *τέκνου* verschuldet worden ist.

B. 581. *χρυσόκητος* wäre weniger passend als *χρυσόδητος*, welches gleich mit *χρυσόδετος* ist, indem *δαμάω* — *δέμω* — *δέω*, binden und bauen (domus), eigentlich Eins sind.

B. 582. *ἀπροβούλως* muß man nicht mit dem Schol. zu *νοσφίσασα* beziehen, sondern zu *πνέοντα*: er schlief ohne an Verstand zu denken.

B. 584. Ein Nachsatz zu diesem *ἐπεὶ* wäre nirgends zu finden und nirgends zu denken: wollte man auch wirklich mit Hermann diese ganze Strophe zur Parenthese machen: denn was wäre das für eine Logik: quando mentionem feci tristium laborum, malorum maxime celebratur Lemnium? Und dann müßte erst noch das *δέ* hinter *κακῶν* gestrichen werden, welches in so einem Nachsatze allen Sinn entbehren würde.

B. 585. Daß an der Stelle des ganz sinnlosen ἀκαλῶς ein Verbum gefordert werde, hat Bamberger gefühlt: denn schon die folgenden Accusative, welche doch nicht von ἐπεμνησάμην abhängen können, ließen so eine Corruptel errathen. λέπει εἰργάσατο sagt der Schol. Was man nicht alles auslassen kann! Das Verbum aber, welches an der Stelle des ἀκαλῶς stand, mußte ohngefähr ich ver- wünsche, hasse und dergleichen bedeuten. Eine zweite Stelle dieses Choraliedes fordert das nämliche Verbum: τί τῶνδ' οὐκ ἐνδίκως ἀγέλω; Wer kann glauben, daß der Dichter so geschrieben habe? Paßt wohl das Beispiele-Sammeln für einen Dichter? und wäre ἀγέλω das richtige Wort für diesen Begriff? und warum denn ἐνδίκως, als wenn den Beispielen ein Leid damit geschehen könnte? Auch hier muß der Dichter gesagt haben: Was von diesem hasse ich nicht mit Gebühr? Die Zeichen nun der beiderseitigen Lesarten lassen μεγαλῶ errathen, welches den Begriff der invidia enthält: und der invidia unterliegt die ὕbris mit Gebühr.

Das hier allein gelesene Wort γαμήλευμα enthält einen tadelnden Begriff. Analoges finde ich blos in νοσηλεύω.

B. 588. „Einem Manne, der billiger Weise den Feinden Ehrfurcht und Bewunderung einflößte!“ σέβας ist für σεβαστός, Gegenstand der Verehrung, gesagt. Ähnlich sagt Kassandra von sich: ὑπ' ἐχθρῶν δ' οὐ διχοροπῶς τιτῆν beim Feinde entschieden geehrt (Agam. 1204). Der Schol. scheint noch richtig gelesen zu haben: ἐπ' ἀνδρὶ φοβερῷ καὶ σεβαστῷ καὶ παρὰ τοῖς πολεμίοις, indem er εἰκότως, als an sich deutlich, übergieng, welches er bei ἐπικότῳ nicht hätte thun können. Ob δάοις ἐπικότῳ (s. unten B. 622) oder δάοισιν εἰκότως zu schreiben sei, mag man zweifeln. Doch daran ist nicht viel gelegen.

B. 589. Schol. ἀτέρματον, ἀδρασύνητον, διὰ τὸ θάρσος γὰρ ἄδονται αἱ Αἰγυπιαί. Daß das erstere Lemma nicht richtig sei, sondern gestrichen werden müsse, so daß ἀδρασύνητον als Lemma übrig bleibe, ist doch wohl leicht einzusehen: denn wie wäre der Schreibende von θερμός auf θαρός gekommen? was berechtigte ihn dazu? ἀδρασύνητος aber ist analog dem ἀναλχυντος gebildet.

Das τίω steht entgegen dem μεγαλῶ. Schon Stanley hatte eingesehen, daß τίω δ' zu schreiben sei. Allein man hat in dieser Strophe alles Mögliche, keiner Erwähnung Würdige, coniectirt, und ist dabei immer wieder vom Richtigen abgegangen. Und dabei die schönen Deutungen! z. B. ἀτέρματος sei der Heerd auf dem nicht der Herr des Hauses Feuer schüre, über den die Frau allein herrsche. Das nenn' ich doch eine Ellipse!

B. 590. „Wenn die Frau nicht wagt den Speer zu schwingen oder zum Schwert zu greifen gegen den Mann.“ Der Schol. bezieht ἄτολμον auf ἔστιαν, indem er bei αἰχμάν die Präposition κατά sup- plirt wissen will. Allein ἄτολμος αἰχμή ist ein nicht gewagter Speer d. h. Krieg.

B. 592. Man hat *δήποθεν* geschrieben, welches eine gedankenlose Conjectur ist. Hermann schreibt *γοῦται δὲ γὰ πάθος*. Es handelt sich aber darum, daß der allgemeine Ruf noch so laut davon redet. Da die Partikel *δη* hier keinen Sinn hat, so kann in den Zeichen *δημοδαι* nichts als *δημόθεν* stehen, welches *ὑπὸ δῆμον* bedeutet, wie *ματρώθεν* so viel wie *ἐκ μητρός*. Man kann dasselbe entweder auf *βοῦται* oder auf *κατάπτυστος* beziehen, doch letzteres ist passender. Dieß ist analog dem *βροτῶν ἀτιμωθέν* von Menschen ungeehrt. Ueber diesen Genitiv beim Particip s. Matth. gr. Gramm. S. 375. Anm. 1 und meine Casuslehre S. 17.

B. 595. S. zum vorigen Vers. „Ein Fürstenhaus, welches ein solches Verbrechen verübt hat, ist dem Himmel verhaßt und bei den Menschen verachtet, und geht so zu Grunde: denn Niemand hegt Achtung vor lasterhaften, gottverhassten Thaten, und ohne Achtung kann keine Obrigkeit bestehen.“ Gewöhnlich übersetzte man *βροτῶν γένος* ein Menschenstamm.

B. 598. Das Schwert neben der Lunge wäre kein waffens der Sinn, sondern das Schwert der göttlichen Vergeltung. So also mußte geschrieben werden. Die *Αἰκη* heißt *δα*, weil sie bei Zeus ist: dieses Adjectiv aber ist an vielen Stellen mit der Präposition *δα* vertauscht worden. Der Schol. bestätigt unsere Emendation: *τὸ δὲ ἔσπος τῆς Αἰκῆς, τὸ ἔχον πικρὰν, ἀντικρὺ διὰ πνευμένων ὀρμῇ*.

B. 600. Die mit Ungebühr zu Boden getretene (eigentlich Wenn zu Boden getreten ist die welche es nicht darf) Majestät des Rechtes straft es an den gefesselten Uebertretern.“ Von den Besserungsversuchen unserer Vorgänger können wir schweigen. Die Negation *οὐ* wird vom Verse verschmäht, und rührt von einem verzweifeltsten Erklärungsversuche her, wie man aus dem Schol. sieht. *τὸ πᾶν* haben wir bereits B. 316 für *ποιῶν* eingeschwärzt gefunden.

B. 604. Der Schol. deutet richtig: *ἀντὶ τοῦ ποιῆν· ἐπισηφείρει δὲ τοῖς οἴκοις τέκνον παλαιῶν αἱμάτων, ὃ ἔστι· τίττει ὁ φόνος ἄλλον φόνον*. Neuere haben vom Hereinführen des Sohnes (Drestes) geredet, wozu schon der Ausdruck *ἐπισηφείρει* sich nicht eignen würde. Uebrigens vergleiche man Agam. 690—700. Andere haben aus Mißverständnis gewaltsame Aenderungen versucht, z. B. Hermann.

B. 608. *ἐκπέραμα δωμάτων* ist die Thüre, durch welche man aus dem Hause herausgeht. Die Thüre aber ruft niemand an der Einlaß begehrt. Wenn aber der Schol. sagt: *τὸ ἐκπέραμα λέγει τὸν διάκονον τὸν εἰσιόντα καὶ ἐξιόντα πρὸς τὰς ἀποκρίσεις*, so wird das schon dadurch widerlegt, daß dieser *διάκονος* nicht vor dem Drestes da steht, also auch nicht mit *τόδε* bezeichnet werden könnte, ja daß Drest noch nicht einmal weiß ob einer da sei. Der Sinn also verlangt bei *ἐκπέραμα* ein Particip wie *κόπτων*, *χρούων* oder *θιγγάνων*:

man könnte man zwar schreiben *τρίτον πέραμα τόδε δόμων κρούων* *καλῶ*, doch mit weniger gewaltsamer Aenderung kann man *διγγάνων* an die Stelle des unnöthigen *δωμάτων* setzen: denn dieses Verbum kann auch mit dem Accusativ verbunden werden: s. Matthia gr. Gramm. §. 330. Anm. 1 und Archil. Frag. 64. Schneid. 25. Gaisf. Her- mann schreibt: *τρίτον τόδ' ἐκπέραμα δωμάτων καλῶ, εἴπερ φιλοξέν' ἐστίν*, *Αἰγισθοῦ βίαν* welches heißen soll *tertium dico Aegisthum e domo, si quidem hospitibus amica est, exire*. Und er setzt einen Trumpp darauf: *structura verborum non fallit nisi imperitissimos*. Ich gehöre zu diesen imperitissimis. Zwar zu errathen, daß *φιλοξέν'* das Neutr. Plur. sein soll, das ist mir noch gelungen: doch traue ich dem Dichter nicht zu, daß er ein solches Räthsel seinen Zuschauern aufgegeben habe. Allein wie *τόδ' ἐκπέραμα δωμάτων καλῶ Αἰγισθοῦ βίαν* heißen könne *Aegisthum dico e domo exire*, vermag ich nicht einzusehen. Nach meiner Kenntniß hieße es: diesen Ein- und Ausgeher des Hauses da, die Kraft des Aegisthos, rufe ich. Und das wäre doch höchstens brauchbar zur Bezeichnung eines Ausläufers, der den Hausbewohnern ihre Bedürfnisse zutrüge (denn auch der Thürsteher pflegt nicht ein und aus zu laufen), und auch da nur, wenn diese Person hier anwesend wäre. Uebrigens hat ja Orestes keineswegs die Absicht den Aegisthos herauszurufen und auf der offenen Gasse todtzuschlagen: vergl. B. 548—558. Wenn Hermann ferner behauptet, bei Umschreibungen wie *βία Αἰγισθοῦ* sei es gewöhnlich, das Adjectiv im Masculinum zu setzen; so versteht es sich doch wohl von selbst, daß das Widergesefliche nicht Zwang und Regel sein müsse. Nicht das ganze Haus, sondern Aegisthos soll bei seinem Ehrgeföhle angegriffen werden, damit er sich nicht ungastlich erweisen möge: vergl. B. 546. 547.

B. 610. „*Quod libri habent εἶεν, ἀκούω, confirmatur versu Aristophanis in Pace 663 ita in optimis libris scripto: εἶεν, ἀκούω ταῦτ' ἐπικαλεῖς; μανθάνω.*“ Hermann. Erst würde es sich noch fragen, ob nicht beide Stellen an dem nämlichen leicht zu hebenden Fehler leiden: zweitens ob dem Tragiker erlaubt war was der Komiker sich erlauben durfte. Wenn bei *εἶεν* diese Dehnung durch die Interpunction üblich gewesen wäre, so würden wir sie öfter finden: denn es kommt oft genug vor, und hat immer dieselbe Interpunction hinter sich.

B. 616. Pronomen *τίς* locum hic non habet, quia una tantum esse potest, sagt Martin. Er durfte nur *γυνή* als Apposition fassen und hinter *τελεσφόρος* ein Komma setzen, so war das Anstößige beseitigt; und das war auch in anderer Rücksicht nothwendig. Denn Orest wird doch nicht gleich und zuerst die Frau begehren, sondern vielmehr so sprechen: Es komme jemand heraus, der zu gebieten hat, entweder die Frau vom Hause oder noch besser der Mann. Dieß bahnt uns sogleich den Weg zur Emendation des Folgenden. Die Lesarten lassen doppeltes *τίς* erkennen, welches im

Sinne von *εἶπε* — *εἶπε* gebraucht zu werden pflegt. Mithin wird *τῆ παρχος* in *τ' ἐπαρχος* zu zerlegen sein. Für das zweite *τέ* aber werden wir wegen der geänderten Konstruktion allerdings *δέ* herzustellen haben. *γυνή ἐπαρχος* ist die herrschende Frau im Hause oder die Frau des Herrschers. *τελεσφόρος* ist jeder der zu entscheiden hat, jeder *διοικητής*, wie der Schol. richtig deutet.

B. 618. Schol. *ἐν ταῖς πρὸς γυναῖκας ὁμιλίαις*. Darnach schrieb Imperius *λέσχαισι*. An *οὐκ* aber brauchte man sich nicht zu stoßen. „Wenn man mit Männern zu verkehren hat, so macht die Scheu nicht daß man verblümt sich ausdrücken muß. Denn man kann unverzagt gerade heraus sagen was man will.“ — Das *Ἀσπιδετον* in solchen Erklärungsätzen ist Regel, so daß man nicht nöthig hatte *δ'* hinter *παρόχας* einzuschieben.

B. 624. Schol. *δικαίων τ' ὁμμάτων παρουσία, ἀντὶ τοῦ δίκαιον ἀνθρώποι*. Haec inepta sunt, sagt Hermann: requiritur autem cibi commemoratio. Darum schreibt er *ὁμνίων* für *ὁμμάτων*. Hierin war ihm Voss vorangegangen, welcher *ὀνιάτων* vermuthet hatte, und Martin war dem beigetreten. Allerdings pflegt man erstlich Gäste mit freundlichen, nicht mit rechtschaffenen, Blicken zu empfangen, und zweitens kann die Erwähnung des Allernöthigsten, nämlich der Nahrung, nicht entbehrt werden: denn was nützen sonst die freundlichen Blicke? Allein auch für die Speisen paßt das Prädikat gerecht oder redlich oder rechtschaffen nicht, gleich als wollte Klytämnestra sorgen, daß nicht zu viel, sondern nur gerade so viel als recht ist, aufgetragen werde. Von dem seltsamen Worte *ὁμνία* aber, und ob das je im Sinne von cibi schlechtweg gebraucht werden könne, wollen wir gar nicht sprechen. Der Ausdruck *δίκαια* faßt alles zusammen, was einem Gaste zu reichen ist, mithin auch die Speise, welche somit nicht besonders benannt zu werden braucht: denn er bedeutet das Gebührende: vgl. Eur. *Hek.* 766 *τυχὼν ὅσων δεῖ καὶ λαβών*. Setzen wir dazu noch *ἐννόμων*, so werden wir der Stelle ihr Recht gethan haben: denn *Ἀσχυλος* pflegt die beiden synonymen Ausdrücke zu verbinden, z. B. *Suppl.* 379.

B. 625. *βούλιος* ist gar kein Wort, und wenn es vorkäme, so könnte es nicht das bedeuten, was es hier bedeuten sollte, nämlich eine Berathung fordernde Sache. Klytämnestra muß sagen: wenn es eine andere, wichtigere Sache zu verrichten gibt: und dieß heißt auf griechisch *κύριος*.

B. 628. „Als ich mein eigen Bündel auf den Schultern her gen Argos zugieng“ übersetzt Droysen, und in gleichem Sinn die anderen. Hat man je so etwas von einem Heroen vernommen? Die Worte sind bildlich zu nehmen und besagen: in meinen eigenen Angelegenheiten.

B. 635. Der Schol. setzt ein Kolon hinter *εἶπέ*, und verbindet

μηδαμῶς λάθῃ εἴτ' οὖν es bleibe mir nicht unbekannt, ob man u. s. w.

B. 644. Hier, wie auch B. 621, ist *θερ.*, d. h. *θεράπεινα*, auch *ηλ.*, d. h. *Ἠλεκτρα* beigezeichnet. Porcius erkannte daß die Rede der Klytämnestra gehöre. Nichts Ungeschickteres hätte der Dichter thun können als die Elektra hier auf die Bühne zu bringen. Diese Klytämnestra aber ist ganz die nämliche wie in der Tragödie Agamemnon, und ihre Reden eben so tödtlich, indem sie ihren Jubel hinter Mitleidsäußerung versteckt. Denn ihre Worte lauten für den Kundigen etwa so: „Jetzt ist mein Glück erst sicher gegründet! O Schicksal dieses Hauses, Glück der auf dem Kindesmörder ruht, wie gut sorgst du sogar für dasjenige was mir aus den Augen und aus den Händen gerückt ist, und triffst es von ferne mit wohlgezielten Pfeilen, und machst mich so von meinem drohenden Feinde frei! Und so war denn also Orestes trotzdem nicht gut aufgehoben, indem er der Gefahr, die ihm hier drohte, entflohen zu sein meinte! Und mit ihm stürzt auch die tröstliche Hoffnung der Elektra und Anderer, einst noch einen hübschen Siegesjubel in diesem Hause zu erleben!“

B. 644. Für *ἐν πᾶσι ὡς* hat man *ἐμπέδως, ἐμφανῶς, ἐκπαθῶς, εἰπας ὡς* oder *οἷς* u. s. w. vermuthet, mehr nach den Buchstaben als nach dem Sinn emendirend. Mag Turnebus sein *ἐνθάδε* aus Urkunden oder aus bloßer Vermuthung herhaben, so ist es doch das Richtige, das allein Sinn habende, und keiner einzigen jener Konjekturen nachzustehen Verdienende. „Wie bin ich hier, in diesem Todesfalle, nun so völlig zu Grunde gerichtet.“ Uebrigens ist der Sinn dieser ganzen Rede von keinem Prüfer erkannt und gefaßt worden, und taugen daher auch ihre Besserungsversuche sämmtlich nichts, am wenigsten Hermann's Verseversetzung.

B. 648. Schon die Grammatik hätte die Einsetzung der Verbindungsartikels gefordert, wenn man auch den Sinn nicht verstand.

B. 649. An diese allstörende Corruptel hatte niemand noch die Hand gelegt: nur daß man mit Porcius *εὐβόλως* schrieb, welches ein Bild vom Würfelspiel enthalten sollte.

B. 651. Die Besserung *οὖν δ'* hat Hermann gemacht: aber *παχέλας* hat auch dieser unangetastet gelassen. Es wird hier der nämliche Gedanke ausgesprochen wie oben B. 327 — 329. Diese Hoffnung war *λατρός*, gramheilend, d. h. tröstlich und beruhigend, für die Elektra und ihre Freunde gewesen.

B. 652. Schol: *τάξον αὐτὴν ἀφανισθεῖσαν ἀρᾷ*. Darnach wußte man wohl, welchen Sinn die Worte haben sollen: aber wie zu bessern sei, um diesen Sinn herauszufrieden, wußte man nicht. Man vermuthete *προδοῦσαν* u. s. w. Andere, aus Verzweiflung, scheint es, beließen *παροῦσαν*, welches mit großem Scharfsinn gedeutet wurde: Simul autem Orestes quae in aedibus debacchantis aestus medica spes

erat, praesentes inscribit“, h. e. eam spem praesentem esse monstrat, quippe praesens quidem ipse, sed in cineres redactus. Das find Hermann's Worte.

B. 650. παροιμία ἔξω πηλοῦ πόδα, sagt der Schol. Wahrlich ein nobles Bild, den Fuß aus dem Dr. haben! Man hat wohl schon manchmal gehört, daß Menschen in Schlamm erstickt seien: aber war denn das so gewöhnlich in einem Lande wie Griechenland? In anderer Weise aber konnte der Schlamm nicht ὀλέθριος genannt werden. Es muß πόνον hergestellt werden: vgl. Prom. 267 ὅστις πημάτων ἔξω πόδα ἔχει. Auch Eur. Heracl. 109 wird πημάτων für πραγμάτων zu schreiben sein.

B. 659. Drest, in seiner Fremden-Rolle, ist noch von der Klytämnestra so wenig als von Strophios als Gast empfangen und bewirthet worden: mithin hätte man keinen Grund, an eine hiesige Gastfreundschaft lieber als an eine dortige zu denken, da für die letztere der Zusammenhang spräche. Indeß ist καταξενῶν schon an sich ein bedenkliches, nirgends vorkommendes, Wort. Es muß geschrieben werden καταξιούμενον indem ich es für werth der Mühe und für Pflicht achtete: vgl. Soph. Phil. 1070. Aesch. Theb. 624 Αἰκὴ προσεῖδε καὶ κατηξιώσατο.

B. 664. Abresch will, daß μακρὰς κελεύδον von πρόσφορα abhänge, indem er citirt Eur. Hel. 450 τὰ πρόσφορα τῆς νῦν παρούσης συμφορᾶς, wofelbst jedoch mit Reiske ταῖς νῦν παρούσαις συμφοραῖς zu schreiben war.

B. 666. ὀπισθοπόους will Abresch im Sinne von υποστρέψας genommen wissen, und Viele stimmen ihm bei, und auch von den Älten selbst scheinen es manche so verstanden zu haben zufolge der Herakleischen Glossen ὀπισθοπόους, υποστρέψας. Trotzdem kann weder das Wort an sich dieses bedeuten, noch verträgt die Stelle diesen Sinn. Denn ὀπισθοπόους bleibt ein für alle Male ein Hintergänger, d. h. entweder ein hinter (einem anderen) Wandelnder oder ein hinterwärts, nach dem Rücken, zu Wandelnder. Die Sache aber anlangend, wäre ja gar kein Grund vorhanden, den Phylades sammt den Schildknappen so lange außen stehen zu lassen bis Drestes untergebracht wäre, als ob dieselben nicht sehen dürften, wo man jenen einquartire. Die Sprache aber anlangend, kennt man zwar die Verkürzung des ποὺς in ἀελλόπος, τριπος, τετράπος u. s. w., und auch die Partikel δέ brauchte man nicht in τέ abzuändern, indem αὐτὸν (μὲν) — ὀπισθοπόους δέ einander gegenüberstehen. Trotzdem schreibt Hermann mit Recht ὀπισθοπόουν δέ (oder τε) τοῦδε καὶ ξυνέμπορον. Unmöglich aber kann Drestes ohne begleitende Diener gekommen sein, welches ganz gegen die Sitte, und im vorliegenden Falle sogar unklug gewesen wäre. Das Richtige also wird sein ὀπισθοπόουν δέ τόνδε καὶ ξυνέμπορους, damit der Freund, welcher doch jedenfalls von den Dies-

nern zu unterscheiden sein mußte, seine gebührende Auszeichnung erhalte, und zugleich auch dem Dialoge keine ungewöhnliche Wortform und keine unziemliche Construction aufgebürdet werde: denn die Nachsetzung des *καί* hinter *τοῖς* würde in der Hermann'schen Conjectur nicht wohl zu dulden sein.

B. 680. Daß diese Stelle corrupt sei, war leicht einzusehen. Um zuerst von *συγκρατῆναι* zu sprechen, an welchem Niemand Anstoß genommen hatte, so hätte wohl *κρατῆναι εἰς ἀγῶνα* noch einen Sinn, aber nicht *κρατῆναι* oder *συμῆναι* oder *συγκρατῆναι ἀγῶνι*. Wegen *κατατεῖναι* vgl. Eur. Iphig. A. 252. Im Folgenden hat Hermann geschrieben: *νύχιον δ' Ἐρμῆν τοῖος ἐποδῶσαι*, das übrige auswerfend. Andere haben gemeint, unter *καί τὸν νύχιον* sei der Agamemnon gemeint, welches eine sehr unerfahrene und unbedachte Meinung ist. Man brauchte aber nicht so gewaltsam wie Hermann zu verfahren, sondern bloß zwei Versehälfen ihre Plätze tauschen zu lassen. Diese Emendation läßt sich dann auch leichter mit dem Schol. vereinigen, welches also lautet: *νῦν γὰρ καὶ τὸν ἔχει ἢ περὶ συναντασθῆναι τῷ Ὀρέστῃ καὶ συνάρασθαι πρὸς τὴν ὁδόν*. Der Erklärer scheint die *Περὶ* und den *Ἐρμῆς* neben einander als Subjecte auf *ἐποδῶσαι* bezogen zu haben: sonst müßte man annehmen, daß von dem letzteren gar nichts im Texte stand. Endlich daß *ἐποδῶσαι* zu schreiben sei, hatte Bamberger erkannt.

B. 683. Hermann's Lückenmacherei übergeht man am besten mit Stillschweigen. Der Schol., auf den er sich beruft, bekämpft sie nicht im Mindesten. „Der Fremde scheint Uebles zu stiften: denn ich sehe die Amme des Drestes verweint.“ Daß vor der Hand die üble Bottschaft gemeint sei, kann man sich denken. Uebrigens ist die Sache absichtlich nicht bestimmter ausgedrückt: warum? das kann man sich ebenfalls denken.

B. 686. „Die Trauer, die du unterwegs mitnimmst, bringt dir keinen Lohn ein“, d. h. ist ungewinnlich. Dieses ist der Sinn der Worte: vgl. B. 725.

B. 687. Bereits der Schol. las: *τοὺς ξένους*, und machte es von *κρατοῦσα* abhängig. Nach Baum schrieb man *τοῖς ξένοις*. Das Zeichen der abgekürzten Präposition *πρός* konnte leicht mit dem des abgekürzten Artikels verwechselt werden, dessen man hier nicht bedacht ist. Bereits Stanley hatte richtig emendirt, ohne daß man ihm folgte.

B. 691. „Praeclaram huius versus emendationem mecum communicavit Erfurdus scribens *ἔτεο σκνδρωπὸν ἐντὸς ὀμμάτων γέλων καύδουσα* adoptivae maestiliae signa etc.“ Hermann. Diesen Glücksfund haben wir unseren Lesern nicht vorenthalten wollen. Wer mit der Sprache der Tragiker gehörig vertraut war, mußte auf den ersten Blick erkennen, daß an der Stelle des *ἐντὸς* ein Substantiv gestanden

habe, welches, auf *ἔστο* bezogen, eine Trauergeberde annehmen bedeutete. Auch an den Anapäst *ἔστο* hatte man sich gestoßen. Dagegen erinnert Franz an Prometh. V. 89.

B. 693. Die unentlarzte Lesart *ἔχειν* war endlich in *ἔχει* abgeändert worden: dann aber hätte man noch weiter *δόμοις* in *δόμος* abändern sollen: und so scheint der Schol. wirklich geschrieben zu haben. Und dann nach allen diesen Emendationen hatte man einen verkehrten Gedanken, daß nämlich das Haus in üblen Zustand gebracht sei durch die Meldung, anstatt durch die Thatfache *ἔργοις διαπεπραγμένοις*. Uebrigens mußte schon, abgesehen von allem dem, jedem fühlenden Prüfer die gestörte Concinnität Bedenken erregen, und mußte er schon von vorne herein erwarten, daß der Dichter geschrieben habe *καλῶς (μὲν) ἐκείνη, δόμοις δὲ τοῖσδε παγκρατῶς* so, daß hinter diesem Worte zu interpungiren sein mußte.

Das epische Verbum *ἄχέω* finden wir auch bei Soph. Elekt. 155 gebraucht.

B. 695. Die betheuernde Partikelverbindung *ἦ δὴ* scheint bei den Tragikern nicht vorzukommen. Auch wir haben *ἦ δὴ* im Prometh. 829 im Vertrauen auf die hiesige Stelle geschrieben, und wünschten jetzt lieber *ἦ μὲν* gesetzt zu haben. Hier aber, da alle Hdschr. *ἐκείνον* haben, wozu noch im cod. Rob. *εὐφρανεῖν* kommt, so war es ja klar, daß an der Stelle von *ἦ δὴ* ein Wort wie *οἶμαι* gestanden haben muß: denn wie sollten sich sonst jene Lesarten erklären lassen?

B. 702. „Meiner Seele Lust“, übersetzt Franz. Wer griechisch kann, muß wissen daß es heißt: der mich mein halbes Leben gekostet hat: denn *ψυχῆς τριβή* ist überein mit *πτεάνων τριβή* und *βίου τριβή*: und *ψυχή* ist nicht Seele, sondern Lebenskraft und Leben.

B. 704. Allerdings enthält die Erzählung dieser Amme ein paar Anakoluthe, erzeugt durch Einschaltungen, welche aus ihrer Nothseligkeit herrühren: aber nicht so böhmisch wie Hermann und andere sie machen. Mit mehr Einsicht urtheilt Blomfield: „Constructio huius loci, ut vulgo legitur, adeo turbata seu potius nulla est, ut aliquam corruptionem latere quivis suspicetur. Verissime monuit Butlerus prolixam et inconditam orationem garrulae nutrici convenire: soloeccam ac plane barbaram non item.“ Diese Verwirrung wird gehoben, wenn man den Vers *καὶ νυκτιπλ.* unter den Vers *καὶ πολλὰ* hinabstellt, annehmend daß der gleiche Anfang zur Vertauschung Anlaß war. Außerdem hat Blomfield auch den richtigen Weg der Emendation eingeschlagen, indem er *ἐξ* für den Genitiv *καλενομάτων* forderte: nur mußte diese Präposition nicht vor *νυκτιπλάγτων* gesetzt werden: denn die Nachtruhe kommt mehr der Amme als dem Rindergeschei zu, und die Schreibung der Urkunden selbst *νυκτιπλάγτων* oder *των* deutet auf eine hier befindliche Corruptel. Verbinden wir also mit *καὶ πολλὰ καὶ μοχθηρά* auf gleicher Linie *καὶ νυκτιπλάγτα*, so hören wir die

Amme sich darüber beklagen, daß sie so viele Plagen und Nachtunruhen, letztere vom lauten Schreien und Mahnen des Kindes an seine Bedürfnisse herrührend, ausgestanden habe, und daß diese ganze Mühe nun verloren sei *ἀνωτέραν μοῖραν*. Die Nähe dieses letzteren Zusages hat gemacht, daß man *ἐτλην* in *τλάση* verwandelte, neben welchem jedoch die Lesart *τλάσει* besteht. Dadurch ist die Verwirrung vervollständigt worden. Die Schol. bestätigen zwar die letztere Corruptel, aber die übrigen nicht. Denn ein anderes Schol. lautet: *καὶ νυκτιπλ., οὐ μόνον δι' ἡμέρας ἀλλὰ καὶ διὰ νυκτῶν*, woraus man wohl schließen darf, daß *καὶ πολλὰ καὶ μοχθηρά*, als die Plagen während des Tages, vorangiengen und parallel gestellt waren der nächtlichen Unruhe. Ferner zu *ὁρθ. καὶ* ist geschrieben *καλεῖν οὐ γὰρ τὸ καλεῖν* (ihr. *τῷ κλαίειν*) *οἱ παῖδες*.

B. 707. Schol. *ἀνάγκη τρέφειν ἐπιμελεῖσθαι ψυχῆς*. Daß dieser nicht *τρόπῳ* gelesen habe, ist klar. Der Sinn ist: Ein Wesen das noch keinen Verstand hat, muß man füttern und pflegen wie ein Thier, mittelst Anwendung seines eignen Verstandes.

B. 709. Herr Droysen übersetzt: „Ob's Hunger oder Durst hat oder pinkeln will, der kleine Magen macht was je nach seiner Noth.“ O du guter schöner Aeschylus!

B. 709. „*Mihi suspectum est pronomen τις, et malim δάπηνιν, quod est commodissimum.*“ Martin. Derselbe erinnert zur Rechtfertigung der Wortform *δάπην* an *κνίσση* neben *κνῖσα*, und citirt Hesych *δάπην, δάπαν*. Hermann folgt dem Wellauer, indem er *δάπην* schreibt.

B. 709. Daß *ἦ* — *ἦ* für *πότερον* — *ἦ* auch bei den Tragikern vorkomme, haben wir gezeigt zu Prometh. 774. Allein hier an dieser Stelle wäre *εἴτε* — *εἴτε* dem Sinn angemessener als *πότερον* — *ἦ*, und in demselben Grade ist ihm auch *εἰ* — *ἦ* gemäßer. Und unsere Urkunden haben auch B. 721 *ἦ* für *εἰ* gesetzt, wo jenes gar nicht paßt.

B. 710. Der Sinn und Gebrauch fordert den Conjunctiv *ἔχη*, welcher bei *εἰ* meistens in den Indicativ ist verwandelt worden. Daß sodann keiner der Prüfer gesehen hat, daß *αὐθάδης* eigensinnig und rückwärts los in seinen Forderungen für *αὐτάρκης* zu schreiben sei, ist auffällig genug. Denn wenn das Kind *αὐτάρκης* wäre, so bedürfte es keiner Amme.

B. 711. Es folgt hier das zweite Anacoluth, abermals durch so eine redselige Einschiebung bewirkt: „Indem ich nun das Alles errathen mußte, oft auch vielleicht das Kind mißverstanden habe, zugleich Windelwäscherin (denn Plätter und Speiser waren da in einer Person vereinigt), also diese doppelte Verrichtung habend, habe ich den Drest für den Vater erzogen. Indeß fürchte ich, daß der 713te Vers eingeschoben, und daß *ἐγὼ* für *αὐτῇ* eingesetzt sei.“

B. 723. *δεσπότου στόμα* erklärt der Schol. seltsam: dem Ge-

genstand des Hasses für unseren Herrn, dem Agamemnon. *δεσπότου στυγος* ist, wie *Αλγισθου βλα*, ein Scherusal von einem Herrn.

B. 724. Daß Niemand noch die Emendation *ἀδειμάρτων* gemacht hatte, ist zu verwundern. „Du mußt nicht thun als ob Aegisthos Bedenkliches zu vernehmen hätte, sondern mit heiterer Miene ihn nur eilig allein herkommen heißen.“ Dieß ist offenbar der Sinn der Worte.

B. 725. Die Schreibung *ἀγαθούση* rührt offenbar von der Verwechselung mit *ἀγαθός* her. Denn daß hier herum dergleichen Verwirrung herrschte, das beweist auch im folgenden Verse die Lesart *ὀρθούση φερύ*, indem die Endung von *γηθούση* getrennt und dahinab gewendet war.

B. 726. Dieser Vers wird uns sowohl von Eustathius S. 1013, 11 als auch vom Schol. der Ilias XV, 207 mit der richtigen Schreibung überliefert, und beide geben ihn dem Euripides. Sie citiren ihn bei dem homerischen Verse (Il. XV, 207) *ἐσθλὸν καὶ τὸ τέτυκται ὄρ' ἄγγελος αἶμα εἶδ' ἤ*, als einen analogen Gedanken. Vgl. Bindar Phth. IV, 495 *ἄγγελον ἐσθλὸν ἔφα* (sc. Ὀμηρος) *τιμὰν μεγίσταν πρᾶγματι παντὶ φέρειν*. Dem *τιμὰν φέρειν* entspricht das *ὀρθοῦν*. Der Sinn ist: Das Gelingen eines geheimen Planes hängt von dem Voten oder Zwischenhändler ab.

Das Schol. *ἐν ἄγγέλῳ, χαίρεις* ist jedenfalls verschrieben, und gehört vielleicht zu *γηθούση φερύ*.

B. 727. Nicht num sana es? kann die Amme fragen, sondern num tu bono animo es oder laeta mente accepisti haec nuntiata? Und darauf erwidert der Chor: Wenn anders Zeus uns aus unserer Noth befreien will, oder: So wahr ich hoffe daß u. s. w. Wenn Wellauer und Andere gewußt hätten, was *ἀλλ' ἢ* bedeute, so hätten sie sich nicht einbilden können, daß diese Partikelverbindung auch in dem zweiten Verse statthaben könne: s. unsere Partikell. Th. II. S. 39 *ἐκπερ* konnte wegen der Aehnlichkeit der darauf folgenden Zeilen in *εἰ* abgefügt werden, und dann kann *ἀλλὰ* aus der vorangehenden Zeile herabgerutscht sein.

B. 737. Schol. *δός μοι εὐτυχίαν εὐτυχῆσαι βεβαίως*. Danach hat Bamberger *τύχας εὐ τυχεῖν* hergestellt. Uebrigens ist die Construction diese: *δός μοι παραितουμένη, τύχας εὐ τυχεῖν (τοῖς) σώζουσιν* daß das Glück sich gut füge für den Rettenden.

B. 738. Die leichteste und natürliche Emendation scheint allerdings *τὰ σώφρον' εὐ μαιόμενοις ἰδεῖν*, wenn es nur wirklich eine Emendation, d. h. Verbesserung, wäre. Daß etwas ganz Anderes hier gestanden habe, das läßt sich aus folgenden Wahrnehmungen erkennen: 1) der Chor ist seiner Sache so gewiß, ist so entschieden überzeugt daß der Muttermord Pflicht sei, daß er unmöglich hier um Erkennung des Richtigen beten kann. Ein solches Gebet würde im geraden Widerspruch stehen mit der sogleich folgenden Betheuerung *δια δίκας πᾶν*

ἔπος ἡλικον und dem ganzen übrigen Inhalt dieses Liedes. 2) Und wenn der Chor je um so etwas hier bitten wollte, so könnte das weder σώφρονα heißen (denn was hat die Sittsamkeit, Bescheidenheit, Mäßigung hier zu schaffen?) noch könnte der Ausdruck μάλισθαι stattfinden: denn nach dem Sittsamen, und nach dem Weisen, tastet man nicht herum. 3) κυρίως kann nie so viel wie βεβαίως bedeuten: es heißt vielmehr mit rechtmäßigem, gültigem Anspruch (s. B. Soph. Phil. 63 κυρίως αἰτουμένῳ) d. h. in der Weise und mit dem Rechte dessen der darüber Herr ist und zu verfügen hat. Fassen wir dieses mit εὐ μαιομένοις zusammen, so werden wir leicht finden, daß dasselbe in εὐ ναιομένοις verwandelt werden muß. Dadurch erhalten wir einen zu κυρίως stimmenden Begriff, und erkennen ferner, daß von der Beanspruchung des Hauses von Seiten des rechtmäßigen Erben die Rede sei oder von der Erretzung desselben aus dem Drucke der Tyrannei. Darnach ergeben sich dann die Emendationen von selbst.

B. 739. Schol. δίκαιως, κατὰ τὸ δίκαιον. Darnach besserte Pauw.

B. 741. Für ἴσθι mit Pauw ἴσχε zu schreiben, ist gar nicht nöthig.

B. 743. Die Emendation κτίσον rührt von H. L. Ahrens her: allein durch dieselbe für sich allein war noch nicht viel gewonnen so lange man das Object σωζόμενον εὐδμόν beließ. Die Construction mußte diese werden: κτίσον schaffe, mache (Aeschylus gebraucht dieses Verbum gern in dieser Weise, welches auch der Schol. zu Eum. 17 bemerkt: ἰδίωμα δὲ τοῦτο Αἰσχύλου) daß dieser Erdboden die Anstrengung seines Laufes sich enden sehe (eigentlich das Ausgreifen zum Ziele kommender Schritte erblicke) mit Bewahrung des ebenmäßigen Takttrittes, d. h. ohne Unglück und Störung während des Wettlaufes. Man könnte auch also schreiben: κτίσον σωζόμενον εὐδμόν τοῦτ' ἰδεῖν διὰ πέδον ἀνομένων κ. τ. λ. so daß die Construction diese wäre: κτίσον ἰδεῖν σωζόμενον εὐδμόν, ἀνομένων διὰ τοῦτο πέδον βημάτων ὄρεγμα. Und diese Schreibung könnte annehmbar scheinen wenn der Accusativ ὄρεγμα nicht da wäre, der als accusativus graecus, d. h. als mißverständenes Umding, sehr unnütz nachhinken würde. Indes scheinen Scholiasten so gelesen zu haben: εὐδμόν — δάπεδον, ἀντὶ τοῦ εὐτακτοῦ διὰ πέδον (denn so muß man schreiben wenn die Worte einen Sinn haben sollen) καὶ μὴ τραχεῖαν πορείαν. Ferner: ἴδοι δε τις σωζόμενον αὐτῷ τὸν εὐδμόν τοῦ δρόμου μηδὲ ὑπερδραμῶν ἐν τῷ δαπέδῳ διατρέξῃ τὸν χαλινόν.

B. 747. πλουτοπληθῆ wäre passender als πλουτογαθῆ. νομίσειν τι in dem Sinne etwas bewohnen kommt nicht vor: auch zeugt der Vers von geschehener Verderbung.

B. 749. Die Penaten des Hauses sollen durch diese neue Genußthuung, welche Drestes den Manen des Vaters verschaffen will, die von alter Zeit her vererbte Blutrache abschließen lassen, daß der alte

hergebrachte Nord nicht mehr im Haus sich fortpflanze. Hier redet Klausen von Einführung eines neuen Rechtes, und Hermann will wiederum eine Lücke erkennen.

B. 754. Schühens Besserung *τελῶν* wird von Hermann keiner Erwähnung gewürdigt: was aber *πράξιν οὐραν ἰέλων* sei, sagt er nicht. Vielleicht machte er, wie Klausen, diesen Accusativ von *ἐπιφορωτάτος* abhängig: das aber wäre mir ein noch größeres Räthsel. Ueber *ἐπιφορος* geben bereits unsere Lexika das Schührende, daß es nämlich eigenthümlich vom günstigen Winde gebraucht werde.

B. 756. Welche Verrichtung soll denn Hermes mit günstigem Fahrwind zum Ziele führen? Das getraut sich der Ghr., aus einer gewissen Scheu, nicht unverblümt herauszusagen: er drückt es räthselhaft aus (*ἄσχοπος λόγος*); er (*Ἀεγισθός*) soll nicht allein bei der Nacht sondern auch bei Tage Finsterniß vor den Augen haben, d. h. das Licht nicht mehr sehen oder todt sein. Weder sichere Emendation noch Deutung dieser Strophe konnte gelingen, so lange zwischen diese Gegenkehr und ihrekehr der Zwischenfang eingeschoben war, was auch schon an sich wider alle Regel verstieß. In diesem Zwischenfange ist von Drestes die Rede: mithin hätte man in der Fortsetzung auch hier bei *φέροι* den Drestes zum Subjecte nehmen müssen. Weil das aber gar nicht angienge wegen des Sinnes, so dachte man den Hermes als Subject, als welcher in seinen Worten so undeutlich sich ausdrücken sollte, daß man Tag und Nacht blos Finsterniß drinnen sehe. Weil das aber von Hermes nicht gesagt werden kann, so dachten wiederum andere an die Drakel Apolls, und weil von diesem hier gar nicht die Rede war, so half man durch eine Interpolation. Des Hermes Amt aber ist es, die Menschen in den Todeschlaf zu versenken mit seiner Zauberruthe und dann die Seelen in die Unterwelt hinabzuleiten.

B. 758. Anlaß, diese Verse über die zweite Gegenkehr hinauszusetzen, war ohne Zweifel der Umstand, daß am Ende der zweitenkehr von Erlösung des Hauses von der Blutrache, hier aber in diesem Zwischenfange von Befreiung des Hauses aus bisherigem Unglücke die Rede ist, und man also für besseren Zusammenhang zu sorgen meinte. Der Interpolator hätte darauf merken sollen, daß nach der Reihe erst die Penaten, dann der Hermes, dann der Apollon angerufen werden, so zwar daß jedem eine Strophe gewidmet wird, und daß die Einmennung des Apollon hier in diese Strophe sich nicht gehöre. Die Penaten sollen die Schließung der Blutrache bewirken: Hermes soll diese letzte That gelingen lassen, und als Resultat soll Apollon das Haus und seinen Besitzer wiederum heiter zum Lichte emporblicken lassen.

B. 758. Von Hermanns Schneidungen an diesem Zwischenfang und seiner Conjectur *ἀνέδην* (d. h. in losgelassener und ausgelassener Weise) wollen wir schweigen. Bamberger hat *πτόμενον* für *πτάμενον* hergestellt. Das *μέγα στόμιον* *valere* deutet der

Schol. auf den Habes, während gar nicht schwer Apollon daraus zu errathen war, der durch sein Orakel die That geboten hat. ἀνιδεῖν soll nach dem Schol. für ἀναβλέψαι gesagt sein, welches unerhört wäre. Es war ἐνιδεῖν zu schreiben: Das wohlgegründete Haus der Pelopiden will man wieder glücklich sehen, und Orestes selbst soll wiederum froh und heiter blicken können, nachdem ihm die Wolke des Grames von den Augen genommen ist. Wegen λαμπρὰς ἰδεῖν vergl. Eur. Iphig. A. 1010 οὐδ' ἐγ' ἠδέως ὀρέσσε, wo wir nicht mit Markland μ ὀρέσσε zu schreiben gebraucht hätten.

B. 762. In der nämlichen Weise, in welcher der Interpolator den Zwischensatz versetzt hat, sind von demselben auch die Verse 762 — 764 hinter den 740. Vers gestellt worden. Weil nämlich dort einmal von Zeus die Rede war, so schienen ihm diese Verse, in welchen abermals Zeus angerufen wird, ebenfalls dahin zu gehören. Wie durch diese Versetzung nicht allein die Strophen so bunt durch einander gemengt worden sind, wie das in keinem Bedestimon der Fall ist und überhaupt nicht gestattet war, sondern auch der innere Zusammenhang der Gedanken völlig zerstört worden war, braucht nun hoffentlich nicht weiter nachgewiesen zu werden: denn die Sache redet laut genug für sich selbst.

B. 762. Die Interjectionen εἰ εἰ finden wir in den Urkunden des Aeschylus öfter eingeschoben wo sie nicht hingehören. Sodann war die Partikel δὴ vor ἐγχεῶν offenbar die That eines Metrifers, indem δὲ δὴ bei den Tragikern gar nicht so gebraucht wird. Für πρό, welches dem Sinne zwar vollkommen angemessen war, aber dem Metrum nicht paßte, mußte eine synonyme Präposition hergestellt werden. Bekannt sind die Ausdrücke περιεγχεσθαι τινα: und so wie περι bei εἶναι, ποιεῖσθαι, ἡγεῖσθαι in der Bedeutung des Uebertreffens, Obstiegens gebraucht wird, so kann das, zumal bei einem Dichter, auch bei τιθεῖν geschehen.

B. 763. Die Construction ist wie bei Eur. Androm. 657 εἰ οὐ παῖδα σὴν δοῦς τῷ πολιτῶν, εἰτ' ἐπαρχε τοιάδε, σιγῇ καὶ ἡσυχίᾳ;

B. 765. Von hier an werden die Verderbungen dieses gräulich zugerichteten Chorgesanges noch viel ärger, so daß der Prüfer an der Herstellung fast verzweifeln muß: denn es fehlt jeder Anhalt, indem auch die wenigen Schollen auf die Corruptelen sich zu gründen scheinen. Nichts als der Sinn und das Metrum bieten eine Richtschnur: aber innerhalb dieser, indem beide Strophen gleicher Weise verunstaltet sind, bleibt der Willkühr der Conjecturen ein weiter Spielraum.

Der Chor muß hier dasjenige sagen was er schon ein oder zwei Mal gesagt hat, daß er einen Siegesjubiläum erheben wolle. Das ganz unbrauchbare Wort ΠΛΟΥΤΟΝ könnte allenfalls mit ΠΛΟΥΤΥΜΟΝ verwechselt worden sein, allenfalls auch mit ΠΛΟΥΝ. Gewiß ist, daß der Sinn einen Ausdruck wie ὀλολυγμόν oder παιᾶνα oder λαγχήν verlangt: von diesen also mußte dasjenige Wort gewählt werden,

Aeschylus V.

12

welches den überlieferten Zeichen am meisten gleicht und im Rhythmus untergebracht werden konnte.

B. 766. Soph. El. 620 schreibt *λυτῆρους εὐχὰς δεμάτων* ein Gebet das auf Erlösung von Wangigkeit Bezug hat. Unser Chor will, nach der Erlösung von seiner Furcht vor dem Tyrannen, einen Jubel erheben. *δεμάτων* hätte wohl ebenfalls einen Sinn: indeß würde dieser Gedanke hier dem Chore nicht anstehen, und ist ohnehin schon genug von der Erlösung des Hauses geredet worden: auch kann ja diese Erlösung nicht durch Jubelruf geschehen, wohl aber wird durch solchen Ruf die Furcht aus dem Herzen weggebannt. *ἤλυν* hätte gleichfalls einen guten Sinn: denn ein weiblicher Jubel ist ein von Weibern erhobener Jubel: wenn nur mit *οὐροστάται* etwas zu machen wäre. Denn günstig stehend kann das Wort erstlich nicht bedeuten, sondern bloß nach dem günstigen Winde stehend oder von günstigem Winde gestellt: und auch das wäre eine seltsame Ellipse, indem der Begriff des Windes supplirt werden müßte. Allein auch jener Begriff wäre hier nicht unterzubringen.

Man kann mit Sicherheit annehmen daß *ΟΥΠΙΟΣΤΑΤΑΝ* aus *ΧΟΡΟΣΤΑΤΑΝ* corrumpt sei: denn diesen Begriff fordert der Gedanke zu seiner Vervollständigung. Der Chor will jubeln und tanzen dazu: und man pflegt zu sagen *βοήν, πρᾶνγῆν, λαχὴν* u. s. w. *σῆσαι*: somit ist *ὀλολυγμός χοροστάτης* ein *ὀλολυγμός ὃν ἱσταται χορός*. Haben wir uns in dieser Annahme nicht getäuscht, so muß in *ἤλυν* das dem Sage nöthige Verbum stecken. Nun finden wir weiter unten *μαθήσομεν* geschrieben, welches ohne Zweifel *θήσομεν* heißen muß, das aber an jener Stelle nicht in den Vers paßt. Darum nehmen wir an, daß *θήσομεν* hier gestanden, und daß *ἤλυν* seine Stelle eingenommen habe.

B. 767. Der Jubelgesang des Chores soll vom Spiel der Kithar begleitet werden: denn das ist *κρεττός νόμος*. Was aus *γοήτων* zu machen wäre, wüßte ich nicht: denn *γός* ist das Weinen. Man müßte *ᾄδων* schreiben, welches jedoch nicht in den Vers paßt. Möglicherweise könnte es auch *Βοιωτῶν νόμον* heißen haben, indem *Βοιωτός νόμος* eine der sieben von Terpander erfundenen Weisen war: s. Pollux IV, 65. Aber auch das will nicht in den Rhythmus sich fügen. Am wahrscheinlichsten ist daß *γοητόν* eine Interpretation von *κρεττόν*, vielleicht auch bloß eine falsche Lesung desselben war, und getilgt werden müsse.

B. 768. Das erstere *ἐμόν* könnte aus dem *ἔμα* der vorangehenden Zeile entstanden sein: denn das Metrum entspricht nicht genau dem der Gegenkehr.

B. 771. Drestes soll dreist, wenn es zur That kommt und die Mutter ihn als ihr Kind anruft, ihr den Namen des erschlagenen Vaters entgegenrufen, und mit dem Herzen eines Perseus, als er der

Gorgo den Kopf abschlug, den Muttermord vollführen, dem gestorbenen Vater und der noch lebenden Schwester zu Danke u. s. w.

Offenbar sind die Zeichen μέρος ἔργων und πατρός αὐδάν mit einander verwechselt worden, so daß πατρός ἔργων für πατρός αὐδάν geschrieben, und sodann letzteres wieder am unrichtigen Ort, an der Stelle von θρούσῃ, zum Vorschein gebracht worden ist. Θεῖν für θροεῖν haben wir bereits Theb. 78 gelesen, und haben dasselbe auch dem Soph. Phil. 207 aus Hesych zurückgegeben. Die Besserung dieser Strophe hatte bereits Seidler begonnen. Uebrigens scheint der Schol. πατρός εἰκώ gelesen zu haben, welches er durch πατρός εἰδωλον wieder gibt.

B. 772. Seidler, dem Schol. folgend, übersetzt: confice sceleratum postem. Indes daß περαινέειν, wie κατεργάζεσθαι, im Sinne von umbringen gebraucht werde, wäre erst noch zu beweisen. Darum mußte Blomfield's Besserung πέραιν' οὐκ ἐπιμομφον ἄταν angenommen werden.

B. 773. Der Schol. bemerkt richtig: ἐπεὶ ἀπεστραμμένος ἐκαρτόμῃσιν τὴν Μήδουσαν, ἀποστραφείς, φησὶν, ὡς ἐκείνος, μὴ πως θεώμενος αἰδεσθῆς τὴν μητέρα. Es galt, dem Flehen der Mutter bei emporgehobener Brust auszuweichen. Wer z. B. seine Hand oder sein Kinn nicht von Bittstehenden wollte fassen lassen, der verbarg die Hand im Kleide und drehte das Gesicht auf die entgegengesetzte Seite; denn hatte ihn der Flehende einmal gepackt, so war die Versagung der Bitte eine Sünde.

B. 774. προπράσσειν zuvorthun war hier gar nicht zu gebrauchen: und was χάριτος ὀργὰς λυγρὰς sein könne, war nicht einzusehen. Dagegen ist πράσσειν τι πρὸς χάριν τινός oder τινὶ einem etwas zu Gefallen thun eine bekannte Redensart. ὀργή ist die Wuth mit welcher Orest den Muttermord, dem Vater und der Schwester zu Liebe, ausführen soll, und ὀργὴν πράσσειν heißt eine zornige That ausführen, analog mit ἄλγος ἐπραξεν Agam. 1387, ἄλγος πράσσειν Suppl. 1009. In der Zusammenstellung von χόρτασ ὀργὰς ist ein Oxymoron enthalten. Für λυγρὰς, welches nicht in den Vers paßt, hat Blomfield λυγρὰς vermuthet: und dieses ziemt auch dem Gedanken besser: denn die That ist mehr kläglich und unglücklich, als Leid und Gram dem Thäter verursachend.

B. 776. Der Schol., indem er schreibt τὴν ἔνδον ἐπὶ τῆς οἰκίας φονίαν ἄτην καταβαλὼν, kann nicht τινός gelesen haben, vielmehr εἰς.

B. 781. Non mutandum videtur δέ, sagt Hermann, ohne eine Erklärung oder einen Beweis beizufügen. Ferner sagt er male Blomfieldius coniecit αὐ' φέρειν scribendum esse. „Hoc quoque, inquit, plenum timoris malum domus haec referre poterit ad caedem illam quae nos vulnerat et mordet“, i. e. hoc quoque nobis propter caedem illam evenit. Sollte es wohl nöthig sein, die Unbrauchbarkeit so

eines Gedankens darzulegen? Daß αἵματοσταγές zu schreiben sei, hatte bereits Porcius vermuthet. Wenn aber δειματοσταγές auch gesagt werden könnte (welches Hermann mittelst corrupter Stellen, wie Agam. 158, zu beweisen sucht), so wäre es dennoch hier nicht zu gebrauchen: denn in wiefern könnte Dreßens Tod wohl Furcht einflößen? Zwar könnte man sich hier auf δειματούμενοι λόγοι γυναικῶν berufen wollen. Doch das sind nicht Furcht einflößende sondern von Furcht erzeugte Gerüchte, eigentlich bang gemachte oder bange Gerüchte.

B. 783. Ein Verbum ἐλκάνω kennt man weiter nicht: wohl aber überliefert Hesych ἐλκανόω in der Bedeutung verwundet sein.

B. 790. Durch πάρα, welches Imperius herstellte, bekommt erst αὐτῶν Sinn: ipsum ab ipsis comperire.

B. 787. An φερὲ hat sich Niemand gestoßen. Was aber sollte denn φερὲ δηλοῦν dem Bewußtsein verdeutlichen hier sein?

B. 797. Der Sinn kann natürlich kein anderer sein, als: Möchten meine Worte den Gefühlen meines Herzens entsprechen. Und darum hat Abresch richtig gedeutet quid prae benevolentia loquens impetrabo quod aequum sit? Allein erstlich scheint sich ὑπὸ schlecht mit ἴσον zu vertragen, indem eher eine solche Präposition gefordert wird welche einen Werth oder Tausch bezeichnen kann: zweitens ist die Partikel δέ hier unbrauchbar, indem die Worte von τότε bis ἀνύσσωμαι alle einen Satz bilden müssen. Denn der natürliche Gedanke ist dieser: Was soll ich sagen? wo beginnen? Wie können in meinem Gebete die Worte den Gefühlen gleichkommen? Und auch die Elision bei ἐπιδοάζουσ' verwehrt es, dort zu interpungiren. Allem dem wird abgeholfen wenn man ὑπὲρ schreibt.

B. 800. Schol. πείρα, αἱ ἀκμαὶ τῶν ξιφῶν, παρὰ τὸ πέλαιν. Ein derartiges Wort braucht man hier allerdings, und mit Blomfelds πείρας ist nichts gedient. Allein auf so eine Angabe eines einzelnen Erklärers ein so unbegründetes Wort anzunehmen, ist doch höchst bedenklich. Ich vermuthete πρῶρας.

B. 804. Porson schrieb ἀρχαῖς τε πολισσονόμοις, damit es von δαίων abhängt, und das haben die meisten gebilligt, ohne Rücksicht auf den Sinn. Denn Dreß muß das Feuer wegen des Sieges und der Befreiung anzünden: erben aber muß er zweierlei: 1) den Thron, 2) das Vermögen: vgl. Soph. El. 72. Dieß ohne Zweifel fühlend, hat Hermann vermuthet, daß πλοῦτόν τε δόμων ausgefallen sein möchte. Aber das was er vermisse stand ja hier: μέγαν ὄλβον.

B. 807. Aus θελοῖς hat Turnebus θεῖος gemacht, und das hatte man angenommen, ohne zu bedenken, 1) daß weder Dreßes noch sonst ein Held in der Tragödie θεῖος genannt zu werden pflegt, außer

Geforbenen, wie Iphastie bei Soph. Oed. T. 1181 und Agamemnon bei Aesch. Ag. 1455 und Helenos bei Eur. Hel. 83; 2) daß *διωοίς* ohne ein Substantiv gar nicht zu gebrauchen wäre. Wie geschrieben stand, konnte man aus *παλιν* und *ἐπεδοσ* errathen, welches letztere nicht nach Blomfield gedeutet werden konnte (subsector, tertiarus. Sic dicebatur athleta qui certamini adsidebat et cum victore, si ita visum est, decertabat) — denn wer hätte denn inzwischen kämpfen sollen, wenn Drest sich für die Letzte aufsparen wollte? — sondern den aufslauernden im Hinterhalt liegenden Krieger bezeichnet.

B. 814. Man schrieb *πανοίμοι*. Simile compositum non memini vidiase, sagt Blomfield. Die Hauptsache ist, daß es auch gar kein solches Wort geben kann, weil die Composition keinen Sinn hätte.

B. 817. Male autem Blomfieldius de *ἀνδρωνίτις* et *γυναικωνίτις* cogitavit. Ex hospitalibus egressus est servus et aperiri iubet regias aedes. Hermann. Was soll man dazu sagen? Also lief der Diener auf die Gasse hinaus, um die Königin herbeizurufen, welche doch wohl in der *γυναικωνίτις* zu suchen war? Und was hatte derselbe im *ἐξών* zu thun? Doch lassen wir das! Blomfield hat richtig erkannt, daß von der zur *γυναικωνίτις* führenden Thüre die Rede sei; nur hätte er diese nicht neben die zur *ἀνδρωνίτις* führende Thüre setzen und auf die Gasse hinaus richten sollen. Denn das Frauengemach unterschied sich eben dadurch vom Männergemach, daß es nicht nach vornen hinaus lag, sondern hinter diesem nach innen zu. Und zwar war es durch eine besondere Thüre vom Männergemach geschieden, welche Thüre *μεσάυλος* genannt wurde: s. Eur. Alf. 529 und vgl. Becker im Charikles Th. I. S. 182. Daß diese Thüre, eben weil sie zum Frauenzimmer führte, auch *γυναικείος* heißen konnte, versteht sich wohl von selbst. Man kann sich leicht denken, daß Drest sie durch Phylades hatte verriegeln lassen, um den Beistand von dort her zu hemmen: vgl. Eur. Drest. 1407 — 1410. Auch dort bedient man sich der Hebel, um die versperrten Thüren aufzusprengen: B. 1433 — 1435. Die vordere Thüre, die nach der Straße zu führt, hat der Diener natürlich ganz zuerst geöffnet, damit man draußen sein Hilfesgeschrei vernehme. Jetzt will er auch die Althürmeistra herbeizurufen, und bemüht sich die innere Thür aufzusprengen. Nachdem dies geschehen ist, ruft er dort hinein *δού, δού* u. s. w.

B. 818. Hermann schreibt mit Blomfield *ye* für *δέ*. „Recte iunguntur *καί* et *δέ* ubi *δέ* sententiam prioribus adnectit, *καί* autem est etiam non possunt coniungi ubi, ut hic, nectendae orationi inservit *καί*.“ Darinnen sind zwei bis drei Irrthümer enthalten. Denn erstlich in *καί* — *δέ* bedeutet *καί* alle Male und, *δέ* aber (anderseits) vertritt die Stelle unseres auch. Zweitens findet hier die Partikelverbindung *καί* — *δέ* gar nicht statt, und gehören *καί* — *δέ* gar nicht zusammen. Drittens bedeutet hier *καί* nicht und, sondern

gar, wie das in den Verbindungen καὶ μάλα, καὶ πάνυ, καὶ πάντα immer der Fall ist.

B. 823. „Pro αὐτῆς, in quo nemo haesisse videtur, haud dubio legendum αὐ τῆσδ', ut prius Aegisthi, sic nunc rursus huius. Tum Abreschius bene intelligens πέλας non apte cum ἐπὶ ξυροῦ iunctum esse sagacissime correxit ἐπιξήνου πέλας: cf. Agam. 1198.“ Martin. Die Emendation αὐ τῆσδ' wird auch vom Metrum gefordert, weil sonst der Vers ein Alexandriner wäre.

B. 830. εὐ νικῶμεν zu schreiben war gar nicht nöthig: s. Paratitell. Th. II. S. 59 und zu Prometh. 774

B. 839. Der Schol. sagt μετασκευάσται ὁ ἄγγελος εἰς Πυλάδην, ἵνα μὴ δι' ὁ λόγων, d. h. der οἰκέτης hat die Maske des Pylades angelegt, damit nicht vier Personen auf der Bühne thätig seien. Wie der Diener das so schnell bewerkstelligen könnte, ist nicht einzusehen. Abtreten von der Bühne ist der οἰκέτης allerdings, sobald er die Kistamnestra gesehen und benachrichtigt hat. Und somit befinden sich bloß drei Personen auf der Bühne. Das ist schon ungewöhnlich bei Aeschylos, war aber nicht zu vermeiden, wenn Pylades nicht, wie das bei Euripides geschieht (Dress 1559), bloß durch Rufen seine Stimme abgeben sollte. Das Sprechen der drei Verse konnte zur Noth auch einem Statisten anvertraut werden.

B. 841. Hermann schreibt πιστά τ'. Das ist nicht nöthig, so gar wider die Regel wo einem Dinae zwei Prädikate beigelegt werden: denn Λοξίου μαρτυρήματα τὰ πυνόχορηστα sind wie ein Begriff zu fassen. Versteht man aber πιστά εὐορκήματα mit dem Schol. von dem Eide, welchen Dress und Pylades sich unter einander gegeben haben, so kann τὰ noch weniger stattfinden, indem der Sinn ist πού μὲν τὰ Λοξίου μαρτυρήματα, πού δὲ τὰ πιστά εὐορκήματα;

B. 842. Schol. πλεον λέγε, πάντας ἀνθρώπους ἔχειν τοὺς θεοὺς ἐχθρούς. Diese Worte haben gar keinen Sinn, wenn nicht ἡ vor τοὺς θεοὺς eingeschoben wird. Dann aber sehe ich nicht, wiefern des Dichters Worte diesen Sinn geben können; und wenn sie ihn hätten, so wäre er nicht zu gebrauchen, sondern gerade das Umgekehrte, nämlich daß alle Menschen zu Feinden haben nicht so schlimm sei, als die Götter. Die Emendation war leicht: um so unbegreiflicher ist die Vernachlässigung dieses Verses von Seiten sämtlicher Prüfer.

B. 844. Schol. πρὸς αὐτὸν τὸν Ἀγιοθον. πινανὼς δέ, ἵνα μὴ ἐν φανερῷ ἢ ἀναλρεσις γένηται. Doch mußte die Reiche ganz in der Nähe liegen, daß sie fast erblickt werden konnte, ähnlich wie im Ajax des Sophokles.

B. 853. Haec, non sane te abieci in domum hospitis, breviter dicta sunt pro his: in hospitis domum quum te misi, profecto non abieci. Hermann. Das wäre eine unbegreifliche Kürze. Der Schol. sagt: οὐκ ἔστιν ἀπορρίψαι τὸ δορυξένους ἐκ-δοῦναι πρὸς ἀνδρὶ δορῆν. Daraus könnte Jemand schließen wollen, es sei ein Vers ausgefallen, in welchem der letztere, schlechterdings unentbehrliche, Gedanke ausgedrückt war. Indessen ist das schon wegen der Stichomythie nicht wahrscheinlich. Der Schol. las wahrscheinlich bloß εἰς δορυξένου, indem von δόμους in seiner Paraphrase keine Spur enthalten ist: und dann war im Verse noch Platz für das Particip. δοῦσα: und weiter war nichts nöthig.

B. 866. Schol. παροιμιαν εἶναι τοῦτο φασὶ (schreibe παροιμίαν εἶναι ταῦτόν φησι) πρὸς τύμβον τε κλαεῖν καὶ πρὸς ἀνδρὰ νήπιον. Der Lebende und Hinterbliebene mag auf dem Grabe des verstorbenen Freundes u. s. w. noch so laut und lange weinen: der Verstorbene hört ihn nicht.

B. 869. ἧ ist als das Verbum, nicht als die Partikel zu nehmen. Uebrigens geben die neueren Prüfer diesen Vers dem Orest, wohl aus keinem anderen Grunde, als wegen der Stichomythie: denn wenn sie auf den Sinn gemerkt hätten, so mußten sie fühlen, daß sie erstlich die Rede der Klytämnestra geradezu zerreißen und verstümmeln, und zweitens daß dem Orestes die Erinnerung an den zufällig erzählten Traum nicht gebühre. Und wer einige psychologische Erfahrung hat, der muß wissen, daß wen ein Unglück trifft, von welchem er etwas geahnt oder geträumt hatte, auszurufen pflegt: O meine Ahnung! oder: Jetzt geht mir mein Traum aus! gleichwie Krokos auf dem Scheiterhaufen: O Solon! Solon!

B. 870. Einige werden κακοῦς ὃν οὐ χρῆν vorziehen: doch mir scheint das Gerüstete und Asyndetische dem Affecte angemessener.

B. 872. ἐπήκρυσεν erklärt unser Schol. durch ἐπ' ἄκρον ἤλθε, Hesch aber durch ἐπ' ἄκρον ἤγαγε, τέλος ἐπέθηκεν. Das Verbum ἀκρῶ findet man dreimal von Euripides gebraucht, einmal Orest. 263 ἐξακρῶσεν' αἰθέρα schwingt euch empor in den Aether, das zweite Mal Bacch. 668 πρὸς λέκας ὑπεξήκρυσεν kommen auf die Vergesspiße, und das dritte Mal Suppl. 988 δόμων ὑπερακρῶσθαι steht ober dem Hauses: Giebel. Ein ἐπακρῶσθαι kann es in dem von Hesch angegebenen Sinne wohl gegeben haben: und so wie der Genitiv in dem letzteren Beispiele von der Präposition ὑπὲρ regiert ist, also kann er in unserer Stelle von ἐπὶ regiert sein. Darum bitte ich im Texte oben ἐπήκρυσεν wieder herzustellen: er ist auf der Höhe vielen Blutvergießens angelangt.

B. 879. Der Abschreiber unserer Tragödie scheint an τὸ πᾶν großes Wohlgefallen gehabt zu haben, und Hermann nicht mindere. Das ist die dritte, und bald bezeugen wir der vierten Stelle, wo dasselbe für andere Zeichen eingesetzt erscheint. Der Schol. las noch das Richtige ἤλασε δὲ εἰς τὸ τέλος τοῦ δρόμου, ferner ἀφίκετο εἰς τὸ τέλος τοῦ ἀγῶνος; aber die Prüfer waren nicht so scharfsinnig, dieses Richtige aus seiner Paraphrasis zu entnehmen. Und das war um so leichter, da der Dichter noch länger bei diesem Bilde verweilt. Er läßt den Heimathlosen, vom Orakel geheiß, von Delphi den Wettlauf anheben und hier zum Ziel gelangen.

B. 881. θεοῖσιν φραδαῖσιν ist fast so viel wie θεῶν φραδαῖσιν: vgl. Theb. 621 φυγόντα μητρόθεν οἰότον. Eur. Phön. 642 φραδαῖσι Παλλάδος.

B. 884. Der Schol. macht auch den Genitiv δυσούμου τύχας (denn so las er) von ἀναφυγὰς abhängig. Daraus sieht man, daß die Vertauschung der beiden Synonyma ἐκλυσι und ἀναφυγὰς zum Ausfall des einen Anlaß gegeben hat. Die Worte des Schol. aber lauten also: τὸ ἐξῆς τὰς ἀναφυγὰς τῶν κακῶν τὰς ἀπὸ δυσούμου τύχης. Waren vielleicht die Worte δυσούμου τύχης hinter ἀναφυγὰς κακῶν gestellt?

Das δυσούμου leitet der Schol. von οἶμος Strich, Gang her (δυσοπεύτου sagt er): Blomfeld von οἶμη oder οἶμος cantus. Eines ist so unpassend wie das andere, und wenn so eine Metapher üblich gewesen wäre, so müßte sie nicht so einsam vorkommen. Allein schon die Präposition ὑπὸ fordert einen energischeren Begriff: „das von zwei Teufeln aufgelegte unerträgliches Geschick“.

B. 885. Einige, welche ὦ belassen, vermuthen Ἐρμῆς an der Stelle von Ποινά. Das ὦ bezieht der Schol. auf den Megisthos, als welcher den Agamemnon menichlings umgebracht habe. Mir ist es unbegreiflich, wie man die Besserung des Atratus kennen und zurücksetzen konnte.

B. 887. Schol. ἡ Λιδὸς θυγάτηρ ἡ Αἰκὴ πάρεστιν ἐν τῇ πρὸς Αἰγυπτον μάχῃ, καὶ ἐφήψατο τοῦ ἔλπου. Darnach hatte man zwar ἐν μάχῃ gebessert, war aber wegen Unterbringung des Schwerkes verlegen, weswegen Andere wiederum μαχαίρας an der Stelle von μάχῃ vermuthet hatten: aber das sinnlose χερός wurde meistens gelassen. Sowohl δόρυ als auch λόγχη werden mitunter für ἔλπος gebraucht.

B. 887 — 891. Um nicht Atratus' Besserung πνεύσαν annehmen zu müssen, faßt Hermann die Worte Αἰκᾶν — καλῶς als Parenthese, welches noch mehr als prosaisch ist, und obendrein die Pa-

nung des Concreten (Negatives) mit dem Allgemeinen (feindliche Menschen) erzeugt.

B. 893. Nachdem früher das Verbum für das Subjekt *Λόγιος* theils in *ἐπολγεται* gesucht theils in *ἄξεν* gefunden zu haben meinten, glaubte Hermann, daß der hiesige Satz und Vers ganz von dem folgenden zu trennen sei, und neuerdings setzt derselbe zwischen beide Verse gar eine Lücke von sieben Zeilen, die er zum Theil durch einen bei Marius Plotius gefundenen, hier zum mindesten sehr überflüssigen, Vers auszufüllen sucht. Doch dieses und anderes Verartiges übergeht man besser mit Stillschweigen. In der Sylbe *ξεν* war leicht die Aorist-Endung des hier unentbehrlichen Verbi zu erkennen: dieses Verbum aber mußte nothwendig eines von denselben sein, welche vom Ertheilen der Orakel gebraucht werden. Hatte man einmal das erkannt, so war das Räthsel bereits so gut wie gelöst, indem in den überlieferten Reichen nichts weiter als *ἀνέφθογγεν* stecken konnte.

B. 894. Schol. *τὴν Κλυταίμνηστραν τὴν δολῶς βλάπτουσαν καὶ ἐπὶ πολὺν χρόνον τὸν οἶκον ἐπολγεται ἡ Αἰκὴ*. Ein zweiter Schol. nimmt den Drest zum Subject und bezieht *βλαπτομένην* auf die *Αἰκὴ*. Es scheint daß beide *τὰν δὲ δόμον δόλῳ* oder *τὰν δολῶς δόμον βλαπτομένην* gelesen haben. Bei Neueren findet man nichts Brauchbares.

B. 896. Die einfache Emendation *πάρα* für *παρά* hatte Reiner gefunden. Hermann übersetzt *vincat divina sententia ne opem feram improbis*: indem er *κρατέτω δ' ἔπος* schreibt.

B. 898. Hermann, nach Franz, meint, es müsse *οἰκετῶν* für *οἶκων* heißen. Hundertmal wird von Unterdrückung und Belastung des Hauses mit Uebeln, von Noth und Jammer des Hauses geredet, aber nie an dessen Stelle dergleichen von den *οἰκέταις* gesagt: und daß der Dochmius vollständig sei, ist, zumal am Ende der Strophe, gar nicht nöthig.

B. 899. Das Entsprechen gewisser Theile in den Versen 895 — 907, die von Einigen zusammen für einen *ἐπωδός* genommen wurden, war zu deutlich, als daß man an der Herausfindung einer Rehr und Gegenkehr verzweifeln durfte. Dazu kam noch die Wiederholung der Worte *παρὰ τὸ φῶς ἰδεῖν*, als eines Refrains. Aber von Lücken, mittelst deren Annahme Einige Strophe und Gegenstrophen herzustellen suchten (und das ist allerdings das bequemste Mittel), zeigt der Sinn der Worte so wenig eine Spur, daß weit eher über Ueberfluß und Wiederholung zu klagen wäre. Die Versetzung, welche wir vorgenommen haben, wäre nicht schlechterdings nothwendig gewesen, indem sich nachweisen läßt, daß Zwischensänge mitten zwischen eine Rehr und

Gegenthehr eingeschoben werden können. Daß aber mittelst dieser Versetzung auch der Sinn, d. h. die passende Aufeinanderfolgung der Gedanken, gewonnen habe, wird man nicht leugnen können. Es zeichnen sich aber die Urkunden dieser Tragödie durch so viele auffällige Versetzungen aus, daß auch die hiesige Versetzung nicht befremden kann.

B. 899. *τύχη εὐπρόσωπος* oder *εὐπρός* ist ein heiteres Glück, bei welchem man eine freundige Miene macht: vgl. Soph. Oed. T. 184 *εὐῶπα πέμψον ἄλκᾶν*. Eur. Ion 1596 *αἶδε δ' εὐῶποι πύλαι μοι* diese Pforten lachen mich freundlich an. Das Wort *κοῖτα* ist aus Wiederholung der Zeichen *ποιτ'* entstanden, indem auch die Zeichen *ΣΩ* und *ΠΩ*, welche den Zeichen *ΠΟΙΤ'* voranrathen, verwechselt wurden. Die auf *KOITA* folgenden Zeichen *ΤΟΠΑΝ* aber, welche unser Abschreiber so gern setzt, scheinen wiederum nichts als eine Wiederholung von *KOITA* zu sein. Neuere Prüfer nun sind durch diese Irrungen des Abschreibers zur Formirung des wunderbaren Compositums *προσωποκοῖτα* vermocht worden. Ein Schol. nämlich deutet *εὐπρόσωπα κοῖτα* durch *ἐν ἀγαθῇ καταστάσει*. Wichtig aber macht er von *εὐπρόσωπος* die Infinitive *ιδεῖν* und *ἀκούσαι* abhängig. Als Verbum aber des ganzen Satzes will er *ἐστὶ* supplirt wissen. Das muß auch der zweite Schol. gethan haben, welcher übriggens richtig *μέτοικοι δόμων* las, welches er durch *οἱ νῦν τοὺς δόμους οἰκοῦντες* wiedergibt. Wichtig aber deutet dieser die Worte *πρὸς οὖνται* *πάλιν* durch *πρὸς οὖνται εἰς τὸ ἔμπαινον τῆς πρώτης τύχης*, und fügt dazu die treffende Erklärung *τοῦτο δὲ ἀπὸ τῶν κύβων μετήγαγε*.

B. 903. Blomfield schreibt *ἄνα γε μάν, δόμοι*, auf Oed. C. 579 *ὄρα γε μὴν* sich berufend. Dagegen meinte Hermann, die Partikel *γέ* passe hier nicht, und beließ *ἄναγε*, welches *erige te* oder *erigite vos* heißen solle. Diese Bedeutung ist erfunden und unmöglich: *γέ* aber, so gut wie *μάν* und *vero*, ist in jedem Ausruf wohl an seinem Plage.

B. 905. „Elmsleio ad Med. p. 86 audacter, ut ait, *χρόνος* in *χορός* mutanti, assensus est Blomfieldus. Nihil mutandum.“ Hermann. Ich weiß nicht, wozu mehr Kühnheit gehört, eine solche Emendation zu machen, welche jeder denkende Leser, sollte man meinen, von selber finden mußte, oder sie abzulehnen, zumal wenn man nichts zu geben weiß als die Erklärung des Scholiasten.

B. 907. *ἐλατήριον* bezog man auf *μύσος*, und erklärte es durch *ἀπελατῆναι ὀψιλον*. Die Neueren schrieben *ἐλατηρίους*. Wäre das die frühere Schreibung gewesen, so müßte man darum nur um so eher das Wort tilgen, als bloße Glosse bei *ἐλατῇ καθαρμοῖς*. Aus *ἅπαν* hatte man in neuerer Zeit *ἅτῶν* gemacht, statt einzusehen, daß es aus

bloßer Repetition und Verseßung herrührte: ἐλάση hatte man belassen — lauter Folgen mangelnder Einsicht in den Sinn der Worte und in den Gedanken des Dichters. πανελαση und ἀπανελατηριον waren nichts weiter als Repetition der nämlichen Zeichen bei verschiedener Lesart und Emendationsversuchen.

B. 908. Schol. ἀνολύεται ἡ σκηνὴ καὶ ἐπ' ἐγκυκλήματος ὁρᾷται τὰ σώματα, ἃ λέγει διπλὴν τυραννίδα. Dieser verständigen Bemerkung widerspricht Hermann: immo corpora Aegisthi et Clytaemnestrae non conspiciantur: conspicitur ἐγκυκλήματος ope Orestes viridem ramum tenens; et pallium Agamemnoni mortiferam ferentes famuli, quibus dicit ἐκτελεῖν αὐτό. Wo hat man je gehört, daß Lebende, um auf die Bühne herauszukommen, auf dem Enklylema gerollt werden, anstatt ihrer Füße sich zu bedienen? Und wie lassen die Worte des Dichters eine andere Deutung zu? Und wo in der Tragödie werden die Zeichen der in irgend einer Weise getödteten Hauptpersonen dem Anblick des Theaters vorenthalten, wenn nicht etwa so ein Grund, wie im Ajax des Sophokles, obwaltet? Die Vorzeigung des Netzes geschieht ebenfalls, aber erst von B. 915 an.

B. 911. πάθος heißt jeder Zustand, und ἐπεικάσαι heißt er: rathe, deuten. Darum hat man nicht nöthig πάθει mit Thiersch zu schreiben.

B. 917. „Iacobsio ad Leontis phil. epist. III. Anthol. t. XI. p. 248 scribendum videbatur ξυνωρίδα. Praestaret ξυνωρίδος. Servandum tamen duxi ξυνωρίδα, ut propria significatione dictum pro συζυγία.“ Hermann. συζυγία heißt aber auch nichts weiter als das Paar. Mithin hätte Drestes eben ein paar Füße vorgezeigt.

B. 918—925. Daß diese Verse hier stehen müssen, hat Meineke gezeigt Alterthumswiss. 1843. p. 183, und Franz sowohl als Hermann haben ihm beigeistimmt.

B. 918. „καὶ τύχω Portus et Porsonus eosque secutus Blomfieldus. Non mutandum est quod libri habent καὶν τύχω.“ Hermann, ohne die von Blomfield zu Agam. 1203 und von Mont zur Alkest. 828 vorgelegten Beispiele einer Berücksichtigung zu würdigen und ohne eine sonstige Rechtfertigung des καὶν zu geben. Man findet theils τι καλῶν (εὐπῶν) τύχοιμι ἂν theils τύχω (πῶς ὀνομάσας τύχω) geschrieben, wie es auch die Natur der Sache und die Grammatik fordert: s. oben zu B. 14 unsere Note und vgl. B. 396 τί δ' ἂν πάντες τύχοιμεν; Ein ἂν bei diesem Coniunctiv ist unmöglich. Demzufolge müßte Aeschylos τί νῦν προσειπῶν ἂν τύχοιμι geschrieben haben, welches auch den überlieferten Zeichen am genauesten entspricht. Aber es lag noch ein anderer Fehler in diesem Verse verborgen. Denn

wie kann εὐστομῶν hier gebildet werden, wo das gerade Gegentheil gefordert wird, indem ja εὐστομαῖν keineswegs sich richtig ausdrücken sondern, wie εὐφημεῖν, favere lingua, abstinnere male ominatis bedeutet. Und obendrein sagt der Schol. ἐν τῷ ἐπιτύχω εὐδίατος κακολογήσας. War es also nicht deutlich, daß derselbe οὐκ εὐστομῶν gelesen habe?

B. 921. Zwar steht bei Xenoph. Anab. III, 4, 21 πεποδιασμένοι im Sinne von gefesselt an den Füßen. Daraus folgt jedoch keineswegs die Existenz eines Nomens ποδιαστήρ in diesem Sinne: und außerdem ist auch die Conjunction καί hier unbrauchbar, indem der Sinn ohne Zweifel dieser ist, daß das fesselnde Gewand ein Netz und eine Falle zu nennen sei. Dies erkennend hat Thiersch a. a. O. ἐμποδιαστήρας gebessert.

B. 937. Hermann schreibt ἦ σοι δοκεῖ, μύραινά γ' εἴτ' ἐχιδν' ἐν σῆπειν θιγοῦσ' ἂν μᾶλλον, οὐ δεδηγμένη, welches noch um Vieles fehlerhafter als das Ueberlieferte ist. Denn was soll εἴτ' hier zu schaffen haben? was μᾶλλον bei nachfolgendem οὐ statt ἦ? Wie paßt nun tibi videtur statt nonne dem Gedanken? Wo hat man gehört daß Schlangen u. s. w., anstatt selbst zu beißen, gebissen werden? Wer endlich würde in diesen Worten, wenn Hermann sie nicht selbst übersehte, einen Sinn finden? Martin vermuthet μόνον für ἄλλον. Das würden auch wir gethan haben, wenn nicht δεδηγμένον schlechterdings ein berührtes oder gebissenes Object forderte. Im Uebrigen werden unsere Emendationen keiner Rechtfertigung noch Erklärung verdienen. Nur die Worte des Schol. wollen wir anführen: ὑπερβολή, ὅτι καὶ τὸν μὴ δηχθέντα ἀλλὰ μόνον ἀψάμενον σήπει.

B. 944. Es ist seltsam, daß in den Urkunden des Aeschylus an so vielen Orten εἰ eingeschoben ist. Irgend ein bessern der Metriker muß daran sein Wohlgefallen gehabt haben. μένων soll superstes heißen nach Wellauer, welches unerhört ist. Die Paraphrasis des Schol. τῷ τοιαῦτα πράξαντι χρόνῳ πάθος ἀνθεῖ beweist keineswegs daß er so gelesen habe, sondern eher dasjenige was wir geschrieben haben. Es ist damit noch nicht alles abgethan, sagt der Chor: denn daß ein Muttermord der Sühne bedarf, muß selbst der Stumpf sinnigste fühlen, und in irgend einer Weise mußte der Dichter die Ahnung des Kommenden auch durch den Chor ausdrücken lassen.

B. 946. Man deutete nach Buttler also: haec vestis testatur se ab Aegisthi ense tinctam esse. Allein man sagt nicht βάπτειν φάρος ἔλπει, sondern βάπτειν ἔλπος ἐν σώματι oder ἐν σπαραγίς vgl. Soph. Aj. 95. Prometh. 856. Etyoph. 1121 εἰς σπλάγγν' ἐχιδνὸς αὐτόχερος βάπτει ἔλπος: vgl. Abresch zu unserer Stelle, und unsere Note zu Agam. 562. Und wenn der Dichter das gemeint hätte, so würde er nicht ως sondern ὅ (sc. φάρος) geschrieben haben. Als

Subject aber muß man die Klytämnestra denken: denn Aegisthos hat nicht Hand angelegt, sondern bloß hinter den Coulissen agirt. In dessen stimmt nicht alles mit den Angaben der anderen Tragödie überein: denn jener zufolge ist Agamemnon mit keinem Schwerte sondern mit einem Beile erschlagen worden, auch ist dort von *μαχαλασθήναι* (s. oben B. 417) keine Sylbe gesagt.

B. 949. Daß weder *αὐτόν* noch *αὐτῷ* noch *παρῶν* richtig sein können, war von verschiedenen Prüfern gefühlt worden: nur die Abhilfe hat ihnen nicht gelingen wollen. „Ein andres Antlitz eh' geschehen, ein andres zeigt die vollbrachte That.“ Jetzt, hinterher, beklagt Orestes den entsetzlichen Tod der Mutter durch Sohneshand, und dabei auch was ihm vorangegangen und seine eigne Lage und sein ganzes Geschlecht, indem er die neidlose Sieges- — nicht *Trophäe*, sondern Befleckung — in den Händen hält.

B. 954. *διὰ παντός* wird vom Sprachgebrauch gefordert: *ἀλυστος* hat Franz, *ἀμελπει* Gsfurdts vermuthet.

B. 955. Man schrieb *μόχθος δ' ὁ μὲν αὐτίχ' ὁ δ' ἦξει*. Hermann fühlte daß bei *ὁ δ'* ein Wort wie *υὔτερον* nicht zu entbehren sei, und das veranlaßte ihn zu gewaltsamen Aenderungen in der Rehr und Gegentehr. Auch *ἦξει* wäre nicht zu gebrauchen. Wollte man aber mit Hermann *ἦξεν* schreiben, so forderte der Sprachgebrauch nicht *ἐς μόχθον ἦξεν*, sondern *μόχθος ἦξεν εἰς τινα*.

B. 956. Man schrieb *ἀλλ' ὡς ἂν εἰδῇτ', οὐ γὰρ οἶδ' ὅπῃ* oder *ὅποι τελεῖ*. Allein Orestes weiß recht gut, wo die Sache jetzt hinausgehen werde: nämlich in Wahnsinn und in Verfolgung durch die Furien. Und das sagt er auch sogleich.

B. 957. Daß *ἡνιοστρεφῶ* zu schreiben sei, hatte bereits Stanley eingesehen. Was Hermann hier wiederum gethan hat, indem er dabei *γάρ* zum achten Wort im Satz macht, das mögen Andere bewundern. Der Gedanke, wie die Worte, sind schlicht und klar: Orestes sagt, der Verstand gehe mit ihm durch, er sei dessen nicht mehr mächtig, wie ein Fuhrmann welcher, von den Pferden fortgerissen, aus der Bahn schweife.

B. 960. „Die Angst spielt auf, und das Herz muß tanzen.“ So schildert Orestes das Klopfen seines Herzens in der Seelenangst: vgl. oben B. 154 *ὀρρεῖται δὲ καρδία φόβῳ*. *ἡ δὲ* für *ἡδ'* hat Abresch hergestellt. Für *κότῳ* hat Emperius *κρότῳ*, Andere anderes vermuthet. Aber *κρότῳ* paßt nicht, weil man den Herzschlag nicht hört.

B. 962. Das *τέ* knüpft sich nicht an das Vorhergehende an, sondern correspondirt mit *καὶ πάντα*.

B. 964. Ein *πλειστηρίζομαι* kennt man nicht, sondern blos ein *πλειστηρίζω*, und dieses heißt den Preis einer Sache hinaustreiben, übertheuern, paßt also hier in keiner Weise. *ἐπιοστηρίζεσθαι* sich auf etwas stemmen kann auch wohl mit dem Accusativ construirt werden. Der Schol. gibt das Wort durch *καυχῶμαι* wieder, also umschreibend: *καὶ τὰς ἐπιθυμίας τῆς τόλμης φημι τὸν Ἀπόλλωνα χρῆσαι μοι.*

B. 966. *πράξαντα* — *παρέντα* Portus male, sagt Dindorf. Was der Sinn und die Vernunft fordern, ist niemals male. Denn Apoll hat nicht dem Thäter prophezeit, sondern hat prophezeit, daß der Thäter u. s. w. Die ganze Verderbung geht davon aus, daß man *παρέντι* (denn auch das war Lesart) ohne ein Trennungszeichen (es findet nämlich dort Apostrophen statt) auf *οὐκ ἐρῶ* bezog, und dann dieser Dativ den des Parallelgliedes nach sich zog.

B. 968. Schol. *τοιαύτη γὰρ ἐστὶ, ὡς μὴδὲ τοξότην ἐφίκεσθαι τοῦ μήκους*, woraus klar zu erkennen ist, daß er *ἐφίκεται* gelesen habe, indem *προσέζεται* aus dem 970. Verse herübergesetzt ist. Blomfield citirt ein paar recht passende Parallelen: Isokr. *τότε μὲν γὰρ ᾤμην ἀξίως δυνήσεσθαι περὶ τῶν πραγμάτων εἰπεῖν· νῦν δ' οὐκ ἐφικνοῦμαι τοῦ μεγέθους αὐτῶν.* Demosth. *ὅλως δὲ οὐδ' ἂν εἰς ἐφίκεσθαι τῷ λόγῳ δύναίτο τῶν ἐκεῖ κακῶν ὄντων.* Und λόγῳ muß es auch hier geheißen haben, indem τόξῳ aus irgend einer Parallelstelle herübergesetzt scheint, wo von Erreichung mit einem Pfeilschusse die Rede war: möglich auch, daß τόξῳ blos ein Versehen des Abschreibers ist.

B. 975. 976. Zu Blomfields Besserung sagt Dindorf *nihil horum verum*, ohne etwas Anderes, geschweige Besseres, zu geben. Franz und Hermann versuchen das zu thun: aber wie? das mag man bei ihnen selbst nachlesen. So ist die Anerkennung einer guten Emendation eben so selten als deren Hervorbringung, und gestaltet ein jeder Prüfer den Autor immer so klug als er selber ist, ungehindert durch bereits vorhandenes Besseres.

B. 977. Agam. 1203 heißt es *φυγὰς δ' ἀλήτης τῆσδε γῆς ἀπόξενος κάτεισαν.* Die Erinnerung an diese, gleichfalls von Orest geltenden Worte, scheint Ursache zur Verderbung der hiesigen gewesen zu sein.

B. 979. Andere schreiben *ἀλλ' εὐ γ' ἐπραξας, μὴδ' ἐπιτ.* στ. φ. π. *μὴδ' ἐπιτ. κακά.* Stanley's und Porsons Besserung scheint uns der Sache sowohl als der Sprache angemessener. Sodann hat Blomfield recht gethan, hinter *κακά* ein Kolon zu setzen und *ἡλευθέρωσας* zu schreiben: denn das Asyndeton (die Auslassung des γάρ) in solchen Erklärungssätzen ist gewöhnlich.

B. 984. Wie wenig auf das Zeugniß von Grammatikern zu geben sei, daß die Tragiker mitunter in Eigennamen den Trimeter mit einem Choriamb statt Dijambus begonnen haben, das haben wir bei Sieb. g. Theb. 446 gesehen. Daß dieselben vollends auch in anderen Wörtern sich diese Freiheit genommen haben sollen, ist ganz unglaublich, wenn auch immerhin Tzetzes bei Gramer Anekd. III. p. 358, 27f. speciell von unserem Verse dies versichert und die Lesart *φαιοχίτωνες* bestätigt. Doch glaub' ich kaum, daß, wenn *μελαγχίτωνες* dagestanden hätte, daraus *φαιοχίτωνες* wäre gemacht worden, wiewohl das Wort *φαιος* bei Tragikern sonst nirgends vorkommt. Entweder muß man *φαιος χίτωνας* schreiben oder *φαιηχίτωνες*.

B. 986. Buttler weiß *πατήρ* zu entschuldigen: Drestes werde an den Vater erinnert, um seinen Geist von der an der Mutter begangenen Missethat abzulenken. Vergleichene Entschuldigungen lassen sich für jede Corruptel auffinden. Wenn der Chor das thun wollte, so mußte er es geradezu sagen: aber es ist ungewöhnlich und unnatürlich, daß man irgendwem mit *φιλία* anredet, und dabei die Zuneigung einer dritten Person meint oder nennt: natürlich aber und gewöhnlich ist es, daß ein Tröstender seine innige Theilnahme (ohne welche doch jede Tröstung bloß leeres Gerede ist) durch eine herzliche, trauliche Anrede äußert. Seidl's Conjectur *πάλην* ist sehr passend für den Sinn: denn Drest wird von seinen Visionen wieder in die Bogen des Glends, denen er kaum entronnen war, zurückgeworfen: vgl. oben B. 190.

B. 994. Entweder muß man mit Auratus *Λοξίας* oder mit Ritschl *κρίσις* schreiben: denn ein derartiges Anakoluth, sogenannter absoluter Nominativ (welcher Name an sich ein Unsinn ist), wäre ohne Beispiel. Das Erstere aber ist dem Sinne nicht angemessen: denn der Chor rath dem Drestes, zum Tempel des Phöbos zu flüchten und sein Bildniß zu umfassen. Das zweite ist sowohl der Sache als dem Sprachgebrauche des Aeschylos angemessen, welcher gerne *κρίσειν* im Sinne von *τιθέναι* gebraucht.

B. 999. Mag *καίριος ἐν συμφοραῖς* bereits in einer der älteren Urkunden stehen oder nicht, so muß es doch als die richtige Schreibung hergestellt werden: denn in *discrimine capitali* ist der sachgemäße Sinn, und felici eventu könnten die Worte nie bedeuten, auch wenn die Präposition weg wäre.

B. 1002. Schol. *γονίας ἀνεμος, ὅταν ἐξ εὐδίας κινηθῇ χυλεπὸν πνεῦμα. Ἑβραῖοι γονίας, εὐχερής· Αἰσχύλος Ἀγαμέμνωνι.* Derartigen Zeugnissen kann man trauen, wenn man eine Vernunft darin findet. So lange man aber nicht weiß, wo das Wort herkomme und was es eigentlich und ursprünglich bedeute, ist man betrogen. Uebri-

gens welchem von beiden sollen wir denn folgen, da sie keineswegs zusammenstimmen? Nach Herich wäre *γῶρας* ein Adjectiv, und hieße leicht. Nach dem Schol. wäre es Prädikat eines Windes, und bedeutete gerade das Gegentheil von leicht, nämlich heftig, schlimm, *χαλῆρος*. Dazu kommt eine dritte Ueberlieferung in der Lesart der Hdschr. *πνεύσας γῶρας*, zufolge deren *γῶρας* als Genitiv eines Substantivs *γῶρα* betrachtet wurde. Und daraus ist zu entnehmen, daß diese Ueberlieferungen alle miteinander auf bloßen Vermuthungen beruhen, und wir an unsere Vernunft verwiesen sind. Betrachten wir zuerst *πνεύσας*, welches entweder in *πνευῖσας* oder in *πνεύσας* abgeändert werden müsse. Allein jenes zerfällt den Vers, dieses paßt nicht für den Sprachgebrauch: denn man findet nicht *χειμῶν πνεῖ*, wohl aber *χειμῶν καὶ πνεῦμα* und *χειμᾶτος πνοαί* und *πνεῦμα δύσχιμον* u. dergl. gesagt. Diese Beobachtung leitet uns unmittelbar zur Besserung. Wir werden *πνοαῖς* für *πνεύσας* herzustellen haben, und diesem ein dem Sinne angemessenes Adjectiv beigeben müssen. Und welches andere Prädikat könnte dies sein außer *γῶρας*?

B. 1004. Die Unächtheit der Worte *τε οὐτότου* (wahrscheinlich sollen sie heißen *τοῦ οὐτότου*) wird durch mehrere Gründe von Martin bewiesen.

B. 1011. *μετακοιμισθῆναι* wird von Blomfield, nach der Analogie von *μεταπνέοντες δ' ἐμάχοτο* und *μετακλίσιν*, durch *interquiesco* gedeutet. Allein auch dieses *inter* will nicht recht passen. Franz dagegen bemerkt, daß *μετά* und *κατά* nicht selten verwechselt werden.

U n h a n g.

Ueber Rauchensteins Recension des Prometheus in der Zeitschrift für Alterthumswissenschaft Jahrg. 11 Heft 4.

Herr Rauchenstein hat G. Hermanns neueste Leistungen bei Aeschylos bewundert, besonders in der Orestea und in den Schusslehenen, und fand sich daher überrascht durch mein in der Vorrede zum Prometheus ausgesprochenes Urtheil. Trotzdem nahm er sich vor meine Ausgabe des Prometheus mit Unbefangenheit zu prüfen. Noch viele Andere werden in gleichem Falle mit Herrn Rauchenstein gewesen sein, ohne daß sie sich zu unbefangener Prüfung entschließen konnten: darum bin ich ihm dankbar, und hat diese Handlungsweise die Achtung, die ich stets gegen ihn gehegt habe, noch um Vieles vermehrt. Denn ich kann mich über den Ton seiner Beurtheilung nicht im Mindesten beschweren. Allein es fragt sich, ob bei solchem vorgefaßten Urtheile eine völlige Unbefangenheit wohl möglich ist? und ich glaube aus einigen Spuren zu erkennen daß dem Herrn Recensenten die Durchführung seines Vorsatzes nicht vollständig gelungen sei. Dieser Zweifel wird ihn schwerlich

beleidigen können, und ich glaube es sowohl mir als der Sache schuldig zu sein, durch Hindeutung auf einige dieser Punkte meinen Lesern die Pflicht recht unbefangener Prüfung nahe zu legen.

Daß im Commentar S. 127 Z. 3 von unten am östlichen Ende ein bloßer Druckfehler für westlichen sei, würde Herr Recensent wohl erkannt, und meine Beweisführung, daß Prometheus am westlichen Ende der Welt angeschmiedet sei, würde er nicht mit einem bloßen Wigworte abgefertigt haben, wenn er mir eben so unpartheilich wie in anderen Fällen Hermannen hätte zuhören mögen. Ich bitte die Leser, meine Note zu B. 702 aufmerksam zu lesen, und dann zu urtheilen, ob mein Urtheil ein wunderliches Paradoxon genannt zu werden verdiene.

Bei B. 672 meint er, an Hermanns Conjectur *Λέωνος* τ' ἐς ἄκτην sei doch wahrlich nicht mehr zu rütteln, wenn man dessen Commentar gelesen habe. Ich aber bleibe immer noch der Ansicht, daß an Canters Conjectur *Λέωνος τε κρήνην* nicht hätte gerüttelt werden sollen. Pindar Ol. VII. 60 hatte seine Gründe *Λεονάας ἀπ' ἀκτῆς* zu sagen, wo es sich handelte um eine Fahrt von der Argivischen Küste nach Rhodos. Aeschylos aber hatte eben so seine Gründe *πρὸς εὐπρότον τε Κεχρηάας* ῥέος *Λέωνος τε κρήνην* zu sagen, wo es sich um Auffuchung grasiger Auen handelte. Die Buchstaben dieser Emendation weichen von den überlieferten nicht weiter ab als die der anderen, jene aber hat noch überdies die Bestimmung des Scholiasten für sich.

In dem Citate des Schol. zu B. 884 werde ich es doch wohl gewußt haben, daß die Worte *ἐνταὶ δὲ παρὰ τροποι κ. τ. λ.* dem Pindar angehören (denn der Schol. sagt es ja selbst, und Schütz hat Pyth. 2. B. 64. 65 daruntergeschrieben), und somit auch keinen „sonderbaren Irrthum“ begangen haben. Herr Recensent meint, *ἐραστεύειν* von *ἐραστῆς* sei wie *δυναστεύειν* von *δυνάστης*. Das ist mir nichts Neues:

aber was würde denn *ἐραστὴν*, so geformt, bedeuten? doch wohl nicht Eins mit *ἐρᾶν*, sondern Liebhaber sein? Nun habe ich aber noch nirgends etwas von einem *ἐραστὴς γάμος* gelesen, d. h. von einem der in die Ehe selbst oder vielmehr in den Beischlaf verliebt wäre; sondern stets pflegt dem *ἐραστὴς*, dem Liebhaber, eine geliebte Person gegenüberzustehen. Ein Recensent welcher die Besserung einer solchen, längst auch von Anderen angegriffenen, Stelle für unnütz und willkürlich erklärt, darum weil Hermann über dieselbe, wie über hundert andere auch, mit Stillschweigen hinweggegangen ist, beweist freilich, daß er mehr zu ertragen gewohnt sei, als ich zu hegen fähig bin. Und ich nehme das Niemandem übel, noch verurtheile ich darum seine Art zu sein und zu urtheilen: nur nehme ich gleiche Duldung auch für die meinige in Anspruch, und wo man sie mir versagt, da tröste ich mich mit dem Schicksale anderer anerkannt guter Kritiker. Denn wie viele von den Conjecturen Bentley's werden denn wohl von gewissen neueren Bearbeitern Horazens gutgeheißen und aufgenommen? Wenn aber irgend ein Autor erst noch so einer durchgreifenden Infragestellung bedarf, um wieder zur Vernunft zu kommen, so ist es Aeschylos. Daß man dabei Gefahr laufe, auch wirklich Gutes und Gesundes anzutasten, und daß ich selbst vor dieser Gefahr so wenig frei bin als ein Anderer, erkenne ich dabei keineswegs. Aber erst noch erwarte ich den Recensenten, der mich darüber mit Gerechtigkeit und ohne Vorurtheil belehre. Sehr viel verdanke ich sowohl hinsichtlich der Uebersetzungen als auch hinsichtlich der Besserung und der Erklärung der Texte den belehrenden Gesprächen des Dichters in Neuses, welcher, obgleich er der gelehrten Welt nur als Orientalist bekannt ist, dennoch in umfassender Kenntniß, inniger Vertrautheit und sinniger Auffassung der griechischen Dichter hinter keinem classischen Philologen zurücksteht, wohl sogar die meisten übertrifft. Derselbe hat mir neulich wiederum einen großen Verstoß aufgedeckt, welchen zu bekennen ich nicht säumen will. Ich habe nämlich bei Lesung der Verse Eurip. Androm. 268. 269 mich nie von der

Vorstellung losmachen können, daß heißes, frischgeschmolzenes Blei gemeint sei, welches man um den vor dem Götterbildniß Stehenden herumgiefte, um ihn zu vertreiben. Daher kam es, daß ich die Worte alter und neuer Commentatoren nicht verstand sondern mißdeutete. Es ist aber von Anlöthung der Bildnisse mittelst Bleies die Rede, und die Worte καὶ γὰρ εἰ πέριξ ὃ ἔχει τηκτὸς μόλυβδος auch wenn du wirklich angelöthet bist wie eine Bildsäule durften nicht geändert werden.

Herr Rauchenstein ist mit G. Hermanns Bearbeitung der sogenannten Dreistie zufrieden, er nennt ferner Schömanns Prometheus ein schön gearbeitetes Buch. Darum wird es schwer halten, daß wir uns gegenseitig verständigen. Aus meiner Bearbeitung der Atreidentrilogie werden die Leser erkennen, wie wenig ich von Hermanns neuesten Emendationen und Erklärungen annehmen konnte, und werden urtheilen, ob ich das Uebrige aus Uebermuth und Laune abgelehnt habe. Was aber die Uebersetzungen betrifft, so sehe ich daß die meisten Leser und Uebersetzer zwischen Versen die gleich den Fünffüßlern bloß nach einem gewissen Rhythmus gemacht sind, und zwischen wirklichen Trimetern, in denen ein Metrum und Sylbenmaß beobachtet ist, nicht unterscheiden. Für diese nun habe ich eine unsäglich Mühe danklos und umsonst aufgewendet. Denn es ist zehnmal leichter einen unmetrischen Vers lesbar zu gestalten als einen metrischen: das rhythmische Sylbenzählen aber thut zwar gut beim Reimen, allein ungereimte derartige Verse sind keine Verse sondern eintöniges Geleier. Herr Recensent ist auch hier unbillig gegen mich, sowohl darin daß er mein Verdienst, die Einhaltung strenger Gesetze die ich mir auferlegt habe, verkennt, wenigstens mit keinem Worte erwähnt, als auch darin daß er die Wahl feltnerer Worte anstößig nennt. Der Grieche hat z. B. eine Menge Wörter für den Begriff Herr, Fürst, König, nämlich außer ἀναξ und βασιλεύς noch ἄρχων sammt ἀρχηγός und ἄρχος, dann τάγος, ἄγος, πρύτανις, πρόμος u. s. w. Wenn ich daher außer den ge-

nannten deutschen Ausdrücken noch Vogt, Meister, Pfleger, Obrist und Oberster, Reitmann zur Abwechselung verwendet habe, so bin ich darum nicht zu tadeln, zumal wenn sich zeigt, daß das nicht aus Bequemlichkeit geschehen ist: denn wo Vogt in den Vers paßte, da paßte auch Fürst und Herr, mittelst deren ich des Herrn Recensenten Tadel vermeiden konnte. Auch mit der Declination des Wortes Zeus ist Herr Rauchenstein nicht zufrieden. Man lehre mich eine andere bessere Flexion dieses Wortes ohne Beihilfe des Artikels, welcher einmal im Verse nicht zu gebrauchen ist, und ich will sie morgen adoptiren. Wenn man in allen Dingen warten will, bis Alle oder die Meisten etwas gutheißen, so kommt man in der Welt zu gar nichts. Wir dulden und schreiben Athenienser und hollends atheniensisch und thebanisch, während unsere Vorfahren uns nicht Römer, sondern Römer, überliefert haben. Dieselben Vorfahren überliefern uns auch Cristandes und Cristanden von Cristan, Augustens, Kleopatren, Pompejen u. s. w., und bloß gelehrte Pedanterei kann uns abhalten, ihnen hierin zu folgen.

Doch um von dieser Abschweifung zurückzukehren, sage ich: Wenn so viele Unbegreiflichkeiten, an denen Hermann im Texte der Atreidentrilogie stillschweigend vorübergegangen ist, begreiflich scheinen, von dem wundert es mich nicht, daß er viele meiner Anfechtungen corrupter Stellen als „Unbegreiflichkeiten“ verurtheilt. Es ist hier nicht mein Zweck, diese Stellen alle nach der Reihe durchzunehmen und mein Verfahren überall zu rechtfertigen, weil es mir nicht um Besprechung dieser Einzelheiten sondern bloß um eine Charakterisirung des Geistes dieser Recension zu thun ist. Darum will ich nur noch wenige Beispiele anführen, und zwar gerade die welche einen schärferen Tadel des Herrn Recensenten erfahren haben. Wenn B. 507 die Interpunction und richtige Recitation zu Hilfe gerufen wird, um das Mißverstehen des $\sigma\alpha\phi' \text{ οἶδα μὴ μάτην γλῶσαι θεῶν}$ abzuwehren: so ist darauf zu erwidern: Ein Scribent welcher sich auf diese Mittel verläßt, wo er ihrer entrathen kann, ist

ein schlechter Scribent. Und Verwechslungen wie $\alpha\delta\delta' \epsilon\iota = \alpha\iota\delta\alpha$ begegnen uns fast auf jeder Seite der Handschriften, wie auch des $\theta\epsilon\lambda\omicron\iota = \theta\epsilon\lambda\omega\omicron\iota$, zumal wo eine Verwechslung die andere nach sich zog.

Zu B. 512. Wenn ein Scholiast, dessen Muttersprache doch die griechische war, geschrieben fand $\epsilon\upsilon\epsilon\lambda\pi\iota\varsigma \epsilon\iota\mu\iota, \tau\omega\upsilon\delta\epsilon \sigma' \epsilon\kappa \delta\epsilon\sigma\mu\omega\upsilon\iota\iota \epsilon\tau\iota \lambda\upsilon\theta\epsilon\iota\tau\alpha \kappa. \tau. \lambda.$, so gab es kein Ungeschick desselben welches so groß sein konnte, daß er sich mit der Erklärung des $\tau\omega\upsilon\delta\epsilon \epsilon\kappa \delta\epsilon\sigma\mu\omega\upsilon\iota\iota$ abmühen und endlich dasselbe hätte mißverstehen sollen. Einen Grund aber zur Hoffnung des Chores aufzusuchen, wenn der Dichter nicht selbst ihn angegeben hatte, fand sich so ein Scholiast noch weit weniger veranlaßt als neuere Kritiker. Wenn also dieser Schol. folgende Paraphrase der Worte gibt $\lambda\acute{\iota}\alpha\iota\iota \epsilon\gamma\omega \epsilon\lambda\pi\acute{\iota}\omega \tau\omicron\iota\varsigma \lambda\omicron\gamma\omicron\iota\varsigma \omicron\iota\varsigma \lambda\acute{\epsilon}\gamma\epsilon\iota\varsigma$ ($\tau\omicron\upsilon\tau\omicron \gamma\acute{\alpha}\rho \delta\eta\lambda\omicron\iota \tau\omicron \epsilon\upsilon\epsilon\lambda\pi\iota\varsigma \epsilon\iota\mu\iota \tau\omega\upsilon\delta\epsilon, \eta\gamma\omicron\upsilon\iota\iota \tau\omicron\upsilon\tau\omega\iota\iota \omega\iota\iota \lambda\acute{\epsilon}\gamma\epsilon\iota\varsigma$) $\omega\varsigma \lambda\upsilon\theta\eta\sigma\eta \tau\omega\iota\iota \delta\epsilon\sigma\mu\omega\iota\iota$ — so ist, da $\epsilon\upsilon\epsilon\lambda\pi\iota\varsigma$ nicht mit dem Genitiv construirt zu werden pflegt, einzusehen, daß er $\epsilon\upsilon\epsilon\lambda\pi\iota\varsigma \epsilon\iota\mu\iota \epsilon\kappa \tau\omega\upsilon\delta\epsilon$ gelesen habe, und auch in seiner Paraphrase also geschrieben habe, indem dergleichen Glossen sehr häufig gemäß den bestehenden Corruptelen des Textes selbst wiederum Corruptelen erfahren haben.

Wenn Herr Recensent B. 542 meint, $\iota\delta\iota\omicron\varsigma$ bedeute eigen, das heiße eigensinnig, so kann jedes Lexikon lehren, daß das nicht wahr sei: $\iota\delta\upsilon\varsigma$ dagegen, wenn es auch nichts weiter als einen geraden Sinn bezeichnen könnte, wäre darum doch keineswegs hier unpassend.

Die Ansechtung des 694. Verses ist bei der Unstatthaftigkeit der Partikel $\gamma\epsilon$ und der Lesart $\chi\omicron\epsilon\iota\alpha\iota\iota \tau'$ im cod. M. nichts weniger als willkürlich, wie ja Herr Recensent selbst durch die That beweist, indem er $\tau\eta\iota\iota \pi\acute{\rho}\iota\iota\iota \tau\epsilon \chi\omicron\epsilon\iota\alpha\iota\iota$ conjiicirt, „was nicht nöthig ist zu widerlegen“.

Wenn bei B. 764 mein Abgehen von Hermann abermals kaum begreiflich genannt wird, so scheint Herr Recensent meine

Note kaum gelesen und begriffen zu haben. Auch an dem *ἔργῳ* war Anstoß zu nehmen, und das *ἄν*, welches erst in Folge der Corruptel *πρὶν* — *λυθῶ* eingesetzt worden sein mag, nimmt sich wirklich auffällig und unverständlich aus zwischen dem *ἐστὶν* der vorangehenden Frage und dem *ἐστὶν* der nachfolgenden Erwiderung. Und wie paßt es endlich für Prometheus zu sagen: „ich würde ihn bewahren wenn ich von Banden erlöst würde“, da er doch dieses alles überall als gewiß ein-treffend voraussetzt?

B. 889. So lange *γάμῳ* geschrieben stand, konnte man dieses nicht anders erklären als so wie ein Schol. es erklärt: „Ich sehe der Io Mädchenthum durch Beiwohnung (*γάμῳ*) verwüftet.“ Wenn also ein anderer Schol. schreibt *ἄμα τῷ γάμῳ· λείπει γὰρ τὸ ἄμα*, so ist so eine Erklärung wirklich sehr auffällig, und muß man annehmen, daß er in auffälliger Weise zu derselben gelangt sei. Nun ist es aber gar keine ungewöhnliche Erscheinung, daß ein Schol. von einem Wörtchen, dessen früheres Vorhandensein im Texte ein anderer bezeugt hat, nachdem es durch einen Verbesserer getilgt worden ist, sagt, es müsse supplirt werden. Eben so geschieht es auch oft, daß Wörter wie *ἄμα* und *γάμῳ*, nachdem eines mit dem anderen verwechselt worden ist, wiederum beide zugleich in den Text gesetzt werden, bis ein Besserer kommt und dem Vers zu Liebe das eine, eben gerade das ächte, beseitigt. Das war der Sinn meiner Note zu jenem Verse. Ich kann aber nicht überall so weitschweifig sein. Hermanns Conjectur *μέγα* habe ich als ein nichts sagendes, eher schwächendes als helfendes Flickenwort, unerwähnt gelassen, und dafür verdiene ich keinen Tadel.

Wenn Herr Recensent B. 997 mit den Worten *λέγων ἔοικα πολλά καὶ μάτην εἶπεν* mittelst der Uebersetzung „Mich dünkt daß mit vielem Reden ich erst noch vergeblich reden werde“ zufrieden ist und meine Emendation *πόλλ' ἔπη*, auf die ich mir etwas einbilde, für unnöthig erachtet: wenn ihm B. 1021 *εἰρημένος* nicht anstößig ist, indem er in der Uebersetzung den Hauptbegriff im Ernste supplirt, ohne sich die



Verbindlichkeit aufzulegen, einen solchen Gebrauch des Verbi *avoir* irgend nachzuweisen: so sehe ich daraus nur um so deutlicher, wie weit wir aus einander gehen. Aber darum keine Feindschaft nicht!

Gegenüber diesen Ausstellungen hat der Herr Recensent so viele meiner Emendationen sowohl als auch Widerlegungen anderer Verbesserungsversuche gebilligt, daß er damit factisch meiner Arbeit einen großen Werth beigelegt hat. Ich wünschte nur daß er die einmal begonnene Vergleichung der neuesten Verdienste Hermanns um den Text dieser Tragödie durchgeführt, und gezeigt hätte, daß dieser in eben so vielen Fällen wirklich und wesentlich geholfen habe. Auch in der Unterlassung dieser Vergleichung kann ich nicht eben eine Begünstigung meiner erblicken.



www.libtool.com.cn

www.libtool.com.cn

www.libtool.com.cn

www.libtool.com.cn

www.libtool.com.cn

www.libtool.com.cn